BAND 3 | PROJEKTE

Rahmenkonzept für das Biosphärengebiet Schwarzwald

unesco
Biosphärenreservat

Biosphärengebiet
Schwarzwald

Impressum

Auftraggeber

Regierungspräsidium Freiburg
Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald
Brand 24
79677 Schönau im Schwarzwald
www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de

Kontakt: Walter Kemkes
Walter.Kemkes@rpf.bwl.de
biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de

Bearbeitung

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Großherzog-Friedrich-Straße 16-18
66111 Saarbrücken
www.agl-online.de

Kontakt: Andrea Hartz
andreahartz@agl-online.de

Bearbeitung: Andrea Hartz, Peter Wendl,
Svenja-Sarah Dörrenbächer, Beate Manderla,
Stephanie Bächle, Eva Langenbahn

Dezember 2021

Inhalt

Einführung zum Rahmenkonzept 4

1 Handlungsfeld Landnutzung 10

2 Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege 32

3 Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung 54

4 Handlungsfeld Wirtschaft 70

5 Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität 88

6 Handlungsfeld Tourismus und Erholung 100

7 Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur 120

Verzeichnisse und Quellen 142

Einführung zum Rahmenkonzept

Vier Jahre nach der Anerkennung des Biosphärengebiets Schwarzwald (BSG) durch die UNESCO im Jahr 2017 wird nun ein Rahmenkonzept für das BSG vorgelegt. Dieses beschreibt in drei Bänden die Ziele, Maßnahmen und Leitprojekte für die Entwicklung des Biosphärengebiets in der nächsten Dekade.

Das Rahmenkonzept stellt keine verbindliche Planung, sondern ein Zukunftskonzept und Umsetzungsprogramm für die nächste Dekade dar. Durch die Übernahme von Zielen und Maßnahmen aus dem Rahmenkonzept in formelle und informelle Planwerke oder durch freiwillige Selbstverpflichtung können diese eine größere Verbindlichkeit erreichen. Das Rahmenkonzept versteht sich als Aufgabenstellung für alle regionalen Akteure, Verwaltungen und die Bevölkerung, ohne deren Mitarbeit eine Umsetzung nicht gelingen kann.

Aufbauend auf einer umfassenden Bestandsanalyse wurden Leitbilder, Ziele und Maßnahmen sowie Leitprojekte erarbeitet. Nach den Vorgaben des Bundesamts für Naturschutz (BfN) gliedert sich das Rahmenkonzept in drei Bände (BfN 2018: 6): Der erste Band enthält die Bestandsanalyse. Hier werden die Rahmenbedingungen im BSG analysiert und dargestellt. Des Weiteren werden Entwicklungstendenzen und Herausforderungen aufgezeigt. Die Bestandsanalyse fokussiert auf die Themenfelder Natur und Landschaft, Wirtschaftsweisen sowie soziokulturelle und logistische Strukturen.

Im zweiten Band werden sowohl die allgemeinen Zielvorstellungen („Leitbilder") als auch Ziele und Maßnahmen für die wichtigsten Handlungsfelder formuliert. Dabei werden die Maßnahmen nach kurz- und langfristigen Umsetzungsperspektiven differenziert und die relevanten Akteursgruppen für die jeweiligen Ziele benannt.

Der vorliegende Band 3

In Band 3 werden die Leitprojekte, die eine besondere Wirksamkeit hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung des BSG entfalten sollen, als konkretisierte Projektskizzen ausformuliert und hinsichtlich der Vorgehensweise, der beteiligten Akteure und der Erfolgskontrolle näher beschrieben. Die Projektskizzen sollen aufzeigen, wie erste Schritte und der Projektablauf aussehen könnten, um die formulierten Leitbilder und Ziele zu erreichen. Einzelne Leitprojekte wurden bereits 2021 von den Akteuren des BSG in Angriff genommen.

Eine Vorauswahl der Leitprojekte wurde aus der Gesamtheit der in Band 2 formulierten Maßnahmen von den Gremien des Biosphärengebiets (Steuerkreis, Geschäftsstelle) vorgenommen. Diese Vorschläge wurden zusammen mit der Gesamtheit der Projektideen aus Band 2 im Rahmen der zweiten Themenwerkstatt am 6. Mai 2021 diskutiert. Anhand der Diskussionsergebnisse wählte der Steuerkreis die endgültigen Leitprojekte aus. Die weitere Ausarbeitung der Leitprojekte erfolgte im Mai und Juni 2021 durch das beauftragte Planungsbüro mit Unterstützung der Geschäftsstelle. Diese Projektskizzen wurden nochmals vom Steuerkreis überprüft und ergänzt.

Aus den in Band 2 benannten Projekten der Handlungsfelder (8) Forschung und Monitoring, (9) Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation sowie (10) Zusammenarbeit und Kooperation wurden keine Leitprojekte ausgewählt, da die Projekte dieser Handlungsfelder überwiegend im Aufgabenbereich der Geschäftsstelle des BSG liegen und dort federführend entwickelt werden.

Die Reihenfolge der im Folgenden dargestellten Leitprojekte orientiert sich an den jeweiligen Handlungsfeldern sowie der Reihenfolge der Ziele in Band 2. Die Nummerierung der Leitprojekte im vorliegenden Band 3 wurde nach der Reihenfolge des Leitprojekts im jeweiligen Handlungsfeld vergeben und entspricht nicht der Projektnummerierung in Band 2.

Die Umsetzungsstrategie zum Rahmenkonzept

Mit dem vorliegenden Rahmenkonzept zum Biosphärengebiet Schwarzwald macht sich die Region die Umsetzung eines ehrgeizigen Zielkonzepts und Maßnahmenprogramms zur Aufgabe. Die Region ist sich der Tatsache bewusst, dass die Realisierung der Maßnahmen als eine Gemeinschaftsaufgabe aller Akteure zu verstehen ist und keine exklusive Aufgabe der Geschäftsstelle des Biosphärengebietes darstellt. Die Berücksichtigung bzw. Integration des Rahmenkonzepts in künftige Planungen auf Landes-, Kreis- und kommunaler Ebene soll zum frühestmöglichen Zeitpunkt verwirklicht werden. Dies soll auf der übergeordneten räumlichen Ebene (Landes-, Regional- und Landschaftsrahmenplanung) sowie auf der örtlichen Ebene (Landschafts- und Bauleitplanung) stattfinden. Damit wird die Erwartung an die Städte und Gemeinden sowie die Kreise und Regionalplanungsinstitutionen formuliert, das informelle Planungsinstrument des Rahmenkonzeptes in die formellen Planungen zu überführen bzw. dort zu berücksichtigen. Deshalb ist es sinnvoll, dass das Rahmenkonzept nach Fertigstellung allen Kommunen und Verwaltungsgemeinschaften, den Fachbereichen im Regierungspräsidium und Regionalverbänden sowie den Fachbehörden auf Kreisebene zur Verfügung gestellt wird.

Das Rahmenkonzept stellt einen inhaltlichen, regionalen Konsens für die künftige strategische Entwicklung des BSG dar und wurde in Leitprojekten im vorliegenden Band 3 konkretisiert. Um eine koordinierte Initiierung, Begleitung und Umsetzung der Leitprojekte zu gewährleisten, ist grundsätzlich folgender Ablauf für die Realisierung der Ziele und Projekte des Rahmenkonzeptes vorgesehen:

Initiative der Geschäftsstelle

Der Geschäftsstelle des BSG obliegt die Aufgabe, jeweils die Initiative für die Leitprojekte zu ergreifen. Dazu sollen bestehende und künftige Förderprogramme, Forschungsprojekte, Kooperationen sowie Aktivitäten der Landkreise Kommunen, Akteure, Bürgerinnen und Bürger aufgegriffen und genutzt werden. Der Lenkungskreis entscheidet nach Empfehlung der Geschäftsstelle und des Beirats, welche Projekte angegangen und mit den relevanten Akteuren weiter konkretisiert werden sollen. Die Geschäftsstelle führt erforderliche Vorgespräche mit den relevanten Akteuren und Fördermittelgebern, um die Realisierbarkeit und wichtige Kooperationspartner des Projektes zu ermitteln.

Rollenklärung

Im Rahmenkonzept sind die Ziele, Projektschritte und Akteursgruppen für die Leitprojekte bereits skizziert. Zur Konkretisierung der jeweiligen Projektstruktur ist es jedoch erforderlich, die Rollen der jeweiligen Akteure im Projektablauf zu klären. Dabei soll auch die Projektleitung und -verantwortung, die Zusammenarbeit der Verwaltungen, Genehmigungs- und Fachbehörden, Forschungseinrichtungen sowie die Beteiligung der Geschäftsstelle festgelegt werden. Die Rollenklärung soll in einer Sondersitzung durch den Steuerkreis des BSG erfolgen.

Ressourcen

Zur Umsetzung der Projektbausteine und Arbeitsschritte müssen die erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen eingeschätzt und zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist zu prüfen, welche Kapazitäten über Verwaltungen, Fördermittel und Partnerinstitutionen zur Verfügung gestellt werden können. An den verfügbaren Ressourcen muss der Zeitplan für die Umsetzung der Leitprojekte ausgerichtet werden. Die Geschäftsstelle nimmt eine Einschätzung der vorhandenen Kapazitäten vor, die mit den relevanten Projektpartnern weiter konkretisiert werden muss.

Konzeptionierung / Fahrplan für die Projekte

Aus der Rollenteilung sowie den ermittelten Ressourcen wird von der Geschäftsstelle und den Projektpartnern aus den vorliegenden Projektskizzen ein konkretisiertes Konzept und ein detaillierter Zeitplan für die Projekte entwickelt. Konzept und Zeitplan werden unter Mitwirkung des Beirats dem Lenkungskreis zur Entscheidung vorgelegt. Mit diesem Konzept sollen Fördermittel akquiriert und ggf. weitere Akteure wie z.B. Forschungsinstitutionen als Partner gewonnen werden. Das Konzept bildet die Grundlage für den konkreten Projektstart mit allen Projektbeteiligten sowie die Einleitung der ersten Maßnahmen.

Zwischenbilanz, Evaluation

Im Rahmen einer Projektevaluation (im Rhythmus von zwei bis drei Jahren) soll geprüft werden, ob der Aufbau und Fortschritt der Leitprojekte entsprechend der konzipierten Zeitpläne verläuft bzw. ob die Projekte einen Beitrag für die Erreichung der Leitbilder und Ziele des Rahmenkonzepts geleistet haben. Eine Prozessevaluation soll aufzeigen, ob sich die aufgebaute Beteiligungsstruktur für den mehrjährigen Umsetzungsprozess bewährt hat oder ob hier ggf. Anpassungen erforderlich sind.

Tabelle der Leitprojekte

Handlungs-feld	Nr.	Titel	Umsetzungsperspektive	Seite
Landnutzung	1.1	Entwicklung und Erprobung rechtskonformer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle sowie innovativer Bewirtschaftungsformen für die Offenhaltung der Weidfelder	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	12
	1.2	Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Futtermenge und Futterqualität durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden sowie Düngung (inkl. Kalkung) auf Weideflächen (unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen, der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Flächen sowie den Herausforderungen des Klimawandels)	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	14
	1.3	Ausbau und Weiterentwicklung der Vermarktung alter Nutztierrassen und regionalspezifischer Weidetiere aus dem Biosphärengebiet durch Einbeziehung weiterer Landnutzender, gastronomischer und fleischverarbeitender Betriebe	Bereits begonnenes Projekt	16
	1.4	Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für Landwirtschaftsbetriebe und lebensmittelverarbeitende Betriebe (z.B.	Bereits begonnenes Projekt	18
	1.5	Förderung gemeinschaftlich genutzter Ställe, Geräte, Maschinen und Infrastrukturen	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	20
	1.6	Nachhaltige Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Weidfeldern für sommerliche Trockenphasen durch Förderung innovativer Methoden und geeigneter Infrastruktur unterstützen	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	22
	1.7	Waldumbau von standortlabilen Fichtenreinbeständen in naturnahe Bergmischwälder vorantreiben; naturnahen, klimaresilienten Bergmischwald mit der Forstwirtschaft weiterentwickeln und stärken; Privat- und Kommunalwaldbesitzende bei einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung unterstützen (Exkursionen, Expertenworkshops, Förderberatung, Baumartenwahl, Verjüngungsverfahren…)	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	24
	1.8	Entwicklung innovativer Produkte, z.B. aus Weißtanne, als regionale Produktlinie, gemeinsam mit regionalen (Klein-)Sägereien und holzverarbeitenden Betrieben	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	26
	1.9	Bestandsanalyse zur Besucherlenkung im Offenland und im Wald, Identifikation von Konfliktsituationen und Entwicklung von Lösungsstrategien, Weiterentwicklung und Umsetzung geeigneter Besucherlenkungskonzepte zur Minimierung der Nutzungskonflikte, Unterstützung von Infrastrukturen zur Besucherlenkung und -information	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	28
Naturschutz und Landschaftspflege	2.1	Definition der Verantwortungs-, Leit-, Ziel- und Indikatorarten sowie prioritärer Lebensräume des Biosphärengebiets Schwarzwald auf Basis des Hotspots der biologischen Vielfalt, (Weiter-) Entwicklung spezifischer Artenschutzprojekte sowie Fortführung einer nachhaltigen Landschaftspflege (unter Berücksichtigung des Klimawandels und des Strukturwandels in der Landwirtschaft)	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	34
	2.2	Aufbau eines Landschaftspflegehofs zur Offenhaltung naturschutzfachlich bedeutender, brachfallender Lebensräume in Kooperation mit Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbänden	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	36
	2.3	Erprobung differenzierter, räumlich und zeitlich dynamischer Beweidungspraktiken, begleitet durch Evaluation und Monitoring und ggf. unterstützt durch Weidemanagerinnen und -manager, Darstellung von BestPractice-Beispielen erfolgreich laufender Bewirtschaftungen	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	38
	2.4	Einbeziehung ehrenamtlicher Aktionen in Naturschutz und Landschaftspflege, z.B. durch Patenschaften, Citizen Science, Voluntourismus	Bereits begonnenes Projekt	40
	2.5	Initiierung eines Pilotprojekts als Lernprojekt– Erhaltung des guten Zustands repräsentativer FFH-Lebensraumtypen (BestPractice-Beispiele)	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	42

Handlungsfeld	Nr.	Titel	Umsetzungsperspektive	Seite
Naturschutz und Landschaftspflege	2.6	Unterstützung tradierter Waldnutzungen auf geeigneten Standorten zum Aufbau vielfältiger Waldhabitate und lichter Wälder; Etablierung von Waldweiden im Übergangsbereich von Wald und Offenland in enger Zusammenarbeit mit Bewirtschaftenden, Forschungsinstituten und Behörden	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	44
	2.7	Unterstützung und Begleitung der Renaturierung von entwässerten/degenerierten Mooren im Rahmen des landesweiten Moorschutzprogramms	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	46
	2.8	Schutz der Quelllebensräume durch Erfassung der spezifischen Biodiversität (v.a. Flora und Fauna) und Ableitung eines langfristigen Schutzkonzepts unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels	Bereits begonnenes Projekt	48
	2.9	Modellhafte Erprobung und Förderung insektenfreundlicher Bewirtschaftungsmethoden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, Förderung insektenfreundlicher Geräte	Bereits begonnenes Projekt	50
Bildung für nachhaltige Entwicklung	3.1	Aus- und Weiterbildung von Biosphären Guides und Naturpark-Gästeführenden zu Inhalten und Zielen des Biosphärengebiets Schwarzwald sowie möglichen Informations- und Erlebnisangeboten	Bereits begonnenes Projekt	56
	3.2	Einrichtung eines Wildniscamps als Basis für pädagogische Angebote zur Nachhaltigkeit und Naturwahrnehmung	Bereits begonnenes Projekt	58
	3.3	Ausweitung des Junior Ranger Angebots: Mitmach- und Bildungsangebote aufbauen, Jugend-Natur-Camps anbieten, Erlebnisangebote für jugendliche Gäste	Daueraufgabe (bereits begonnen und kontinuierlich fortgeführt)	60
	3.4	Aufbau einer Volunteer Ranger Gruppe (für Jugendliche)	Daueraufgabe (bereits begonnen und kontinuierlich fortgeführt)	62
	3.5	Neubau eines Informationszentrums mit Vorbildcharakter (Baukultur, Nachhaltigkeit, Didaktik, Kommunikation)	Bereits begonnenes Projekt	64
	3.6	Kooperation mit den Landnutzenden zum Aufbau von Bildungs- und Informationsangeboten über nachhaltige Landnutzung und Kulturlandschaft aufbauen	Bereits begonnenes Projekt	66
Wirtschaft	4.1	Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für nachhaltig produzierende oder erzeugende regionale Betriebe	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	72
	4.2	Entwicklung von Biosphären-Geschenkboxen mit regionalen Produkten für Unternehmen (z.B. Holzbox aus Biosphärenholz, Käferholz, Weißtanne)	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	74
	4.3	Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen mit kleinen und mittelständischen Betrieben	Daueraufgabe (bereits begonnen und kontinuierlich fortgeführt)	76
	4.4	Auszeichnung von Unternehmen, die nach den Maßstäben der Gemeinwohlorientierung und Gemeinwohlökonomie wirtschaften (Partnerschaft, Nutzung der Wortbildmarke)	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren	78
	4.5	Bau eines Zentrums Holzbau Schwarzwald (ZHS Schwarzwald) als Innovations- und Transferzentrum für den Holzbau (RegioWIN-Leuchtturmprojekt im nördlichen Landkreis Waldshut)	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	80
	4.6	Aufbau und Kommunikation einer Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ mit dem Profil „Lebensqualität und nachhaltiges Wirtschaften“	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	82
	4.7	Unterstützung und Umsetzung von Modellvorhaben zur regionalen Baukultur, z.B. für öffentliche Gebäude oder das Informationszentrum des BSG (Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. und Naturpark Südschwarzwald)	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	84
Klima, Energie und Mobilität	5.1	Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts und Etablierung eines Klimaschutzmanagements für das Biosphärengebiet Schwarzwald	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	90
	5.2	Unterstützung der Energieerzeugung und -nutzung aus Biomasse (Landwirtschaft, Landschaftspflege, Holz) zur Entwicklung von Bioenergiedörfern; mit Landnutzungen konzeptionell eng verzahnen	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	92
	5.3	Unterstützung der ÖPNV-Angebote der Verkehrsträger und Landkreise (multimodal), auch landkreisübergreifend; Weiterentwicklung über Modellvorhaben (z.B. landkreisübergreifender Biosphärenbus, BSG-Taxi, Bürgerbus, Biosphären-Express, Mobilitätshubs)	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	94
	5.4	Initiierung von Modellvorhaben zur nachhaltigen Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Partnerbetrieben	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	96

Handlungsfeld	Nr.	Titel	Umsetzungsperspektive	Seite
Tourismus und Erholung	6.1	Schulung und Weiterbildung touristischer Leistungsträgerinnen und -träger zu den Themen Biosphärengebiet, Naturschutz, Nachhaltigkeit und Regionalvermarktung	Bereits begonnenes Projekt	102
	6.2	Schaffen und Bewerben von Angeboten zum Erleben des Sternenhimmels (Nachtwanderung, Beobachtungsplätze, fachliche Begleitung)	Bereits begonnenes Projekt	104
	6.3	Schaffen von Angeboten an Wildnis- und Trekkingcamps, Heuherbergen, Biwakplätzen (Standorte, Ausstattung, Betreuung)	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	106
	6.4	Verknüpfung regionaler Produkte mit Angeboten und Aktionswochen der regionalen Gastronomie und Beherbergungsbetriebe	Kurzfristig beginnendes Projekt (Beginn in 1 bis 3 Jahren)	108
	6.5	Aufbau von Kooperationen zwischen Tourismusverbänden, interessierten Landnutzenden und Initiativen; Ausbauen des Angebots an Exkursionen, Hofführungen, Mitmachangeboten	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	110
	6.6	Erarbeitung von Verhaltensregeln für lärmarme Mobilität im Biosphärengebiet, Kommunikation und Durchsetzung von Regelungen; Beteiligung des BSG an der Initiative „Silent Rider“	Bereits begonnenes Projekt	112
	6.7	Entwicklung umweltfreundlicher Wintertourismusangebote in Verbindung mit nachhaltiger Mobilität, Energieversorgung, Übernachtungsangeboten und unter Beachtung der Naturschutzbelange	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	114
	6.8	Aufbau einer Partnerinitiative mit den Anbieterinnen und Anbietern von Urlaub auf dem Bauernhof	Bereits begonnenes Projekt	116
Gesellschaft	7.1	Aufbau einer Partnerinitiative „Kulturelle Einrichtungen“	Bereits begonnenes Projekt	122
	7.2	Nutzung leerstehender historischer Bausubstanz für innovative Wohn- oder Arbeitsprojekte (Mehrgenerationenhäuser, Altenwohngemeinschaften, Gemeinschaftsbüros, Co-Working)	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	124
	7.3	Kooperationen mit Museen und Kultureinrichtungen, um über neue Konzepte das Interesse von jungen Menschen an Traditionen und Brauchtum zu wecken	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	126
	7.4	Schaffen von Angeboten für junge Menschen, bei denen diese sich zeitgemäß und kreativ mit Brauchtum auseinandersetzen können	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	128
	7.5	Förderung von Innovation im Holzhandwerk; Entwicklung neuer Produkte (z.B. im Zusammenhang mit Baukultur) und Vermarktung regionaler Holzerzeugnisse unterstützen	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	130
	7.6	Unterstützung des Aufbaus einer Dienstleistungszentrale für die Nahversorgung	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	132
	7.7	Etablierung eines Forums zur kontinuierlichen Beteiligung für Jugendliche an der Entwicklung des Biosphärengebiets	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	134
	7.8	Aufbau von Ausbildungsangeboten für Studierende, Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren zum Biosphären-Guide	Langfristig beginnendes Projekt (Beginn in 5 bis 10 Jahren)	136
	7.9	Schaffen von Angeboten zu Info- und Themenwanderungen für Menschen mit Handicaps mit geschultem Personal und technischer Unterstützung	Mittelfristig beginnendes Projekt (Beginn in 3 bis 5 Jahren)	138

1 Handlungsfeld Landnutzung

Einleitung

Die Auswahl der Leitprojekte zum Handlungsfeld Landnutzung erfolgte aus einer Vielzahl von Projekt- bzw. Maßnahmenideen, die der Verfolgung von elf unterschiedlichen Zielsetzungen dienen (vgl. Band 2, S. 14 ff.). Bei der Wahl der Leitprojekte wurde auf die Stützung der bäuerlichen Familienbetriebe besonderen Wert gelegt, gerade auch im Kontext der Bewirtschaftung der Weidfelder (überwiegend ehemalige Allmendweiden). Dabei sollen sowohl die organisatorischen Nutzungsmodelle für die Nutzung und Pflege der Weidfelder als auch deren landwirtschaftliche Tragfähigkeit zukunftsfähig weiterentwickelt werden. Die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte soll ausgebaut und diversifiziert werden. Dem gemeinschaftlichen und dem Gemeinwohl verpflichteten Ansatz des BSG ist auch bei der Förderung landwirtschaftlicher Infrastrukturen und Geräte Rechnung zu tragen.

Den Herausforderungen des Klimawandels soll durch Maßnahmen zur Wasserrückhaltung und angepasster Bewirtschaftung sowohl im Bereich der Landwirtschaft als auch bei der Bewirtschaftung der Waldflächen begegnet werden. Beim Aufbau eines naturnahen klimaresilienten Bergmischwalds sollen die Waldbewirtschaftenden im BSG Unterstützung und Hilfestellung finden. Zudem ist die Weiterverarbeitung des Rohstoffs Holz durch die Entwicklung regionaler Produktlinien zu stärken und auf den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten auszurichten.

Die nicht zuletzt pandemiebedingt weiter wachsenden Erholungsansprüche an die nachhaltig genutzte Kulturlandschaft des Südschwarzwalds sollen über die Weiterentwicklung und Umsetzung von Besucherlenkungskonzepten gesteuert und Nutzungskonflikte u.a. durch entsprechende Sensibilisierung entschärft werden.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

1.1 Entwicklung und Erprobung rechtskonformer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle sowie innovativer Bewirtschaftungsformen für die Offenhaltung der Weidfelder

1.2 Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Futtermenge und Futterqualität durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden sowie Düngung (inkl. Kalkung) auf Weidflächen (unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen, der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Fläche sowie den Herausforderungen des Klimawandels)

1.3 Ausbau und Weiterentwicklung der Vermarktung alter Nutztierrassen und regionalspezifischer Weidetiere aus dem Biosphärengebiet durch Einbeziehung weiterer Landnutzender, gastronomischer und fleischverarbeitender Betriebe

1.4 Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für Landwirtschaftsbetriebe und lebensmittelverarbeitende Betriebe (z.B. Metzgereien, Käsereien)

1.5 Förderung gemeinschaftlich genutzter Ställe, Geräte, Maschinen und Infrastrukturen

1.6 Nachhaltige Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Weidfeldern für sommerliche Trockenphasen durch Unterstützung innovativer Methoden und Förderung geeigneter Infrastruktur unterstützen

1.7 Waldumbau von standortlabilen Fichtenreinbeständen in naturnahe Bergmischwälder vorantreiben; naturnahen, klimaresilienten Bergmischwald mit der Forstwirtschaft weiterentwickeln und stärken; Privat- und Kommunalwaldbesitzer bei einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung unterstützen (Exkursionen, Expertenworkshops, Förderberatung, Baumartenwahl, Verjüngungsverfahren…)

1.8 Entwicklung innovativer Produkte, z.B. aus Weißtanne, als regionale Produktlinie, gemeinsam mit regionalen (Klein-)Sägereien und holzverarbeitenden Betrieben

1.9 Bestandsanalyse der Besucherlenkung im Offenland und im Wald, Identifikation von Konfliktsituationen und Entwicklung von Lösungsstrategien, Weiterentwicklung und Umsetzung geeigneter Besucherlenkungskonzepte zur Minimierung der Nutzungskonflikte, Unterstützung von Infrastrukturen zur Besucherlenkung und -information

Leitprojekt 1.1:
Entwicklung und Erprobung rechtskonformer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle sowie innovativer Bewirtschaftungsformen für die Offenhaltung der Weidfelder

Ausgangssituation

Die großen mageren und strukturreichen Weidfelder (u.a. Allmendflächen) sind das Alleinstellungsmerkmal sowie naturschutzfachliches und landschaftliches Kernelement des Biosphärengebiets Schwarzwald. Die gemeinschaftliche Nutzung der Allmendweiden wurde teilweise in unterschiedlichen Formen der Kooperation weitergeführt, teilweise erfolgte die Übergabe an Einzelbetriebe. Die Anzahl der Bewirtschaftenden hat zwischen 1979 und 2016 um die Hälfte abgenommen, auch die Zahl der Weidetiere ist deutlich gesunken (vgl. Band 1, S. 63). Für freiwerdende landwirtschaftliche Flächen finden sich meist Interessierte für die Nachnutzung. Mit dem Generationenwechsel stellt sich jedoch in vielen (Nebenerwerbs-)Betrieben die Frage der Hofnachfolge.

Die gemeinschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark in Organisationsform und Umfang geändert. Derzeit besteht kein einheitliches Verständnis über die zukünftigen Bewirtschaftungsstrukturen. In welcher Weise sich diese entwickeln, kann nicht abgeschätzt werden, wenngleich erkennbar zu sein scheint, dass der Trend zu abnehmenden Betriebszahlen und größeren Einzelbetrieben geht. Ein großer Teil der Wertschöpfung der Weidfelder erfolgt inzwischen durch die Landschaftspflege und Förderprogramme des Agrarumweltbereichs (Geschäftsstelle BSG SW 2020a: 4). Die durch den Naturschutz formulierten Anforderungen an die Bewirtschaftung von schützenswertem Grünland und die erforderliche Umsetzung in den landwirtschaftlichen Förderinstrumenten sind komplex und vielfältig. Daher gilt es zu ermitteln, wie die gemeinschaftliche, einem Gemeinwohl verpflichtete Nutzung der Weidfelder über zukunftsfähige, nachhaltige und innovative Nutzungsformen weiterentwickelt werden kann. Mit dem Projekt Allmende 2.0 hat das BSG bereits auf teilregionaler Ebene (GVV Schönau) eine erste Analyse und Bewertung der weidebezogenen Nutzungsstrukturen in Angriff genommen (ebd.).

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt leistet einen wesentlichen Beitrag zum Leitbild des Handlungsfelds Landnutzung, das die Erhaltung und Weiterentwicklung der Weidfelder und bäuerlichen Familienbetriebe als Kernbaustein enthält. Die Maßnahme dient dem Ziel 1.1 zur Unterstützung bäuerlicher Familienbetriebe, um so die nachhaltige Bewirtschaftung und Tierhaltung sowie den Erhalt der Weidfelder im Biosphärengebiet zu sichern. Sie liefert aber auch Beiträge zur Förderung und Reaktivierung einer nachhaltigen Beweidung (Ziel 1.4) sowie zu den Zielen 2.2 und 2.3 zur naturschutzfachlichen Qualifikation und Weiterentwicklung der Extensivweiden und ihrer Bewirtschaftung.

Inhalte

Ziel des Leitprojekts ist die Entwicklung zeitgemäßer und an künftigen Betriebsstrukturen orientierter Organisationsformen der Bewirtschaftung der Weidfelder bzw. der historischen Allmendweiden unter Berücksichtigung der dort vorhandenen natur- und artenschutzfachlichen Besonderheiten. Im Rahmen des Leitprojekts sollen mit den Akteuren der Landwirtschaft und des Naturschutzes, den Weidegemeinschaften, Weidegenossenschaften und Landschaftspflegevereinen sowie den Kommunen als Eigentümerinnen auf Grundlage der aktuellen Situation und der absehbaren Entwicklung der Hofstrukturen die bestehenden Strukturen der Weidegemeinschaften und deren Zukunftsfähigkeit überprüft werden. Dabei sind die aktuell praktizierten Modelle der Gemeinschaftsnutzung zu analysieren und anhand einer Stärken-Schwächen-Analyse zu vergleichen.

Unter Berücksichtigung der aktuellen und zu erwartenden Förderkulissen sind darüber hinaus die bürokratischen Aufwendungen und Bewirtschaftungsprämien in die Bewertung mit einzubeziehen. Auf Basis dieser umfassenden Bewertung sowie einer Recherche der Organisation gemeinschaftlicher Weidesysteme in anderen Regionen sollen gemeinsam mit den o.g. Akteuren innovative und zukunftsfähige Nutzungsmodelle für die großflächigen Weidfelder entwickelt werden, die im Sinne einer extensiven und naturschutzorientierten landwirtschaftlichen Nutzung in den Förderprogrammen von Landwirtschaft bzw. Naturschutz und mit adäquatem Aufwand für die Bewirtschaftenden realisierbar sind. Die favorisierten Nutzungsmodelle bzw. Bewirtschaftungsformen sollten hinsichtlich ihrer Nutzungsabläufe und Bewirtschaftungsform über einen Zeitraum von mehreren Jahren auf festgelegten Flächen erprobt werden. Hierzu sind Vereinbarungen mit den koope-

rierenden Bewirtschaftenden bzw. Weidegemeinschaften sowie den Behörden (soweit betroffen) zu schließen. Der Ablauf und die Ergebnisse des Prozesses werden offen kommuniziert. Erfolgversprechende Modelle sollen über die Erprobungsphase hinaus in kooperierenden Betrieben oder Weidegemeinschaften etabliert werden.

Maßnahmen und Schritte

- Durchführung eines Workshops mit Landwirtschaftsakteuren, Weidegemeinschaften, Weidegenossenschaften und Landschaftspflegevereinen sowie Kommunen zu den (gemeinschaftlichen) Beweidungformen auf den Weidfeldern des BSG sowie den absehbaren Betriebsentwicklungen
- Zusammenstellung und Analyse der aktuell praktizierten Modelle der Weidenutzung bzw. Gemeinschaftsweiden unter Einbeziehung einer Expertenrunde (u.a. Landwirtschafts-/Naturschutzverwaltung, Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW))
- Recherche bestehender (gemeinschaftlicher) Beweidungsmodelle auf (inter-)nationaler Ebene
- Erstellung einer SWOT-Analyse auf Basis von Bestandsanalyse und Entwicklungstrends
- Entwicklung innovativer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle mit den Akteuren der Landwirtschaft sowie unter Beteiligung externer Expertinnen und Experten (vor dem Hintergrund unterschiedlichster Fördermöglichkeiten)
- Auswahl von Weideflächen und Bewirtschaftenden zur Erprobung erfolgversprechender Weidesysteme, Begleitung durch ein Monitoring
- Erprobung der ausgewählten Bewirtschaftungs- und Organisationsansätze
- Evaluierung der Ergebnisse, ggf. Modifizierung der Nutzungsmodelle, Kommunikation und Bewerbung erfolgversprechender Ansätze

Zeitplan

- Projektlaufzeit: ca. 5 Jahre

Innovation und Modellhaftigkeit

Gemeinschaftliche landwirtschaftliche Nutzungsmodelle haben sich in der Tradition der Allmendweiden in Mitteleuropa nur an wenigen Stellen erhalten. Im Projekt soll ermittelt werden, wie eine kulturlandschaftsprägende und in hohem Maße zur Biodiversität des Raums beitragende Nutzungsform unter aktuellen und künftigen landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen fortgeführt und weiterentwickelt und die natur- und artenschutzfachlichen Besonderheiten dieser Allmendweiden durch die entsprechende Nutzungsform erhalten werden kann. Dabei sind die bäuerlichen Betriebsstrukturen der Region besonders zu beachten und möglichst zu unterstützen. Dies kann ein Modell für weitere gemeinschaftliche grünlandbezogene Nutzungsmodelle sein.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Workshop-Ergebnisse (z.B. SWOT-Analyse)
- Dokumentation der Ergebnisse der Workshops zu innovativen und zukunftsfähigen (gemeinschaftlichen) Beweidungsformen
- Anzahl der Probeflächen und kooperierenden Landwirtinnen und Landwirte sowie Gemeinschaftsstrukturen
- Ergebnisse der Evaluierung der Probeflächen unter landwirtschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Gesichtspunkten
- Befragung der Beteiligten

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, höhere und untere Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landwirtinnen und Landwirte, übergebietliche Weideberatung, Landschaftserhaltungsverbände, Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V. (BLHV), Naturschutzverbände, LAZBW, Forschungsinstitut und Hochschulen mit landwirtschaftlicher Ausrichtung, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung der Workshops, der Vernetzung sowie der Evaluierung ist über Haushaltsmittel der beteiligten Körperschaften denkbar. In Abhängigkeit der Nutzungsmodelle, die in Umsetzung gebracht werden sollen, sind möglicherweise Fördermittel sowie Eigenmittel der an diesen Strukturen interessierten Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter notwendig. Diesbezüglich erscheint das Förderpogramm des Biosphärengebiets Schwarzwald als eine gute Möglichkeit (Konzeption, Kommunikation).

Leitprojekt 1.2:
Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Futtermenge und Futterqualität durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden sowie Düngung (inkl. Kalkung) auf Weideflächen (unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen, der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Fläche sowie den Herausforderungen des Klimawandels)

Ausgangssituation

Die Weidflächen des BSG sind für den Natur - und Artenschutz von hoher Bedeutung und großflächig als FFH-Lebensraumtypen sowie als gesetzlich geschütztes Biotop kartiert und geschützt. Für die vielfach von Agrarumweltprogrammen geförderte und oft innerhalb von Natura 2000-Gebieten stattfindende Grünlandnutzung auf Weidfeldern werden vergleichsweise restriktive Auflagen zu Düngung und Unterhaltung gemacht. Nach Aussagen der Bewirtschaftenden gehen Futtermenge und -qualität der Flächen vielfach zurück, was eine ökonomische Tragfähigkeit der Nutzung und die Verwendbarkeit für das Weidevieh zunehmend infrage stellt. Die Vorgaben bzw. Regelungen der Landwirtschaftsverwaltung (LAZBW 2020) zur Ausbringung und Anwendung von Düngemitteln sind auf die spezifischen Verhältnisse im Südschwarzwald nur bedingt anwendbar. Daher werden vonseiten der Bewirtschaftenden (z.B. im Rahmen der Fokusveranstaltung Landwirtschaft und der Themenwerkstätten) regionalisierte, praktikable Handlungsempfehlungen gewünscht (Geschäftsstelle BSG SW 2020b: 4), die auf konkreten Untersuchungen unterschiedlicher Bewirtschaftungsansätze bzgl. Grünlandstruktur, Futterwert, Düngung (z.B. Festmist, Kalkung mit unterschiedlicher Häufigkeit und Intensität), Beweidungsmanagement (z.B. Weidezeitpunkt, Nachmähen) und naturschutzfachlicher Bedeutung der Weideflächen beruhen (vgl. Leitprojekt 2.3). Bislang wurden ein Kick-off-Meeting mit den wesentlichen Akteuren durchgeführt und erste Vorarbeiten geleistet.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt soll über die Erhaltung und Weiterentwicklung der Weidfelder und bäuerlichen Familienbetriebe zum Leitbild des Handlungsfelds beitragen. Dabei wird das Ziel 1.1, die bäuerlichen Familienbetriebe als ein Grundpfeiler der Land- und Forstwirtschaft zu unterstützen und modellhaft weiterzuentwickeln, verfolgt. Ein enger inhaltlicher Bezug besteht zum Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege und dessen Leitprojekt 2.3, das der Schaffung von Grundlagen für dieses Leitprojekt dient. Weitere Bezüge bestehen zu Ziel 1.5, das auf die Stärkung der Resilienz von Land- und Forstwirtschaft gegenüber den Folgen des Klimawandels ausgerichtet ist.

Inhalte

Die Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Futtermenge und -qualität durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden sind auf Grundlage des vorlaufenden Leitprojekts im Handlungsfeld 2 „Erprobung differenzierter, räumlich und zeitlich dynamischer Beweidungspraktiken, begleitet durch Evaluation und Monitoring und ggf. unterstützt durch Weidemanagerinnen und -manager“ zu entwickeln.

Erste praktikable Handlungsempfehlungen für die Nutzung der Weidfelder differenziert nach unterschiedlichen Standortverhältnissen, Vorhandensein von FFH-Lebensraumtypen und Biotopen, Artvorkommen, Düngungs- und Beweidungsmethoden sind auf Grundlage von Expertenworkshops zu entwickeln. Die langfristig angelegten Versuchsflächen müssen durch intensive wissenschaftliche Untersuchungen vonseiten des Naturschutzes und der Landwirtschaft betreut und evaluiert werden. Die Untersuchungsergebnisse sollen zusammen mit Landwirtschafts- und Naturschutzverwaltung, Landschaftserhaltungsverbänden, LAZBW, Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), Hochschulen und den Bewirtschaftenden fortlaufend verifiziert und in die praktikablen Handlungsempfehlungen integriert werden. Damit soll den Bewirtschaftenden eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um eine regional angepasste und naturschutzfachlich verträgliche Weidenutzung umzusetzen, die zugleich nach Möglichkeit die Grundanforderungen der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit erfüllt, aber auch den naturschutzrechtlichen Vorgaben Rechnung trägt. Die Geschäftsstelle des BSG wird das Projekt koordinieren.

Maßnahmen und Schritte

- Gewinnung der wesentlichen Akteure aus Forschung, Verwaltung und Praxis
- Modul 1:
  - Erarbeitung erster praxisnaher Handlungsempfehlungen im Rahmen von Expertenworkshops, möglichst differenziert für die wichtigsten Standort- und FFH-Lebensraumtypen, unter Beteiligung der o.g. Akteure und unter Beachtung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der erforderlichen Nutzungsbedingungen (z.B. Verschlechterungsverbot für FFH- Lebensraum-

typen, Verordnungen von Naturschutzgebieten, Futtermenge und -qualität)
    - Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen, basierend auf dem Status quo (erste Ausgabe) in Form eines Merkblatts, Verteilung an die Akteure
- Modul 2:
    - Entwicklung eines Versuchsdesigns differenziert nach Standort- und FFH-Lebensraumtypen
    - Anlage und wissenschaftliche Begleitung langfristig angelegter Monitoringflächen mit konkreten Düngeversuchen und Beweidungsmethoden
    - Klärung der Konformität empfohlener Bewirtschaftungsmaßnahmen mit den landwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Förderinstrumenten, abschließende Abstimmung der Handlungsempfehlungen mit der Naturschutz- und Landwirtschaftsverwaltung
    - Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen (zweite Ausgabe) in Form eines Merkblatts und Verteilung an die landwirtschaftlichen, universitären und behördlichen Akteure

Zeitplan

- Modul 1: erste Handlungsempfehlungen für die Bewirtschafter basierend auf dem Status quo (3 Jahre)
- Modul 2: Monitoring und Evaluierung der Versuchsflächen mit konkreten Düngeversuchen und Beweidungsmethoden (10 Jahre)

Innovation und Modellhaftigkeit

Die vielseitigen Anforderungen des Naturschutzes auf den naturschutzfachlich hochwertigen Weidflächen und die Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich des Futterwerts der Weidfelder stehen in einem Spannungsfeld, das bisher noch nicht ausreichend untersucht wurde. Mit dem Leitprojekt soll den Landwirtinnen und Landwirten der Region erstmals ein Orientierungsrahmen für die Bewirtschaftung der Weidfelder an die Hand gegeben werden, der sowohl den naturschutzfachlichen als auch den landwirtschaftlichen Belangen Rechnung trägt und damit die Nachhaltigkeit der künftigen Bewirtschaftung sowie der Offenhaltung der Landschaft unterstützt.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der ausgearbeiteten Handlungsempfehlungen
- Dokumentation der langfristig angelegten Versuchsflächen und deren vegetationskundliche Entwicklung inkl. Versuchsdesign
- Dokumentation der Kommunikationsschritte mit den Akteuren
- Analyse der Tauglichkeit der Handlungsempfehlungen durch Landnutzende und Behörden
- Erhebung zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen durch die Landnutzenden

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, höhere und untere Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtinnen und Landwirte, BLHV, Naturschutzverbände, Arbeitgeberverbände, LAZBW, LUBW, Hochschulen und Universitäten, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung des Leitprojekts bedarf der Beteiligung von Mitteln der genannten Körperschaften sowie zusätzlicher Fördermittel. Insbesondere für die Durchführung von Modul 2 werden langfristig zur Verfügung stehende Zusatzmittel benötigt. Modul 1 und die Konzepterstellung einschließlich Anlage der Monitoringflächen aus Modul 2 wird aus Mitteln der Geschäftsstelle finanziert. Diese können über F+E-Mittel von Bundeseinrichtungen finanziert werden sowie über speziell für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Landesmittel (aus dem Geschäftsbereich Naturschutz des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft oder Geschäftsbereich Landwirtschaft des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz) gesichert werden. Zusätzliche wissenschaftliche Begleitungen durch Hochschulen sind möglich.

Leitprojekt 1.3:
Ausbau und Weiterentwicklung der Vermarktung alter Nutztierrassen und regionalspezifischer Weidetiere aus dem Biosphärengebiet durch Einbeziehung weiterer Landnutzender, gastronomischer und fleischverarbeitender Betriebe

Ausgangssituation

Die extensive und ressourcenschonende Nutzung der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds erfolgt teilweise noch mit an die Standortverhältnisse angepassten Nutztierrassen wie dem Hinter- und Vorderwälder Rind. Die Vermarktung der aus diesen kleinen und genügsamen Weidetieren erzeugten Produkte erfolgt vielfach noch unspezifisch innerhalb einer (über-)regionalen Fleischvermarktung mit entsprechend niedrigen Erzeugerpreisen. Mit einem ersten Projekt hat die Geschäftsstelle des BSG eine eigene Vermarktung des Hinterwälder Rinds im Rahmen der jährlich stattfindenden „Kulinarischen Hinterwälder Wochen" zusammen mit Partnerinnen und Partner aus Landwirtschaft und Gastronomie ins Leben gerufen (Geschäftsstelle BSG SW 18.2.2021). Der Erfolg dieses Projekts hat die Geschäftsstelle ermutigt, diesen Ansatz auszubauen und weitere Vermarktungsoptionen für alte Haustierrassen zu entwickeln.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Projekt unterstützt das Leitbild zum Themenfeld Landnutzung durch die Förderung einer sozioökonomisch tragfähigen und nachhaltigen Bewirtschaftung durch die Erzeugung regionaler Produkte und die Verbesserung der Wertschöpfungsketten. Das Leitprojekt trägt zum Ziel 1.2 bei, das dem Ausbau von regionalen Wertschöpfungsketten und Vermarktungsmöglichkeiten regionaler Landwirtschaftsprodukte dient. Es wird durch weitere Maßnahmen zur Diversifizierung, Veredlung und Zertifizierung der regionalen Produkte begleitet. Die Maßnahme korrespondiert zudem mit den Zielen 3.10 zur Förderung der Wertschätzung der artenreichen Kulturlandschaft durch Landnutzende sowie 6.5 zur Verknüpfung touristischer Angebote mit Kernthemen des BSG.

Inhalte

Die Vermarktung alter und/oder an die spezifischen regionalen Standortverhältnisse angepasster Nutztierrassen soll kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Der Ansatz der Kulinarischen Hinterwälder Wochen mit einem zeitlich koordinierten gastronomischen Angebot von Gerichten mit dem Fleisch des Hinterwälder Rinds soll durch Einbeziehung weiterer Landwirtschafts-, Gastronomie- und Verarbeitungsbetriebe ausgebaut werden. Damit sollen die verfügbaren Mengen, das qualitative Angebot und die regionale Wertschöpfung vergrößert sowie die Wahrnehmung und Reichweite der Initiative erweitert werden. Zugleich sind für geeignete regionale Nutztierrassen entsprechende Vermarktungsangebote aufzubauen.

Maßnahmen und Schritte

- Evaluation des bisherigen Verlaufs der Kulinarischen Hinterwälder Wochen, Überarbeitung und ggf. Aufweitung des Vermarktungskonzepts
- Gewinnung weiterer Halterinnen und Halter von Hinterwälder Rindern
- Akquise weiterer Gastronomiebetriebe
- Selbstorganisation der Vermarktungsinitiative „Kulinarische Hinterwälder Wochen"
- Identifizierung weiterer geeigneter regionaler Nutztierrassen für die gastronomische Vermarktung, Ansprache geeigneter Tierhalterinnen und -halter
- Identifizierung und Implementierung weiterer geeigneter Vermarktungsangebote für regionale Nutztierrassen
- Implementierung von Produkten anderer regionaler Nutztierrassen in die gastronomische Vermarktung
- Intensive Einbindung der Vermarktungsinitiativen und Aktionswochen bei touristischen Institutionen sowie Leistungsträgerinnen und -trägern

Zeitplan

- Projekt teilweise bereits in der Umsetzung
- jährliche Fortentwicklung und Erweiterung der Angebote
- Einbindung weiterer Akteursgruppen angestrebt
- Weiterentwicklung des Angebotsumfangs ab 2021
- Umsetzung bis 2025

Innovation und Modellhaftigkeit

Die „Kulinarischen Hinterwälder Wochen" verknüpfen die Haltung einer regionalen, angepassten und genügsamen Nutztierrasse und Produktion extensiv erzeugter, schmackhafter Nahrungsmittel mit der regionalen Gastronomie und Kreativität der jeweiligen Köchinnen und Köche. Damit wird ein hoher Aufmerksamkeitswert u.a. bei Besucherinnen und Besuchern des BSG erzeugt, die sich darüber mit den Zielen des BSG, der Pflege der Kulturlandschaft und der nachhal-

tigen landwirtschaftlichen Produktion auseinandersetzen. Zugleich entsteht ein ökonomischer Effekt für die beteiligten Betriebe, die über die Direktvermarktung höhere Fleischerlöse erzielen können.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Zahl der teilnehmenden Landwirtschafts- und Gastronomiebetriebe
- Menge und Diversität der verarbeiteten und abgesetzten Fleischprodukte
- Kontinuierliche regionalökonomische Evaluierung der Vermarktungsangebote für einheimische Tierrassen
- Resonanz in den Medien
- Gesamtnachfrage nach Fleischprodukten der beworbenen Nutztierrassen
- Bekanntheitsgrad der beworbenen Nutztierrasse

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, obere und untere Landwirtschaftsbehörden, Erzeugergemeinschaften Erzeugergemeinschaft Schwarzwald Bioweiderind, sowie Halterinnen und Halter regionaler Nutztierrassen, regionale Gastronomiebetriebe, landwirtschaftliche Beratungsstellen, BLHV, Partnerinitiative Landnutzung, übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, touristische Akteure aus Gastronomie und Hotellerie, Kommunen, LAG LEADER Südschwarzwald, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

- Fördermittel aus LEADER
- Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald

Leitprojekt 1.4:
Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für Landwirtschaftsbetriebe und lebensmittelverarbeitende Betriebe (z.B. Metzgereien, Käsereien)

Ausgangssituation

Die Geschäftsstelle des BSG hat bereits eine Partnerinitiative Landwirtschaft und regionale Produkte gestartet (Geschäftsstelle BSG SW 22.4.2021). Die Beteiligten sind nach strengen Qualitätskriterien ausgezeichnet, engagieren sich für den Natur- und Umweltschutz, kennen ihre Region und sind Botschafterinnen und Botschafter des Biosphärengebiets. Die noch junge Partnerinitiative soll sukzessive ausgebaut und über die landwirtschaftlichen Betriebe hinaus auf lebensmittelverarbeitende Betriebe ausgeweitet werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Die Maßnahme unterstützt das Leitbild zum Handlungsfeld Landnutzung, in welchem regionale Produkte, Direktvermarktung und Verbesserung der Wertschöpfungsketten als Ansätze zur sozioökonomisch tragfähigen und nachhaltigen Bewirtschaftung von Offenland formuliert werden. Das Leitprojekt dient dem Ziel 1.2 und korrespondiert mit weiteren Maßnahmen zur Förderung der regionalen Wertschöpfungskette.

Inhalte

Mit der Partnerinitiative für Landwirtschafts- und lebensmittelverarbeitende Betriebe soll ein Verbund an Akteuren und Betrieben entstehen, die sich durch garantierte Qualitäten, nachhaltige Bewirtschaftung und Engagement für die Ziele und Inhalte des BSG auszeichnen. Damit soll einerseits ein vertrauensbildender Prozess zwischen den Betrieben und der Geschäftsstelle des BSG unterstützt werden, andererseits ein Mehrwert für die Beteiligten entstehen, die nach außen mit dem Label des BSG werben können. Zugleich soll ein Netzwerk an landwirtschaftlichen Erzeugerinnen und Erzeugern sowie Weiterverarbeitenden aufgebaut werden, das sich beim Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten unterstützt und eine höhere Flexibilität und Diversität bei der Vermarktung ermöglicht. Dabei werden insbesondere auch die weiterverarbeitenden Betriebe wie Schlachtereien, Metzgereien, Käsereien und sonstige Betriebe angesprochen, die die regionalen Primärprodukte zu hochwertigen und regional hergestellten Nahrungs- und Genussmitteln weiterverarbeiten und veredeln.

Maßnahmen und Schritte

- Analyse und Inventarisierung möglicher Partnerbetriebe im Bereich der Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung
- Aufbau einer Informationsbroschüre mit den Zielen der Partnerinitiative des BSG
- Gezielte Bewerbung und Ansprache potenzieller Partnerbetriebe
- Zertifizierung der Partnerbetriebe
- Organisation regelmäßiger Partnerschaftstreffen, Aufbau eines Netzwerks, Aufbereitung von Zielen, Inhalten und Handlungsansätzen des BSG
- Förderung der internen Kooperation der Partnerbetriebe

Zeitplan

Dieses Projekt befindet sich bereits in der Umsetzung. Die Partnerinitiative entwickelt sich stetig weiter, das Netzwerk wächst bis 2025 weiter an. Die Erweiterung der Initiative durch Einbeziehung weiterer interessierter Akteursgruppen kann zeitnah erfolgen.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt werden die landwirtschaftlichen und lebensmittelverarbeitenden Akteure im BSG, die im Sinne des Biosphärengebiets wirtschaften, vernetzt, qualifiziert und zertifiziert. Damit entsteht auch für die Partnerbetriebe ein Mehrwert bei der Selbstvermarktung. Zugleich wird mit der Partnerinitiative der Aufbau regionaler Wertschöpfungs- und Verarbeitungsketten unterstützt, die den Möglichkeiten und Bedarfen der Akteure entsprechen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Anzahl der an der Partnerinitiative teilnehmenden Betriebe
- Vielfalt der teilnehmenden bzw. zertifizierten Betriebe
- Dokumentation der Bewerbung und Kommunikation
- Dokumentation der Partnerschaftstreffen und des entstandenen Netzwerks
- Regionalökonomische Analyse der Partnerbetriebe

Kontakt und weitere Beteiligte

Landwirtinnen und Landwirte, Regionalvermarktungsinitiativen und Erzeugergemeinschaften, regionale Lebensmittelmärkte, regionale lebensmittelverarbeitende Betriebe, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung erfolgt aus den Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald. Einige Teilaspekte des Projekts (Netzwerkbildung, Fortbildungsangebote) könnten durch weitere Fördermittel unterstützt werden.

Leitprojekt 1.5: Förderung gemeinschaftlich genutzter Ställe, Geräte, Maschinen und Infrastrukturen

Ausgangssituation

Die reliefreiche Mittelgebirgsregion des Südschwarzwalds stellt die landwirtschaftliche Nutzung schon von jeher vor besondere Herausforderungen. In einer Zeit knapper und teurer Arbeitskräfte stellt die maschinelle Bewirtschaftung schwer bewirtschaftbarer Standorte eine Notwendigkeit dar, die auch unter dem Gesichtspunkt einer naturschutzkonformen Bewirtschaftung nur mit speziellen Landwirtschaftsgeräten zu bewältigen ist. Zudem werden die extensiv wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe mit zusätzlichen Anforderungen hinsichtlich der Wasserversorgung und des Tierwohls konfrontiert. Das BSG fördert (neben der Landwirtschafts- und Naturschutzbehörde) bereits seit seiner Gründung die Anschaffung spezieller landwirtschaftlicher Geräte, Stallmodernisierungen, zukunftsfähiger Wasserversorgung von Weidbergen; bisher fehlt allerdings ein übergeordnetes Konzept. Die gemeinschaftliche Nutzung der Infrastruktur kann dabei eine zeitgemäß angepasste Weiterentwicklung des Allmendgedankens sein. Gerade in der Nebenerwerbslandwirtschaft gibt es häufig betriebseigene, kaum ausgelastete Infrastrukturen, deren gemeinschaftliche Nutzung viele Synergieeffekte bietet.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt trägt zum Leitbild des Themenfelds Landnutzung und der Unterstützung bäuerlicher Familienbetriebe sowie der nachhaltigen Nutzung extensiv bewirtschafteter Grünlandflächen bei. Die Maßnahme dient der Umsetzung des Ziels 1.3 und unterstützt zukunftsfähige Gemeinschafts- und Beteiligungsmodelle der Land- und Forstwirtschaft. Darüber hinaus trägt es zu Ziel 1.1 bei, die bäuerlichen Familienbetriebe als ein Grundpfeiler der Land- und Forstwirtschaft zu unterstützen, und leistet einen Beitrag zu Ziel 1.5, die Resilienz von Land- und Forstwirtschaft im Kontext des Klimawandels zu stärken. Auch die Ziele 2.2 und 2.3 des Themenfelds Naturschutz und Landschaftspflege zur Qualifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe und zur Erhaltung und Entwicklung der Weidfelder als Kernlebensräume des BSG werden mit dem Leitprojekt unterstützt.

Inhalte

Die bäuerlichen, oft im Nebenerwerb wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe im BSG werden durch naturschutzfachliche und landwirtschaftliche Nutzungsauflagen vor hohe Anforderungen gestellt. Da vor allem die kleineren Nebenerwerbsbetriebe mit der Anschaffung spezieller Geräte, Ställe, Maschinen und Infrastruktur zur Wasserversorgung oft überfordert sind, kann die gemeinschaftliche Anschaffung und Nutzung von Geräten und Infrastrukturen die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung und Einhaltung von Vorschriften gewährleisten. Dies kann die Entscheidung zur Übernahme der Hofnachfolge erleichtern und den Investitionsbedarf erheblich verringern. Zugleich werden teure Geräte ausgelastet und effektiver genutzt. Daher gilt es, mit den Landwirtschaftsakteuren ein räumliches und inhaltliches Konzept zu den Bedarfen und Erfordernissen an Geräten, Ställen und Infrastrukturen zu entwickeln. Dabei sind gemeinschaftliche Organisationsstrukturen, wie z.B. Weidegemeinschaften, zu berücksichtigen. Ebenfalls ist durch eine gute, umfassende Beratung der Betriebe und Bewirtschafter die Förderung zur Anschaffung von Geräten dem Abschluss von Landschaftspflegeverträgen gegenüberzustellen und aus finanziellen Aspekten des Antragsstellers gegenüber offen und transparent darzulegen.

Maßnahmen und Schritte

- Recherche und Zusammenstellung der für die rechtskonforme und naturschutzgerechte Bewirtschaftung der Weidfelder und Bergwiesen erforderlichen Maschinen, Gerätschaften und Infrastrukturen
- Zusammenstellung der gesetzlichen Regelungen, die beim Einsatz gemeinschaftlich genutzter Maschinen, Gerätschaften und Infrastrukturen einzuhalten sind
- Zusammenstellung der im Rahmen von Kooperationen sinnvoll zu beschaffenden und einzusetzenden Infrastrukturen und Geräte
- Zusammenstellung geeigneter Förderinstrumente, Erarbeitung von Förderlücken und regional angepassten Vorschlägen für die Förderprogramme
- Übersicht über kooperierende Weidegemeinschaften, Weidegenossenschaften, Landschaftspflegevereine und weitere Nutzungskooperationen
- Initiierung von Nutzungskooperationen mit bereitwilligen Bewirtschafternden auf Grundlage der vorhandenen Anschaffungs- und Investitionsbedarfe
- Erleichterte Beratung landwirtschaftlicher Betriebe durch angepasste Arbeitsteilung der einzelnen Akteure
- Förderung gemeinschaftlich genutzter Geräte und Infrastrukturen in sinnvollen und vertraglich gesicherten Konstellationen, Einbeziehung unterstützender Institutionen (Maschinenringe, Landschaftserhaltungsverbände)

Zeitplan

- Projektlaufzeit: 3–5 Jahre

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt soll dem Ziel gemeinschaftlich getragener und verantworteter Bewirtschaftungsformen auch im Hinblick auf die infrastrukturelle Ausstattung der (Nebenerwerbs-)Betriebe entsprochen werden. Dabei sollen sinnvolle Kooperationen unter den Landbewirtschaftenden aufgebaut und innovative Formen der Kooperation unterstützt werden. Zudem sollen die gemeinschaftlichen Infrastrukturen hohen Qualitätsanforderungen gerecht werden, die für einzelne Betriebe vielfach nicht realisierbar wären.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Rechercheergebnisse zu Infrastrukturen, Förderinstrumenten und Bedarfen
- Dokumentation der initiierten oder unterstützten Nutzungskooperationen
- Dokumentation begleiteter Initiativen in der gemeinschaftlichen Nutzung (z.B. Eignung von Organisationsformen, wichtige Fragen)
- Dokumentation der Beratungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe
- Anzahl der gemeinschaftlich angeschafften bzw. genutzten Infrastrukturen und deren Auslastung

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, höhere und untere Landwirtschafts-, Forst- und Naturschutzbehörden, landwirtschaftliche Beratungsstellen (v.a. übergebietliche Weideberatung, Landschaftserhaltungsverbände, Landnutzende (Miteigentümerinnen und -eigentümer sowie Mitbewirtschaftende von Beteiligungen), Kommunen, BLHV, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Aufgrund des hohen Finanzbedarfs sowie der Komplexität des Leitprojekts bedarf es unterschiedlicher Finanzierungsmöglichkeiten. Haushaltsmittel der genannten Körperschaften eigenen sich für die Umsetzung von Recherchearbeiten, Workshops sowie Beratungen. Konzeptionen für die Umsetzung können ggf. auch über das Förderprogramm des Biosphärengebiets Schwarzwald kofinanziert werden. Für die Förderung gemeinschaftlich genutzter Geräte und Infrastrukturen erscheinen Fördermittel der Landwirtschaftsverwaltung (MEPL III, LEADER), der Naturschutzverwaltung (Landschaftspflegerichtlinie) sowie des Biosphärengebiets geeignet.

Leitprojekt 1.6:
Nachhaltige Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Weidfeldern für sommerliche Trockenphasen durch Förderung innovativer Methoden und geeigneter Infrastruktur unterstützen

Ausgangssituation

In den im Zuge des Klimawandels zunehmend frühjahrs- und sommertrockenen Jahren sind im Südschwarzwald wachsende Versorgungsengpässe bei der sommerlichen Wasserversorgung der Weidetiere sowie der sommerlichen Futtermenge und -qualität auf den Weidfeldern aufgetreten. Für eine nachhaltige Wasserversorgung der Weideflächen und Wasserrückhaltung auf (sommer-)trockenen Standorten muss zum einen die natürliche Retentions- und Speicherfähigkeit der Böden verbessert werden, zum anderen ist über innovative Methoden, die Wiederbelebung altbewährter Bewässerungsmethoden und gemeinschaftlich genutzte Infrastrukturen eine (mobile) Wasserversorgung von Weidetieren zu gewährleisten.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Die Maßnahme folgt dem Leitbild des Handlungsfelds Landnutzung zur Sicherung und Weiterentwicklung der naturschutzfachlich hochwertigen Grünlandflächen sowie zur Offenhaltung der Landschaft. Das Leitprojekt ist Teil des Ziels 1.5, die Resilienz von Land- und Forstwirtschaft im Kontext des Klimawandels zu stärken, und unterstützt die Ziele 1.1, 1.3 und 1.4. Es soll dazu beitragen, extensive Weidenutzungen angesichts der Herausforderungen des Klimawandels zu stärken.

Inhalte

Das Projekt zielt auf die Verbesserung der Wasserversorgung der Weidetiere in längeren Trockenphasen sowie auf eine gesteigerte Wasserrückhaltung durch optimierte Wasserspeicher- und -rückhaltefähigkeit der Böden ab. Dazu sind einerseits geeignete (gemeinsam genutzte) Infrastrukturen zur Wasserversorgung der Weidetiere zu erneuern und aufzubauen, zum anderen der rasche Abfluss des Oberflächenwassers zu reduzieren und die Versickerungs- und Retentionsleistung der Böden zu verbessern.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung der Schwerpunkte mit problematischer Wasserversorgung auf den Weideflächen mit den Landwirtschaftsbetrieben, Weideberaterinnen und -beratern sowie Kommunen
- Recherche möglicher Bodenverbesserungs- und -versickerungsmaßnahmen, Prüfung auf die Eignung unter den standörtlichen Bedingungen im BSG
- Auswahl geeigneter Infrastrukturen zur Wasserversorgung der Weidetiere (z.B. hydraulische Widder, Rückhaltebecken, solar- oder windbetriebene Pumpen) im Bereich möglicher Wasserentnahmestellen
- Auswahl geeigneter Versuchsflächen zur Durchführung von Bodenverbesserungs- und Retentionsmaßnahmen mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Forschung, interessierten Landwirtschaftsbetrieben, gemeinschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen sowie Weideberaterinnen und -beratern
- Abstimmung und Vereinbarung möglicher Maßnahmen mit den Naturschutz- und Wasserbehörden
- Anlage und langfristiges Monitoring der vereinbarten Versuchsflächen zur Durchführung von Bodenverbesserungs- und Retentionsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen bzw. Planungsbüros
- Auswertung der probeflächen- und maßnahmenbezogenen Ergebnisse zur Bodenverbesserung und Retention durch Forschungseinrichtungen bzw. Planungsbüros
- Ableitung praxisorientierter Handlungsempfehlungen für ein Merkblatt aus den Ergebnissen des Projekts und eines Expertenworkshops
- Förderung von geeigneten Infrastrukturen, innovativen Techniken und Boden- bzw. Retentionsverbesserungsmaßnahmen

Zeitplan

- Umsetzung des Projektes soll innerhalb der nächsten 5 Jahre erfolgen
- Erste Vorgespräche fanden bereits statt

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Projekt soll modellhafte Wege aufzeigen, um in den abgelegenen und stark reliefierten Weideflächen des BSG eine nachhaltige Wasserversorgung zum einen der Weidetiere über technische Infrastrukturen und zum anderen der Weideflächen über retentionsverbessernde Maßnahmen zu gewährleisten. Dabei sind auch gemeinschaftlich angeschaffte und genutzte Infrastrukturen zu unterstützen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des Wasserdargebots und dessen Änderungen
- Dokumentation der Rechercheergebnisse zu Konfliktschwerpunkten
- Dokumentation der Rechercheergebnisse zu Handlungsansätzen
- Zahl der umgesetzten Versuchsflächen und Infrastrukturen
- Ergebnisbericht des flächenbezogenen Monitorings

Kontakt und weitere Beteiligte

Landwirtschafts- und Naturschutzverwaltungen, Wasserbehörden, Kommunen, landwirtschaftliche Beratungsstellen (u.a. übergebietliche Weideberatung), Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtinnen und Landwirte, Hochschulen und Universitäten, LAZBW, LUBW, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist sowohl über Fördermittel der Landwirtschaft (MEPL III, LEADER) und der beteiligten Körperschaften als auch über Fördermittel des Naturschutzes (Landschaftspflegerichtlinie) unter gewissen Rahmenbedingungen möglich. Zudem sind Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald einsetzbar. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 1.7:
Waldumbau von standortlabilen Fichtenreinbeständen in naturnahe Bergmischwälder vorantreiben; naturnahen, klimaresilienten Bergmischwald mit der Forstwirtschaft weiterentwickeln und stärken; Privat- und Kommunalwaldbesitzende bei einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung unterstützen (Exkursionen, Expertenworkshops, Förderberatung, Baumartenwahl, Verjüngungsverfahren…)

Ausgangssituation

Der Klimawandel und die extremen Witterungsbedingungen (u.a. trockenheiße Sommer, Stürme) der letzten Jahre hat die oft von der Fichte geprägten Waldbestände in den Hang- und Hochlagen des Schwarzwalds durch Sturmwürfe, Trocknisschäden und ausgedehnte Borkenkäferkalamitäten stark in Mitleidenschaft gezogen. Teilweise mussten größere Waldflächen komplett aufgearbeitet werden (Geschäftsstelle BSG SW 2021). Diese Flächen stellen eine Herausforderung für eine zukunftsfähige, klimaverträgliche Wiederbewaldung dar. Auch andere einheimische Baumarten wie Buche und Tanne haben mit den Folgen der derzeitigen Witterungsbedingungen zu kämpfen. Waldbesitzende stehen vor der Aufgabe, die (noch) stehenden Fichtenreinbestände umzubauen und die vorhandenen Bergmischwälder klimaresilient und naturnah weiterzuentwickeln. Waldumbau und Waldbewirtschaftung müssen mit vertretbarem Aufwand für die Waldbesitzenden umsetzbar sein. Die entstehenden Wälder sollen auch im Kontext des Klimawandels eine zukünftige ökonomische Basis für Betriebe und Kommunen bieten. Im Kreis Waldshut wird bereits ein Modellprojekt zu Wiederaufforstung und Waldumbau auf Kalamitätsflächen umgesetzt. Diese Erkenntnisse können in das Leitprojekt integriert werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext des Leitbilds zum Handlungsfeld Landnutzung, das die Ausrichtung der Bewirtschaftung (inkl. Wiederbewaldung) auf die Entwicklung naturnaher Bergmischwälder und die Herausforderungen des Klimawandels fordert. Das Projekt unterstützt das Ziel 1.6 zur Stärkung naturnaher, stabiler und strukturierter Bergmischwälder und soll im Zusammenhang mit den Maßnahmen 1.6.2 „Naturnahe, klimaresiliente Verfahren zur Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen mit den Waldbewirtschaftenden erproben und unterstützen“ und 1.6.3 „Förderung der Verjüngung und Nutzung der Weißtanne als Charakterbaum des Schwarzwalds“ (vgl. Band 2) die Entwicklung stabiler, naturnaher und ökonomisch tragfähiger Bergwälder unterstützen. Im weiteren dient es dem Ziel 1.7 zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten, indem eine zukunftsfähige Rohstofflieferung unterstützt wird. Schließlich steht es im Kontext des Ziels 1.10 zum standortangepassten Management von Wildtieren (Stichwort Äsungsverbesserungsmaßnahmen).

Inhalte

Gemeinsam mit der Landesforstverwaltung sollen die privaten und kommunalen Waldbesitzenden durch die Akteure des BSG beim ökologischen Waldumbau und der naturnahen Bewirtschaftung der Bergmischwälder fachlich und handlungsorientiert unterstützt werden. Ziel ist es, im Rahmen der naturnahen Waldwirtschaft regionale forstliche Genressourcen zu nutzen, standortangepasste Baumarten zu fördern, die Naturverjüngung zu nutzen, geeignete Verjüngungsverfahren anzuwenden, Mischbaumarten durch Voranbau in Reinbestände einzubringen und den Rohstoff Holz bereitzustellen. Zudem wird das Ziel verfolgt, die charakteristischen, natürlichen Bergmischwälder in den Hochlagen des Südschwarzwalds zu erhalten und langfristig zu fördern. Bei der Beratung zur Wiederaufforstung und künftigen Nutzung sind die Habitatansprüche der geschützten Waldtierarten zu berücksichtigen. Dabei stellt sich vordringlich die Frage einer zukunftssicheren Baumartenwahl in Zeiten des Klimawandels.

Maßnahmen und Schritte

- Weiterentwicklung praxisnaher Waldentwicklungstypen (Waldbaurichtlinien) für die Region, basierend auf laufenden Untersuchungen und Forschungsergebnissen (z.B. Modellprojekt Waldshut) in Kooperation mit der Landesforstverwaltung, Naturschutzbehörden, Waldbesitzenden und waldbezogenen Forschungsinstituten bzw. Hochschulen
- Flächendeckende Standortkartierung, v.a. für den Privatwald, Überprüfung vorhandener Kartierungen hinsichtlich ihrer Aktualität (Klimawandel)
- Gewinnung waldbaulicher Kenntnisse aus den unbewirtschafteten Wäldern (Kernzonen als Forschungslabor)
- Etablierung einer Schwarzwälder Tannensaat als kostengünstiges Verjüngungsverfahren

- Identifizierung und waldbauliche Bewertung geeigneter klimaresilienter Baumarten für unterschiedliche Waldstandorte, fachliche und handlungsorientierte Unterstützung von Privat- und Kommunalwaldbesitzenden sowie Forstbetriebsgemeinschaften bei einer naturnahen, zukunftsfähigen Waldbewirtschaftung im Zeichen des Klimawandels (u.a. Einbringung standortangepasster Mischbaumarten, geeignete Verjüngungsverfahren, Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen, Rohstofflieferung…) unter Berücksichtigung der Habitatansprüche von geschützten Waldtierarten.
- Diskussionsprozess zur Weiterentwicklung der Bergwälder zu klimastabilen, naturnahen Waldbeständen über Exkursionen, Expertenworkshops, Infoveranstaltungen und Förderberatung gemeinsam mit der Landesforstverwaltung, den Waldbesitzenden (privat, kommunal und ForstBW) sowie Hochschulen und Universitäten vorantreiben, Wege zur Kofinanzierung und Umsetzung aufzeigen

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 10 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Projekt soll dazu dienen, gemeinsam mit der Landesforstverwaltung, der Naturschutzverwaltung sowie den Waldbesitzenden praxisnahe Wege für die Weiterentwicklung der Bergwälder zu klimastabilen, naturnahen Bergmischwäldern zu entwickeln. Für unterschiedliche Standorte sollen Möglichkeiten zum Umbau ökologisch labiler Bestände und zur Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen unter Berücksichtigung geschützter und für das BSG charakteristischer Waldtierarten aufgezeigt werden. Das Projekt stellt eine naturnahe Waldbewirtschaftung unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten sowie die Umsetzbarkeit durch die Waldbewirtschaftenden in den Fokus. Dabei gilt es, den Wissenstransfer in die Bewirtschaftungspraxis der Privat- und Kommunalwaldbesitzenden zu unterstützen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der waldbaulichen Handlungsempfehlungen inkl. klimaresilienter Baumarten für das BSG
- Dokumentation der Beratungsprozesse und Öffentlichkeitsarbeit zur Waldbewirtschaftung in der Region
- Monitoring der Schwarzwälder Tannensaat, der Waldentwicklung, der Wuchsleistung und Ausbreitung klimaresilienter Baumarten, der Kernzonen als Forschungslabor für waldbauliches Handeln und der Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen im BSG
- Monitoring der Bestandsentwicklung geschützter Waldtierarten auf aufgeforsteten Kalamitätsflächen. Anzahl der an den Veranstaltungen teilnehmenden Waldbewirtschaftenden

Kontakt und weitere Beteiligte

Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), Staatsforstbetrieb ForstBW, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, Privatwaldbesitzende, Forstkammer, BLHV, Kommunen, Hochschulen und Universitäten, Naturschutzbehörden, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung der einzelnen Module sind sowohl vom Geschäftsbereich Forst (Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg) als auch über Haushaltsmittel der beteiligten Körperschaften bzw. des Biosphärengebiets Schwarzwald denkbar. In Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen können für einzelne Module auch Drittmittel von Bund, Land sowie EU beworben werden. Einzelheiten sind zu klären.

Leitprojekt 1.8:
Entwicklung innovativer Produkte, z.B. aus Weißtanne, als regionale Produktlinie, gemeinsam mit regionalen (Klein-)Sägereien und holzverarbeitenden Betrieben

Ausgangssituation

Trotz der traditionsreichen Holzproduktion und -verarbeitung im Südschwarzwald können die regionalen holzproduzierenden und -verarbeitenden Betriebe die Bedarfe der holzverwendenden Betriebe und Holzbaufirmen nicht ausreichend bedienen. Zahlreiche alltägliche Holzprodukte sind nicht aus regionaler Produktion zu beziehen. Zudem ist die Holzverarbeitung stark auf die Fichte ausgerichtet, die klimawandelbedingt zukünftig erheblich an Produktionsanteilen verlieren wird. Dagegen wird die für den Schwarzwald charakteristische und ökologisch flexiblere Weißtanne aufgrund anderer Holzeigenschaften bisher weitaus weniger in der Holzverarbeitung verwendet. Die Herausforderung besteht darin, über innovative Produktions- und Verarbeitungsverfahren die Nutzungsansprüche von Holzbaufirmen und Herstellenden von Holzprodukten mit dem Holz der klimaresilienten regionalen Baumarten befriedigen zu können und regionale Wertstoffketten aufzubauen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Mit dem Leitprojekt wird der Intention des Leitbilds Landnutzung gefolgt, die Vermarktung der regionalen Hölzer als nachwachsender Rohstoff durch die Entwicklung innovativer regionaler Weiterverarbeitungsmöglichkeiten und Holzerzeugnisse zu fördern und mit den holzbe- bzw. -verarbeitenden Betrieben zu verzahnen. Damit sollen regionale Wertschöpfungsketten für die Holznutzung aufgebaut und eine höhere regionale Wertschöpfung durch bedarfsorientierte Weiterverarbeitung und Veredlung erzeugt werden. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 1.7 zur Optimierung der Wertschöpfungsketten für den regionalen nachwachsenden Rohstoff Holz. Maßnahme 1.7.1 „Analyse des Holzaufkommens inklusive Landschaftspflegeholz, der Holzprodukte, der Holzindustrie/-handwerk und der Marktströme“ (vgl. Band 2) steht in Zusammenhang mit dem Leitprojekt und sollte begleitend umgesetzt werden. Darüber hinaus ist das Projekt in den Kontext des Leitprojekts 4.5 zum Bau eines Zentrums Holzbau Schwarzwald (ZHS) zu stellen.

Inhalte

Das Leitprojekt soll zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten durch eine engere Verknüpfung der Angebotsseite (Holzproduzierende), der Weiterverarbeitungsseite (Sägewerke, Trocknungsanlagen) und der Nachfrageseite (Holzbetriebe, Holzbaufirmen, Schreinereien, Kunsthandwerk…) beitragen. Dabei soll insbesondere auf die nachhaltig zu liefernden Holzmengen und Holzqualitäten (Baumarten) unter Berücksichtigung des Klimawandels Bezug genommen werden. Die von der Waldwirtschaft definierten Zukunftsbaumarten stehen dabei hinsichtlich der technischen Verwendbarkeit, aber auch hinsichtlich der Entwicklung innovativer Produkte im Fokus. Im Projekt soll geklärt werden, welche Baumarten nur eingeschränkte Verwendbarkeit besitzen und wo über technische Verfahren die Anwendungsbereiche der Hölzer aufgeweitet werden können. Zudem sind innovative regionale Holzprodukte aus den zur Verfügung stehenden Holzqualitäten zu entwickeln und die Anforderungen an die technische Ausstattung der Sägewerke zu ermitteln. Daher ist eine Einbeziehung holzbezogener Forschungseinrichtungen in den Diskussionsprozess unerlässlich. Das geplante Zentrum Holzbau Schwarzwald in Waldshut kann dabei – in Abhängigkeit der zeitlichen Realisierung – eine wichtige, bei rechtzeitiger Umsetzung federführende Rolle im Prozessablauf übernehmen.

Maßnahmen und Schritte

- Analyse des aktuellen und prognostizierten Holzaufkommens hinsichtlich Menge und Qualität, der aktuellen technischen Möglichkeiten der regionalen Holzverarbeitungsunternehmen und der Anforderungen und Bedarfe von Holzindustrie und Holzbaufirmen
- Ermittlung der Potenziale künftiger regionaler Holzqualitäten (v.a. der Weißtanne) und technischer Veredlungs- und Verarbeitungsverfahren (in Kooperation mit Forschungsinstituten, Waldbewirtschaftenden und Holzverarbeitenden), ggf. im Kontext des geplanten ZHS Schwarzwald (Waldshut)
- Ermittlung erforderlicher technischer Investitionen der Holzverarbeitungsbetriebe (in Kooperation mit Holzverarbeitenden, Holzbaufirmen und Holzindustrie), ggf. im Kontext des geplanten ZHS Schwarzwald (Waldshut)
- Entwicklung innovativer Produkte aus regionalen Hölzern auf Grundlage der Holzqualitäten und Weiterverarbeitungspotenziale, ggf. im Kontext des geplanten ZHS Schwarzwald (Waldshut)
- Veröffentlichung der Ergebnisse und Aufbau eines regionalen Netzwerks der Holzproduzierenden und -verarbeitenden

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 10 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Im Rahmen des Projekts sollen vorausschauend die Potenziale zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten für den Rohstoff Holz mit den regionalen Akteuren aus Holzwirtschaft und -produktion sowie mit produktbezogenen Forschungseinrichtungen geklärt und innovative Produktlinien aus den regional zur Verfügung stehenden Holzqualitäten entwickelt werden. Damit soll modellhaft der Schritt gelingen, die Holzressourcen der Region mit den bestehenden, oft spezialisierten Bedarfen zu verknüpfen und über innovative Produkte neue Absatzmärkte zu erschließen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Anzahl beteiligter holzproduzierender und -verarbeitender Betriebe
- Dokumentation entwickelter innovativer Produktideen
- Dokumentation ausgelöster, in der Region bisher nicht angewandter technischer Innovationen und Investitionen
- Dynamische Netzwerkanalyse der regionalen Wertstoffkette Holz mit Schwerpunkt Innovation
- Dokumentation des Prozesses

Kontakt und weitere Beteiligte

FVA, Kreisforstämter, Waldgenossenschaften, Forstbetriebsgemeinschaften, Industrie- und Handwerkskammer, Holzkette Schwarzwald e.V., Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Sägewerke und holzverarbeitenden Betriebe, regionale Holzbaufirmen und Holzbetriebe, Naturpark Südschwarzwald, Holzverbände, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Hochschulen und Universitäten, Gewerbeschulen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung ist u.a. über den Geschäftsbereich Forst und Holz des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, aus Drittmitteln von Bund, Land und EU (z.B. RegioWIN), aus der Holzindustrie sowie aus Haushaltsmitteln der beteiligten Körperschaften bzw. des Biosphärengebiets Schwarzwald denkbar. Einzelheiten sind zu klären.

Leitprojekt 1.9:
Bestandsanalyse zur Besucherlenkung im Offenland und im Wald, Identifikation von Konfliktsituationen und Entwicklung von Lösungsstrategien, Weiterentwicklung und Umsetzung geeigneter Besucherlenkungskonzepte zur Minimierung der Nutzungskonflikte, Unterstützung von Infrastrukturen zur Besucherlenkung und -information

Ausgangssituation

Land- und Waldwirtschaft sind im Südschwarzwald die wichtigsten Kräfte der Landschaftsgestaltung; sie tragen mit ihrer pfleglichen Nutzung der Kulturlandschaft wesentlich zum Erholungswert der Region bei. Die Erholungsnutzung beansprucht über Trendsportarten und eine aktivitätsorientierte Urlaubsgestaltung zunehmend Grünland- und Waldflächen abseits der Wege, wodurch verstärkt Konfliktsituationen hervorgerufen werden. Die touristisch interessantesten Ziele befinden sich zudem in Bereichen mit ohnehin erschwerten Bewirtschaftungsbedingungen (z.B. Weidfelder der Hochlagen, exponierte Hangwälder, Rückzugsgebiete für Wildtiere), sodass die Konflikte zusätzlich zur „Benachteiligung" der Nutzflächen beitragen. Zudem finden sich hier zumeist auch naturschutzfachlich wertvolle und ökologisch sensible Flächen, sodass eine zu intensive Erholungsnutzung zu erheblichen und nachhaltigen Beeinträchtigungen von Naturschutzzielen (u.a. in Kernzonen, Naturschutzgebieten, Natura2000-Gebieten mit ihren FFH-Lebensraumtypen und Habitaten der FFH-Arten) führen kann. Die Geschäftsstelle hat in Kooperation mit Bewirtschaftenden und Akteuren aus Landnutzung, Tourismus, Naturschutz, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald und Verbänden bzw.Vereinen (BLHV, Schwarzwaldverein) erste Maßnahmen umgesetzt, z.B. Beschilderung, Wegeoptimierung und verstärkte Kontrollgänge (Projekte: Weide und Tourismus, Besucherlenkung in Kernzonen und an Hotspots).

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt trägt zum Leitbild des Handlungsfelds Landnutzung bei, mit dem die Weidfelder und Bergmischwälder in ihren vielfältigen Funktionen und Nutzungsansprüchen zu erhalten und weiterzuentwickeln sind. Das Projekt unterstützt die Bewältigung von Nutzungskonkurrenzen zwischen Landnutzungen und Tourismus (Ziel 1.9), steht aber auch im Kontext der Ziele 1.3, 1.4 und 1.6. Zudem können die Maßnahme 7.13.1 „Initiierung von Foren zur Bewältigung von Konflikten zwischen Tourismus, Landnutzung und Naturschutz" (vgl. Band 2) sowie Ziel 2.1, das BSG als Teil eines (inter-)national bedeutsamen Hotspots der biologischen Vielfalt zu entwickeln, mit der Umsetzung des Leitprojekts korrespondieren.

Inhalte

Zur Entwicklung von Lösungsansätzen müssen räumliche Schwerpunkte auftretender Konfliktsituationen zwischen Landnutzungen, Naturschutz und Tourismus identifiziert sowie unterschiedliche Arten von Nutzungskonflikten differenziert werden. Für die vielfältigen Konfliktarten sind Möglichkeiten einer effektiven Besucherlenkung oder alternativer Wege- oder Erlebnisangebote zur Konfliktlösung auszuloten. sowie die Besucher und Nutzer zu sensibilisieren und zu informieren. Hierzu müssen Eigentümerinnen und Eigentümer, Landnutzende sowie Akteure aus Tourismus, Naturschutz-, Forst- und Landwirtschaftsverwaltung, Naturpark Südschwarzwald, Vereinen und Verbänden (z.B. BLHV, Schwarzwaldverein) gemeinsam Konfliktlösungen erarbeiten und diese im Anschluss offensiv kommunizieren. An den Konfliktschwerpunkten sind vereinbarte Lenkungsmaßnahmen oder Wegealternativen einzurichten und auszuschildern. Geeignete Infrastrukturen (z.B. Wegeübergänge, Abschirmungen, Tore, Bohlenwege, Sitzgelegenheiten), verstärkte Informations- und Kontrollgänge oder technische Steuerungsmöglichkeiten können ebenfalls sinnvoll sein, um eine multifunktionale Nutzung von Flächen zu ermöglichen. Hier können neben erprobten und bewährten Über- und Durchgangshilfen auch innovative Lösungen zum Einsatz kommen. Zudem ist eine Sensibilisierung von Kommunen und Veranstaltern erforderlich, dass bei der Planung und Durchführungen von (Groß-) Veranstaltungen die land- und forstwirtschaftlichen Belange ausreichend berücksichtigt werden (insb. bei der Wege- und Streckenplanung sowie Wahl der Veranstaltungsorte). Dies ist durch Handlungsanweisungen sowie eine offensive Kommunikation zu realisieren

Zur Umsetzung entsprechender Einrichtungen sind neben der Nutzung bestehender Fördertöpfe wie LEADER und Mitteln des Naturparks Südschwarzwald Kofinanzierungsmodelle aus der touristischen Wertschöpfung heraus umzusetzen. Die Geschäftsstelle des BSG tritt dabei als Koordinatorin und Moderatorin der Akteure der Landnutzung, des Naturschutzes und des Tourismus auf.

Maßnahmen und Schritte

- Konfliktanalyse der touristischen Wege und Infrastrukturen im Offenland und im Wald, Identifizierung räumlicher Konfliktschwerpunkte und Differenzierung unterschiedlicher Konflikttypen, Entwicklung von Lösungsstrategien
- Weiterentwicklung und Umsetzung geeigneter Besucherlenkungskonzepte für sensible Bereiche der Weidberge und des Walds zur Minimierung der Nutzungskonflikte (in Zusammenarbeit mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Bewirtschaftenden, Tourismusakteuren, Fachverbänden, Naturschutzbehörden, Verwaltung)
- Sensibilisierung von Veranstaltern zu umweltbewusstem Handeln durch Informationskampagnen und Handlungsleitfäden Prüfung und Auswahl von Infrastrukturen und technischen Steuerungsmöglichkeiten zur Ermöglichung einer multifunktionalen Nutzung von Landwirtschafts- und Waldflächen (z.B. geeignete Weideübergänge) sowie zur Unterstützung der Belange des Naturschutzes, konkrete räumliche Verortung, Vereinbarung mit Landnutzenden sowie Touristikerinnen und Touristikern
- Unterstützung der (beispielhaften) Umsetzung geeigneter Infrastrukturen durch Fördermittel aus LEADER, Naturpark Südschwarzwald und/oder Touristik
- Erfolgskontrolle umgesetzter Maßnahmen durch Befragung der betroffenen Landnutzernden, Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Tourismusakteure
- Kontinuierliche Begleitung bestehender oder neu entstehender Nutzungskonflikte, Überprüfung der Eignung von Besucherlenkungsmaßnahmen und der Dynamik der Nutzungsverhalten

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 10 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll modellhaft und auf Grundlage einer flächenhaften Konfliktanalyse eine Auswahl und Vereinbarung von Maßnahmen zur Besucherlenkung, zur Sensibilisierung der Nutzer/Besucher, zur Vereinbarkeit von Landnutzung, Naturschutz und touristischer Nutzung oder zur Nutzung alternativer Angebote ermöglichen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Konfliktanalyse und der erarbeiteten Lösungsansätze
- Dokumentation des Diskussions- und Abstimmungsprozesses
- Dokumentation der vereinbarten Lenkungsmaßnahmen und Infrastrukturen
- Erstellung von Handlungsleitfäden, Broschüren zur Sensibilisierung von Kommunen, Veranstaltern usw.
- Evaluation der offensiven Kommunikationsstrategie
- Evaluierung der umgesetzten Maßnahmen

Kontakt und weitere Beteiligte

Landwirtschafts-, Forst-, Naturschutz- und Tourismusverwaltung, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landwirtinnen und Landwirte, Waldbesitzende, Schwarzwaldverein, BLHV, Landesjagdverband Baden-Württemberg, Sportverbände, Tourismusverbände, Tourismusstellen der Kreise und Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung kann aus Mitteln der Landesministerien für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft sowie für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, aber auch aus Mitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald, über LEADER, den Naturpark Südschwarzwald, die Tourismusverbände sowie aus Haushaltsmitteln der beteiligten Körperschaften erfolgen. Weitere Einzelheiten sind zu klären.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 1.1: Die bäuerlichen Familienbetriebe als ein Grundpfeiler der Land- und Forstwirtschaft unterstützen und modellhaft weiterentwickeln, um so die nachhaltige Bewirtschaftung und Tierhaltung im Biosphärengebiet zu sichern

- Bestandsanalyse der kompletten Betriebsstrukturen und Grünlandflächen, Identifikation potenzieller Handlungsbedarf und Konfliktpunkte
- Unterstützung der Stallmodernisierung und Entwicklung von „Biosphärenställen" als nachhaltige Verbindung von artgerechter Haltung, Baukultur und regenerativem Energieeinsatz
- Ausbau innovativer und regionsbezogener Aus- und Weiterbildungsangebote für junge Landbewirtschaftende, insbesondere auch zur Landschaftspflege als weiteres Betriebs-Standbein
- Aufbau von Grünland-Modellhöfen, auf denen beispielhaft integrative ökonomisch und ökologisch nachhaltige Bewirtschaftungsformen erprobt werden und die als Schulungsorte für Landwirtinnen und Landwirte im BSG dienen
- Förderung von Partnerschaften mit Arbeitgebenden der Nebenerwerbslandwirtinnen und -landwirte in Gewerbe und Industrie zur Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten, Homeoffice)
- Ausgestaltung regional angepasster Förderinstrumente (Agrar-, Forst-, Naturschutz-, Tourismusförderung)

Ziel 1.2: Regionale Wertschöpfungsketten optimieren, regionale Landwirtschaftsprodukte in der Region verarbeiten und veredeln, Vermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte (überregional) ausbauen

- Diversifizierung der regionale Produktpalette: Analyse, Bewertung und Auswahl geeigneter Landwirtschaftsprodukte und der erforderlichen Produktionsschritte
- Unterstützung der Herstellung und Vermarktung regionaler Spezialitäten, Ausloten von Potenzialen für innovative regionale Produkte mit Erzeugenden und Verarbeitenden
- Koordination und Vernetzung der Wertschöpfungskette aus Landwirtschaftsbetrieben – Erzeugende regionaler Produkte – Vermarktende in der Region und den umgebenden Ballungsräumen
- Prüfung und ggf. Aufbau einer geschützten Herkunftsbezeichnung (gU) in Kooperation mit dem Naturpark Südschwarzwald
- Weiterverarbeitung und Veredlung von Produkten in der Region: Infrastruktur für hochwertige und zertifizierungsfähige Weiterverarbeitung der Produkte in der Region unterstützen (z.B. regionaler Schlachthof, Schlachtbox, Molkerei, Käserei)
- Kooperation mit bestehenden regionalen Vermarktungsinitiativen und Erzeugergemeinschaften, Stärkung der Direktvermarktung durch Entwicklung eines Biosphärenlabels, Aufbau gemeinsamer Vermarktungsplattformen

Ziel 1.3: Zukunftsfähige und rechtskonforme Gemeinschafts- und Beteiligungsmodelle für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entwickeln, um eine langfristige und nachhaltige Bewirtschaftung zu unterstützen

- Bestandsanalyse vorhandener Gemeinschaftsstrukturen im BSG, Identifikation der Unterschiede, standortangepasste Identifikation geeigneter Organisationsstrukturen
- Erprobung gemeinschaftlicher Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch mehrere Partnerinnen und Partner
- Entwicklung und Erprobung rechtskonformer und zukunftsfähiger Nutzungsmodelle für eine gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft
- Entwicklung und Vermittlung von Beteiligungsmodellen für investitionsschwache, auslaufende oder innovationsfreudige Betriebe
- Ausbau eines Systems der Partnerbetriebe: land- und forstwirtschaftliche Betriebe als Partnerbetriebe des BSG gewinnen, kooperierende Betriebe vernetzen und Informationsstrukturen aufbauen
- Aufbau von Patenschaftsmodellen für regionalspezifische Nutztierrassen

Ziel 1.4: Nachhaltige Beweidung sowie die Nutzung alter Nutztierrassen und Kulturpflanzen fördern und reaktivieren

- Vermittlung der Zusammenhänge von nachhaltiger Viehhaltung und Kulturlandschaft, v.a. beim Marketing regionaler Fleisch- und Milchprodukte
- Vermarktung alter Streuobstsorten, Reaktivierung der Streuobstnutzung und -verwertung, Entwicklung von Themenpfaden
- Einrichtung von Personal- und Volunteerstellen für Herderinnen und Herder zur Betreuung der Viehbestände auf den Weidfeldern
- Publikation eines Buchs zum Hinterwälder Rind und seiner Nutzungsgeschichte
- Prüfen des Potenzials zur Reaktivierung und Vermarktung alter Getreide- und Gemüsesorten im BSG, Akquise möglicher Partnerbetriebe für Anbau und Vermarktung

Ziel 1.5: Resilienz von Land- und Forstwirtschaft vor allem im Klimawandel stärken, Wasserversorgung und Wasserrückhaltung auf Produktionsflächen für Trockenphasen unterstützen

- Erarbeitung einer Bekämpfungsstrategie sowie eines nachhaltigen Umsetzungskonzepts für Adlerfarn und Neophyten
- Empfehlungen für nachhaltige Bewirtschaftung, technische Verfahren und geeignete Baumarten für künftige klimawandelbedingte Herausforderungen für Waldbesitzende zusammenstellen bzw. unter Berücksichtigung der natur- und artenschutzfachlichen Gegebenheiten erarbeiten
- Unterstützung der Land- und Waldbewirtschaftenden bei der Erprobung geeigneter Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Bodenregeneration, verbesserten Wasserrückhaltung und Wasserspeicherung auf land- und waldwirtschaftlich genutzten Standorten

Ziel 1.6: Naturnahe, stabile und strukturierte Bergmischwälder stärken und weiterentwickeln

- Naturnahe, klimaresiliente Verfahren zur Wiederbewaldung von Kalamitätsflächen mit den Waldbewirtschaftenden erproben und unterstützen unter Berücksichtigungvon Habitatansprüchen charakteristischer Waldarten
- Förderung der Verjüngung und Nutzung der Weißtanne als Charakterbaum des Schwarzwalds, Unterstützung einer sukzessiven standort- und klimaangepassten Erhöhung der Tannenanteile mit geeigneten Verjüngungsverfahren (z.B. Saat) und angepassten Wildbeständen

Ziel 1.7: Wertschöpfungskette für den regionalen nachwachsenden Rohstoff Holz optimieren, regionale Holzvermarktung, Holzbe- und -verarbeitung stärken, Holznutzung als Roh-/Baustoff sowie als regenerativer Energieträger fördern

- Analyse von Holzaufkommen inklusive Landschaftspflegeholz, Holzprodukten, Holzindustrie und -handwerk sowie Marktströmen
- Integration des Landschaftspflegeholzes in die Logistik der Holzvermarktung sowie die energetische Verwertungskette (Verbrennung, Kompostierung, Biokohle)
- (Weiter-)Entwicklung regionaler Holzprodukte (z.B. Biosphärenholz, Biosphären-Holzkohle, Biosphärenmöbel, Pellets, Dämm- und Baumaterial); Imagepflege und Erarbeitung von Vermarktungsstrategien

Ziel 1.8: Gemeinschaftliche Organisationsstrukturen für den Privatwald unterstützen und für die Ziele des Biosphärengebiets gewinnen

- Bestandsanalyse der Privatwaldbewirtschaftung, Ansprache der Privatwaldbesitzenden und Ausloten ihrer Ziele für den Wald, Erarbeitung gemeinsamer Lösungsstrategien
- Aufbau von Kooperationen mit Waldgenossenschaften und Forstbetriebsgemeinschaften des BSG, Unterstützung von Privatwaldbesitzenden und Waldgenossenschaften, Entwicklung modellhafter Projekte
- Vernetzung, Koordination und Weiterentwickelung von Waldgenossenschaften, Betriebsgemeinschaften, Sägewerken und regionalen Holzverarbeitungsbetrieben für die Entwicklung bedarfsorientierter Holzerzeugnisse

Ziel 1.9: Nutzungskonkurrenzen zwischen Landnutzungen und Tourismus bewältigen

- Entwicklung und Umsetzung von Beteiligungsmodellen für die Kofinanzierung der Landschaftspflege aus der touristischen Wertschöpfung (Bewirtschaftungsprämie)

Ziel 1.10: Standortangepasstes Management von Wildtieren fördern

- Schaffung und Unterstützung von Wildruhegebieten und Äsungsverbesserungsmaßnahmen
- Unterstützung der Habitatgestaltung für geschützte Wildtierarten
- Stärkung der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu Wildtieren im Zusammenhang mit Besucherlenkung (z.B. BSG-Wildtiertag)
- Schaffung, Unterstützung sowie Optimierung von Wildtierkorridoren
- Förderung einer Vermarktung von Wildfleisch und Wildwurst, z.B. durch Angebote im städtischen Raum

Ziel 1.11: Landnutzende beim Umgang mit dem Wolf unterstützen

- Zusammenarbeit mit der FVA bei gemeinsamen und lokal angepassten Lösungen für den Schutz von Weidetieren
- Wahrnehmung einer Netzwerkfunktion bei wolfsrelevanten Fragestellungen in Bezug auf Herdenschutz und naturbezogenen Tourismus
- Initiierung solidarischer Unterstützungsprozesse zum Herdenschutz (erweiterte Nachbarschaftshilfe „wolfssicherer Zaunbau“)

2 Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege

Einleitung

Im Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege wurde die Auswahl der Leitprojekte unter dem Gesichtspunkt einer naturschutzfachlichen Weiterentwicklung der charakteristischen und schützenswerten Lebensräume und Arten des BSG vorgenommen. Dazu soll insbesondere die nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege der Lebensräume mit den Akteuren der Land- und Forstwirtschaft kooperativ unterstützt und durch den Aufbau bereits z.T. bestehender, guter Beispiele nachvollziehbar gemacht werden. Dabei sind vorrangig sowohl die Beweidungspraktiken der Weidfelder als auch die Bewirtschaftung spezifischer FFH-Lebensräume modellhaft zu erproben, weiterzuentwickeln bzw. vorhandene, erfolgreiche Bewirtschaftungspraktiken als BestPractice-Beispiele darzustellen.

Wo eine Bewirtschaftung schützenswerter Lebensräume durch landwirtschaftliche Betriebe nicht mehr tragfähig ist, soll mit einem Landschaftspflegebetrieb mit spezieller Ausrichtung auf landschaftspflegerische Leistungen ein neuer Lösungsansatz verfolgt werden. Auch ehrenamtliche Arbeit soll verstärkt bei der Pflege und Kontrolle der Lebensräume und Landschaftsentwicklung im BSG einbezogen werden.

In den Bergwäldern wird der Fokus auf den Erhalt der natürlichen Bergmischwälder in den Hochlagen, die Entwicklung naturnaher Bergmischwälder, die Entwicklung der Übergänge zwischen Weidflächen und Wäldern sowie die Entwicklung lichter Waldstandorte gelegt. Auch Moore und Quelllebensräume gehören zu den vorrangig zu erhaltenden Landschaftselementen des Südschwarzwalds, die über die bestehenden Schutz- und Sanierungsbemühungen hinaus auf regionaler Ebene betrachtet und saniert werden sollen.

Im Kontext des bundesweiten Rückgangs der Insektenpopulationen will das BSG im Rahmen des Verbundprojekts BROMMI seinen Beitrag zur Sicherung der landschaftstypischen Insektenvielfalt leisten.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

2.1 Definition der Verantwortungs-, Leit-, Ziel- und Indikatorarten sowie prioritärer Lebensräume des Biosphärengebiets Schwarzwald auf Basis des Hotspots der biologischen Vielfalt, (Weiter-) Entwicklung spezifischer Artenschutzprojekte sowie Fortführung einer nachhaltigen Landschaftspflege (unter Berücksichtigung des Klimawandels und des Strukturwandels in der Landwirtschaft)

2.2 Aufbau eines Landschaftspflegehofs zur Offenhaltung naturschutzfachlich bedeutender, brachfallender Lebensräume in Kooperation mit Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbänden

2.3 Erprobung differenzierter, räumlich und zeitlich dynamischer Beweidungspraktiken, begleitet durch Evaluation und Monitoring und ggf. unterstützt durch Weidemanagerinnen und -manager, Darstellung von BestPractice-Beispielen erfolgreich laufender Bewirtschaftungen

2.4 Einbeziehung ehrenamtlicher Aktionen in Naturschutz und Landschaftspflege, z.B. durch Patenschaften, Citizen Science, Voluntourismus

2.5 Initiierung eines Pilotprojekts als Lernprojekt – Erhaltung des guten Zustands repräsentativer FFH-Lebensraumtypen (BestPractice-Beispiele)

2.6 Unterstützung tradierter Waldnutzungen auf geeigneten Standorten zum Aufbau vielfältiger Waldhabitate und lichter Wälder; Etablierung von Waldweiden im Übergangsbereich von Wald und Offenland in enger Zusammenarbeit mit Bewirtschaftenden, Forschungsinstituten und Behörden

2.7 Unterstützung und Begleitung der Renaturierung von entwässerten/degenerierten Mooren im Rahmen des landesweiten Moorschutzprogramms

2.8 Schutz der Quelllebensräume durch Erfassung der spezifischen Biodiversität (v.a. Flora und Fauna) und Ableitung eines langfristigen Schutzkonzepts unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels

2.9 Modellhafte Erprobung und Förderung insektenfreundlicher Bewirtschaftungsmethoden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, Förderung insektenfreundlicher Geräte

Leitprojekt 2.1:
Definition der Verantwortungs-, Leit-, Ziel- und Indikatorarten sowie prioritärer Lebensräume des Biosphärengebiets Schwarzwald auf Basis des Hotspots der biologischen Vielfalt, (Weiter-)Entwicklung spezifischer Artenschutzprojekte sowie Fortführung einer nachhaltigen Landschaftspflege (unter Berücksichtigung des Klimawandels und des Strukturwandels in der Landwirtschaft)

Ausgangssituation

Das Biosphärengebiet ist als Teil eines bundesweit und international bedeutsamen Hotspots der biologischen Vielfalt prädestiniert für die Bewahrung der Biodiversität. Neben der traditionell extensiven und kleinteiligen Landnutzung tragen dazu die Mannigfaltigkeit unterschiedlicher Standorte und die biogeografische Lage bei, mit atlantisch geprägten Elementen, wärmegetönten Tieflagen bis hin zu hochmontan-subalpin geprägten Höhenstufen, u.a. als Rückzugsraum alpiner oder arktisch-alpiner Reliktarten, sowie zahlreichen Sonderstandorten wie Mooren, Blockhalden und Felsen. In den Roten Listen, den Anhängen der FFH- und Vogelschutzrichtlinie und der Liste der Verantwortungsarten Baden-Württembergs finden sich zahlreiche vom Aussterben bedrohte, stark gefährdete bzw. besonders zu schützende Arten und Lebensräume, für deren Schutz und Erhaltung das BSG eine besondere Verantwortung trägt (vgl. Band 1, S. 35 ff.). Dies gilt auch dann, wenn einige dieser Arten nur randlich oder in kleinen Populationen vorkommen. Eine besondere Verantwortung lässt sich auch für besonders charakteristische bzw. repräsentative Arten der verschiedenen Lebensräume ableiten, die entweder hier ihren Verbreitungsschwerpunkt haben und/oder an die speziellen lokalen Standortverhältnisse angepasst sind. Bisher ist jedoch noch keine abschließende Definition regionsspezifischer Leit-, Ziel-, Verantwortungs- oder Charakterarten/-biotope für das BSG erfolgt, die die Grundlage einer Priorisierung von Hilfsmaßnahmen und Pflege oder spezifischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit darstellen könnte.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege, das den Schutz und die Stärkung der Biodiversität und die Vermittlung der typischen Tier- und Pflanzenwelt des Südschwarzwalds fördern möchte. Das Projekt soll zur Realisierung von Ziel 2.1, das BSG als bedeutsamen Hotspot der biologischen Vielfalt zu entwickeln, beitragen. Aufbauend auf den Ergebnissen können zudem die Ziele 2.2, 2.3 und 2.4 konkreter gefasst und auf spezifische Anforderungen hin ausgerichtet werden.

Inhalte

Mit dem Projekt sollen die für das BSG wichtigen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten definiert werden, für die das BSG eine besondere Verantwortung trägt, die für das Gebiet charakteristisch sind oder die als Leit-, Ziel- und Indikatorarten in der Öffentlichkeit hervorzuheben sind. Ebenso sollten die im BSG prioritär zu schützenden Lebensräume identifiziert werden. Zu schützen und zu entwickeln ist ebenso die genetische Diversität, die sich in gebietstypischen Rassen und „alten“ Sorten widerspiegelt. Darauf aufbauend können weitere Schritte zur konkreten Unterstützung von Arten und Lebensräumen sowie zur biodiversitätsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit spezifiziert werden. Damit kann das Thema Biodiversität spezifischer für die Region kommuniziert und erlebbar gemacht werden. Dabei sind auch charakteristische Biotope und Arten zu identifizieren, die für Gäste relativ leicht erkennbar sind und zuverlässig angetroffen werden können, ohne die entsprechenden Lebensräume bzw. Populationen zu gefährden. Zudem sollten Indikatorarten benannt werden, die einen intakten Zustand relevanter Lebensräume anzeigen und gleichzeitig eindeutig auf Umweltveränderungen reagieren.

Maßnahmen und Schritte

- Zusammenstellung der im BSG vorkommenden charakteristischen, gefährdeten und/oder seltenen Arten und Verantwortungsarten durch Geschäftsstelle, Naturschutzbehörden, regionale Expertinnen und Experten
- Auswahl der regionalen Verantwortungs-, Leit-, Ziel-, Indikator- und Charakterarten (differenziert nach Tier-, Pflanzen-, Pilzgruppen und Lebensräumen) sowie prioritären Lebensstätten und Lebensräume im Rahmen einer vom BSG ausgerichteten Workshop-Reihe unter Beteiligung von Naturschutzbehörden, Landschaftserhaltungsverbänden, regionalen Naturschutzverbänden sowie (über-)regionalen Expertinnen und -experten
- Auswahl und Priorisierung von Handlungsbedarfen zur Durchführung spezifischer Artenschutz-, Biotopverbund- und Biotophilfsmaßnahmen
- Auswahl geeigneter Arten und Lebensräume für die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Entwicklung geeigneter Erlebnisangebote zur Sensibilisierung der Besuchenden und Einheimischen

Zeitplan

- Projekt soll kurzfristig begonnen und bis Ende 2022 umgesetzt werden
- Darauf aufbauende Maßnahmen und Projekte sind von der Definition der Verantwortungs-, Leit-, Ziel- und Indikatorarten sowie prioritärer Lebensräume des BSG abhängig.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Projekt sollen erstmals die für die Region charakteristischen Lebensräume und Arten hinsichtlich ihrer Gefährdung, Repräsentativität und Verantwortlichkeit sowie ihrer Eignung für ein dauerhaftes Umweltmonitoring sowie als öffentlichkeitswirksame Leitarten und -biotope zusammengetragen und definiert werden. Damit können gezielt weitere Maßnahmen zu Schutz und Unterstützung, aber auch zur Außendarstellung und Erlebbarkeit des Biosphärengebiets und seiner biologischen Vielfalt ausgewählt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Workshop-Ergebnisse, Aktualisierung in größeren zeitlichen Abständen
- Dokumentation der Auswahl und Klassifikation von Arten und Lebensräumen
- Dokumentation von Priorisierungen für Hilfsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Naturschutzbehörden, LUBW, FVA, Kreisforstämter, Naturschutzverbände, lokale und überregionale Expertinnen und Experten, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg sowie über externe Drittmittel (Stiftungen etc.) ist zu prüfen. Teile des Projekts können aus Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald kofinanziert werden.

Leitprojekt 2.2:
Aufbau eines Landschaftspflegehofs zur Offenhaltung naturschutzfachlich bedeutender, brachfallender Lebensräume in Kooperation mit Naturschutzbehörden und Landschaftserhaltungsverbänden

Ausgangssituation

Auch im Biosphärengebiet ist ein kontinuierlicher Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe zu beobachten. Insbesondere in schwer zugänglichen und bewirtschaftbaren, aber naturschutzfachlich besonders wertvollen Bereichen kann dies zur Nutzungsaufgabe oder unzureichenden Landschaftspflege führen. Wo eine ökonomisch tragfähige Nutzung naturschutzrelevanten Grünlands durch landwirtschaftliche Betriebe nicht mehr möglich ist und Flächen bereits brachgefallen sind oder akut brachzufallen drohen, müssen landschaftspflegerische Leistungen ggf. durch Betriebe geleistet werden, in denen das Erzeugen landwirtschaftlicher Produkte nicht mehr im Vordergrund der Bewirtschaftung steht. Daher wird aufgrund der besonders hohen Bedeutung solcher Flächen für Biodiversität und Landschaftsbild deren Pflege durch Betriebe, die ihre Tätigkeit überwiegend oder ausschließlich der Landschaftspflege widmen, erforderlich. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Landwirtschaft in Teilbereichen nicht mehr zur Bewirtschaftung pflegebedürftiger Flächen in der Lage ist.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege, die Bewirtschaftung und Pflege der extensiven, an die Standortverhältnisse angepassten Lebensraumkomplexe in den Pflegezonen des BSG im Einklang mit den Zielen der Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete zu erhalten und weiterzuentwickeln. Das Projekt ist Bestandteil des Ziels 2.2 und trägt auch zur Umsetzung der Ziele 2.1 und 2.3 bei.

Inhalte

Der Aufbau eines Landschaftspflegehofs dient dem Ziel, die Pflege bzw. pflegende Bewirtschaftung naturschutzfachlich besonders wertvoller, aber oft mit hohem Aufwand und geringer ökonomischer Wertschöpfung zu pflegenden Lebensraumkomplexe wie Borstgrasrasen, Heiden, Quellfluren, Kleinseggenriede, Feuchtgrünlandkomplexe u.ä. sicherzustellen, wenn sich trotz Beratung und Förderung keine landwirtschaftlichen Betriebe mehr für eine lebensraumerhaltende Bewirtschaftung finden. Vorrangig sollen aber so lange wie möglich die aktiv wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe diese Aufgabe übernehmen.

Ein Landschaftspflegehof kann dabei über die entsprechende maschinelle Ausstattung und Haltung geeigneter Weidetierrassen (vorrangig alte, regionale Rassen) auch bei schwierigen Nutzungsbedingungen für eine extensive Offenhaltung von Grenzertragsflächen sorgen und den Fokus auf eine naturschutzorientierte Pflege legen. Dabei ist eine enge Kooperation mit den Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden sowie den Landschaftserhaltungsverbänden erforderlich, um einerseits die Pflege und Tierhaltung lebensraum- und tiergerecht zu gestalten und andererseits die vorhandene Förderkulisse bestmöglich zu nutzen.

Dabei könnte ein Landschaftspflegehof aus einem bestehenden, möglicherweise auslaufenden landwirtschaftlichen Betrieb in geeigneter Lage zu den Pflegeflächen entwickelt werden. Perspektivisch kann ein Landschaftspflegehof in Kooperation mit (Weiter-)Bildungseinrichtungen betrieben und zur Verknüpfung von Tourismus und Landschaftspflege genutzt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung der aktuellen und zukunftsnahen Nutzungssituation in den Pflegezonen des BSG und der möglichen künftigen Rückzugsbereiche der Landwirtschaft mit den Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden
- Klärung, ob die bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe, welche Landschaftspflege als Betriebs-Standbein bereits besitzen oder ausbauen möchten, weitere Pflegeleistungen übernehmen können
- Konzeption eines Landschaftspflegehofs unter Berücksichtigung der Anforderungen, Trägerschaft, Betriebskonzepts, Wirtschaftlichkeit, Förderfähigkeit
- Recherche existierender, für einen Landschaftspflegehof günstigen Organisations- und Betriebsstrukturen
- Ermittlung potenzieller Interessenten aus der Landwirtschaft zur Betreibung eines Landschaftspflegehofs
- Ermittlung infrage kommender Höfe oder Betriebsgebäude für den Aufbau eines Landschaftspflegehofs, Aufbau von Beteiligungs- und Kooperationsmodellen (ggf. im Kontext zu Ziel 1.3 und Maßnahme 1.3.5 (vgl. Band 2)), ggf. öffentliche Beteiligung an den erforderlichen Investitionen

- Ermittlung der Förder- und Sponsoringmöglichkeiten für die Unterstützung von Aufbau und Betrieb des Landschaftspflegehofs
- Festlegung geeigneter Flächen für die Pflege durch den Landschaftspflegehof, Klärung der naturschutzfachlichen Pflege- bzw. Nutzungsvorgaben sowie der landwirtschaftlichen Fördervoraussetzungen
- Schließung vertraglicher Vereinbarungen zum Betrieb des Landschaftspflegehofs und zu den Pflegeleistungen gem. Landschaftspflegerichtlinie
- Einbindung des Landschaftspflegehofs in die regionale Vermarktungskette

Zeitplan

- Das Projekt ist als langfristiges Projekt angelegt (Projektbeginn in 5-10 Jahren).
- Es sind intensive Vorgespräche erforderlich.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Projekt wird erprobt, inwieweit ein vorrangig zur Landschaftspflege aufgebauter Betrieb für die Pflege ansonsten brachfallender oder unzureichend genutzter Offenlandbereiche in der Pflegezone des BSG aufgebaut und dauerhaft etabliert werden kann.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation von Vorbereitungsphase und Recherche-ergebnissen
- Dokumentation der Bewerbungs- und Sondierungsphase
- Aufbau eines Landschaftspflegehofs, Evaluation der Betriebsstruktur
- Langfristig: Monitoring der Pflegeflächen

Kontakt und weitere Beteiligte

Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Landwirtschaftsbehörden, BLHV, Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtinnen und Landwirte (Rinder-, Schaf- und Ziegenhalterinnen und -halter), Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Investitionskosten (z.B. Baukosten, Materialien, Maschinen) können anteilig über die Landschaftspflegerichtlinie des Landes oder LEADER-Fördermittel kofinanziert werden, wobei Kommunen oder das Land den entsprechenden Eigenanteil zu tragen hätten. Das Förderprogramm des Biosphärengebiets Schwarzwald kommt zur Finanzierung von Teilbereichen des Leitprojekts ebenfalls in Betracht. Maßnahmen des Landschaftspflegehofs können ebenfalls über die Landschaftspflegerichtlinie gefördert werden.

Leitprojekt 2.3:
Erprobung differenzierter, räumlich und zeitlich dynamischer Beweidungspraktiken, begleitet durch Evaluation und Monitoring und ggf. unterstützt durch Weidemanagerinnen und -manager, Darstellung von BestPractice-Beispielen erfolgreich laufender Bewirtschaftungen

Ausgangssituation

Die großflächigen Extensivweidesysteme des BSG bilden mit ihren Magerrasen, Magerweiden, trockenen Heiden, Gehölzstrukturen (Weidbuchen) sowie den hochwertigen Wald-Offenland-Übergangsbereichen die Kernbereiche der Biodiversität im Offenland. Daher ist die künftige nachhaltige und lebensraumerhaltende Nutzung der Weidfelder von zentralem Naturschutzinteresse. Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels und der sich weiterentwickelnden Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft verändern sich tradierte Beweidungspraktiken und gemeinschaftliche Beweidungsformen. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist insbesondere in den Natura 2000-Gebieten der gute Zustand der Offenlandlebensräume auf den Weidfeldern zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Auch Lebensstätten naturschutzrelevanter Tierarten sind zu betrachten. Zugleich wird vonseiten der Landwirtschaft eine ausreichende Futtermenge und -qualität der Weideflächen für eine nachhaltige Bewirtschaftung eingefordert. Daher sollen über ein Modellprojekt unterschiedliche Beweidungspraktiken für die Weidfelder erprobt und hinsichtlich der naturschutzfachlichen und landwirtschaftlichen Tragfähigkeit wissenschaftlich begleitet werden. Der dadurch entstehende höhere Aufwand für die Landwirtschaftsbetriebe kann teilweise durch hauptamtlich tätige Weidemanagerinnen und -manager aufgefangen werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im engen Kontext des Leitbilds des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege, wonach in den Pflegezonen des BSG im Rahmen der traditionell extensiven, an die Standortverhältnisse angepassten Bewirtschaftung und Pflege die besonderen Lebensraumkomplexe der Weidfelder mit ihrer besonderen Tier- und Pflanzenwelt im Einklang mit den Zielen der Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete erhalten und weiterentwickelt werden sollen. Die Maßnahme unterstützt das Ziel 2.3 zur Entwicklung von Allmendweiden sowie die Ziele 1.1 und 1.3 des Handlungsfelds Landnutzung. Zudem steht das Leitprojekt in engem Zusammenhang mit der Maßnahme 8.2.5 der Forschungsaktivitäten des BSG, mit dem das Monitoring der Bewirtschaftung der Weidfelder konzipiert werden soll (vgl. Band 2).

Inhalte

Gemeinsam mit den Akteuren aus Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Kommunen sollen modellhafte Probeflächen zur Evaluierung der Nachhaltigkeit unterschiedlicher Bewirtschaftungspraktiken initiiert und vereinbart werden. Dabei sind unterschiedliche schützenswerte Lebensraumtypen der Weidfelder (verschiedene Standorte) nach vereinbarten und festgelegten Nutzungsbedingungen zu bewirtschaften und wissenschaftlich zu begleiten. Neben den naturschutzfachlichen Erfordernissen soll der langjährige Erfahrungsschatz der Bewirtschaftenden gewinnbringend integriert und auf seine naturschutzfachliche Nachhaltigkeit überprüft werden.

Die Bewirtschaftungspraktiken sollen an heutigen Hof- und Bedarfsstrukturen orientiert werden und auch künftige Herausforderungen durch größere Prädatoren berücksichtigen. Ggf. können besondere Beweidungsmodelle, die speziell diese Problematik in den Fokus nehmen, erprobt werden. Die modellhaften Probeflächen und Beweidungspraktiken sind durch Evaluation und Monitoring aus naturschutzfachlicher und landwirtschaftlicher Sicht zu begleiten und daraus ein angepasstes Weidemanagement zu entwickeln. Erfolgversprechende und konsensfähige Ansätze sollen unter den Bewirtschaftenden und Fachbehörden kommuniziert und entsprechend bei der Bewirtschaftung sowie künftigen Auflagen, Förderungen und Genehmigungen auch von behördlicher Seite berücksichtigt werden. Damit sollen für die bewirtschaftenden Betriebe die Möglichkeiten naturschutzkonformer Bewirtschaftungspraktiken aufgezeigt und ggf. eine höhere Flexibilität und Rentabilität der Beweidungspraxis ermöglicht werden.

Die Initiierung und Koordination des Projekts erfolgt durch die Geschäftsstelle des BSG. Das Leitprojekt ist insbesondere für die Weiterentwicklung der Pflegezone des BSG von hoher Relevanz.

Maßnahmen und Schritte

- Auswahl und konzeptionelle Beteiligung eines oder mehrerer projektbegleitender Forschungsinstitute
- Klärung der Anforderungen von Natur- und Artenschutz sowie der Bedarfe vonseiten der bewirtschaftenden Betrie-

be durch Literaturrecherche, strukturierte Interviews und fachlichen Austausch
- Vernetzung mit benachbarten Biosphärengebieten (z.B. Entlebuch, Schweiz) mit ähnlich gelagerten Projektansätzen
- Gemeinsame Auswahl und Vereinbarung geeigneter Probeflächen sowie der beteiligten Betriebe
- Festlegung verschiedener Bewirtschaftungspraktiken (unterschiedliche Weidetiere, Weiderhythmen, Düngung und Kalkung, Weidepflege, Landschaftspflegegeräte) in gemeinsamen Workshops unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen und -rechtlichen Rahmenbedingungen.
- Festlegung des begleitenden Monitorings (Naturschutz, Landwirtschaft) und der Evaluationsschritte
- Durchführung der modellhaften Bewirtschaftung der Probeflächen, ggf. Modifizierung des Projektdesigns
- Wissenschaftliche Begleitung von Bewirtschaftung und Lebensraumentwicklung, regelmäßige Evaluation der Ergebnisse
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation belastbarer Ergebnisse

Zeitplan

- Das Projekt soll in ca. 5 Jahren begonnen werden.
- Eine intensive Vorbereitung ist erforderlich.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen unterschiedliche Bewirtschaftungs- bzw. Beweidungspraktiken hinsichtlich der Kompatibilität mit den Naturschutzzielen und -vorgaben, der landwirtschaftlichen Praktikabilität sowie der sozioökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit erprobt und evaluiert werden. Dabei sollen unterschiedliche Standorte und FFH-Lebensraumtypen sowie Weidetierrassen Berücksichtigung finden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Vorbereitungsphase, der Recherche-ergebnisse sowie des Konzepts
- Dokumentation der Workshops zur Vereinbarung der Bewirtschaftungspraktiken, der Naturschutz- und Landwirtschaftsziele sowie der Probeflächen
- Festlegung der Methodik des begleitenden Monitorings und der Evaluation
- Ergebnisse des projektbegleitenden wissenschaftlichen Monitorings
- Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit und der kommunizierten Ergebnisse
- Resonanz der Projektbeteiligten

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Landschaftserhaltungsverbände, BLHV, Landwirtschaftsbehörden inkl. übergebietlicher Weideberatung, FVA Landwirtinnen und Landwirte, landwirtschafts- und naturschutzbezogene Forschungsinstitute, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist sowohl über das Förderprogramm Biologische Vielfalt des Bundes, Fördermittel der Landwirtschaft (MEPL III, LEADER) als auch über die Landschaftspflegerichtlinie des Landes oder Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald denkbar. Begleitende Forschungsvorhaben könnten als F+E-Vorhaben bzw. E+E-Vorhaben des BfN mit Mitteln des Bundes gefördert werden. Die hauptamtlichen Weidemanagerinnen und -manager wären über reguläre Haushaltsmittel des Landes (momentan Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft) oder über kommunale Haushalte zu finanzieren. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 2.4:
Einbeziehung ehrenamtlicher Aktionen in Naturschutz und Landschaftspflege, z.B. durch Patenschaften, Citizen Science, Voluntourismus

Ausgangssituation

Innerhalb des BSG wird die Landschaftspflege weitestgehend durch Flächennutzenden aus Land- und Waldwirtschaft gewährleistet. Insbesondere im Offenland werden jedoch zunehmend nicht alle Pflegeaufgaben durch die immer geringer werdende Anzahl an Landwirtschaftsbetrieben gewährleistet werden können. Zudem sind viele Bürgerinnen und Bürger für den Naturschutz in Verbänden, im Ehrenamt oder in ihrer Freizeit engagiert. In den Verbänden gibt es zudem vielfach lokale Expertise für die Pflanzen- und Tierwelt. Über ehrenamtliches Engagement kann lokales Expertenwissen eingespeist und die soziale Kontrolle v.a. in besonders sensiblen Bereichen gestärkt werden. Zudem können spezifische Pflegeaufgaben durch engagierte Bürgerinnen und Bürger übernommen und damit die Bindung der Bevölkerung an die Kulturlandschaft des BSG sowie die Identifikation mit dem BSG gestärkt werden. Auch Gäste können über Voluntourismus gezielt in Pflegeaufgaben eingebunden werden (Maßnahme 6.6.1, vgl. Band 2). Landschaftspflegetage sind besonders geeignet, eine Beziehung von Bevölkerung und Gästen zur Kulturlandschaft und Landwirtschaftsbetrieben herzustellen und zu festigen.

Darüber hinaus sollen Wissenschaft und Verwaltung durch Citizen Science unterstützt werden. Groß angelegte wissenschaftliche Untersuchungen und langfristiges Monitoring lassen sich auf diese Weise kostengünstig verwirklichen oder sind nur auf diese Weise realisierbar. Citizen Science kann nicht nur wertvolle Beiträge zu wissenschaftlichen Erkenntnissen liefern, sondern auch zum Verständnis für Zusammenhänge des Zusammenlebens von Mensch und Natur im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt die Intention des Leitbilds zum Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege, das Verständnis von und Interesse an ökologischen Zusammenhängen sowie der typischen Tier- und Pflanzenwelt des Südschwarzwalds zu fördern und das Engagement der Bevölkerung für das BSG zu aktivieren. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 2.4 zum Ausbau von Naturerlebnismöglichkeiten und korrespondiert mit dem Leitbild zum Handlungsfeld Forschung und Monitoring sowie dem Ziel 8.3, wonach verschiedene Bevölkerungs- und Interessengruppen über Citizen-Science-Projekte in Forschung und Monitoring im BSG eingebunden werden sollen. Auch Verknüpfungen zum Handlungsfeld BNE lassen sich ableiten.

Inhalte

Ziel des Leitprojekts ist die Aktivierung und Integration bürgerschaftlichen Engagements für Landschaftspflege- und Naturschutzmaßnahmen sowie Forschungs- und Monitoringaufgaben im Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege. Hier können das Potenzial von Naturschutzverbänden, zahlreichen Vereinen und lokale Expertise einbezogen und neue engagierte Akteure für ehrenamtliche Aufgaben im Bereich Landschaftspflege gewonnen werden. Dazu soll die Bevölkerung gezielt angesprochen, motiviert und z.B. über Kurse und Patenschaften längerfristig an ehrenamtliche Tätigkeiten im BSG herangeführt werden. Dabei gilt es, die Begabungen und Ideen der Akteure aufzugreifen, zu fördern und in konkrete Aktionen umzusetzen.

Hinsichtlich des Monitorings ist zu prüfen, welche der geplanten Monitoringaufgaben über ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützt oder sogar vollständig umgesetzt werden können. Dabei soll die Geschäftsstelle die Koordination und Organisation der Citizen-Science-Projekte übernehmen. Die fachliche Supervision sollte von Forschungsinstituten, Fachbehörden sowie Artenexpertinnen und -experten übernommen werden.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung von Aufgabenbereichen und Projekten im BSG, die für Citizen-Science-Projekte geeignet sind
- Durchführung einer Werkstatt mit Naturschutzbehörden, Naturschutzverbänden, örtlichen Vereinen und lokaler Expertise zu naturschutz- und landschaftspflegebezogenen Ehrenamtsprojekten im BSG
- Aufbau neuer und Fortführung bestehender Citizen-Science-Projekte im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege (z.B. Greifvogelmonitoring, Bilche, Fledermäuse, Brutvögel, Erfassung und Kontrolle bedeutender Quellen)
- Motivation zur Beteiligung an bereits laufenden, bundes- oder landesweiten Monitoringprojekten (z.B. Monitoring häufiger Brutvögel, Tagfaltermonitoring)
- Organisation regelmäßiger Landschaftspflegeeinsätze mit Ehrenamtlichen (Landschaftspflegetage) in enger Zusammenarbeit mit den Landschaftserhaltungsverbänden und Naturschutzbehörden
- Aufbau von Patenschaften zur Übernahme von Daueraufgaben für bestimmte Schutzobjekte, Tier- und Pflanzenarten oder touristische Lenkungsfunktionen

- ehrenamtliche Unterstützung von Tierhaltern beim Herdenschutz gegen den Wolf

Zeitplan

- Erste Teilprojekte bereits in der Umsetzung
- Weitere Maßnahmen sollen sukzessive ab 2022/2023 folgen

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen Wissen, Engagement und Ortskenntnis der Bevölkerung für wissenschaftliche Aufgaben sowie die Weiterentwicklung von Biodiversität und Kulturlandschaft aktiviert werden und in die Übernahme kontinuierlicher Aufgaben münden. Damit soll die Bindung der Bevölkerung an das BSG und seine Ziele intensiviert und verstetigt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Teilnehmende Bevölkerung sowie lokale Expertinnen und Experten an naturschutzbezogenem Monitoring, Zählungen, Untersuchungen...
- Anzahl der ehrenamtlichen Aktivitäten und Einsätze zu Landschaftspflege und Naturschutzaktivitäten im BSG
- Dokumentation ehrenamtlicher Aktivitäten für Naturschutz und Landschaftspflege
- Ergebnisse ehrenamtlicher Monitoringprojekte
- Darstellung von durch Citizen Science erworbenen wissenschaftlichen Erkenntnissen
- Interviews mit Teilnehmenden bzw. Befragung

Kontakt und weitere Beteiligte

Naturschutzverbände, Naturschutzbehörden, Landschaftserhaltungsverbände, lokale Expertinnen und Experten im Naturschutz, örtliche Vereine, Biosphären-Ranger, naturschutzfachlich-ökologisch und/oder naturpädagogisch orientierte Forschungsinstitute (auch außeruniversitäre), interessierte Bevölkerung und Tourismusakteure, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushalts- und Fördermitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald erfolgen. Gegebenenfalls kann eine Komplementärfinanzierung mit Mitteln der Nationalen Naturlandschaften e.V. erfolgen. Außerdem können Forschungsinstitute Drittmittel akquirieren.

Leitprojekt 2.5:
Initiierung eines Pilotprojekts als Lernprojekt – Erhaltung des guten Zustands repräsentativer Lebensraumtypen (Best-Practice-Beispiele)

Ausgangssituation

Insbesondere in den Natura 2000-Gebieten sind ökologisch besonders wertvolle Lebensräume des BSG vorhanden. Ein Großteil dieser FFH-Lebensraumtypen und Lebensstätten von FFH-Arten ist mit historischen und heutigen extensiven Nutzungen verknüpft. Die Sicherung oder Wiederherstellung eines „günstigen Erhaltungszustands" ist daher nur realistisch, wenn es gelingt, die Anforderungen von Naturschutz und Landnutzungen miteinander zu vereinbaren, Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu finden und den erforderlichen Mehraufwand der Nutzerinnen und Nutzer angemessen zu honorieren bzw. zu kompensieren. Dazu sind die Landnutzenden fachlich und verwaltungstechnisch weiterhin zu beraten und zu unterstützen. Hierzu müssen an konkreten Beispielen Fragestellungen von Nutzung und Förderung durchgespielt und für die Nutzenden nachvollziehbar beantwortet werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt entspricht dem Leitbild des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege, die besonderen Lebensraumkomplexe (u.a. extensive Weidfelder mit Borstgrasrasen und Flügelginsterweiden, Trockene Heiden, Magere Flachland- und Bergmähwiesen, Buchenwälder, Schlucht- und Hangmischwälder, Moore, Still- und Fließgewässer) in den Pflegezonen zu erhalten und weiterzuentwickeln. Das Projekt dient der Umsetzung von Ziel 2.5 und steht in Beziehung zu den Zielen 2.3, 2.6, 2.7 und 2.8 sowie den Zielen 1.4 und 1.6 des Handlungsfelds Landnutzung.

Inhalte

In Modellprojekten können innovative Nutzungsformen, -techniken und -praktiken insbesondere zur Nutzung des beweideten und gemähten Grünlands, zum Aufbau und zur Bewirtschaftung naturnaher Bergwälder, zur Renaturierung und Sicherung von Hoch- und Übergangsmooren oder zur Nutzung von Gewässern und Ufergehölzen erprobt und praxisnah kommuniziert werden. Dazu sind exemplarische Lebensräume mit den Bewirtschaftenden auszuwählen, die nach festgelegten Vorgaben und Zielen bewirtschaftet werden und Vorbildcharakter für die naturschutzfachliche und landschaftspflegerische Entwicklung besitzen. Ebenfalls sind die bereits etablierten, erfolgreichen Bewirtschaftungspraktiken zu verstetigen, auszuweiten und in Form von Fortbildungen, Schulungen den Landnutzern vorzustellen. Im Zuge des Leitprojekts können zudem innovative Landschaftspflegegeräte oder Nutztiere bei entsprechender fachlicher Eignung zum Einsatz kommen. Die entsprechenden BestPractice-Beispiele können im Rahmen neu entwickelter Pilotprojekte aufgebaut werden (z.B. im Kontext des Leitprojekts 2.3). Die Geschäftsstelle übernimmt dabei die Koordination und Kommunikation.

Maßnahmen und Schritte

- Zusammenstellung und Kommunikation von BestPractice-Beispielen an die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter
- Auswahl geeigneter FFH-Lebensräume mit Naturschutzbehörden sowie lokalen Expertinnen und Experten
- Projektkonzeption durch die Geschäftsstelle in Kooperation mit Naturschutzbehörden und Landwirtschaftsbehörden/-vertretern, Vereinbarung der Projektträgerschaft
- Auswahl geeigneter Piloträume mit Naturschutzbehörden, Bewirtschaftenden sowie Eigentümerinnen und Eigentümern
- Identifizierung von Lebensräumen mit vorbildlichem Erhaltungszustand (siehe Managementpläne) und Identifizierung modellhafter Nutzungsansätze
- Praxisnahe Umsetzung der Nutzungsansätze in enger Kooperation mit Bewirtschaftenden sowie Naturschutz-, Forst- und Landwirtschaftsbehörden
- Vermittlung der Nutzungspraktiken sowie der ökologischen/ökonomischen Vorteile im Rahmen von Vorführungen und Veranstaltungen in enger Kooperation mit Bewirtschaftenden und Naturschutzbehörden
- Dokumentation der durchgeführten Arbeitsgänge, des Zeitaufwands und der damit verbundenen Förderoptionen

Zeitplan

- Ein Projektbeginn im Jahr 2022 ist vorgesehen. Zunächst sollen bewährte BestPractice-Beispiele aufbereitet und kommuniziert werden. Langfristig werden weitere Pilotprojekte mit den Beteiligten entwickelt.
- Vermittlung der Nutzungspraktiken sowie der ökologischen/ökonomischen Vorteile im Rahmen von Vorführungen und Veranstaltungen in enger Kooperation mit Bewirtschaftenden und Naturschutzbehörden
- Dokumentation der durchgeführten Arbeitsgänge, des Zeitaufwands und der damit verbundenen Förderoptionen

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt hat die Intention, für unterschiedliche FFH-Lebensraumtypen und Lebensstätten von Arten der Natura 2000-Gebiete des BSG gute, praxisnahe Beispiele der Bewirtschaftung und Pflege anhand regionaler Vorbilder und innovativer Praktiken zu entwickeln und für die Landnutzenden zu kommunizieren. Damit sollen Vorurteile abgebaut und verwaltungstechnische Hürden bewältigt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der vorbereitenden Recherchen und Auswahlkriterien
- Dokumentation der ermittelten Beispielflächen für unterschiedliche Lebensräume
- Dokumentation der erprobten Nutzungspraktiken bzw. Nutzungsansätze
- Dokumentation der bereits erfolgreich praktizierten und laufenden Landschaftspflegemaßnahmen und Nutzungspraktiken

Kontakt und weitere Beteiligte

Naturschutzverwaltung, Landwirtschaftsverwaltung inkl. übergebietlicher Weideberatung, Forstverwaltung, Flurneuordnung, Naturschutzverbände, Landschaftserhaltungsverbände, BLHV, Landnutzerinnen und Landnutzer (Miteigentümerinnen und -eigentümer sowie Mitbewirtschaftende von Beteiligungen), Landwirtinnen und Landwirte, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Waldbesitzende, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist sowohl über das Förderprogramm Biologische Vielfalt des Bundes, Fördermittel der Landwirtschaft (MEPL III), die Landschaftspflegerichtlinie des Landes, Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald oder die Akquise von Drittmitteln (z.B. Stiftung Naturschutzfonds) denkbar. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 2.6:
Unterstützung tradierter Waldnutzungen auf geeigneten Standorten zum Aufbau vielfältiger Waldhabitate und lichter Wälder; Etablierung von Waldweiden im Übergangsbereich von Wald und Offenland in enger Zusammenarbeit mit Bewirtschaftenden, Forschungsinstituten und Behörden

Ausgangssituation

Die Einbeziehung des Walds zur Viehhaltung und -mast war auch im Schwarzwald früher weit verbreitet: Eine insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert stark anwachsende Bevölkerung und damit zusammenhängend ein schnell größer werdender Weideviehbestand bedingten Futter- und Flächenknappheit. Auf Waldweiden wurden Nutztiere saisonal oder gar ganzjährig im Wald gehalten, wo sie durch das Offenhalten des Walds mit Baumgruppen und Weidbäumen die damalige historische Kulturlandschaft nachhaltig geprägt haben. Die Übergänge zwischen Wald und Offenland zeichneten sich durch besonderen Strukturreichtum mit halboffenem Charakter aus, wobei v.a. die Randbereiche stark beweidet wurden. Mit der Einführung der staatlich geregelten Forstwirtschaft (Badisches Forstgesetz bzw. Forstgesetz für das Großherzogtum Baden 1833) wurden einerseits der Devastierung und Übernutzung der Wälder Einhalt geboten, zugleich aber auch temporäre landwirtschaftliche Nutzungen aus den Waldflächen verbannt. Die Waldränder bleiben i.d.R. auf einen schmalen, baum- und strauchbestandenen Streifen beschränkt. Dies hat zu einer Vereinheitlichung der Waldstrukturen und zur Verdrängung lichter Wälder aus den Waldflächen des Schwarzwalds geführt.

Als Folge fanden zahlreiche „Lichtwaldarten“ und Bewohner von Übergangslebensräumen kaum noch geeignete Habitate vor. Gerade im Bereich der Weidfelder des BSG besteht die Möglichkeit, über eine Waldweide in den Übergangsbereichen zwischen Wald und Offenland strukturreiche lichte Wälder und Waldränder wieder neu zu entwickeln und zu fördern. Auf einem ersten Workshop mit Akteuren des Naturschutzes wurde das naturschutzfachliche Potenzial der halboffenen Waldbereiche nochmals bekräftigt. Voraussetzungen sind eine extensive Beweidung mit robusten Tierrassen und eine ausreichende Flächengröße. Auch die Forstverwaltung ist inzwischen für solche Themen aufgeschlossen; zumindest auf Staatswaldflächen soll die „Gesamtkonzeption Waldnaturschutz“ umgesetzt werden. Die Waldnaturschutzziele enthalten Begriffe wie Stärkung der Lichtwaldarten, Erhalt lichter Waldbiotope sowie Erhalt und Förderung historischer Waldnutzungsformen (ForstBW 2015).

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt dient der Intention des Leitbilds zum Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege, die besonderen Lebensraumkomplexe des Südschwarzwalds mit ihrer spezifischen Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und weiterzuentwickeln. Das Projekt soll das Ziel 2.6 fördern und auf Basis historischer Waldnutzungsformen zeitgemäße und innovative Formen des Waldnaturschutzes unterstützen. Darüber hinaus weist das Projekt enge Bezüge zu den Handlungsfeldern Landnutzung und Tourismus auf.

Inhalte

Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten profitieren vom Strukturreichtum lichter, aber dennoch gehölzbestandener Übergänge zwischen geschlossenem Wald und reinem Offenland. Lichte Waldstrukturen und Übergangsbereiche zwischen Wald und Offenland sind im Rahmen der konventionellen, aber auch der naturnahen Waldwirtschaft nur mit hohem Aufwand aufzubauen und dauerhaft zu erhalten. Dagegen bietet die Waldweide die Möglichkeit, halboffene Waldränder und lichte Wälder im Übergangsbereich zwischen Weiden und geschlossenen Waldbeständen aufzubauen und mit vertretbarem Aufwand dauerhaft zu erhalten. Für die Bewirtschaftenden ergibt sich der Vorteil zusätzlicher schattiger Weideflächen für die zunehmend trockenen und heißen Sommermonate.

Die Waldbeweidung sollte zunächst über ausgewählte Probeflächen modellhaft und mit wissenschaftlicher Begleitung implementiert werden. Dabei sind die Akteure der Wald- und Landwirtschaft, die Naturschutzbehörden, die Forstverwaltung und geeignete Forschungsinstitute eng einzubinden. Entscheidend wird ein geeignetes Weidemanagement sein. Bei erfolgversprechender Evaluierung eines Waldweideprojekts sind insbesondere die Möglichkeiten des Einsatzes landwirtschaftlicher und naturschutzbezogener Fördermittel sowie rechtssichere Umsetzungen auszuloten. Zudem kann ein Waldweideprojekt eine besondere Zugkraft für den landschaftsbezogenen Tourismus entfalten. Die Waldweide sollte über einen Zeitraum von mindestens 10 bis 15 Jahren vereinbart und begleitet werden.

Die Geschäftsstelle übernimmt die Initiierung und Koordination des Projekts sowie die Öffentlichkeitsarbeit, geeigneter Kooperationspartner ist die FVA.

Maßnahmen und Schritte

- Auswahl geeigneter modellhafter Waldflächen in Kooperation mit den Waldbesitzenden und Bewirtschaftenden der angrenzenden Weidfelder in enger Abstimmung mit Forst- und Naturschutzverwaltung
- Vereinbarung der Nutzungsbedingungen wie Viehbesatz und Beweidungsdauer, Ermittlung projektbezogener und dauerhafter Fördermöglichkeiten
- Festlegung und Einzäunung der Probeflächen, Öffnung und Erstpflege entsprechend der bestehenden Waldstruktur
- Wissenschaftliche Begleitung der Waldweide unter Naturschutz- und Nutzungsgesichtspunkten
- Unterstützung und Beratung der Viehhalterinnen und -halter zur regionalen Vermarktung und Wertschöpfung aus Fleischprodukten
- Öffentlichkeitsarbeit zu historischer Waldnutzung und den Zielen des Waldweideprojekts; Einbindung der Waldweide (soweit zugänglich und geeignet) in das touristische Marketing
- Dokumentation der Entwicklung der Waldweideflächen durch Aufnahmen der Waldstruktur sowie ausgewählter Artengruppen
- Bei erfolgreicher Projektumsetzung Ausweitung der Waldweide auf weitere geeignete Übergangsbereiche

Zeitplan

- Umfangreiche inhaltliche und organisatorische Vorarbeiten notwendig. Einrichtung einer Waldweide in frühestens 5-6 Jahren
- Wissenschaftliche Begleitung über einen Zeitraum von 5-10 Jahren

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt dient der Wiederbelebung der historischen Waldnutzung der Waldweide vor dem Hintergrund naturschutzorientierter, kulturlandschaftlicher und touristischer Zielsetzungen. Dabei soll erprobt werden, inwieweit sich die Waldweide unter heutigen Betriebsstrukturen und Nutzungsvorgaben realisieren und dauerhaft etablieren lässt. Zudem soll gezeigt werden, dass die gewünschten natur- und artenschutzfachlichen und touristischen Effekte mit der späteren Ausweitung der Probeflächen erreicht werden können, ohne die forstwirtschaftlichen Belange zu vernachlässigen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Zunahme gefährdeter, bundesweit geschützter Lichtwaldarten und auf vielfältige Waldstrukturen angewiesener Komplexarten im Waldweidegebiet
- Etablierung der Waldbeweidung als touristisches Ziel im Biosphärengebiet Schwarzwald
- Nachfrage regional erzeugter Waldweide-Produkte
- Dokumentation der Integrationsfähigkeit der Waldweide in heutige Weidenutzungssysteme
- Dokumentation der Kompatibilität mit der Waldbewirtschaftung
- Evaluierung der Ergebnisse des begleitenden Monitorings

Kontakt und weitere Beteiligte

FVA, Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Waldbesitzende, Schwarzwaldverein, Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsämter, Betreiberinnen und Betreiber der Gemeinschaftsweiden, Landwirtinnen und Landwirte, Naturpark Südschwarzwald, Forschungsinstitute mit Ausrichtung Ökologie, Land- oder Waldwirtschaft, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Für die Einrichtung und Projektbegleitung lassen sich ggf. Drittmittel aus Fördertöpfen des Bundes (BfN) und des Landes (Stiftung Naturschutzfonds) oder über die Förderprogramme der Forstverwaltung (naturnahe Waldwirtschaft) akquirieren. Die begleitende Forschung könnte z.B. aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert werden.

Leitprojekt 2.7:
Unterstützung und und Begleitung der Renaturierung von entwässerten/degenerierten Mooren im Rahmen des landesweiten Moorschutzprogramms

Ausgangssituation

Moore gehören zu den charakteristischen, ökologisch wertvollsten und zugleich äußerst sensiblen, wenn auch nur kleinräumig verbreiteten Lebensräumen des Biosphärengebiets. Meist in der Nacheiszeit in Karen und in abflussarmen Senken der niederschlagsreichen Hochflächen entstanden, wurden sie im Zuge der Kultivierung teilweise entwässert oder aufgeforstet. Die Moore liegen nahezu vollständig in den Naturschutz- und/oder Natura 2000-Gebieten der Pflegezone.

Der Schutz und die Renaturierung von Mooren wird im Rahmen des Moorschutzprogramms Baden-Württemberg schon seit längerem verfolgt und umgesetzt. Auch im Biosphärengebiet wurden bereits zahlreiche Maßnahmen zur Wiedervernässung von Mooren umgesetzt. Die Bewahrung naturnaher Moore und die Restaurierung entwässerter und degradierter Moore genießen angesichts der besonderen ökologischen und landschaftlichen Bedeutung eine hohe Priorität. Die Umsetzung und fachliche Begleitung der Moorschutzkonzeption obliegt den Höheren Naturschutzbehörden und der LUBW. Aufgrund der besonderen Bedeutung der Moore für den Biotop- und Artenschutz, als CO_2-Senken sowie für die Wasserrückhaltung bei Starkregenereignissen hat der Moorschutz zusätzliches Gewicht und Aktualität erhalten, auch wenn die Moore im Südschwarzwald aufgrund ihrer Kleinflächigkeit nur einen geringen Beitrag dazu leisten. Moorschutz bedeutet also Natur- und Artenschutz, Bodenschutz und Klimaschutz zugleich. Über die bereits laufenden Projekte des Moorschutzprogramms hinaus sollen im BSG auch kleinflächige Waldmoore und Moorkomplexe in Privatbesitz mit zahlreichen Einzelflächen geschützt, naturnah entwickelt und ggf. wiedervernässt werden. Dazu sind die vorhandenen Förderoptionen und Schutzmöglichkeiten zu bündeln und Synergieeffekte in Bezug auf Arten-, Biotop-, Klima-, Gewässer- und Bodenschutz sowie Naturerleben zu nutzen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege, das die besonderen Lebensraumkomplexe des BSG im Einklang mit den Zielen der Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete durch angepasste Bewirtschaftung und Pflege erhalten und weiterentwickeln möchte. Das Projekt dient dem Ziel 2.7, Moore als besonders schützenswerte und bedrohte Lebensräume zu erhalten und naturnah zu entwickeln, und steht in engem Kontext zu den moorbezogenen Maßnahmen 2.7.2 und 2.7.3 (vgl. Band 2). Dazu können Verbindungen zu den Handlungsfeldern BNE und Tourismus im Hinblick auf das Naturerleben und die Funktionen von Mooren aufgebaut werden.

Inhalte

Das Leitprojekt zielt darauf ab, die Bedeutung des Moorschutzprogramms hervorzuheben, die beteiligten Akteure zu unterstützen und Aktivitäten zu bündeln. Über bereits bestehende Maßnahmen in den größeren Moorgebieten des BSG hinaus sollen insbesondere auch die Bewahrung, Aufwertung und Wiedervernässung der kleinen, oft mosaikartig in Wald- und Weideflächen eingestreuten Nieder-, Quell- und Übergangsmoore in Privatwaldbesitz in den Fokus genommen werden. Dabei geht es um die Rücknahme von Veränderungen des moortypischen Wasserhaushalts, die Anpassung der Bewirtschaftung von Wald- und Weidewirtschaft , den Abschluss von Landschaftspflegeverträgen, sowie Grunderwerb und Überführung in die öffentliche Hand. Darüber hinaus soll die Vernetzung kleinräumiger Moorlebensräume durch geeignete Maßnahmen gewährleistet werden. Dies erfolgt entweder durch die Höheren Naturschutzbehörden und fachliche Aufsicht der LUBW – mit Unterstützung der Geschäftsstelle des BSG – oder in Einzelfällen durch die Geschäftsstelle in enger Abstimmung mit Höherer Naturschutzbehörde und LUBW.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung von Zustand und Ausdehnung der Moore und Moormosaike innerhalb des BSG
- Zusammenstellung der Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge zu den Moorbereichen aus Pflege- und Entwicklungsplänen sowie Managementplänen der Schutzgebiete
- Sammlung lokalen Expertenwissens in einem gemeinsamen Workshop von Naturschutzbehörden, Naturschutzverbänden sowie lokalen Expertinnen und Experten, Unterstützung von Forschungs- und Monitoringprojekten
- Feststellung des Handlungsbedarfs und der Maßnahmenschwerpunkte, Kontaktaufnahme zu Eigentümerinnen und Eigentümern sowie Bewirtschaftenden
- Vereinbarung von Wiedervernässungs- und Pflegemaßnahmen, Festlegung geeigneter Bewirtschaftungsintensitäten

und -formen, Abschluss von Nutzungsvereinbarungen/ -verträgen durch die zuständigen Naturschutzbehörden
- Beantragung maßnahmenbezogener Fördermittel und Ermittlung dauerhafter Bewirtschaftungsförderungen, ggf. Einbeziehung in das landesweite Moorschutzprogramm

Zeitplan

- Teile der Schritte und Maßnahmen sind bereits im Rahmen des Moorschutzprogramms begonnen bzw. umgesetzt
- zeitnaher Beginn des Projektes
- sukzessive Maßnahmenumsetzung mit langfristiger Wirkungsperspektive

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt dient der beispielhaften und an der Nutzung orientierten Weiterentwicklung kleinerer Moorflächen im Sinne des Natur- und Klimaschutzes und somit der Unterstützung und Erweiterung des bestehenden Moorschutzprogramms. Lokales Expertenwissen soll gezielt eingebracht und genutzt werden. Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Bewirtschaftende werden intensiv über Pflege- und Nutzungsoptionen für die Moore informiert und beraten. Schutz oder Renaturierung werden über Forschung und Monitoring langfristig begleitet. Eine dauerhaft angepasste Nutzung oder Nutzungsaufgabe soll im Konsens unter Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten vereinbart werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Recherche zu Moorgebieten und moorbezogenen Naturschutzzielen im BSG
- Dokumentation des Expertenworkshops
- Anzahl der vereinbarten Renaturierungs- und Extensivierungsmaßnahmen
- Anzahl abgeschlossener Nutzungsvereinbarungen und -verträge sowie erworbener Moorflächen
- Anzahl an Beratungen von Landbewirtschaftern auf Moorflächen

Kontakt und weitere Beteiligte

Naturschutzverwaltung, insbesondere Höhere Naturschutzbehörde, LUBW, lokale Naturschutzexpertinnen und -experten, FVA, Kreisforstämter, Privatwaldbesitzende, Forstbetriebsgemeinschaften, Landwirtschaftsämter, Landwirtinnen und Landwirte, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Finanzierungsmöglichkeiten sind über die Landschaftspflegerichtlinie bzw. über die Fördermöglichkeiten des Umweltministeriums (Grunderwerb) gegeben.

Leitprojekt 2.8:
Schutz der Quelllebensräume durch Erfassung der spezifischen Biodiversität (v.a. Flora und Fauna) und Ableitung eines langfristigen Schutzkonzepts unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels

Ausgangssituation

Die vielfach naturnahen Quelllebensräume des BSG sind bereits seit Jahrhunderten Teil bewirtschafteter Wald- und Grünlandflächen. Über die Biodiversität der Quelllebensräume im BSG ist aufgrund der schwierigen Erfassung der spezifischen Quellflora und -fauna und der oft schwierigen Zugänglichkeit noch wenig bekannt. Aufgrund allenfalls geringer Nährstoffeinträge aus den umgebenden Nutzungen (überwiegend Wald oder extensives Grünland) ist davon auszugehen, dass vielfach eine standorttypische, naturnahe Artenzusammensetzung vorhanden ist. Der Klimawandel verändert allerdings zusehends die ökologischen Parameter der Quellbiozönosen hinsichtlich der Kontinuität der Wasserschüttung und des Mikroklimas im Umfeld. Zudem ist zu klären, wie eine Beeinträchtigung von Quellen durch eine vermehrte Nutzung zur sommerlichen Wasserversorgung der Weidetiere vermieden werden kann.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext des Leitbilds zu Naturschutz und Landschaftspflege, wonach die besonderen Lebensraumkomplexe des BSG wie die Bergbäche mit ihrer besonderen Tier- und Pflanzenwelt im Einklang mit den Zielen der Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete erhalten und weiterentwickelt werden sollen. Das Projekt steht im Kontext des Ziels 2.8, wonach das BSG als Modellregion für naturnahe Fließgewässer und Quellenschutz unter Berücksichtigung des Klimaschutzes zu entwickeln ist. Zudem ergeben sich Synergien mit den Handlungsfeldern BNE, Forschung und Monitoring (Ziel 8.2).

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll einerseits ein Überblick über die Ausprägung, Biodiversität und Naturnähe der Quelllebensräume im BSG erreicht werden. Andererseits sollen Gefährdungen der Quellen erkannt und ein langfristiges Schutzkonzept zur Erhaltung und Revitalisierung der Biodiversität von Quelllebensräumen entwickelt werden. Dabei kann eine Priorisierung von Schutz- und Handlungsbedarfen räumliche und inhaltliche Schwerpunkte setzen. Quellen und deren Biozönosen sind Indikatoren im Hinblick auf Klimawandel und direkte Umwelteinflüsse. In Bezug auf den Klimawandel sind Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushalts bzw. zur Stabilisierung der Quellschüttungen zu entwickeln. Dies kann nur in einem größeren Nutzungskontext der naturnahen Forst- und extensiven Landwirtschaft geschehen. Mit dem Schutz- und Handlungskonzept sollen die Kommunen, aber auch die beteiligten Landnutzenden (i.d.R. Wald- und Landwirtschaft) angesprochen und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit (Maßnahmenkatalog, Praxisleitfaden) sensibilisiert werden. Damit sollen der Schutz der Quellen und ggf. erforderliche Maßnahmen zur Wiederherstellung naturnaher Quelllebensräume unterstützt und begleitet werden.

Ein großflächiger und dauerhafter Schutz der Quellbiozönosen soll durch Schulungen, Exkursionen und ein langfristiges Monitoring (unterstützt durch Citizen Science) erreicht werden. Durch die aktive Einbindung Ehrenamtlicher in das Monitoring sollen Wissen und Ortskenntnisse aktiviert sowie das Bewusstsein für Quellschutz und die Identifikation mit dem BSG gestärkt werden.

Maßnahmen und Schritte:

- Inventarisierung der Quellbereiche des BSG anhand vorhandenen Kartenmaterials
- Initiierung eines Forschungsprojekts zur Erfassung der Quellbiozönosen und Kategorisierung der Quellen innerhalb des BSG
- Bewertung des Zustands der Quellbiozönosen im BSG, Definition von Gefährdungen, Beeinträchtigungen und ausgewählten Indikatorarten sowie Priorisierung des Schutz- und Handlungsbedarfs
- Identifizierung der Problemschwerpunkte und Handlungsoptionen
- Anpassung der Bewirtschaftung bei priorisierten Beeinträchtigungen, ggf. Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen (z.B. bei Verrohrungen, auch als Kompensationsprojekt)
- Initiierung eines langfristigen Monitorings, unterstützt durch Ehrenamtliche (Citizen Science)
- Kommunikationskonzept und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Schutz der Quelllebensräume

Zeitplan

- Seit 2021 Untersuchung ausgewählter Quellen im Rahmen eines vierjährigen Pilotprojekts (unterstützt durch die Stiftung Naturschutzfonds)
- Ableitung eines Schutzkonzepts
- Sukzessive Aufweitung von Erfassung, Bewertung und Schutzkonzept auf weitere Quellen

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Quelllebensräume sind im Südschwarzwald trotz des Wasserreichtums und der weiten Verbreitung nicht ausreichend erforscht. Es ist anzunehmen, dass das BSG eine hohe, überregional bedeutsame Vielfalt an unterschiedlichen Quellbiozönosen beherbergt. Mit einer Erforschung der Quelllebensräume können gezielt Schutz- und Renaturierungsbedarfe definiert und angegangen werden. Durch ein zielgruppenangepasstes Kommunikationskonzept werden Motivation und Bewusstsein für den Quellschutz bei unterschiedlichen Akteuren gestärkt.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Grunderfassung
- Darstellung der Untersuchungsergebnisse
- Dokumentation der quellbezogenen Schutz- und Handlungsbedarfe
- Anzahl initiierter Renaturierungen bzw. Nutzungsanpassungen
- Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit und der kommunizierten Praxisempfehlungen
- Regelmäßige Überprüfung und Dokumentation von abiotischen und biotischen Faktoren
- Festlegung der Methodik des Monitorings
- Anzahl der am Monitoring teilnehmenden Bevölkerung sowie lokalen Expertinnen und Experten

Kontakt und weitere Beteiligte

Obere und Untere Wasserbehörde, Forstbehörden, Naturschutzbehörden, Landwirtschaftsverwaltung, LUBW, Kommunen, Landnutzende, Bevölkerung, Forschungseinrichtungen und Fachbüros, Naturpark Südschwarzwald, Stiftung Naturschutzfond, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Das Pilotprojekt wird von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg finanziell unterstützt.

Leitprojekt 2.9:
Modellhafte Erprobung und Förderung insektenfreundlicher Bewirtschaftungsmethoden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, Förderung insektenfreundlicher Geräte

Ausgangssituation

Die Bestände an Insekten haben bundesweit in den letzten Jahrzehnten drastisch abgenommen. Um das Insektensterben zu stoppen, sind Maßnahmen und Initiativen auf Landwirtschaftsflächen, öffentlichen Grün- und Freiflächen sowie ein Umdenken bei den privaten Grünflächen erforderlich. Darüber hinaus sind Bewirtschaftungsmethoden, Beleuchtung und der Einsatz von Pestiziden insektenfreundlicher auszugestalten.

Die landwirtschaftliche Nutzung wird im BSG von der Grünlandnutzung dominiert, sodass der Pestizideinsatz keine wesentliche Rolle für die Insektenvorkommen spielt. Dagegen sind die Bewirtschaftungsmethoden im Grünland in der Entwicklungszone sowie teilweise in der Pflegezone durchaus ein wichtiger Faktor für das Vorkommen grünlandspezifischer Insekten. Die Anzahl der Schnitte, die verwendeten Maschinen für Mahd, Schwaden und Walzen, die Düngung, der Erhalt von Strukturen wie Altgrasstreifen und Säume sowie die Beweidungsdichte und -dauer haben wesentlichen Einfluss auf die Insektenpopulationen der Wiesen und Weiden.

Das BSG nimmt zur Umsetzung des Leitprojekts am Verbundprojekt BROMMI (Biosphärenreservate als Modelllandschaften für Insektenschutz) teil, das in einer Kooperation zwischen WWF Deutschland, Nationale Naturlandschaften e.V., der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V. und fünf ausgesuchten Biosphärenreservaten entstanden ist.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt dient dem Leitbild zum Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege, nach dem in den Entwicklungszonen nachhaltige regionaltypische Landschaftsnutzungen zur Sicherung und Entwicklung der Biodiversität sowie der struktur- und habitatreichen Berglandschaft unterstützt werden sollen. Das Projekt steht im Kontext des Ziels 2.9, zudem bestehen Bezüge zu den Zielen 1.3, 2.1 und 3.10.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll ein Beitrag zur Förderung der Insektenvielfalt und -abundanz auf landwirtschaftlich genutzten Flächen (v.a. Entwicklungszone des BSG) geleistet werden. Langfristiges Ziel von BROMMI ist es, die in den Biosphärenreservaten gewonnenen Erkenntnisse auf andere Regionen zu übertragen und Handlungsempfehlungen für insektenfördernde Maßnahmen in Agrarlandschaften, aber auch an Straßen- und Wegrändern, Gewässerrandstreifen und öffentlichen Grünflächen in ganz Deutschland zu etablieren.

Auf Basis einer regionalbezogenen Analyse mit den Akteuren aus Naturschutz und Landwirtschaft sollen die Ursachen für den Rückgang der Insekten geklärt und Handlungsansätze ermittelt werden. Auf geeigneten landwirtschaftlichen Flächen sollen mit freiwillig teilnehmenden Bewirtschaftenden insektenfreundliche Bewirtschaftungsmethoden modellhaft erprobt und evaluiert werden. Dabei sind die Änderungen hinsichtlich der Anpassung der Bewirtschaftungsintensität und der Arbeitsgänge vorab mit Expertinnen und Experten aus Naturschutz und Landwirtschaft festzulegen und die Erprobung wissenschaftlich zu begleiten. Die Bewirtschaftenden werden fachlich und logistisch unterstützt und die Anschaffung ggf. gemeinschaftlich genutzter, insektenfreundlicher Geräte (z.B. moderne Balkenmäher, Bandrechen, Kammschwader) gefördert. Die Ergebnisse der erprobten Bewirtschaftungsmethoden sind zu dokumentieren und bei den landwirtschaftlichen Akteuren zu kommunizieren. Neben insektenfreundlichen Bewirtschaftungsmethoden sind auch Sonderstrukturen wie Säume und offene Bodenstellen Teil des Projekts.

Die Geschäftsstelle unterstützt die Umsetzung von BROMMI und übernimmt die Projektinitiierung und -koordination bei weiteren Projekten zum Insektenschutz.

Maßnahmen und Schritte

- Analyse der Ursachen für den Rückgang der Insektenpopulationen bzw. der Insektenvielfalt auf den Landwirtschaftsflächen im BSG (Bewirtschaftungsmethoden, verwendete Geräte, Nutzungsintensität, Weidemanagement) in Workshops mit Akteuren aus Naturschutz und Landwirtschaft
- Recherche und Ermittlung von Handlungsansätzen zur insektenfreundlicheren Bewirtschaftung von Grünland
- Auswahl geeigneter Probeflächen mit kooperierenden Bewirtschaftenden zur Evaluierung der Wirkung von Geräten und Bewirtschaftungsmethoden

- Auswahl geeigneter Flächen und Arten(-gruppen) für ein langfristiges Monitoring, abgestimmt mit bereits laufenden Monitorings auf Bundes- und Landesebene
- Anschaffung insektenfreundlicher Geräte zur Grünlandnutzung, unterstützt durch Fördermittel von BSG und Landwirtschaft
- Umsetzung definierter insektenfreundlicher Bewirtschaftungsmethoden und Einsatz insektenfreundlicher Bewirtschaftungsgeräte unter wissenschaftlicher Begleitung
- Evaluierung der Bewirtschaftung anhand von Indikatorarten und einer Befragung der teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte
- Kommunikation der Ergebnisse unter den Landnutzenden sowie den Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden
- Etablierung des Insektenschutzes auf verschiedenen Ebenen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung weiterer erfolgreich eingesetzter Landwirtschaftsgeräte für die gemeinschaftliche Nutzung (z.B. über Maschinenringe)

Zeitplan

- Start des Pilotprojekts BROMMI im Jahr 2020
- Geplantes Projektende Ende 2025
- Projektbegleitend Initiierung weiterer Projekte zum Insektenschutz geplant

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen bezogen auf die Nutzungsverhältnisse im BSG insektenfreundliche Bewirtschaftungsweisen und ihre Effektivität erprobt und evaluiert werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Landwirtschaftsflächen der Entwicklungszone des BSG. Damit können konkrete Resultate zur Effektivität und Realisierbarkeit für die landwirtschaftlichen Betriebe der Region zur Verfügung gestellt und die Akzeptanz solcher Maßnahmen und Geräte erhöht werden. Auch in der Pflegezone sind teilweise Verbesserungen im Wiesen- und Weidemanagement hinsichtlich Insektenschutz möglich und erforderlich.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Bestandsanalyse
- Dokumentation der Methodenrecherche insektenfreundlicher Bewirtschaftungsoptionen
- Anzahl der teilnehmenden Betriebe und Probeflächen
- Art und Umfang der angeschafften insektenfreundlichen Landwirtschaftsgeräte und angewendeten Bewirtschaftungsmethoden
- Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluierung der Probeflächen
- Dokumentation der Ergebniskommunikation an Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, untere und höhere Naturschutzbehörden, lokale Naturschutzexpertinnen und -experten, Landwirtschaftsämter, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landwirtinnen und Landwirte, Forschungsinstitute mit ökologischem und/oder landwirtschaftlichem Schwerpunkt, Landschaftserhaltungsverbände, LAG LEADER Südschwarzwald, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Das Projekt BROMMI wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert. Alle Projektpartnerinnen und -partner beteiligen sich zusätzlich mit Eigenmitteln.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 2.1: Das Biosphärengebiet Schwarzwald als Teil eines (inter-)national bedeutsamen Hotspots der biologischen Vielfalt schützen und entwickeln

- Sicherung und Förderung der genetischen Vielfalt bei traditionellen Kultursorten und -rassen durch Nutzungs- und gezielte Vermehrungsprojekte; Vernetzung von Organisationen, Vereinen und Privatpersonen, die sich um die Erhaltung regionaltypischer und seltener Sorten kümmern
- Schutz und Entwicklung von Streuobstwiesen, Nachpflanzung bevorzugt mit alten, regionaltypischen Sorten
- Stärkung der Biodiversität durch Maßnahmen des Biotopverbunds und zur Umsetzung des landesweiten Biotopverbundkonzepts
- Unterstützung bei der Umsetzung eines Konzepts zur Regulierung bzw. Eindämmung von Neobiotoa, v.a. in naturschutzfachlich besonders hochwertigen Ökosystemen

Ziel 2.2: Landwirtschaftliche Betriebe (v.a. Nebenerwerbsbetriebe) in der bewirtschaftungsintegrierten Landschaftspflege qualifizieren und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Naturschutz stärken, Landschaftspflegebetriebe als tragfähige Betriebsoption und Landschaftspflegeleistungen als wirtschaftliches Standbein aufbauen

- Verstetigung des Dialogs, der Beratung und der Kooperation von Naturschutz sowie Land- und Forstwirtschaft im BSG (Runder Tisch)
- Flächiger Ausbau der Landschaftspflege und Integration in die landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen, angemessene Honorierung ökologischer Leistungen
- Initiierung und Optimierung des Einsatzes wandernder Schafherden sowie Etablierung von Ziegenherden für die Landschaftspflege, v.a. auf Flächen mit großem Sukzessionsdruck

Ziel 2.3: Allmendweiden sowie weitere großflächige Extensivweidesysteme mit ihren Weidbuchen, hochwertigen Wald-Offenland-Übergangsbereichen und mosaikartig angeordneten Strukturen (Steinriegel, Feuchtbiotope) als Kernlebensräume und Biodiversitätszentren des Biosphärengebiets schützen und entwickeln

- Entwicklung eines Kooperationsprojekts von Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus zur nachhaltigen Viehhaltung und Beweidung auf naturschutzrelevanten Weideflächen; Erfahrungsschatz der Bewirtschaftenden aufnehmen und integrieren (z.B. Umgang mit Weidbuchen)
- Entwicklung struktur- und artenreicher Übergangsbereiche von Wald und Offenland durch Kombination von Offenland und Waldweide
- Kommunikation der ökologischen, kultur- und nutzungsbezogenen Besonderheiten der Allmendweiden (Weidfelder) über Angebote im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung und Tourismus

Ziel 2.4: Naturerlebnismöglichkeiten vor Ort und digital ausbauen: Bereiche und Arten für Naturerleben und naturbezogene Bildung für nachhaltige Entwicklung definieren

- Auswahl von öffentlichkeitswirksamen Arten und Lebensräumen im BSG für Naturerleben, BNE und Tourismus
- Schaffen konfliktarmer Angebote für Naturerleben und Aufenthalt, insbesondere in den Entwicklungszonen, Besucherlenkung durch attraktive Angebote v.a. abseits der touristischen Hotspots
- Initiierung und Unterstützung von Modellprojekten für Naturerleben; Vermittlung digital und über Führungen, Beobachtungsstationen etc.

Ziel 2.5: Bei der Erhaltung und Entwicklung der Arten und FFH-Lebensraumtypen in Natura 2000-Gebieten mitwirken: Unterstützung anbieten, Vernetzung herstellen, Akzeptanz schaffen, Förderprojekte initiieren

- Initiierung eines Modellprojekts zur Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung des Erhaltungszustands artenreicher montaner Borstgrasrasen und trockener Heiden im Rahmen eines Beweidungs- bzw. Nutzungsprojekts
- Förderung geschützter Wald-Lebensraumtypen in Natura 2000-Gebieten: Waldumbau auf besonderen Standorten und auf mittleren Standorten mit weit verbreiteten Buchenwäldern unterstützen
- Unterstützung und Konzeptentwicklung bei der Erhaltung und Entwicklung magerer Flachland- und Bergmähwiesen sowie von Mager- und Borstgrasrasen. Modellhafte Entwicklung der Nutzung von Magerwiesen in landwirtschaftliche Betriebsabläufe

Ziel 2.6: Vielfalt und Naturnähe der Waldlebensräume fördern, nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung der vielfältigen Wälder des Biosphärengebiets im Klimawandel stärken

- Umsetzen des Prozessschutzes in den Kernzonen; Totholzanteile, Waldrefugien und Habitatbäume in der Pflege- und Entwicklungszone stärken
- Schonende Erschließung von Waldwildnis für Naturerleben und BNE (Wildnisangebote)

- Durchführung von Erstaufnahmen in allen großflächigen Kernzonen des BSG (soweit nicht über Naturwaldzellen/ Bannwaldprogramm der FVA vorhanden)
- Unterstützung strukturreicher Waldrandgestaltungen in Zusammenarbeit mit Grünland- und Waldbewirtschaftenden

Ziel 2.7: Moore als besonders schützenswerte und bedrohte Lebensräume erhalten und naturnah entwickeln

- Ermöglichen der Erlebbarkeit von Mooren durch geeignete Maßnahmen und Besucherlenkung
- Erwerb von Moorflächen in Privatbesitz durch die öffentliche Hand und Einbeziehung dieser Flächen in das Moorschutzprogramm

Ziel 2.8: Das Biosphärengebiet als Modellregion für naturnahe Fließgewässer und Quellenschutz unter Berücksichtigung des Klimawandels entwickeln

- Unterstützung bei der Umsetzung der EU-WRRL: Renaturierungsprojekte an geeigneten ausgebauten oder begradigten Fließgewässerabschnitten umsetzen, Querbauwerke und sonstige Wanderungshindernisse entfernen
- Förderung des Wassererlebens an geeigneten naturnahen Fließgewässern (Wege, Stege, Zugänge) unter Berücksichtigung der natur- und artenschutzfachlichen Gegebenheiten
- Entwicklung von Hochstaudensäumen entlang von Wiesenbächen und -gräben (Auszäunung, Randstreifen)

Ziel 2.9: Insektenfreundliche Bewirtschaftung sowie klima- und standortangepasste Gestaltung von landwirtschaftlichen Flächen, Grünflächen, Gewässersäumen, Straßen-/ Wegrändern sowie sonstigen unbebauten Flächen im Biosphärengebiet vorantreiben

- Vereinbaren einer insektenfreundlichen Pflege öffentlicher Grünflächen und Straßenränder mit den Kommunen und Landkreisen des BSG
- Förderung insektenfreundlicher und biodiversitätsfördernder Gestaltung und Pflege von Hausgärten im BSG durch gute Vorbilder und Beispiele

Ziel 2.10: Berücksichtigung der Ziele des Biosphärengebiets bei übergeordneten Planungen

- Stärkung und Aufbau eines ständigen gegenseitigen fachlichen Austauschs und Kooperation mit Fachplanungsbehörden auf den verschiedenen Verwaltungsebenen
- Prüfung, inwieweit für besonders schutzbedürftige Bereiche in der Pflege- und v.a. der Entwicklungszone entsprechende Pläne zur Sicherung der Biodiversität vorhanden sind, ob diese den fachlichen Ansprüchen genügen oder ob neue bzw. ergänzende Planungen erforderlich sind

3 Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung

Einleitung

Im BSG gibt es bereits zahlreiche Bildungs- und Erlebnisangebote zur Nachhaltigkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Geschäftsstelle bietet in einem umfangreichen Programm vielfältige Veranstaltungen, Exkursionen und Naturerlebnistage an. Einige Schulen nehmen bereits Angebote der Geschäftsstelle in Anspruch. Das BSG will ergänzend dazu einen besonderen Fokus auf die außerschulischen (informellen) Bildungsangebote für alle Altersgruppen legen.

Mit der Ausweitung des erfolgreichen Junior Ranger Programms für Kinder und dem Aufbau einer Volunteer Ranger Gruppe für Jugendliche sollen die außerschulischen Angebote vorrangig vorangetrieben und ausgebaut werden. Die Einrichtung eines Wildniscamps als Basis für mehrtägige pädagogische Angebote soll das Spektrum möglicher Aktivitäten zur Naturwahrnehmung und Nachhaltigkeit aufweiten.

Darüber hinaus soll ein besonderes Augenmerk auf der Schulung und Weiterbildung von Biosphären-Guides liegen, um die Identifikation der Akteure mit dem BSG zu stärken und authentische Vermittlerinnen und Vermittler der Inhalte und Ziele des BSG zu gewinnen. Gleiches gilt für die Landnutzenden, mit denen gemeinsame Bildungs- und Informationsangebote zur regionalen, nachhaltigen Land- und Waldwirtschaft und deren Zusammenhang mit der attraktiven Kulturlandschaft des Südschwarzwalds ins Leben gerufen werden sollen.

Mit dem Neubau eines Informationszentrum, das Vorbildcharakter hinsichtlich Baukultur, Nachhaltigkeit und Kommunikation entfalten soll, ist der Aufbau eines öffentlichkeitswirksamen und besucheraffinen Informationszentrums zum BSG vorgesehen, das von weiteren dezentralen Informationsstellen unterstützt wird.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

3.1 Aus- und Weiterbildung von Biosphären-Guides und Naturpark-Gästeführenden zu Inhalten und Zielen des Biosphärengebiets Schwarzwald sowie möglichen Informations- und Erlebnisangeboten

3.2 Einrichtung eines Wildniscamps als Basis für pädagogische Angebote zur Nachhaltigkeit und Naturwahrnehmung

3.3 Ausweitung des Junior Ranger Angebots: Mitmach- und Bildungsangebote aufbauen, Jugend-Natur-Camps anbieten, Erlebnisangebote für jugendliche Gäste

3.4 Aufbau einer Volunteer Ranger Gruppe (für Jugendliche)

3.5 Neubau eines Informationszentrums mit Vorbildcharakter (Baukultur, Nachhaltigkeit, Didaktik, Kommunikation)

3.6 Kooperation mit den Landnutzenden zum Aufbau von Bildungs- und Informationsangeboten über nachhaltige Landnutzung und Kulturlandschaft aufbauen

Leitprojekt 3.1:
Aus- und Weiterbildung von Biosphären-Guides und Naturpark-Gästeführenden zu Inhalten und Zielen des Biosphärengebiets Schwarzwald sowie möglichen Informations- und Erlebnisangeboten

Ausgangssituation

Im BSG werden unterschiedliche Angebote und Optionen entwickelt, um Einheimische und Gäste aller Altersgruppen über die Inhalte und Ziele des BSG zu informieren und diese erlebbar zu machen. Dabei sollen die Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung, für gemeinschaftliches Engagement und gemeinschaftliche Bewirtschaftung vorrangig vermittelt werden. Mit den Ressourcen der Geschäftsstelle des BSG kann die Kommunikation und Vermittlung der Inhalte und Erlebnisangebote nicht bewältigt werden. Die Ausbildung von Biosphären-Guides ist ein wichtiger Baustein für den Aufbau langfristiger Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke. Im Kontext der Ausbildung der Naturpark-Gästeführerinnen und -führer wird die Weiterbildung zu Biosphären-Guides auch im Jahr 2021 unter erschwerten Bedingungen während der Corona-Pandemie von der Geschäftsstelle des BSG unterstützt.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), das die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen über die Zusammenhänge zwischen nachhaltiger Land- und Ressourcennutzung und der vielfältigen Kulturlandschaft durch die Akteure im BSG zum Ziel hat. Das Projekt dient der Verwirklichung von Ziel 3.1 zur Stärkung der Identifikation mit dem BSG durch Bildungsangebote und wird ergänzt durch die Maßnahmen 3.1.2 „Ausbau des Angebots von Seminaren, Exkursionen und Vorträgen zu nachhaltiger Entwicklung“ sowie 3.1.3 „Kooperation mit etablierten Bildungs- und sozialen Einrichtungen“ (vgl. Band 2).

Inhalte

Über das Leitprojekt sollen Interessierte zu aktiven Biosphären-Guides ausgebildet werden. Diese sollen die Ziele und Inhalte des BSG nach außen vertreten und im Rahmen von Exkursionen und Veranstaltungen offensiv kommunizieren. Auch die Gästeführerinnen und -führer des Naturparks Südschwarzwald, freiberufliche Natur- und Landschaftsführerinnen und -führer oder lokale Expertinnen und Experten für Natur, Landschaft und nachhaltige Nutzungen sollen im Hinblick auf die Schwerpunkte des BSG weitergebildet werden. Hierzu sind Interessierte über Netzwerke und die (digitalen) Medien anzusprechen und im Rahmen von Seminaren und Exkursionen zu den Inhalten, Zielen und Visionen sowie den Erlebnisangeboten des BSG zu nachhaltiger Entwicklung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Didaktik und Methodik zu schulen. Darüber hinaus sind im Kontext der Weiterbildungsveranstaltungen Gemeinschaftserlebnisse für Biosphären-Guides zu entwickeln und anzubieten sowie dauerhafte Netzwerke aufzubauen. Daraus sollen von den Biosphären-Guides angebotene Bildungs- und Erlebnisangebote für verschiedenste Zielgruppen aufgebaut und angeboten werden. Einheimische und Gäste sollen verstärkt für die Inhalte des BSG erreicht und gewonnen werden.

Die Ausbildung zum Biosphären-Guide wird derzeit von einem Bildungsdienstleistenden übernommen. Die Geschäftsstelle des BSG kommuniziert und bewirbt das aufgebaute Veranstaltungsangebot der ausgebildeten Biosphären-Guides, z.B. im Veranstaltungskalender oder über die Website. Sie werden Partnerinnen und Partner des BSG im Bereich Bildung.

Maßnahmen und Schritte

- Klärung des Aufgabenprofils der Biosphären-Guides
- Erarbeitung eines Seminarprogramms zur Aus- und Weiterbildung von Biosphären-Guides sowie eines Schulungsmoduls für Gästeführerinnen und -führer, Einbeziehung der regionalen Naturschutz- und Tourismusakteure sowie externer Expertinnen und Experten, Kooperation mit professionellen Bildungsinstituten
- Besonderer Fokus auf Bewahrung des Naturerbes und BNE, gilt als Voraussetzung für die eigene Angebotsentwicklung
- Offene Kommunikation und Bewerbung der Aus- und Weiterbildungsangebote in den Naturschutz- und Tourismusverbänden sowie über die regionalen Medien, Flyer, Website, soziale Medien…
- Durchführung modular aufgebauter Seminare, Exkursionen und Workshops mit Bewerberinnen und Bewerbern zu Inhalten und methodischen Grundlagen
- Zertifizierung von Biosphären-Guides für das Biosphärengebiet Schwarzwald
- Aufbau eines von den zertifizierten Biosphären-Guides getragenen, thematisch und räumlich differenzierten Angebots an Erlebnis- und Bildungsveranstaltungen

Zeitplan

- Das Projekt wurde 2021 begonnen und wird nach Bedarf kontinuierlich weitergeführt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen die regionalen Akteure befähigt werden, selbständig und überzeugend unterschiedliche Inhalte des Biosphärengebiets zu vermitteln und als Botschafterinnen und Botschafter der Ideen eines BSG zu wirken. Gut qualifizierte Biosphären-Guides führen Menschen mit verschiedenen Voraussetzungen und Interessen durch Landschaft und Region. Sie machen Geschichte, regionales Wissen, Naturzusammenhänge und Artenvielfalt erlebbar.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des Ausbildungskonzepts und der durchgeführten Seminare
- Anzahl der ausgebildeten Biosphären-Guides
- Evaluierung der Weiterbildungsveranstaltungen
- Quantität und Qualität des auf das BSG bezogenen Veranstaltungsangebots

Kontakt und weitere Beteiligte

IKS Zell (Weiterbildungsinstitut in Zell im Wiesental), Gästeführerinnen und -führer von Naturpark und Tourismusverbänden, Naturschutzverbände und naturkundliche Vereine, Heimat- und Geschichtsvereine, Institute mit Schwerpunkt Aus- bzw. Weiterbildung, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über das Förderprogramm des BSG sowie Eigenbeiträge der Teilnehmenden; Weiterbildungen werden auch über Haushaltsmittel des BSG finanziert.

Leitprojekt 3.2:
Einrichtung eines Wildniscamps als Basis für pädagogische Angebote zur Nachhaltigkeit und Naturwahrnehmung

Ausgangssituation

Das Erleben von Natur und Landschaft und die Vermittlung wichtiger Zusammenhänge von natürlichen Abläufen und menschlicher Bewirtschaftung bilden zentrale Inhalte der BNE im Biosphärengebiet Schwarzwald. Wichtige Erfahrungen lassen sich dabei durch Veranstaltungen sowie gemeinsame Erlebnisse in der charakteristischen Kulturlandschaft des Südschwarzwalds machen. Sowohl zur Entwicklung mehrtägiger pädagogischer Angebote für Einheimische und Gäste, v.a. aber für Jugendliche und Schulklassen fehlt eine dauerhafte Einrichtung unter freiem Himmel mit geeigneter Ausstattung und Erlebnisqualität. Der Aufbau eines Wildniscamps soll diese Lücke schließen und mehrtägige Erlebnis- und Bildungsangebote mit naturnaher Übernachtung in der waldgeprägten Kulturlandschaft ermöglichen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt ist ein wesentlicher Baustein zur Realisierung des Leitbilds zum Handlungsfeld BNE, wonach Naturerlebnisse elementarer Bestandteil der Bildungsangebote im BSG sein sollen und alle Altersgruppen durch die Bildungs- und Erlebnisangebote anzusprechen sind. Das Projekt trägt zur Umsetzung des Ziels 3.2 bei, das dem Aufbau von Naturerfahrungsangeboten und naturpädagogischer Infrastruktur dient. Es ist zudem eng mit den Zielen 3.3 zum Aufbau natur- bzw. kulturpädagogischer Angebote für Schulen und 3.5 zum Ausbau des Junior Ranger Programms verknüpft; hier stellt ein Wildniscamp eine wichtige Infrastruktur als außerschulischer Bildungs- und Erlebnisort dar.

Inhalte

Das Wildniscamp soll als dauerhafte, vom BSG genutzte Einrichtung die Bildungs- und Erlebnismöglichkeiten um den Aspekt des Erlebens von Wildnis, Natur und natürlichen Prozessen erweitern. Insbesondere ältere Kinder und Jugendliche, aber auch Seniorinnen und Senioren sollen dort die Möglichkeit haben, Natur und Wald in allen Facetten, aber auch die extensiv genutzte Kulturlandschaft des BSG intensiv und hautnah zu erleben. Dazu ist auch die Ausstattung des Wildniscamps entprechend auszurichten: Verwendung natürlicher und regionaler Materialien beim Aufbau des Camps, ein möglichst enges Naturerleben und intensiver Kontakt mit der umgebenden Landschaft sind konzeptionelle Grundlagen. Natürliche Prozesse sollen erlebbar und nachvollziehbar werden, aber auch das Wahrnehmen ökonomischer Zusammenhänge nachhaltiger Landnutzung und der Gruppenprozesse während des Zusammenlebens im Camp sind Teil des Konzepts. Dabei erleben die Teilnehmenden eine von ihrer alltäglichen Lebenswelt sehr unterschiedliche Umgebung, die entschleunigt und zu intensivem Erleben und kreativem Zusammenwirken anregt. Das Wildniscamp dient als Ort der Begegnung mit Fokus auf BNE und der Erhaltung des europäischen Naturerbes. Ein reiner Übernachtungsbetrieb ist nicht zulässig. Übernachtungen sind immer mit Bildungsangeboten zu kombinieren.

Maßnahmen und Schritte

- Prüfung geeigneter und zur Verfügung stehender Standorte im BSG
- Konzeption des Wildniscamps und seiner wesentlichen Bausteine (unter Einbeziehung regionaler Akteure sowie externer Expertise), Zusammenarbeit mit externen Akteuren, wie z.B. den Naturfreunden und der Kommune
- Erstellung eines konkreten Entwurfs für das Wildniscamp (mit fachlicher Unterstützung durch (Landschafts-) Architektinnen und -architekten) mit allen wesentlichen baulichen Komponenten, Klärung von Restriktionen, Einholung der erforderlichen Genehmigungen
- Kommunikation der Planung in der Kommune und der Öffentlichkeit
- Bau des Wildniscamps unter Verwendung lokaler bzw. regionaler Baustoffe und Beachtung des naturnahen Kontextes der Umgebung, Einbindung regionaler Akteure bei der Realisierung
- Aufbau einer Kooperation zu Betrieb und Unterhaltung des Wildniscamps

Zeitplan

- Vorbereitung des Projekts seit 2020
- Voraussichtlicher Abschluss im Jahr 2022

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt eröffnet sich in der Region erstmals die Möglichkeit, pädagogische Angebote zu Nachhaltigkeit und Naturwahrnehmung über mehrere Tage hinweg mit der ganzheitlichen Wahrnehmung von Natur und Landschaft des BSG zu koppeln. Dabei stehen neben den Konzepten der Wildnis- und Naturpädagogik auch Aspekte der nachhaltigen Nutzung von Landschaft und der Naturgüter im Fokus.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Konzeption und des Planungsprozesses zum Wildniscamp, der Projektalternativen und Entwürfe
- Dokumentation der Standortauswahl sowie von Restrik tionen und Potenzialen
- Realisierung und Inbetriebnahme des Wildniscamps
- Befragung der Teilnehmenden der im Wildniscamp stattfindenden Bildungs- und Erlebnisangebote

Kontakt und weitere Beteiligte

Regierungspräsidium Freiburg, Forst- und Naturschutzbehörden, beteiligte (Landschafts-)Architektinnen und -architekten, Kommunen, Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über Fraktionsmittel des Landes Baden-Württemberg, ergänzt um Förder- und Sponsorengelder.

Leitprojekt 3.3:
Ausweitung des Junior Ranger Angebots: Mitmach- und Bildungsangebote aufbauen, Jugend-Natur-Camps anbieten, Erlebnisangebote für jugendliche Gäste

Ausgangssituation

Das in den Nationalen Naturlandschaften in Deutschland etablierte Junior Ranger Programm war eine der ersten Initiativen des BSG, das bis heute kontinuierlich fortentwickelt und erweitert wurde. Die Junior Ranger verstehen sich als junge Entdeckerinnen und Entdecker, die sich für Natur, Landschaft und Umwelt interessieren und engagieren. Im Vordergrund stehen Aktionen und Unternehmungen in der Natur, die gemeinsam vorbereitet und geplant werden. Ehrenamtliches Engagement, die Beschäftigung mit nachhaltiger Entwicklung und Artenvielfalt sowie Spaß und Abenteuer sind feste Bestandteile des für Kinder bis 13 Jahre konzipierten Programms. Auch unterstützende Medien wie die Entdeckerhefte werden weiterentwickelt.

Das Junior Ranger Angebot ist bei Kindern stark nachgefragt. Es bildet daher eine wichtige Grundlage zum Aufbau einer intensiveren Auseinandersetzung und Beteiligung von Kindern mit dem BSG und seinen Inhalten. Mit dem Aufbau erlebnisorientierter Infrastrukturen (z.B. Wildniscamp) bietet sich die Möglichkeit, die bisherigen Angebote für Junior Ranger auszubauen und die junge Generation noch stärker für die Belange des BSG zu motivieren.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt folgt der Intention des Leitbilds zum Handlungsfeld BNE, das allen Altersgruppen die Möglichkeit gibt, sich im BSG zu engagieren und Bildungs- und Erlebnisangebote für alle Interessierten jeden Alters anbietet. Das Projekt dient dem Ausbau des Junior Ranger Programms (Ziel 3.5) und steht im engen Zusammenhang mit den Zielen 3.2 zum Ausbau von Naturerfahrungsangeboten und naturpädagogischer Infrastruktur sowie 3.3 zum Aufbau natur- bzw. kulturpädagogischer Angebote für Schulen.

Inhalte

Mit dem Aufbau neuer Erlebnisinfrastrukturen und der Etablierung des Junior Ranger Programms soll die Chance ergriffen werden, neue Mitmach-, Erlebnis- und Bildungsangebote für Kinder zu entwickeln. Über die bisherigen Angebote hinaus können im künftigen Wildniscamp beispielsweise mehrtägige Jugend-Natur-Camps mit Übernachtung und Verpflegung vor Ort angeboten werden. Dieses bieten ein ungleich intensiveres Natur- und Landschaftserleben und ermöglichen es, Kinder aus ihrer alltäglichen Erlebniswelt herauszuholen. Künftig sollen zudem größere Mitmachprojekte in Angriff genommen und umgesetzt werden. Dabei wird auch die soziale Interaktion und die Bewältigung alltäglicher Bedürfnisse zum Gegenstand der Natur- und Landschaftserfahrung.

Der Aufbau weiterer Erlebnisinfrastrukturen und -angebote (z.B. Leitprojekt „Schaffen und Bewerben von Angeboten zum Erleben des Sternenhimmels“) kann für die Ausweitung des Junior Ranger Programms genutzt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Ideensammlung zum Aufbau weiterer Erlebnis- und Bildungsangebote anhand der künftigen Infrastrukturen, Recherche von Angeboten in anderen Nationalen Naturlandschaften
- Durchführung eines Kreativworkshops mit Erlebnispädagoginnen und -pädagogen sowie Vertreterinnen und Vertretern von Jugendorganisationen zu innovativen und erfolgversprechenden Erlebnis- und Bildungsangeboten
- Erweiterung bestehender und Entwicklung neuer Mitmach- und Bildungsangebote für Kinder, Ermittlung des Vorbereitungs- und Betreuungsbedarfs, Kooperation mit geeigneten Dienstleistenden
- Entwicklung und Organisation mehrtägiger Jugend-Natur-Camps, Aufbau differenzierter Schwerpunkte und geeigneter Kooperationen

Zeitplan

- Das Projekt läuft seit 2019 und ist auf Dauer angelegt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Junior Ranger Programm ist in den Nationalen Naturlandschaften Deutschlands etabliert. Das Angebot ist insbe-

sondere als regionaler modellhafter Ansatz zur Heranführung und Motivation von Kindern für die Belange und Inhalte des BSG sowie für die BNE zu verstehen. Damit dient das Programm einer frühzeitigen Auseinandersetzung mit den Inhalten eines nachhaltigen Lebensstils und einer Wertschätzung der heimatlichen Kulturlandschaft.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Recherchearbeit und des Prozesses zur Entwicklung neuer Angebote
- Anzahl neuer Erlebnis- und Bildungsangebote sowie teilnehmender Kinder
- Ergebnisse von Befragungen teilnehmender Kinder Aufbau weiterführender Beteiligungen am BSG

Kontakt und weitere Beteiligte

Jugendreferentinnen und -referenten, Jugendhäuser und -zentren, Schulen, Vereine, externe Expertinnen und Experten, Jugendorganisationen der Naturschutzverbände, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushalts- und Fördermitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald erfolgen, ergänzt um Sponsoren- und weitere Drittmittel.

Leitprojekt 3.4: Aufbau einer Volunteer Ranger Gruppe (für Jugendliche)

Ausgangssituation

Das in den Nationalen Naturlandschaften in Deutschland etablierte Junior Ranger Programm war eine der ersten Initiativen des BSG, die bis heute erfolgreich fortgesetzt und ausgebaut werden konnte. Viele Kinder haben am Programm über mehrere Jahre hinweg teilgenommen und sich als Junior Ranger mit Inhalten und Zielen des BSG auseinandergesetzt. Da das Programm für Kinder und Jugendliche bis 13 Jahren konzipiert ist, besteht der Bedarf zur Entwicklung eines Erlebnis- und Bildungsprogramms für ältere Jugendliche, das die engagierten Ältergewordenen aufnimmt und zugleich neue Zielgruppen anspricht. Mit der Errichtung des Wildniscamps können perspektivisch spannende und mehrtägige Veranstaltungen für Jugendliche entwickelt und angeboten werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt folgt der Intention des Leitbilds zum Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung, allen Altersgruppen die Möglichkeit zu geben, sich im BSG zu engagieren. Bildungs- und Erlebnisangebote sollen Interessierte jeden Alters ansprechen. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 3.5 zur Ausweitung des Junior Ranger Programms und ist als Fortsetzungs- und Erweiterungsangebot zum bestehenden Junior Ranger Programm zu betrachten. Die Maßnahme steht im Kontext zu den Zielen 3.2 zum Ausbau von Naturerfahrungsangeboten und naturpädagogischer Infrastruktur sowie 3.3 zum Aufbau natur- bzw. kulturpädagogischer Angebote für Schulen.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt wird ein Erlebnis- und Bildungsprogramm für ältere Jugendliche konzipiert und aufgebaut, das den Teilnehmenden des Junior Ranger Programms eine interessante und altersgemäße Fortsetzung ihres Engagements für das BSG bietet. Darüber hinaus soll das Interesse weiterer Jugendlicher für die Volunteer Ranger geweckt werden. Neue Erlebnisinfrastrukturen im BSG bieten für ältere Jugendliche spannende Programme und interessantes Naturerleben. Insbesondere der Aspekt mehrtägiger gemeinsamer Erlebnisse und sozialer Interaktion über das Wildniscamp, Schlafen und Aufwachen in freier Natur und die Beschäftigung mit nachhaltiger Entwicklung und dem eigenen Lebensstil sind für Jugendliche ab 13 Jahren attraktiv. Dazu sollen unterschiedliche Angebote und Veranstaltungsformate entwickelt werden. Wichtig ist hierbei, an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen anzuknüpfen und sie dazu zu befähigen, sich einzubringen und eigene Entscheidungen zu treffen. Dabei sollen die Jugendlichen aktiv an der nachhaltigen Gestaltung ihres Lebensumfelds (z.B. auf konkreten Projektflächen) beteiligt werden. Die Volunteer Ranger sollen langfristig als Biosphärenbotschafterinnen und -botschafter gerade in der Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wirksam werden.

Zur Entwicklung und Umsetzung der Angebote sollen Kooperationen mit externen Dienstleistenden aus Erlebnis-, Natur- und Wildnispädagogik aufgebaut bzw. fortgeführt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Entwicklung eines Bildungs- und Erlebnisangebots für Jugendliche ab 14 Jahren unter Einbeziehung externer Expertinnen, Experten und Fortbildungsinstitute, Integration der vorhandenen und neu aufgebauten Erlebnisinfrastrukturen
- Kommunikation und Bewerbung des neuen Angebots im Netzwerk der Junior Ranger sowie in Jugendeinrichtungen, Schulen, über die sozialen Netzwerke sowie Flyer, Plakate oder Tageszeitungen
- Durchführung des ersten Volunteer Ranger Programms in Kooperation mit externen Erlebnispädagoginnen und -pädagogen sowie Bildungseinrichtungen
- Meinungsabfrage zum aufgebauten Angebot, Abfrage weiterer Bedürfnisse und Ideen der Teilnehmenden
- Aufbau eines Jugend-Netzwerks bzw. einer festen Volunteer Ranger Gruppe, Aufbau eines kontinuierlichen Veranstaltungsprogramms sowie regelmäßiger Austausch- und Aktionsformate
- Weiterentwicklung des Programms mit Erlebnispädagoginnen und -pädagogen sowie teilnehmenden Jugendlichen unter Berücksichtigung von Befragungsergebnissen und Resonanz

Zeitplan

- Das Projekt läuft seit 2020 und ist auf Dauer angelegt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt wird die Fortsetzung des erfolgreichen Junior Ranger Konzepts und die längerfristige Bindung der Jugendlichen an das BSG und seine Inhalte ermöglicht. Zudem soll das Volunteer Ranger Programm dazu dienen, für die schwer zu erreichende Gruppe älterer Jugendlicher ansprechende Programme und Angebote zu entwickeln, diese für die Belange des BSG zu interessieren und zu aktivieren.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des aufgebauten Bildungs- und Erlebnisangebots für die Volunteer Ranger
- Dokumentation des realisierten Programms
- Anzahl der teilnehmenden Jugendlichen, Kontinuität der Volunteer Ranger Gruppe
- Ergebnisse der Befragungen der teilnehmenden Jugendlichen

Kontakt und weitere Beteiligte

Jugendreferentinnen und -referenten, Jugendhäuser und -zentren, externe Expertinnen und Experten, Bildungsinstitute, Jugendorganisationen der Naturschutzverbände, Vereine, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt mit Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald ergänzt um Sponsoren- und Drittmittel.

Leitprojekt 3.5:
Neubau eines Informationszentrums mit Vorbildcharakter (Baukultur, Nachhaltigkeit, Didaktik, Kommunikation)

Ausgangssituation

Die UNESCO sieht ein zentrales Informationszentrum für jedes Biosphärenreservat vor. Der dafür vorgesehene Ort befindet sich in räumlicher Nähe zum Rathaus Todtnau. Das zentrale Informationszentrum soll hinsichtlich Nachhaltigkeit, Architektur und zeitgemäßer Informationsvermittlung Vorbildcharakter aufweisen. Für das Gebäude soll im Sommer 2021 ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

- Ziel 3.8 zum Aufbau eines Informationszentrums als zentrale Einrichtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Inhalte

Mit dem geplanten Zentrum der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll Besucherinnen und Besuchern die Thematik des BSG vermittelt werden. Die Leitthemen des BSG sollen sich dabei auch in der Architektur widerspiegeln. Das Gebäude soll sich durch eine nachhaltige und klimaneutrale Bauweise mit regenerierbaren Baustoffen auszeichnen, die regionale Baukultur aufgreifen und mit heutigen Nutzungsansprüchen und Techniken verknüpfen. Dabei sollen v.a. charakteristische regionale Materialien wie der Baustoff Holz Verwendung finden.

Hinsichtlich der Didaktik und Kommunikation der Inhalte des BSG soll das Besucherzentrum die Möglichkeiten digitaler Medien ausschöpfen und Erkenntnisse zeitgemäßer Wissensvermittlung einbeziehen. Das Vermittlungskonzept soll Gäste zudem emotional berühren und interaktive Möglichkeiten zum Entdecken des Biosphärengebiets anbieten. Das Informationszentrum soll alle Altersgruppen ansprechen und über moderne Medien eine flexible Wissensvertiefung sicherstellen. Das Konzept für Präsentation, Ausstellungen, Kurse und Veranstaltungen soll die besonderen Ansprüche der BNE erfüllen und vielfältigen Nutzungsoptionen Rechnung tragen.

Maßnahmen und Schritte

- Auswahl eines geeigneten Standorts für das Informationszentrum
- Abstimmung mit bereits vorhandenen Besucherzentren in der Region (Haus der Natur, Nationalpark Schwarzwald), Besuche und Besichtigung bereits bestehender Zentren
- Festlegung und Formulierung der Anforderungen an Architektur, Bauweise und Baumaterialien in den Gremien des BSG, Benennung eines Fachbeirats
- Definition der grundlegenden Funktionen und technischen Voraussetzungen (z.B. Raumprogramm, Zuordnungen, technische Spezifizierungen)
- Entwicklung eines Ausstellungs- und Vermittlungskonzepts, Konzeption der Innenarchitektur
- Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs mit den formulierten Anforderungen und Erwartungen
- Diskussion der Wettbewerbsentwürfe mit den Gremien des BSG und dem Fachbeirat, Auswahl eines oder mehrerer Preisträgerinnen und Preisträger
- Konkretisierung des Siegerentwurfs
- Konkretisierung von Ausstellungskonzept und Innenarchitektur in Zusammenarbeit mit den Architekturbüros
- Bau und Umsetzung der konkretisierten und von den Gremien/Genehmigungsbehörden geprüften Pläne

Zeitplan

- Ein grobes Ausstellungskonzept besteht seit 2019
- Auslobung des Architektenwettbewerbs im Mai 2021
- Realisierung wird im Laufe der nächsten 5 Jahre angestrebt

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Informationszentrum soll Maßstäbe hinsichtlich Nachhaltigkeit, regionaler Baukultur und zeitgemäßer sowie interaktiver Kommunikation von Informationen zum BSG setzen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Anforderungen an das Informationszentrum zur Ausschreibung des Architekturwettbewerbs
- Dokumentation der Wettbewerbsentwürfe und der Begründung des Siegerentwurfs
- Dokumentation der Vorgaben zum Ausstellungs- und Kommunikationskonzept

- Realisiertes Gebäude sowie Ausstellungs- und Kommunikationskonzept
- Befragung der Besucherinnen und Besucher

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg, Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Regierungspräsidium Freiburg, (Innen-)Architektinnen und -architekten, Bauwerk Schwarzwald, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Kommunen, Landkreise, Büros für Ausstellungsplanung, Naturschutzzentrum Südschwarzwald, Naturpark Südschwarzwald, Gremien und Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über verschiedene Haushaltsmittel des Landes, ergänzt um Förderungen von Stiftungen und weiteren Drittmitteln.

Leitprojekt 3.6:
Kooperation mit den Landnutzenden zum Aufbau von Bildungs- und Informationsangeboten über nachhaltige Landnutzung und Kulturlandschaft aufbauen

Ausgangssituation

Die Landnutzenden im BSG bilden mit ihrer landschaftsangepassten Bewirtschaftung die Grundlage der vielfältigen Kulturlandschaft des Südschwarzwalds mit weitgehend intakten Naturgütern. Die kleinteilige, bäuerliche Landwirtschaft wirtschaftet dabei mit deutlich geringerer Intensität und Flächengröße als die durchschnittlichen Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland und trägt wesentlich zur Landschaftspflege in der Bergregion bei. Bei vielen Gästen, aber auch Einheimischen sind Kenntnisse über Bewirtschaftungszusammenhänge und Betriebsstrukturen im BSG nur noch wenig ausgeprägt. Hinzu kommt, dass gerade die Landwirtschaft angesichts von Insektensterben und zunehmender Grundwasserbelastung bundesweit mit negativem Image zu kämpfen hat. Die Wertschätzung der überwiegend extensiv wirtschaftenden Betriebe sowie die Information über eine nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds ist daher eine wesentliche Aufgabe der Bildungsangebote im BSG.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt trägt der Intention des Leitbilds zum Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung Rechnung, das die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen über die Zusammenhänge der nachhaltigen Land- und Ressourcennutzung, der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft und der besonderen Ökosysteme des Südschwarzwalds verfolgt. Das Projekt ist Teil des Ziels 3.10, das die Wertschätzung der Landnutzenden für nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung der Kulturlandschaft fördern soll. Dabei bestehen Verknüpfungen zum Handlungsfeld Landnutzung und dem Ziel 1.1 zu Unterstützung bäuerlicher Familienbetriebe als ein Grundpfeiler der Land- und Forstwirtschaft. Die fachgerechte Aus- und Weiterbildung von Landwirtinnen und Landwirten (Maßnahme 1.1.3) ist eine dem zuträgliche Maßnahme.

Inhalte

In Kooperation mit den Landnutzenden im BSG sind praxisnahe Angebote zum Erleben der Landnutzungsweisen und Tierhaltung aufzubauen und dauerhaft zu etablieren. Zugleich gilt es, attraktive touristische Angebote zu entwickeln, die zur Vermarktung der land- und waldwirtschaftlichen Produkte und Vermittlung nachhaltig erzeugter Lebensmittel und Holzprodukte beitragen. Damit sind vorrangig die Akteure aus der Land- und privaten Waldwirtschaft angesprochen. Über die Angebote zum „Urlaub auf dem Bauernhof“ oder die Mitwirkung am Natura 2000-Klasenzimmer sind einige Landwirtschaftsbetriebe in der Kommunikation ihrer Bewirtschaftung für Gäste bereits versiert. Eine koordinierte und öffentlichkeitswirksame Vermittlung der Bewirtschaftungspraktiken in der Region muss aber noch aufgebaut werden. Über digitale und Printmedien sollen anschauliche Beispiele des Wirtschaftens vermittelt und mithilfe von Landnutzenden lebendig vorgestellt werden. Dabei sollte nicht zuletzt der Kontext von Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung im Sinne des BSG ausführlich thematisiert und der Bogen zu Landschaftsgeschichte, Offenhaltung, Naturschutz, Tourismus, Regionalentwicklung und regionalen Produkten gespannt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Recherche zu bestehenden Angeboten zur Erlebnis- und Wissensvermittlung im überregionalen/bundesweiten Kontext
- Diskussion geeigneter Bildungs- und Informationsangebote mit den Akteuren der Landnutzung, der BNE und des Tourismus in einem gemeinsamen Workshop
- Vereinbarung von Kooperationen, geeigneten Betrieben und Zielorten für die Realisierung der Angebote
- Feststellung erforderlicher Investitionen und Weiterbildungen
- Weiterbildung der kooperierenden Partnerbetriebe hinsichtlich der Ziele der BNE sowie pädagogischer Methoden und Zielsetzungen
- Unterstützung erforderlicher Infrastrukturen in den Partnerbetrieben
- Kommunikation und Bewerbung von Bildungs- und Informationsangeboten über die Öffentlichkeitsarbeit und das Veranstaltungsprogramm des BSG sowie die touristischen Verbände
- Einbindung der Partnerbetriebe in die Onlinevermittlung von Beispielen nachhaltiger Bewirtschaftung
- Verstetigung und Erweiterung des Bildungs- und Erlebnisangebots mit den Akteuren der Landnutzungen

Zeitplan

- Projekt wurde bereits in Angriff genommen
- Sukzessiver Ausbau des Projektumfangs in den nächsten Jahren

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen innovative Möglichkeiten für Einheimische und Gäste entwickelt werden, praxisnah und authentisch die Bewirtschaftung auf den Weidfeldern, die Funktionsweise von Weidegemeinschaften und die extensive Bewirtschaftung und Pflege von Weide- und Wiesenflächen kennenzulernen. Dabei soll möglichst vielen Akteuren die Möglichkeit gegeben werden, unterschiedliche Formen und Arbeitsweisen z.B. der nachhaltigen Tierhaltung vorzustellen und Verständnis für die Notwendigkeiten und Arbeitsweisen der Landwirtschaft zu wecken. Dabei soll auch der Zusammenhang zur Pflege der Kulturlandschaft, zu Biodiversität, marktwirtschaftlichen Zwängen und dem Konsum- und Ernährungsverhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher hergestellt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des Beteiligungsprozesses
- Dokumentation der diskutierten Bildungs- und Erlebnisangebote
- Anzahl der umgesetzten Angebote und Partnerschaftsbetriebe
- Besucherzahlen für die aufgebauten Angebote
- Befragungen der Teilnehmenden

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Landkreise, BLHV, landwirtschaftliche Partnerbetriebe des BSG, Betreiberinnen und Betreiber der Gemeinschaftsweiden, kooperierende Landwirtinnen und Landwirte, teilnehmende Betriebe des Angebots „Urlaub auf dem Bauernhof", Gästeführerinnen und -führer, Biosphären-Guides, Naturpark Südschwarzwald, Vermarktende und Produzierende, Kooperationspartnerinnen und -partner des BSG, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt aus verschiedenen Haushaltsmitteln des Landes, ergänzt bei Bedarf um weitere Fördermittel Dritter.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 3.1: Identifikation mit dem Biosphärengebiet durch non-formale und informelle Bildungsangebote stärken

- Ausbau des Angebots an Seminaren, Exkursionen und Vorträgen zu nachhaltiger Entwicklung
- Kooperation mit etablierten Bildungs- und sozialen Einrichtungen
- Unterstützung und Weiterentwicklung der Bauernhöfe als Lern- und Erfahrungsorte (z.B. durch Weiterentwicklung von „Urlaub auf dem Bauernhof", Aufbau eines landwirtschaftlichem Schaubetriebs, Aufbau therapeutischer Angebote und Einrichtungen sozialer Landwirtschaft)
- Kommunikation der Charakteristika von Allmendweiden und gemeinschaftlicher Bewirtschaftung – digital sowie vor Ort

Ziel 3.2: Naturerfahrungsangebote für Einheimische und Gäste entwickeln, naturpädagogische Infrastruktur aufbauen

- Entwicklung von Naturerfahrungsorten, -touren, -exkursionen und -angeboten im Biosphärengebiet; digitale Aufarbeitung und Kommunikation intensivieren

Ziel 3.3: Natur- und kulturpädagogische Angebote im Außenbereich für Schulen weiterentwickeln und aufbauen

- Entwicklung von Biosphärenklassenzimmern für alle Landkreise des Biosphärengebiets
- Ausbau eines Angebots an kontinuierlich aktualisierten Outdoorangeboten für Schulklassen, Angebote für Schul- bzw. Projektwochen
- Aufbereitung von digitalem Unterrichtsmaterial zum Biosphärengebiet (Biosphären-Akademie)
- Kooperation mit Naturparkschulen, weiteren Schulen und den Ökomobilen des Regierungspräsidiums: Fortbildungsangebote für Lehrkräfte im Bereich der BNE anbieten bzw. vermitteln
- Entwicklung von Projekttagen zu Themen wie Nachhaltigkeit oder Klimawandel mit den Schulen

Ziel 3.4: Kindergärten als Partner des Biosphärengebiets gewinnen

- Entwicklung spezieller Bildungsangebote für Biosphärenkindergärten und Vernetzung der Kindergärten
- Konzeptionelle Unterstützung nachhaltiger Bildungsangebote der Biosphärenkindergärten, Fortbildung des Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Unterstützung bei Förderanträgen

Ziel 3.5: Junior Ranger Programm als Angebot ausbauen und Konzept auf andere Zielgruppen ausweiten

- Aufbau einer Senior Ranger Gruppe (für Seniorinnen und Senioren, ggf. in Kooperation mit bestehenden Seniorenorganisationen)
- Entwicklung von Angeboten für Menschen mit Behinderungen
- (Weiter-)Entwicklung von Entdeckerheften für das Biosphärengebiet

Ziel 3.6: Mitmachangebote für Einheimische und Gäste des Biosphärengebiets (z.B. über Voluntourismus) schaffen

- Schaffen von Mitmachangeboten für Freiwillige: Workcamps, Pflegeeinsätze, Renaturierungsmaßnahmen, Aufbau und Wiederherstellung von Infrastrukturen oder historischer Bausubstanz
- Konzeption von Landschaftspflegeeinsätzen speziell für Jugendliche
- Schaffen einer Sommerakademie für Jugendliche und junge Erwachsene zu Aspekten der Nachhaltigkeit, u.a. zur Stärkung der Eigeninitiative
- Etablierung von Gemeinschaftsgärten und Dorfgärten als Lernorte

Ziel 3.7: „Biosphere for Future" – Klimawandel im Biosphärengebiet zum Thema machen

- Erfahrbar machen regenerativer Energien an Produktionsorten, mit Energieerzeugerinnen und -erzeugern dauerhafte Bildungs- und Erlebnisangebote schaffen
- Aufarbeitung und Kommunikation nachhaltiger Energieproduktion und -nutzung als Schwerpunktthema
- Aufbau von Bildungsangeboten, Veranstaltungen und Best-Practice-Exkursionen zu Potenzialen des Klimaschutzes im BSG

Ziel 3.8: Informationszentrum als zentrale Einrichtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbauen

- Erstellung eines Konzepts für Dauer- und Wechselausstellungen, Seminare, Kurse, Veranstaltungen am Informationszentrum; mit Bildungsangeboten benachbarter verwandter Einrichtungen (z.B. Haus der Natur) vernetzen
- Aufbau dezentraler Infostellen im Biosphärengebiet
- Ausbau der Kooperationen mit dem Haus der Natur (Feldberg), dem Waldhaus Freiburg und der Ökostation Freiburg

Ziel 3.9: Biosphärengebiet digital vermitteln

- Aufbau und permanente Weiterentwicklung digitaler Lern- und Informationsangebote zum Biosphärengebiet in digitalen Medien und auf der Website
- Förderung einer Besucherlenkung über digital vermittelte bzw. beworbene Angebote für Routen und Ziele im Biosphärengebiet

Ziel 3.10: Wertschätzung der Landnutzenden für ihre nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung der vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft fördern

- Präsentation beispielhafter Landnutzerinnen und -nutzer auf der Website und in den Medien des BSG im Kontext der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds

4 Handlungsfeld Wirtschaft

Einleitung

Das BSG kann als positiver Standortfaktor zur Wahrnehmung der Region als attraktiver Wohn- und Arbeitsort gelten. Als Modellregion für nachhaltige Entwicklung generiert es insbesondere für kooperierende Partnerbetriebe Vorteile bei der Anwerbung und Bindung von Mitarbeitenden.

Regionale Wirtschaftskreisläufe erhöhen die Wertschöpfung in der Region und tragen zum Erhalt von Arbeitsplätzen bei. Das BSG kann deren Aufbau durch Koordination regionaler erzeugender und produzierender Betriebe sowie einer Initiierung bzw. Moderation von Vermarktungs- und Kooperationsprozessen unterstützen. Der Aufbau einer Partnerinitiative mit Wirtschaftsunternehmen und die Initiierung projektbezogener Kooperationen und Partnerschaften mit den regionalen Betrieben stellen wichtige Bausteine auf diesem Weg dar. Ein wichtiges Kriterium für eine Partnerschaft mit dem BSG bildet die Berücksichtigung und Orientierung der Betriebe an den Zielen der Gemeinwohlökonomie.

Das Biosphärengebiet Schwarzwald soll als Marke für Lebensqualität und nachhaltiges Wirtschaften aufgebaut werden, so dass das BSG als weicher Standortfaktor bei Wirtschaftsbetrieben und der Bevölkerung wahrgenommen und beworben wird.

Die Planung und der Bau eines Zentrums Holzbau als Innovations- und Transferzentrum für die Holzbaupraxis soll die Verknüpfung der Anforderungen von regionalen Produktions- sowie Holzverarbeitungs- und Holzbaubetrieben voranbringen und innovative Techniken, Verarbeitungsweisen und Forschungserkenntnisse in die regionale Holzwirtschaft implementieren. Mit einem Modellvorhaben zur regionalen Baukultur will sich das BSG hinsichtlich der Nachhaltigkeit tradierter Holzbauweisen und Kombination mit nachhaltigen regionalen Rohstoffen sowie der Beachtung moderner Nutzungsanforderungen profilieren.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

4.1 Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für nachhaltig produzierende und erzeugende regionale Betriebe
4.2 Entwicklung von Biosphären-Geschenkboxen mit regionalen Produkten für Unternehmen (z.B. Holzbox aus Biosphärenholz, Käferholz, Weißtanne)
4.3 Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen mit kleinen und mittelständischen Betrieben
4.4 Auszeichnung von Unternehmen, die nach den Maßstäben der Gemeinwohlorientierung und Gemeinwohlökonomie wirtschaften (Partnerschaft, Nutzung der Wortbildmarke)
4.5 Bau eines Zentrums Holzbau Schwarzwald (ZHS Schwarzwald) als Innovations- und Transferzentrum für den Holzbau (RegioWIN-Leuchtturmprojekt im nördlichen Landkreis Waldshut)
4.6 Aufbau und Kommunikation einer Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ mit dem Profil „Lebensqualität und nachhaltiges Wirtschaften“
4.7 Unterstützung und Umsetzung von Modellvorhaben zur regionalen Baukultur, z.B. für öffentliche Gebäude oder das Informationszentrum des BSG (Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. und Naturpark Südschwarzwald)

Leitprojekt 4.1:
Ausbau der Partnerinitiative des Biosphärengebiets für nachhaltig produzierende oder erzeugende regionale Betriebe

Ausgangssituation

Regionale Wirtschaftskreisläufe sowie die Erzeugung und Weiterverarbeitung regionaler Produkte sind wesentliche Bausteine einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region zu halten, regionale Ressourcen zu nutzen und zur Verringerung von Transportwegen beizutragen. Über eine Partnerinitiative können die Bindung der Betriebe an die Region sowie die Vernetzung der Unternehmen und Wirtschaftszweige untereinander gefördert werden. Dabei sollen die Betriebe und Produkte im BSG den Kriterien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit genügen.

Seit November 2020 bietet das BSG Partnerschaften für Direktvermarktende aus der Landwirtschaft an. Bisher sind drei Partnerbetriebe dem Netzwerk beigetreten. Ziel der BSG-Partnerschaft ist neben der Unterstützung in der Vermarktung durch die Öffentlichkeitsarbeit das gemeinsame Arbeiten im Netzwerk und in der Verknüpfung mit unterschiedlichen Projektansätzen. Diese Partnerinitiative gilt es auszuweiten und weitere Betriebe für die Teilnahme zu gewinnen. Zudem soll die Partnerinitiative thematisch auf weitere Wirtschaftsbereiche aufgeweitet werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

- Ziel 4.1 Zertifizierung, Infrastruktur, Absatz, Beschaffungs- und Vermarktungswege für regionale Produkte koordinieren und ausbauen

Inhalte

Mit der Partnerinitiative Wirtschaft sollen Betriebe für die Ziele und Inhalte des BSG gewonnen und Netzwerke nachhaltiger Unternehmen aufgebaut werden. Bisher wurden erste Landwirtschaftsbetriebe aus der Weidewirtschaft in einer Partnerinitiative organisiert. Neben Betrieben, die Weideprodukte in der Direktvermarktung anbieten (Fleisch, Milch), sollen Betriebe, die zu einer erweiterten Produktpalette beitragen (z.B. Brennereien, Wild, Honig, Obst), mit einbezogen werden. Perspektivisch soll die Partnerinitiative auch um Betriebe der Lebensmittelverarbeitung (v.a. Metzgereien, Käsereien) erweitert werden. In einem nächsten Schritt sollen die holzverarbeitenden Betriebe (v.a. Kunsthandwerk, Holzschnitzereien, Holzprodukte) folgen, die für die Nutzungstradition des BSG ebenfalls besonders charakteristisch sind. Der Vergaberat für die Partnerinitiative setzt die Kriterien für die Partnerschaft fest und entscheidet über die Aufnahme der Bewerberinnen und Bewerber.

Maßnahmen und Schritte

- Bestehende Netzwerkpartnerschaften aus Projekten ansprechen und für die Partnerinitiative gewinnen, z.B. Landwirtinnen und Landwirte der Kulinarischen Hinterwälder Wochen, des Projekts Allmende 2.0 oder des Biosphärenfests sowie weitere, die eine Förderung vom BSG erhalten haben und in der Direktvermarktung tätig sind
- Erarbeitung von Informationsangeboten zur Partnerinitiative des BSG
- Entwicklung weiterer Kriterienkataloge für Partnerschaften in Lebensmittelverarbeitung und Holzverarbeitung durch den Vergaberat
- Interessierte Landwirtinnen und Landwirte, produzierende oder verarbeitende Betriebe bei Bewerbungsverfahren für die Partnerinitiative unterstützen und als Partnerbetrieb auszeichnen, Unterstützung der Partnerbetriebe bei Marketing und Netzwerkarbeit
- Unterstützung der Vermarktung regionaler Produkte: Im Partnernetzwerk gemeinsam Projekte entwickeln (z.B. Angebot weiterer kulinarischer Aktionswochen)
- Unterstützung der Partnerschaft mit einem gemeinsamen Stand oder Aktionen auf Wochenmärkten und Veranstaltungen, Vernetzung der Partnerbetriebe mit bestehenden Absatzmärkten im städtischen Raum (Freiburg, Lörrach)
- Unterstützung der Partnerbetriebe bei Organisation und Teilnahme an attraktiven Wochen- oder kulinarischen Märkten
- Platzierung der Produkte der Partnerbetriebe in Gastronomien bzw. dezentralen Infostellen
- Prüfung der Etablierung eines regionalen Regals oder einer Geschenkbox mit regionalen Produkten der Partnerbetriebe in Gastronomien, Hotels und dezentralen Infostellen

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 6 Jahre begonnen werden.
- Erste Vorgespräche fanden bereits statt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Gewinnung kooperationsbereiter Betriebe aus Industrie und Dienstleistungen stellt im noch jungen Biosphärengebiet eine besondere Herausforderung dar. Bisher existiert noch kein engmaschiges Netzwerk nachhaltig wirtschaftender Betriebe. Von den Wirtschaftsbetrieben werden vielfach noch keine Schnittstellen mit dem BSG erkannt. Daher soll das Projekt modellhaft eine Partnerinitiative für das Handlungsfeld Wirtschaft aufbauen und geeignete Kooperationsfelder entwickeln.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Bewerbung und Akquise für die Partnerinitiative
- Anzahl der aufgenommenen Partnerbetriebe
- Diversifizierung der aufgenommenen Partnerbetriebe
- Dokumentation aufgebauter und unterstützter Vermarktungs-, Vernetzungs- und Verkaufsinitiativen

Kontakt und weitere Beteiligte

Mitglieder des Vergaberats, Landkreise, BLHV, Kommunen, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, Direktvermarktungsinitiativen, Ernährungsrat Freiburg & Region, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushalts- und Fördermitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald sowie Mitteln der Projektpartnerinnen und -partner des Vergaberats bzw. Mitteln der beteiligten Partnerinnen und Partner erfolgen.

Leitprojekt 4.2:
Entwicklung von Biosphären-Geschenkboxen mit regionalen Produkten für Unternehmen (z.B. Holzbox aus Biosphärenholz, Käferholz, Weißtanne)

Ausgangssituation

Die Wirtschaftsunternehmen der Region können regionale Produkte abnehmen und verteilen und so wichtiger Bestandteil der regionalen Wertschöpfungskette werden. Regionale landwirtschaftliche Produkte können in Kombination mit nachhaltig erzeugten und durch regionale Materialien bzw. Gestaltung geprägte Werbemittel größerer Firmen eine hohe Verbreitung und Öffentlichkeitswirksamkeit erfahren. Dabei sind die Bedarfe der beteiligten Unternehmen, die Quantitäten und Qualitäten der regionalen Erzeugnisse sowie ggf. erforderliche Weiterverarbeitungsschritte zu koordinieren und voranzutreiben. Die Weiterentwicklung und Diversifizierung der Produktpalette stellt eine Voraussetzung für die kontinuierliche Erweiterung der Wertschöpfungsketten dar.

Eine Biosphären-Vesperbox (gefüllt mit regionalen Lebensmitteln und Informationen zur gesunden Ernährung und den Bezugsquellen) wird bereits im Rahmen einer Biosphären-Erlebniswoche für die Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zahoransky AG im dritten Jahr angeboten. Die Boxen werden gemeinsam mit den Eltern der Kinder befüllt, dabei erfahren diese etwas über Herkunft und Bezugsquellen der Lebensmittel (Thema gesunde Ernährung). Die Lebensmittel werden aktuell zeit- und kostenintensiv von der Geschäftsstelle des BSG organisiert.

Aktuell handelt es sich bei der Vesperbox um eine Metalldose, die nicht aus regionaler Produktion stammt. Ziel wäre es, eine Vesperbox mit nachhaltigen Materialien aus dem BSG zu entwickeln und in einem regionalen Betrieb herzustellen. Dieses Konzept kann auf andere regionale Betriebe erweitert werden. Darüber hinaus sollen regional produzierte Geschenkboxen für regionale Unternehmen (z.B. für die Kundenbindung) entwickelt werden. Im Hinblick auf die Befüllung der Boxen mit nachhaltigen regionalen Produkten sollen über die üblichen Produkte der „Schwarzwälder Geschenkkörbe“ hinaus innovative Erzeugnisse Eingang finden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt trägt zur Umsetzung des Leitbilds des Handlungsfelds Wirtschaft bei, regionale Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten auf- und auszubauen und damit regionale Produzierende und Dienstleistende zu unterstützen. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 4.2, steht aber auch im Kontext zu den Zielen 4.1 und 4.3. Darüber hinaus stehen die Ziele 1.2 und 1.7 des Handlungsfelds Landnutzung in Wechselwirkung mit dem Leitprojekt.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll zunächst das laufende Projekt der Biosphären-Vesperbox durch ein nachhaltiges und regional erzeugtes Behältnis (Material, Produktion, Design) ergänzt werden. Diese regional erzeugte Vesperbox soll perspektivisch weiteren Firmen aus dem BSG angeboten werden, z.B. als Bildungsangebot oder als firmenbezogene Aktion für eine gesunde, regionale Ernährung mit Produkten aus dem BSG. Die Betriebe könnten jeweils ein eigenes Produkt mit in die Box legen, z.B. als Maßnahme der Mitarbeiter- oder Kundenbindung. In der Erweiterung der Vesperbox könnten auf dieser Basis Geschenkboxen für Geschäftskunden entwickelt werden, die dann mit haltbaren und ggf. firmeneigenen Produkten bestückt würden. Diese Behältnisse würden unter dem Titel Biosphären-Geschenkbox vertrieben.

Für dieses nachhaltige Behältnis sind Lösungen für die Herstellung und Logistik zu entwickeln, d.h. die Herstellung der Boxen, die Beschaffung und Zusammenstellung der regionalen Produkte (Boxeninhalt) und das Befüllen der Boxen. In der Anfangsphase kann die Geschäftsstelle des BSG die Aufgaben koordinieren und teilweise übernehmen. Nach Etablierung des Angebots müssen diese Schritte weitgehend von Projektpartnerinnen und -partnern übernommen werden.

Maßnahmen und Schritte

- Kontaktaufnahme mit Logistikunternehmen aus der Region, die bereits Unternehmen im BSG mit regionalen Produkten für Kantinen beliefern
- Abstimmung mit den Logistikunternehmen zur Übernahme regionaler Produkte aus dem BSG in ihre Produktpalette bzw. zur Belieferung einer saisonalen Aktion „Biosphären-Vesperbox-Woche“
- Kontaktaufnahme mit geeigneten Unternehmen aus der Holzverarbeitung zur Ermittlung und Kalkulation der

Optionen regionaler Materialien zur Herstellung einer Vesper- bzw. Geschenkebox
- Durchführung einer Informationsveranstaltung für interessierte Unternehmen, Unterstützung durch einen aktiven Betrieb (z.B. Zahoransky) sowie kooperierende Logistikunternehmen, Vereinbarung gemeinsamer Ziele bzw. angestrebter Behältnislösungen
- Organisation von Aktionswochen mit den Unternehmen durch die BSG Geschäftsstelle unter dem Motto „gesunde Ernährung mit Lebensmitteln von daheim" mit der Biosphären-Vesperbox, kombiniert mit Führungen zu den Betrieben, die die Produkte herstellen und bestenfalls in der Firma auch arbeiten
- Aufbau der Biosphären-Geschenkebox mit kooperierenden Betrieben und Logistikunternehmen, Festlegung von Material, Design, Inhalt und Vermarktungskonzept
- Koordination von Herstellung, Belieferung, Befüllung der Geschenkeboxen

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 6 Jahre begonnen werden.
- Erste Vorgespräche fanden bereits statt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen regionale Produkte und Rohstoffe, regionale Herstellungsbetriebe und Logistikunternehmen für die Gestaltung von Werbemitteln (Vesper-, Geschenkeboxen) verknüpft und zum Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten koordiniert werden. Dabei soll modellhaft das Zusammenspiel von regionalen Erzeugerinnen und Erzeugern, Logistikunternehmen und kooperierenden Firmen erprobt und evaluiert werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der möglichen Materialien und Konzepte für die Erstellung einer Vesper- bzw. Geschenkebox
- Dokumentation der Informationsveranstaltung für die Betriebe
- Dokumentation der Vesperbox-Aktionswochen
- Anzahl der teilnehmenden Betriebe an einer Biosphären-Geschenkebox
- Anzahl der hergestellten bzw. befüllten Geschenkeboxen

Kontakt und weitere Beteiligte

Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, Direktvermarktungsinitiativen, regionale Industriebetriebe, regionale Logistikunternehmen, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushalts- und Fördermitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald und Mitteln beteiligter Wirtschaftsakteure erfolgen.

Leitprojekt 4.3:
Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen mit kleinen und mittelständischen Betrieben

Ausgangssituation

Zur stärkeren Einbindung des sekundären Wirtschaftssektors in die Zielsetzungen des BSG bedarf es einer übergeordneten Strategie zur Definition von Nachhaltigkeit, die für unterschiedliche Wirtschaftszweige und Branchen angewendet und als Kriterium einer Partnerschaft und Zertifizierung dient. Darauf aufbauend sollen Partnerschaften mit klein- und mittelständischen Unternehmen unterschiedlicher Branchen initiiert werden. Auch das regionale Handwerk kann in solche Partnerschaften einbezogen werden. Die teilnehmenden Betriebe können dabei mit dem Biosphärenlabel werben und sich mit anderen Partnerbetrieben vernetzen.

In den Jahren 2017 und 2018 wurden von der Geschäftsstelle des BSG verschiedene regionale mittelständische Unternehmen angesprochen und zum BSG informiert. Ziel war es, gemeinsame Projekte zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung anzugehen. In diesem Kontext ist eine Angebotsbroschüre für Unternehmen aus dem BSG entstanden. Intensive Kontakte bestehen seither mit dem regionalen, weltweit agierenden Bürstenhersteller Zahoransky AG (Projekte im Team Building für Azubis, Biosphärenerlebniswoche mit Vesperbox im dritten Jahr) und den holzverarbeitenden Betrieben aus dem Bernauer Hochtal. Über diese Kooperationen hinaus sollen weitere Partnerschaften mit kleinen und mittelständischen Betrieben im BSG aufgebaut werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt leistet einen Beitrag zum Leitbild des Handlungsfelds Wirtschaft, das den Auf- und Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten mit den vielfältigen, wettbewerbsfähigen, innovativen kleinen und mittelständischen Betrieben fordert. Es ist Teil der Projekte zum Aufbau von Partnerschaften mit Industrie, Gewerbe und Handwerk (Ziel 4.3), unterstützt aber auch die Ziele 4.1, 4.2 und 4.4 des Handlungsfelds.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll die Zusammenarbeit mit kooperationsbereiten kleinen und mittelständischen Betrieben im BSG verstärkt und ausgeweitet werden. Dabei sind projektbezogene oder dauerhafte Partnerschaften zu initiieren und aufzubauen. Mit Unterstützung der Verbände aus Industrie, Handwerk und Handel soll ein möglichst breites Branchenspektrum kooperierender Betriebe interessiert und gewonnen werden.

Gemeinsam mit kooperationsbereiten Unternehmen sollen beispielhafte Projekte im Sinne der nachhaltigen Entwicklung auf den Weg gebracht und Möglichkeiten einer langfristigen Zusammenarbeit ausgelotet werden. Dazu sind geeignete Formate festzulegen und ein regelmäßiger Austausch mit den Wirtschaftsakteuren zu vereinbaren.

Ein Runder Tisch, an dem Biosphären-Unternehmen und Verwaltung teilnehmen, kann in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium, den Wirtschaftsverbänden (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) und den Wirtschaftsförderungen der Landkreise organisiert werden. In diesem Kontext sind auch Betriebsbesuche durch die Regierungspräsidentin denkbar. Die teilnehmenden Unternehmen sollten die Branchenstruktur und Landkreise des BSG möglichst abbilden. Ziel des Runden Tischs ist es, die gemeinsamen Möglichkeiten von Kooperationen (Bedingungen, Leistungen) und Projekten für eine nachhaltige Entwicklung auszuloten. Zudem soll ermittelt werden, ob Unternehmen dauerhafte Kooperation wie die BSG-Partnerbetriebe eingehen möchten oder ob eine projektbezogene Zusammenarbeit vorgezogen wird. Gegebenenfalls kann das Instrument des Runden Tischs „Biosphären-Unternehmen“ verstetigt werden, um den Aufbau des Partnernetzwerks im Bereich Wirtschaft dauerhaft zu begleiten. Der Runde Tisch könnte dann mit begleitenden thematischen Schwerpunkten wie Gemeinwohlökonomie (unterstützt durch externe Expertise) weitergeführt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Organisation eines Runden Tischs mit regionalen Wirtschaftsunternehmen als Auftaktveranstaltung
- Vereinbarung gemeinsamer Projekte, Klärung der Bedingungen für eine möglichst dauerhafte Kooperation mit Betrieben aus Industrie und Handwerk; als Leitlinie für mögliche gemeinsame Projekte sollten die Leitprojekte der Handlungsfelder Wirtschaft sowie Klima, Energie und Mobilität herangezogen werden
- Prüfung von Förderoptionen und Initiierung der gemeinsam vereinbarten Projekte
- Ggf. Verstetigung des Runden Tischs „Biosphären-Unternehmen“ zur Begleitung einer dauerhaften Zusammenarbeit und zum Aufbau eines Partnernetzwerks aus der Wirtschaft

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 6 Jahre begonnen werden.
- Erste Vorgespräche fanden bereits statt.
- Aufbau von Kooperationen mit den Unternehmen ist eine Daueraufgabe.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt soll eine möglichst langfristige Kooperation mit den Wirtschaftsunternehmen aufgebaut werden, die bisher nur in wenigen Branchen gelungen ist. Die Unternehmen sollen dabei selbst Nachhaltigkeitsprojekte entwickeln und über die Dauer einer Zusammenarbeit bestimmen; Leitlinie bleiben die Ziele und Projekte des Rahmenkonzepts für das BSG.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Vergaberat Partner-Initiative
- Anzahl der Veranstaltungen
- Anzahl der Medienberichterstattungen
- Anzahl gemeinsam vereinbarter und initiierter Maßnahmen bzw. Projekte

Kontakt und weitere Beteiligte

Wirtschaftsförderungen der Landkreise, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Regierungspräsidium Freiburg (Abteilungen 2 und 4), Partnerbetriebe des BSG, ortsansässige Unternehmen, Naturpark Südschwarzwald, touristische Marketingorganisationen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Organisation des Runden Tischs erfolgt aus Eigenmitteln des BSG, die dauerhafte Betreuung möglicher weiterer Partnerbetriebe aus Industrie und Handwerk erfolgt über die Geschäftsstelle des BSG.

Leitprojekt 4.4:
Auszeichnung von Unternehmen, die nach den Maßstäben der Gemeinwohlorientierung und Gemeinwohlökonomie wirtschaften (Partnerschaft, Nutzung der Wortbildmarke)

Ausgangssituation

Der umfassende Nachhaltigkeitsanspruch der UNESCO fordert von den Partnerbetrieben des BSG auch die Wahrnehmung ihrer sozialen Verantwortung. Diese hat in der Region durchaus Tradition – so mussten viele Wirtschaftsbetriebe immer schon Rücksicht auf die zeitlichen Bedürfnisse ihrer in der Nebenerwerbslandwirtschaft tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen. Mit dem BSG wird das Ziel verfolgt, die regionalen Unternehmen stärker mit den Zielen der Gemeinwohlökonomie vertraut und diese zum Vorbild für Partnerbetriebe und die kooperative Zusammenarbeit zu machen. Über Auszeichnungen oder Partnerschaften sollen vorbildhafte Firmen mit ihrem Engagement beim Außenmarketing oder der Bindung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt dient der Umsetzung des Leitbilds zum Handlungsfeld Wirtschaft, wonach kooperative, nachhaltige und am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftsweisen im BSG gestärkt werden sollen. Das Projekt unterstützt das Ziel 4.4 zur Stärkung der sozialen Verantwortung bei Unternehmen aus dem BSG, ist aber auch zur Erreichung der Ziele 4.3 und 4.6 von Relevanz. Darüber hinaus unterstützt es die Leitbilder sowhl des Handlungsfelds Landnutzung über die Verantwortung für die Nebenerwerbslandwirtschaft als auch des Handlungsfelds Gesellschaft und Kultur hinsichtlich der Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt sollen die Ziele einer Gemeinwohlorientierung und -ökonomie im BSG implementiert und mit den Wirtschaftsakteuren der Region sowie den mit dem BSG kooperierenden Betrieben für die Ziele und Belange der Region weiterentwickelt werden. Dazu sind die Kriterien für eine Gemeinwohlorientierung in Kooperation mit den beteiligten Akteuren, z.B. im Rahmen des Runden Tischs „Biosphären-Unternehmen", festzulegen. Die Ausarbeitung von Kriterien für die Gemeinwohlorientierung von Unternehmen kann auf Basis einer Gemeinwohl-Matrix erfolgen; Schwellenwerte für die Partnerschaft mit dem BSG bzw. die Nutzung der Marke „Biosphären-Partnerbetrieb" sind zu definieren. Womöglich ist eine zusätzliche Auszeichnung der Unternehmen als „gemeinwohlorientiertes Unternehmen" sinnvoll, um einen adäquaten Aufmerksamkeits- und Vermarktungswert zu generieren. Damit können gemeinwohlorientiert wirtschaftende Unternehmen als Partnerbetriebe prämiert werden. Die Durchführung betriebsbezogener Gemeinwohlbilanzen ist modellhaft einzuführen und zu unterstützen, z.B. im Rahmen eines Modellprojekts.

Maßnahmen und Schritte

- Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch mit Initiativen, die sich für eine Gemeinwohlökonomie einsetzen und nach diesen Maßgaben wirtschaften (z.B. lokale Unternehmen, Banken)
- Nutzung des Runden Tischs „Biosphären-Unternehmen" zur Vorstellung der Thematik durch externe Referentinnen und Referenten, Diskussion mit externen oder regionalen Betrieben, die nach diesen Maßgaben wirtschaften
- Ausarbeitung von Kriterien für die Gemeinwohlorientierung von Unternehmen, Festlegung von Schwellenwerten für die Partnerschaft mit dem BSG bzw. die Nutzung der Marke „Biosphären-Partnerbetrieb"
- ggf. Etablierung einer zusätzlichen Auszeichnung als „gemeinwohlorientiertes Unternehmen"
- Aufnahme des Kriteriums Gemeinwohlorientierung in einer regionsangepassten Form in den Kriterienkatalog für Partnerschaften mit Industrie- und Handwerksbetrieben
- Vereinbarung eines Modellprojekts mit interessierten Unternehmen zur freiwilligen Aufstellung von Gemeinwohlbilanzen

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 6 Jahre begonnen werden.
- Erste Vorgespräche fanden bereits statt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt soll der Ansatz der Gemeinwohlorientierung und Gemeinwohlökonomie erstmals im BSG verankert werden. Auszeichnungen sollen Anreize für die Ausrichtung von Firmen nach den Kriterien der Gemeinwohlökonomie (in regionsspezifischer Form) setzen. Zudem soll das Instrument der Gemeinwohlbilanz modellhaft in kooperierenden Betrieben umgesetzt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Auswahl und Anzahl der kooperierenden Betriebe
- Dokumentation der Ergebnisse der themenbezogenen Workshops und teilnehmenden Betriebe
- Dokumentation der ausgewählten Kriterien für eine Gemeinwohlorientierung
- Anzahl geförderter und/oder umgesetzter Gemeinwohlbilanzen

Kontakt und weitere Beteiligte

Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, interessierte Unternehmen, externe Expertinnen und Experten zur Gemeinwohlökonomie, Modellbetrieb zur Gemeinwohlökonomie, Vergaberat Partnerinitiative, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung ist aus den Haushalts- und Fördermitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald denkbar. Zudem könnte eine Kofinanzierung von Auszeichnungen über ein externes Sponsoring erfolgen. Das Land Baden-Württemberg möchte ebenfalls das Aufstellen von Gemeinwohlbilanzen mit Landesmitteln fördern.

Leitprojekt 4.5:
Bau eines Zentrums Holzbau Schwarzwald (ZHS Schwarzwald) als Innovations- und Transferzentrum für den Holzbau (RegioWIN-Leuchtturmprojekt im nördlichen Landkreis Waldshut)

Ausgangssituation

Im BSG soll eine Kultur für Unternehmensgründungen aufgebaut und so insbesondere nachhaltigen Geschäftsideen und Innovationen unter die Arme gegriffen werden. Damit kann das BSG als Ort nachhaltigen Wirtschaftens weiter profiliert werden. Dabei spielt die regionale Kompetenz zur Weiterverarbeitung des nachhaltigen und im BSG in großen Mengen produzierten Rohstoffs Holz eine besondere Rolle. Die Wertschöpfungskette des Rohstoffs Holz ist trotz der traditionsreichen Holzverarbeitung im Südschwarzwald und zahlreicher innovativer Betriebe in vielen Bereichen ausbaufähig. Zahlreiche Holzprodukte des Alltags sind nicht aus regionaler Produktion erhältlich. Daher soll die Holzkompetenz der Region künftig stärker gebündelt und verstärkt mit Forschung, Produktentwicklung, Lehre und Ausbildung verknüpft werden. Zugleich sollen aus den aktuellen und künftigen Holzqualitäten der Region mit den regionalen Verarbeitenden innovative regionale Produktlinien und Angebote entwickelt werden. Damit soll die nachhaltige Holzproduktion aus naturnahen Waldbeständen ein Stück weit vom globalen Holzmarkt abgekoppelt und spezifischere Marktnischen gesucht und bedient werden. Im nördlichen Landkreis Waldshut bei Menzenschwand ist die Entwicklung eines Zentrums Holzbau Schwarzwald geplant, das diesen Zielen durch die Verknüpfung von Forschung und Praxis dienen und die regionalen Kompetenzen rund um den Themenkomplex Holzbau bündeln soll. Das Projekt wurde im EFRE-Wettbewerb „Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit“ (RegioWIN 2030) ausgezeichnet und wird im Rahmen dieses Programms gefördert.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Wirtschaft, wonach das BSG einen vielfältigen, wettbewerbsfähigen, innovativen und von kleinen und mittelständischen Betrieben geprägten Wirtschaftsstandort darstellt und regionale Wirtschaftskreisläufe unterstützen soll. Entsprechend dient das Projekt der Umsetzung des Ziels 4.5 zur Förderung von Innovationen und nachhaltigen Gründungen im BSG und steht im Kontext zum Handlungsfeld Landnutzung und dem Ziel 1.7, die Wertschöpfungskette für den Rohstoff Holz zu optimieren.

Inhalte

Ziel des Projekts ist der Aufbau und Betrieb eines Innovations- und Transferzentrums zum Thema Holzbau (inkl. Innenausbau). Gerade kleine und mittlere Unternehmen in der Region sollen vom Innovationszentrum profitieren, wodurch Innovationsleistung und Wertschöpfung steigen. Durch die Verknüpfung mit Wissenschaft und modernsten Technologien erhöht die traditionelle und prägende Branche in der Region ihre Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit.

Das geplante Zentrum wird voraussichtlich im nördlichen Landkreis Waldshut liegen. Geplant ist der Bau eines repräsentativen Einzelgebäudes in Holzbauweise mit Modellcharakter für holzbasierte Bioökonomie und ein zukunftsweisendes Energiekonzept. Die Entwicklung und der Betrieb des Zentrums bieten die Möglichkeit zum innovativen Austausch von Praxis und Forschung („Think-Tank“). Damit soll die künftige Nutzung der regionalen Holzressourcen durch innovative Technologien unterstützt werden, die von den regionalen Holzbaufirmen angewendet und in zukunftsfähige, nachhaltig erzeugte Produkte umgesetzt werden. Das Projekt wurde vom Bauwerk Schwarzwald e.V. mit Unterstützung der FVA und der ansässigen Holzbaufirmen ins Leben gerufen und wird federführend von Landkreis Waldshut gesteuert. Die Geschäftsstelle des BSG ist an der Koordinierung und konzeptionellen Umsetzung des Projekts beteiligt.

Maßnahmen und Schritte

- Konzeption des Zentrums Holzbau Schwarzwald mit Akteuren aus holzbezogener Forschung, Holzerzeugung und -verarbeitung sowie Holzbaubetrieben
- Vereinbarung der Träger- und Betreiberstruktur des Holzzentrums
- Vereinbarung der wesentlichen Projektbausteine, der im Holzzentrum integrierten Organisationen sowie von Kooperationen der beteiligten Akteursgruppen
- Vorplanung des Holzzentrums und den erforderlichen räumlichen, technischen und logistischen Ausstattungen
- Auswahl und Beantragung eines geeigneten Standorts unter Beachtung der Nachhaltigkeitskriterien
- Entwurfsplanung des Holzzentrums für den konkretisierten Standort, Erstellung der Genehmigungsunterlagen
- Erstellung der Ausführungsunterlagen und Realisierung des Holzzentrums

- Parallel dazu Vertiefung der Konzeption der institutionellen und betrieblichen Zusammenarbeit, personelle und technische Ausstattung, Aufbau von Forschungsprojekten

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 3-5 Jahre begonnen werden.
- Eine intensive Vorbereitungsphase hat bereits stattgefunden.
- Das Projekt wurde im EFRE-Wettbewerb „Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit“ (RegioWIN 2030) ausgezeichnet und wird im Rahmen dieses Programms gefördert.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Zentrum Holzbau Schwarzwald wird ein Innovations- und Transferzentrum als Leuchtturmprojekt entstehen, das die regionalen Kompetenzen rund um den Themenkomplex Holzbau bündelt und modellhafte Lösungen für die rohstoffbezogenen Herausforderungen des Klimawandels, aber auch veränderte Produktanforderungen findet. Darüber hinaus soll der Technologietransfer zur regionalen holzverarbeitenden Industrie vereinfacht werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Planungsprozesse
- Dokumentation der Nachhaltigkeit der Planung hinsichtlich ökologischer, ökonomischer und sozialer Kriterien
- Dokumentation der Standortauswahl
- Realisierung des Holzbauzentrums und der damit verknüpften Infrastrukturen, Umsetzung des Kooperations- und Forschungskonzepts

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, Wirtschaftsförderung des Landkreises Waldshut, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, FVA, regionale Holzbauunternehmen und Holzverarbeitende, Bauwerk Schwarzwald e.V., Akteure der Forstwirtschaft, Förderbanken und -institute, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

- Kofinanzierung über das Förderprogramm RegioWIN 2030
- Wirtschaftsförderung des Landkreises Waldshut
- Eigenmittel der beteiligten Holzunternehmen

Leitprojekt 4.6:
Aufbau und Kommunikation einer Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ mit dem Profil „Lebensqualität und nachhaltiges Wirtschaften“

Ausgangssituation

Das noch junge Biosphärengebiet Schwarzwald muss sich mit seinen Zielen in der Öffentlichkeit und bei den Wirtschaftsbetrieben kontinuierlich weiter verankern. Für viele Wirtschaftsbetriebe ist der Mehrwert einer Kooperation mit dem BSG noch nicht erkennbar, zumal das Thema Nachhaltigkeit im Kontext des BSG häufig lediglich mit dem Themenfeld Naturschutz und Landschaftspflege assoziiert wird. Daher sollen Projekte zum nachhaltigen Wirtschaften und die Kooperationen mit den Partnerbetrieben dazu genutzt werden, das Profil des BSG zu schärfen und dieses als weichen Standortfaktor für die wirtschaftliche Weiterentwicklung zu etablieren.

Das BSG soll in der öffentlichen Wahrnehmung für ein nachhaltiges Wirtschaften in einer Region mit hoher Lebensqualität stehen. Ein sozial intaktes und bewusstes Umfeld, eine vielfältige und attraktive Kulturlandschaft mit hoher Biodiversität und ein hohes Engagement der Bevölkerung tragen zu einer positiven Innen- und Außenwahrnehmung bei.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Wirtschaft, wonach das Profil der Region als nachhaltiger und attraktiver Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität geschärft werden soll. Das Projekt trägt zum Aufbau der Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ (Ziels 4.6) bei, steht aber auch im Kontext zu den Zielen 4.3, 4.4 und 4.5 des Handlungsfelds. Darüber hinaus ist das Projekt mit den Leitbildern der Handlungsfelder Landnutzung, Naturschutz, BNE, Klima, Energie und Mobilität, Tourismus und Erholung sowie Gesellschaft und Kultur verknüpft.

Inhalte

Das Leitprojekt will die zahlreichen Projekte und Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung und Wirtschaft zum Aufbau einer Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ nutzen. Diese soll für die Imagebildung und Kommunikation nach außen genutzt und als Standortfaktor wirksam werden. Das Profil „Lebensqualität und Nachhaltiges Wirtschaften“ wird z.B. bei laufenden Projekten wie der firmenbezogenen Biosphärenerlebnisfreizeit in Verbindung mit Bildung für nachhaltige Entwicklung geschärft und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrnehmbar. Damit wird auch für regionale Unternehmen der Mehrwert einer aktiven Beteiligung am Entwicklungsprozess erkennbar. Über die Öffentlichkeitsarbeit des BSG soll dieses Profil kontinuierlich unterstützt und anhand der Projekte sowie der beteiligten Biosphärenpartnerinnen und -partner anschaulich und lebendig kommuniziert werden.

Maßnahmen und Schritte

- Definition nachhaltig wirtschaftender Unternehmen, Nutzung des Kriterienkatalogs für Partnerschaften mit Unternehmen
- Workshops mit bereits kooperierenden Betrieben (z.B. Runder Tisch „Biosphären-Unternehmen“), weiteren geeigneten Unternehmen und der Wirtschaftsförderung der Landkreise
- Identifizierung gemeinsamer Aktivitäten und Projekte, die nachhaltige Betriebsabläufe und die Lebensqualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fokus nehmen
- Gemeinsame Entwicklung von Erlebnis- und Kommunikationsformaten, die die nachhaltige Herstellung von Produkten der Region ansprechend erläutern
- Vereinbarung der Zusammenarbeit hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit und der Profilierung der Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“, gerade auch mit dem Standortmarketing der Wirtschaftsförderung der Landkreise
- Vereinbarung über Art und Umfang der Nutzung der aufgebauten Marke als Standort- und Werbefaktor durch die Partnerbetriebe
- Regelmäßiger Austausch mit Partnerbetrieben, projektweise kooperierenden Betrieben und der Wirtschaftsförderung der Landkreise

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 6-10 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt soll das BSG als Modellregion nachhaltigen Wirtschaftens und hoher Lebensqualität in der Öffentlichkeit dauerhaft platziert und eine Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ aufgebaut werden. Davon sollen die Wahrnehmung der kooperierenden Betriebe aus Industrie und Dienstleitungen profitieren und der Mehrwert des BSG als weicher Standortfaktor deutlich werden. Die Kooperation mit Wirt-

schaftsbetrieben und Wirtschaftsförderung soll dabei Modellcharakter für die Region sowie andere Regionen entfalten.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Kriterien für nachhaltig wirtschaftende Betriebe
- Dokumentation der Workshops zum Aufbau der Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“
- Dokumentation gemeinsam initiierter Projekte
- Dokumentation der darauf zugeschnittenen Öffentlichkeitsarbeit
- Umfang der Nutzung der Marke „Biosphärengebiet Schwarzwald“ durch die Betriebe

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energie Baden-Württemberg, Wirtschaftsförderung der Landkreise, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Partnerbetriebe des BSG, interessierte Unternehmen, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald erfolgen. Mittel von Wirtschafts- und Sponsoringpartnerinnen und -partnern sollen mit einbezogen werden.

Leitprojekt 4.7:
Unterstützung und Umsetzung von Modellvorhaben zur regionalen Baukultur, z.B. für öffentliche Gebäude oder das Informationszentrum des BSG (Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. und Naturpark Südschwarzwald)

Ausgangssituation

Die regionale Baukultur im Südschwarzwald ist Ausdruck der Auseinandersetzung mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen, den klimatischen und topografischen Herausforderungen sowie den Nutzungsansprüchen der Bevölkerung. Die historischen Schwarzwaldhäuser sind Teil der regionalen Identität und über die Region hinaus als Markenzeichen des Schwarzwalds bekannt. Moderne Materialien und technisch kaum begrenzte Möglichkeiten des Bauens haben bundesweit eine hohe Beliebigkeit von Baustilen und Bauweisen hervorgebracht und regionale Baukulturen zurückgedrängt. Unter den heutigen Rahmenbedingungen ist es die große Herausforderung, das Kulturerbe der Schwarzwälder Architektur zu erhalten und zeitgemäß weiterzuentwickeln. Durch das BSG soll der Diskurs über eine zeitgemäße regionale Baukultur unterstützt, Architektinnen und Architekten sowie Bauherren sensibilisiert sowie Kooperationen mit bestehenden Initiativen wie dem Verein Bauwerk Schwarzwald e.V. angestoßen werden. Modellvorhaben zur regionalen Baukultur sind in ihrer Umsetzung zu fördern und sollen Vorbilder setzen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Wirtschaft, wonach die Förderung der regionalen Baukultur, vor allem in Verbindung mit Forstwirtschaft und Holzhandwerk, eine wichtige Säule der lokalen Wertschöpfungsketten bildet. Das Projekt ist Teil des Ziels 4.8 zur Stärkung der regionalen Baukultur, hat aber auch enge Bezüge zu Ziel 4.9 des Handlungsfelds. Darüber hinaus steht das Projekt über die Vermittlung regionaler Traditionen und zukunftsgewandter Lösungsstrategien im Kontext des Leitbilds zum Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung und trägt mit der Weiterentwicklung des kulturellen Erbes zur Umsetzung des Leitbilds zum Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur bei.

Inhalte

Die regionale Baukultur soll als wichtiger regionaler Identitätsfaktor stärker in der Planung und Umsetzung von Sanierungen historischer Gebäude sowie dem Neubau öffentlicher Gebäude Eingang finden. Dabei sind die wesentlichen Elemente der regionalen Baukultur zu kommunizieren und Möglichkeiten der Implementierung dieser Elemente in die Anforderungen heutiger Architektur zu vermitteln. Dabei stellen die Kommunen im BSG sowohl in finanzieller Hinsicht als auch hinsichtlich der Vorbildwirkung die wichtigsten Auftraggeber und Multiplikatoren sowohl für Neubauten als auch für Gebäudesanierungen. Informations- und Seminarangebote sowie Vor-Ort-Besichtigungen für Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie Akteuren aus der Kommunalverwaltung können auf die Praktikabilität regionaler Baukultur und deren Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung hinweisen. Dabei sollen regionale Expertinnen und Experten des Bauwerk Schwarzwald e.V. und der Naturpark Südschwarzwald eng eingebunden werden.

Mit den Kommunen sollen geeignete Modellvorhaben zur Umsetzung der Ansätze regionaler Baukultur ausgewählt und unter Nutzung der zur Verfügung stehenden Förderkulissen umgesetzt werden. Dabei sind externe Expertinnen und Experten in Planungen und Bauabläufe eng einzubeziehen.

Maßnahmen und Schritte

- Kulturwissenschaftliche Aufbereitung der regionalen Baukultur
- Enge Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. als Ansprechorganisation für alle Fragen des nachhaltigen Bauens mit regionalen Materialien und Kontakten zu regionalen Baugewerken
- Recherche guter Beispiele zur Integration moderner Nutzungsansprüche in historischen Gebäuden und zur Umsetzung regionaler Baukultur bei (öffentlichen) Neubauten
- Aufbau von Informations- und Seminarangeboten sowie Vor-Ort-Besichtigungen beispielhafter Projekte (Best-Practice-Beispiele) für Entscheidungstragende sowie Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Verwaltungen
- Initiierung und Begleitung von Modellprojekten der öffentlichen Hand im BSG, Unterstützung bei der Ausschöpfung vorhandener Förderkulissen

Zeitplan

- Mit dem Projekt soll innerhalb der nächsten 6 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll über die Aufarbeitung der Merkmale regionaler Baukultur, die Kommunikation mit den kommunalen (und sonstigen öffentlichen) Bauträgerinnen und -trägern sowie die Einbindung externer Expertise Best-Practice-Beispiele für die regionale Baukultur des BSG initiieren und realisieren. Dabei sollen Querbezüge zur Leistungsfähigkeit des regionalen Holzhandwerks und der Nutzung regionaler Rohstoffe genutzt werden. Die Ergebnisse sollen sowohl im regionalen Kontext als auch überregional die Bedeutung einer zeitgemäß interpretierten regionalen Baukultur für die regionale Identität kommunizieren.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Darstellung der Rechercheergebnisse zur regionalen Baukultur
- Darstellung der erfolgten Seminar- und Informationsveranstaltungen
- Darstellung der initiierten und realisierten Modellprojekte
- Dokumentation der Kommunikation realisierter Projekte und deren Beitrags zur Baukultur

Kontakt und weitere Beteiligte

Architektenkammer, Bauwerk Schwarzwald e.V., (über-) regionale Expertinnen und Experten, Landkreise, Kommunen, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist über das Landesförderprogramm Entwicklung Ländlicher Raum, das LEADER-Programm der EU, Fördermittel der beteiligten Körperschaften, Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald oder die Akquise von Drittmitteln (z.B. Deutsche Stiftung Denkmalschutz) denkbar. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 4.1: Zertifizierung, Infrastruktur, Absatz, Beschaffungs- und Vermarktungswege für regionale Produkte koordinieren und ausbauen

- Unterstützung einer Vermarktungs-Plattform für Biosphären-Partnerbetriebe über bestehende Plattformen, z.B. die des Naturparks
- Intensivierung der Vermarktung regionaler Produkte in städtischen Ballungsräumen (Freiburg, Basel), über digitale Plattformen und vor Ort
- Aufbau von Netzwerken regionaler Anbieterinnen und Anbieter; gemeinsames Marketing, Corporate Design und Vertrieb organisieren
- Entwicklung und Etablierung eines Qualitätslabels für Produkte aus dem Biosphärengebiet
- Unterstützung von Vermarktungszentren für regionale Produkte (Biosphären-Kaufhaus, real und virtuell); mit bestehenden Einrichtungen (z.B. Naturpark-Marktscheunen) kooperieren, zusätzlich dezentrale Vermarktungsmöglichkeiten fördern (Automaten, LebensMittelPunkte Gemüsekiste, mobiler Laden)

Ziel 4.2: Verwendung regionaler Produkte und Dienstleistungen in Industrie- und Wirtschaftsunternehmen im Biosphärengebiet stärken

- Konzeption und Etablierung von Biosphären-Vesperboxen mit Partnerbetrieben, u.a. zur Bewerbung regionaler Produkte
- Unterstützung der Verwendung regionaler Lebensmittel in Kantinen und Großküchen von Unternehmen und Verwaltungen unterstützen

Ziel 4.3: Partnerschaften mit Industrie, Gewerbe und Handwerk im Biosphärengebiet aufbauen

- Erarbeiten einer Dachmarkenstrategie für Nachhaltigkeit in allen beteiligten Branchen
- Zertifizierung von Handwerksbetrieben unter dem Label „Biosphärenhandwerk"; Kriterien wie z.B. Nachhaltigkeit von Energieverbrauch, Baustoffen, Mobilität sowie innovative Leistungen verwenden
- Gewinnung von Unternehmen zur Teilnahme an der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg („WIN Charta")

Ziel 4.4: Soziale Verantwortung bei Unternehmen aus dem Biosphärengebiet stärken

- Auszeichnung von Unternehmen, die zur Erhaltung einer artenreichen Kulturlandschaft beitragen (z.B. durch von der Geschäftsstelle koordinierte Pflegeeinsätze)
- Information und Unterstützung von Unternehmen zu den Maßgaben einer Gemeinwohlökonomie in Kooperation mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Landkreise

Ziel 4.5: Innovationen und nachhaltige Unternehmensgründungen im Biosphärengebiet fördern

- Unterstützung „grüner" und nachhaltiger Geschäftsideen in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung der Landkreise; Gründerberatung und -messen anbieten
- Gezielte Unterstützung von „Green Incentives" –Gründungen und nachhaltigen Innovationen aus dem BSG

Ziel 4.6: Biosphärengebiet Schwarzwald als Marke aufbauen

- -

Ziel 4.7: Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung im Biosphärengebiet verfolgen

- Ausweisung und Erweiterung von Gewerbeflächen unter besonderer Beachtung von Landschaftsbild und Nachhaltigkeit; Vorrang für Folgenutzung und Innenverdichtung im Rahmen der Bauleitplanung
- Hinwirken auf eine hochwertige architektonische Gestaltung; klima- und landschaftsgerechte, den Biotop- und Artenschutz berücksichtigende ressourcenschonende Ausgestaltung und Eingrünung geplanter Gewerbeflächen im Rahmen der Bauleitplanung

Ziel 4.8: Regionale Baukultur stärken: Verbindung von Tradition und Moderne (Bauwerk Schwarzwald) etablieren, Bautradition mit zukunftsweisenden, ressourcenschonenden Ansätzen verbinden

- Unterstützung des Diskurs über moderne regionale Baukultur; Sensibilisierung und Fortbildung von Architektinnen und Architekten sowie Bauherrinnen und Bauherren; Erstellen eines Leitfadens zur regionalen Baukultur (Kooperation mit Bauwerk Schwarzwald e.V. und Naturpark Südschwarzwald)
- Schaffen von Anreizen zur Umsetzung regionaler Baukultur und nachhaltigen Bauens

Ziel 4.9: Verknüpfung von regionaler Baukultur, regionaler Holzverarbeitung und Holzhandwerk

- Aufbau und Unterstützung eines Partnernetzwerks zur Umsetzung der regionalen Baukultur mit dem Bauwerk Schwarzwald e.V., dem regionalen Holzhandwerk, holzverarbeitenden Betrieben sowie Architektinnen und Architekten

5 Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität

Einleitung

Für das Biosphärengebiet Schwarzwald liegen landkreis- oder kommunal zugeschnittene Konzepte und Programme zu Klimaschutz oder Klimaanpassung mit teils unterschiedlichen Handlungsschwerpunkten vor, die sich oft an den urbanen Zentren außerhalb des BSG orientieren. Im BSG selbst werden bereits eine Vielzahl an erneuerbaren Ressourcen zur dezentralen Energieversorgung sowie Möglichkeiten der Energieeinsparung genutzt. Die regionalen Strom- und Energieunternehmen nehmen teilweise eine Vorreiterrolle in Bezug auf die nachhaltige, gemeinschaftlich verantwortete Energieversorgung aus regenerativen Energien ein. Die Erarbeitung eines auf das BSG zugeschnittenen Klimaschutzkonzepts und ein darauf aufbauendes Klimaschutzmanagement sind die Voraussetzung für ein übergreifendes Gesamtkonzept, aus dem passende Handlungsschwerpunkte und konkrete Projekte abgeleitet werden können.

Ein Schwerpunkt soll bereits jetzt bei der Energieerzeugung und -nutzung aus Biomasse gesetzt werden. Das BSG hat großes Potenzial für die nachhaltige Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz. Der Anteil, der hiervon nicht für eine möglichst langfristige stoffliche Nutzung geeignet ist, die Verwendung von Biomasse aus der Landschaftspflege sowie Holzprodukte am Ende ihrer Nutzungszeit (Kaskadennutzung) bieten erhebliche Potenziale zum Ausbau der Strom- und Wärmegewinnung sowie der Entwicklung von Bioenergiedörfern. Weiterhin kann mit der langfristigen und möglichst regionalen Verwendung des anfallenden Holzes im Bausektor durch die Substitution energieintensiver Materialien und durch den damit verbundenen Aufbau eines CO2-Produktspeichers ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Die nachhaltige Weiterentwicklung von Verkehr und Mobilität im BSG steht vor erheblichen Herausforderungen, die durch den demografischen Wandel verstärkt werden. Innerhalb des BSG können innovative und bürgernahe Ansätze nachhaltiger Mobilität etabliert und für touristische Bedarfe beispielhafte Angebote aufgebaut werden. Über Modellvorhaben sind die ÖPNV-Angebote der Verkehrsunternehmen und Landkreise zu unterstützen und zu ergänzen. Auch im Rahmen von Kooperationen mit den Betrieben des BSG sollen Modellvorhaben zur nachhaltigen Mobilität der Beschäftigten angestoßen werden.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

5.1 Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts und Etablierung eines Klimaschutzmanagements für das Biosphärengebiet Schwarzwald

5.2 Unterstützung der Energieerzeugung und -nutzung aus Biomasse (Landwirtschaft, Landschaftspflege, Holz) zur Entwicklung von Bioenergiedörfern; mit Landnutzungen konzeptionell eng verzahnen

5.3 Unterstützung der ÖPNV-Angebote der Verkehrsträger und Landkreise (multimodal), auch landkreisübergreifend; Weiterentwicklung über Modellvorhaben (z.B. landkreisübergreifender Biosphärenbus, BSG-Taxi, Bürgerbus, Biosphären-Express, Mobilitätshubs)

5.4 Initiierung von Modellvorhaben zur nachhaltigen Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Partnerbetrieben

Leitprojekt 5.1:
Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts und Etablierung eines Klimaschutzmanagements für das Biosphärengebiet Schwarzwald

Ausgangssituation

Das Biosphärengebiet Schwarzwald ist von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen und fühlt sich den Klimaschutzzielen des Bundes dementsprechend besonders verpflichtet. UNESCO-Biosphärenreservate und damit auch das BSG sollen ohnehin nach den Maßgaben der UNESCO Vorreiter im Klimaschutz sein (vgl. Dresdner Erklärung; Lima-Aktionsplan). Daher ist beabsichtigt, das BSG sukzessive in den relevanten Handlungsfeldern des Klimaschutzes und der Klimaanpassung zu einer Modellregion zu entwickeln. Die Region ist auf verschiedenen Bereichen der Produktion und Verwendung erneuerbarer Energien weit vorangeschritten, dennoch gibt es hinsichtlich der Nutzung von Photovoltaik oder Windkraft durchaus Ausbaupotenzial. Auch das Klimaschutzpotenzial des regionalen, nachwachsenden Rohstoffes Holz durch seine langfristige Verwendung vor allem im Bausektor und die resultierenden positive Klimaschutzeffekte durch Substitution energieintensiver Materialien und den CO2-Produktspeicher sind stark ausbaufähig. Die Landkreise Lörrach und Breisgau-Hochschwarzwald haben bereits Klimaschutzkonzepte vorgelegt, wobei die Analyseschwerpunkte vielfach in den dichter besiedelten Bereichen außerhalb des BSG liegen. Für das BSG fehlt bislang ein einheitliches Gesamtkonzept. Um die Defizite und Potenziale zu quantifizieren und qualifizieren, wird eine flächendeckende Bestandsaufnahme mit einheitlichen Grundlagen benötigt, auf deren Basis Handlungsschwerpunkte und konkrete Projekte abgeleitet werden können.

Da die Wege nachhaltiger regionaler Energieerzeugung in der Region durchaus nicht unumstritten sind, wird ein partizipativ erarbeitetes Klimaschutzkonzept mit begleitendem Klimaschutzmanagement gewünscht. Organisation, Moderation und Koordination der Beteiligungsprozesse könnte zumindest teilweise die Geschäftsstelle des BSG übernehmen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt folgt den Zielsetzungen des Leitbilds zum Themenfeld Klima, Energie und Mobilität, die Verantwortung für Klimaschutz und -anpassung offensiv wahrzunehmen und die Entwicklung einer Klimamodellregion voranzutreiben. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 5.1 zur Entwicklung einer Modellregion in den Bereichen Klimaschutz und -anpassung, legt aber auch die Grundlagen zur Umsetzung des Ziels 5.2. Darüber hinaus bestehen Bezüge zu den Handlungsfeldern Landnutzung, Naturschutz, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Wirtschaft und Tourismus.

Inhalte

Das Leitprojekt soll über ein einheitliches Klimaschutzkonzept zum Biosphärengebiet auf Grundlage einer flächendeckenden Bestandsanalyse eine kohärente Bewertung der Ist-Situation generieren und darauf aufbauend die Ableitung von Handlungsansätzen, räumlichen Schwerpunkten und Maßnahmenkonzepten ermöglichen. Dazu können die bestehenden Klimaschutzkonzepte der Kreise und Kommunen einbezogen und ausgewertet werden. Aufbauend auf den Maßnahmenkonzepten soll ein Klimaschutzmanagement entworfen werden, das die Umsetzungsschritte sowie die personelle und institutionelle Aufgabenverteilung benennt. Die Erstellung eines Klimaschutzkonzepts soll partizipativ und unter Einbeziehung der Bevölkerung erfolgen, weshalb eine fundierte Koordination und Moderation des Beteiligungsprozesses erforderlich ist.

Maßnahmen und Schritte

- Sichtung und ggf. Evaluierung vorhandener Klimaschutzkonzepte (auf Landkreis- und kommunaler Ebene), die den Bereich der BSG-Kulisse berühren
- Identifizierung von Kooperationspartnerinnen und -partnern aus den Gebietskörperschaften mit bereits erarbeiteten Klimaschutzkonzepten (Klimaschutzbeauftragte, Klimaschutzmanagerinnen und -manager)
- Prüfung von Förderkulissen auf Bundes- und Landesebene, die für ein partizipativ erarbeitetes Klimaschutzkonzept und anschließendes Klimamanagement infrage kommen (Ansprechpartner: Kompetenzstelle Energie)
- Aufstellung eines Leistungsverzeichnisses für ein BSG-weites Klimaschutzkonzept auf Basis der Auswertung vorhandener Klimaschutzkonzepte
- Gewinnung von Partnerkommunen im BSG, in denen ein Klimaschutzmanagement für das gesamte BSG angesiedelt werden soll
- Erstellung eines Förderantrags (mit externer fachlicher Unterstützung) für ein partizipativ erstelltes Klimaschutzkonzept und mit anschließendem Klimamanagement, ggf. unter Einbeziehung des Themas Mobilität

- Nach Bewilligung einer Förderung Begleitung der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts und der Beteiligungsprozesse durch die Geschäftsstelle und deren Öffentlichkeitsarbeit

Zeitplan

- Mit dem Projekt kann innerhalb von 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll die Grundlagen für die weiteren Schritte zur Entwicklung einer von den Verwaltungsgrenzen unabhängigen Modellregion zum Klimaschutz legen. Mit einem partizipativen Ansatz soll die Bevölkerung mitgenommen und unterschiedliche Handlungsansätze intensiv diskutiert werden. Damit soll die Akzeptanz des daraus abgeleiteten Maßnahmenprogramms deutlich erhöht werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Auswertung vorhandener Klimaschutzkonzepte
- Anzahl der Partnerkommunen
- Dokumentation des Leistungsverzeichnisses zum Klimaschutzkonzept
- Förderantrag zum Klimaschutzkonzept
- Dokumentation des begleitenden Beteiligungsprozesses
- Fertigstellung von Klimaschutzkonzept und Maßnahmenkatalog

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energie Baden-Württemberg, Regierungspräsidium Freiburg, Landkreise, Energieagenturen und Klimamanagement der Landkreise, Kommunen, Industrie- und Handelskammer, regionale Energieversorgungsunternehmen, Initiativen für Klimaschutz, obere und untere Umwelt- und Forstbehörden, Hochschulen und Universitäten, externe Klimaexpertinnen und -experten, Erzbischöfliches Ordinariat, externe Moderation, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist über die Nationale Klimaschutzinitiative (Zukunft-Umwelt-Gesellschaft gGmbH) denkbar. Darüber hinaus wäre ggf. eine Finanzierung über Fördermittel der beteiligten Gebietskörperschaften sowie Förder- und Haushaltsmittel des Biosphärengebiets Schwarzwald möglich. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 5.2:
Unterstützung der Energieerzeugung und -nutzung aus Biomasse (Landwirtschaft, Landschaftspflege, Holz) zur Entwicklung von Bioenergiedörfern; mit Landnutzungen konzeptionell eng verzahnen

Ausgangssituation

Das Biosphärengebiet Schwarzwald gehört bereits heute im Bereich der Erzeugung regenerativer Energien wie Photovoltaik und Wasserkraft zu den führenden Regionen in Deutschland. Zugleich besitzt das BSG mit seinen ausgedehnten Waldflächen ein hohes Potenzial zur nachhaltigen Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz. Die nicht für eine langfristige Verwendung geeigneten Anteile sollen mit hoher Effizienz energetisch genutzt werden. Auch die Kaskadennutzung des Holzes, bei dem nach möglichst langfristiger stofflicher Verwendung die Energiegewinnung steht, soll verstärkt und ausgebaut werden. Die Verwendung dieses regenerativen Energieträgers als wesentliche Ressource des Südschwarzwalds ist weiter voranzutreiben und mit der Verwendung von Biomasse aus Landwirtschaft und Landschaftspflege zu verzahnen. Dabei sollen regionale Wirtschafts- und Verwertungskreisläufe gestärkt und die Entwicklung von Bioenergiedörfern unterstützt werden, die mindestens 50% ihres Energiebedarfs aus Bioenergie decken. Das geplante Klimaschutzkonzept für das BSG soll die Biomassenutzung mit räumlichen und inhaltlichen Schwerpunkten unterfüttern und weitere Impulse für die Umsetzung geben.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Zusammenhang mit dem Leitbild des Handlungsfelds Klima, Energie und Mobilität, modellhafte Lösungen für die Erzeugung, Verteilung, Finanzierung und Nutzung regenerativer Energien unter den regionalen Potenzialen (Holz, Wasser, Photovoltaik und Wind) zu suchen und umzusetzen. Das Projekt dient der Umsetzung von Ziel 5.2 zum Aufbau einer Modellregion für die Produktion und Nutzung regenerativer Energieträger. Weitere Bezüge bestehen zu Ziel 5.1 zur Etablierung einer Modellregion für Klimaschutz und -anpassung sowie zu Ziel 1.7 des Handlungsfelds Landnutzung, das die Wertschöpfungskette des Rohstoffes Holz optimieren und die Holznutzung u.a. als regenerativen Energieträger fördern will.

Inhalte

Auf Grundlage eines partizipativen Klimaschutzkonzepts sollen die Potenziale einer konsistenten und suffizienten Holzverwendung und effizienten energetischen Holznutzung weiter konkretisiert und inhaltliche wie räumliche Schwerpunkte für die Nutzung der Biomasse zur Energieerzeugung gesetzt werden. Dabei soll auch die Kaskadennutzung von Holzprodukten ausgebaut werden. Im Rahmen von Workshops sollen mit den Landkreisen, Kommunen, Waldbesitzenden, Vertreterinnen und Vertretern aus Landwirtschaft, Landschaftserhaltungsverbänden und interessierten Unternehmen sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern Projekte für die regenerative Energieerzeugung initiiert und konkretisiert werden. Die Akteure des BSG arbeiten dabei eng mit den Energieagenturen der Landkreise zusammen. In diesem Kontext sollen auch die Möglichkeiten und Rohstoffpotenziale der Landnutzenden berücksichtigt werden. Insbesondere der Anfall landwirtschaftlich nicht verwertbaren Schnittguts und Landschaftspflegematerials ist in die energetischen Verwertungsoptionen mit einzubinden. Die nachhaltig bereitgestellte Biomasse soll aus der unmittelbaren Umgebung der Bioenergieanlagen kommen und die regionale Wertschöpfung verbessern.

Projektideen und Kooperationen von Holz und Biomasse erzeugenden oder verwertenden Betrieben sind im Rahmen der Workshops weiter zu konkretisieren und die entsprechenden Zuständigkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten für die jeweiligen Projekte zu klären. Die Geschäftsstelle des BSG übernimmt die Rolle der Initiatorin und Koordinatorin und begleitet den Prozess im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Maßnahmen und Schritte

Bestandsaufnahme und Bewertung der aktuellen stofflichen und energetischen Nutzung des Rohstoffs Holz sowie von Holzproduktzyklen auf regionaler Ebene, Ermittlung vorhandener Defizite und Potenziale (ggf. im Rahmen des geplanten Klimaschutzkonzepts für das BSG)

- Analyse und Bewertung vorhandener Ansätze zur energetischen Holznutzung in anderen Regionen
- Durchführung von Workshops zur Entwicklung konkreter Modellvorhaben mit Landkreisen (Energieagenturen), Kommunen, Waldbesitzende, Akteure aus Land- und Forstwirtschaft, Landschaftserhaltungsverbänden, Klimaschutzinitiativen, Bevölkerung und Unternehmen sowie externen Expertinnen und Experten
- Aufbau von Partnerschaften zwischen erzeugenden und energetisch verwertenden Betrieben, Unterstützung bei der Gründung von Bioenergiedörfern

- Konkretisierung ausgewählter Kooperationen und Projekte, Ermittlung von Finanzierungsmöglichkeiten für investive Maßnahmen
- Unterstützung der Umsetzung investiver Maßnahmen zur Energieerzeugung und -nutzung aus Biomasse (z.B. Hackschnitzelfeuerung, Nahwärmenetze) und von Photovoltaikanlagen auf Gebäudedächern und in der Landwirtschaft

Zeitplan

Mit dem Projekt kann innerhalb von 10 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll die energetische Nutzung von Holz und Biomasse, die in der Region als Rohstoffe in hohem Maße vorhanden sind, modellhaft vorantreiben und innovative Kooperationen zwischen regenerative Energie erzeugenden und produzierenden Betrieben initiieren. Dabei sollen die Ergebnisse des Klimaschutzkonzepts Berücksichtigung finden und die Projekte zum Aufbau von Bioenergiedörfern genutzt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Ergebnisse der Bestands- und Potenzialanalyse (Klimaschutzkonzept)
- Dokumentation der Workshopergebnisse
- Anzahl aufgebauter Partnerschaften, Projekte
- Entstandene Initiativen zur Entwicklung von Bioenergiedörfern
- Dokumentation der initiierten/umgesetzten Projekte

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Umwelt, Klima und Energie Baden-Württemberg, Landkreise, Energieagenturen der Landkreise, Kommunen, Industrie- und Handelskammer, regionale Energieversorgungsunternehmen, Forstverwaltung und -ämter, Forstbetriebsgemeinschaften, Landschaftserhaltungsverbände, Initiativen für Klimaschutz, interessierte Bevölkerung und Unternehmen, obere und untere Umweltbehörden, externe Expertinnen und Experten, Naturpark Südschwarzwald, Akteure der Bauleit- und Landschaftsplanung auf kommunaler und regionaler Ebene, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist über das Förderprogramm des BMU (Projektträger Jülich) zur Förderung kommunaler Modellprojekte zum Klimaschutz denkbar. Darüber hinaus wäre eine Finanzierung über Fördermittel der beteiligten Gebietskörperschaften sowie Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald möglich. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 5.3:
Unterstützung der ÖPNV-Angebote der Verkehrsträger und Landkreise, (multimodal) auch landkreisübergreifend; Weiterentwicklung über Modellvorhaben (z.B. landkreisübergreifender Biosphärenbus, BSG-Taxi, Bürgerbus, Biosphären-Express, Mobilitätshubs)

Ausgangssituation

Im BSG ist der motorisierte Individualverkehr die vorherrschende Verkehrsform bei Einheimischen und Gästen. Zahlreiche Streusiedlungen und eine insgesamt geringe Besiedlungsdichte erschweren den Aufbau eines engmaschigen ÖPNV-Angebots. Der ÖPNV im BSG weist in der Nord-Süd-Achse ein bereits funktionierendes Angebot auf, in Ost-West-Richtung dagegen treten über die Landkreisgrenzen hinweg deutliche Defizite und Umsteigeerfordernisse auf. Es existiert bisher kein einheitlicher Fahrplan über die Landkreise hinweg, ebenso fehlt ein übergreifendes und gemeinsames Ticketangebot für das BSG. Der Anteil des ÖPNV am Verkehrsaufkommen soll in Verbindung mit neuen, innovativen Angebotsformen deutlich erhöht und die peripheren Orte bedarfsgerecht angebunden werden. Angebote der Grundversorgung der Einheimischen und die Bedarfe der touristischen Mobilität sind eng miteinander zu verknüpfen und abzustimmen. Da der ÖPNV über die Landkreise organisiert und an die Anbieter vergeben wird, muss die Vernetzung mit den Verkehrsträgern, Verkehrsverbänden und Anbietern aller am BSG beteiligten Landkreise hergestellt werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext des Leitbilds zum Handlungsfeld Klima, Energie und Mobilität, wonach das Biosphärengebiet eine umwelt-, klima- und familienfreundliche, sozial verträgliche und alltagstaugliche Mobilität unterstützt und ein gut organisierter ÖPNV die autounabhängige Mobilität von Einheimischen und Gästen fördern soll. Das Projekt dient der Umsetzung von Ziel 5.3 zur Etablierung einer Modellregion für nachhaltige Mobilität. Zudem unterstützt das Leitprojekt das Ziel 5.1 und steht über die nachhaltige Mobilität der Gäste des BSG in Bezug zum Leitbild des Handlungsfelds Tourismus und Erholung sowie über die Sicherung der Daseinsvorsorge im Kontext des Leitbilds Gesellschaft und Kultur.

Inhalte

Das ÖPNV-Angebot im Biosphärengebiet soll über die Landkreise hinweg abgestimmt, weiterentwickelt und verknüpft werden. Dazu ist eine landkreisübergreifende Analyse der Verkehrs- und Pendlerströme sowie der ÖPNV-Nutzung vorzunehmen. In enger Zusammenarbeit mit den Kreisen und regionalen Verkehrsanbietern sind die Defizite und Potenziale zu analysieren und Lösungsoptionen zur Verbesserung der ÖPNV-Angebotsstruktur, zur Entwicklung landkreisübergreifender Angebote sowie zum Aufbau innovativer ergänzender ÖPNV-Angebote insbesondere für die peripheren Siedlungsbereiche außerhalb der größeren Täler zu erarbeiten. Geeignete Lösungsoptionen sind hinsichtlich der Umsetzbarkeit und Finanzierung zu prüfen und realisierbare Optionen als Pilot- oder Modellprojekte zu konkretisieren. Dabei müssen bis zur Herstellung der Akzeptanz bei der Bevölkerung mehrere Jahre für die Etablierung und Evaluierung der Angebote kalkuliert und finanziert werden.

Maßnahmen und Schritte

- Analyse und Evaluation der Verkehrsströme, auch über die Grenzen der Landkreise bzw. Verkehrsverbünde hinaus
- Analyse und Evaluation der Berufspendlerströme
- Analyse der vorhandenen Nahverkehrskonzepte der Landkreise (z.B. Lörrach), Identifizierung zielführender innovativer Ansätze
- Initiierung eines gemeinsamen Austauschs in Form von Workshops mit den drei Landkreisen und dem Stadtkreis Freiburg, den Trägern des ÖPNV (Bahn, Busunternehmen) und weiteren Verkehrsanbietern (z.B. Carsharing-Anbietern)
- Diskussion der Potenziale und Ansätze zur Verbesserung der ÖPNV-Versorgung als gemeinsame, landkreisübergreifende Angebote, Erarbeitung von Lösungsvorschlägen
- Einbeziehung des Radverkehrs in die ÖPNV-Angebote
- Diskussion von Lösungsvorschläge mit Landrätinnen und Landräten sowie dem Regierungspräsidium, Prüfung der Umsetzbarkeit (Fördermittel)
- Initiierung von Pilot- bzw. Modellprojekten unter Nutzung der Förderkulissen (z.B. klimafreundliche Antriebstechniken im ÖPNV)

Zeitplan

- Mit dem Projekt kann innerhalb von 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll modellhaft die Zusammenarbeit und Koordination der Landkreise und Verkehrsträger des BSG intensivieren und übergreifende öffentliche Verkehrsangebote entwickeln. Neben der landkreisübergreifenden Optimierung der Angebote sollen auch innovative Optionen zur attraktiven Anbindung peripherer Siedlungsbereiche und touristischer Ziele entwickelt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Rechercheergebnisse zum verkehrlichen Status quo
- Dokumentation zielführender Ansätze aus den Verkehrskonzepten der Landkreise
- Dokumentation der Ergebnisse der gemeinsamen Workshops mit Landkreisen und Verkehrsträgern
- Dokumentation der erarbeiteten Lösungsvorschläge
- Dokumentation der initiierten Pilotprojekte sowie akquirierter Fördermittel
- Evaluierung der Nutzung des ÖPNV nach Einführung neuer Angebote, periodisch wiederholend

Kontakt und weitere Beteiligte

Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg, obere und untere Verkehrsbehörden, Verkehrsverbünde, Verkehrsunternehmen, Tourismusverbände, Kommunen und Kreise, Mobilitätsinitiativen, private Mobilitätsdienstleister, Volkshochschulen, Tourismusverbände, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist über die Förderprogramm des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (Bundesamt für Güterverkehr) für Modellprojekte zur Stärkung des ÖPNV und/oder ein erneut aufgelegtes Landesprogramm „Mobilität im ländlichen Raum“ denkbar. Darüber hinaus ist eine Finanzierung über Fördermittel der beteiligten Gebietskörperschaften sowie Fördermittel des Biosphärengebiets Schwarzwald möglich. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 5.4: Initiierung von Modellvorhaben zur nachhaltigen Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Partnerbetrieben

Ausgangssituation

Wesentlicher Bestandteil der Verkehrsströme im BSG sind die Ein- und Auspendelbewegungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu den gewerblichen Arbeitsschwerpunkten der zentraleren Orte und der Ballungsräume im Rheintal. Um den Anteil nachhaltiger Mobilitätsformen zu erhöhen, sollen mit den Partnerbetrieben des BSG Modellprojekte und modellhafte Angebote z.B. im Bereich der E-Mobilität, der Vernetzung mit dem ÖPNV oder der Einführung besonderer Ticketangebote (Jobticket o.ä.) ins Leben gerufen werden. Diese Projekte müssen offensiv beworben werden und die Unternehmen entsprechende öffentliche Anerkennung erfahren, um einen Imagevorteil für Mitarbeiterzufriedenheit und Außendarstellung zu bieten. Dabei sind insbesondere die Unternehmen aus dem Oberen Wiesental (Initiativkreis Oberes Wiesental) an einer Initiierung von Modellvorhaben interessiert. Dazu soll zunächst eine Mitarbeiterbefragung zum Mobilitätsverhalten und dem Interesse an nachhaltigen Mobilitätsansätzen (z.B. gemeinsamer Bus, Mitfahr-Apps) durchgeführt werden. Ein Fragebogen wurde in der Geschäftsstelle des BSG bereits erarbeitet und mit den Unternehmen und der Wirtschaftsförderung des Landkreises Lörrach abgestimmt. Die Befragung wurde pandemiebedingt bisher zurückgestellt.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Klima, Energie und Mobilität, das sich die Förderung einer umwelt-, klima- und familienfreundlichen, sozial verträglichen und alltagstauglichen Mobilität zur Aufgabe macht. Das Projekt trägt zur Umsetzung des Ziels 5.4 bei, Unternehmen als Vorreiter nachhaltiger Mobilität zu gewinnen. Enge Bezüge bestehen auch zum Handlungsfeld Wirtschaft über den Aufbau von Partnerschaften mit Industrie, Gewerbe und Handwerk (Ziel 4.3) sowie die Stärkung der sozialen Verantwortung bei Unternehmen (Ziel 4.4). Zudem wird das Leitbild des Handlungsfeld BNE gestärkt, das sich u.a. die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und die Befähigung zu einem nachhaltigen Lebensstil zur Aufgabe macht.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt wird beabsichtigt, gemeinsam mit kooperierenden Wirtschaftsbetrieben des BSG Modellvorhaben zur nachhaltigen Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Leben zu rufen und Vorbilder für weitere Industrie- und Gewerbebetriebe zu schaffen. Dazu soll mit kooperierenden Firmen im Oberen Wiesental auf der Basis einer Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deren aktuelles Mobilitätsverhalten, die Pendlerbewegungen und die vorhandenen nachhaltigen Mobilitätsangebote analysiert werden. Aufbauend auf den Ergebnissen sollen mit den beteiligten Unternehmen und deren Mitarbeitervertretungen, den Mobilitätsanbietern sowie den Verkehrsverbünden Lösungen für nachhaltige Mobilitätsangebote entwickelt werden. Zur Erreichung einer kritischen Masse sind dabei ggf. weitere Betriebe zur Teilnahme an einem Modellvorhaben zu gewinnen.

Maßnahmen und Schritte

- Durchführung einer fragebogengestützten Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den kooperierenden Unternehmen, ggf. Auswertung durch eine Agentur oder externe Tools
- Diskussion der Ergebnisse in einem Workshop mit den beteiligten Unternehmen und deren Mitarbeitervertretungen, Einbindung weiterer Unternehmen im räumlichen Kontext, Beteiligung externer Expertinnen und Experten, der Verkehrs- und Mobilitätsakteure des Landkreises Lörrach sowie der betroffenen angrenzenden Landkreise des BSG
- Diskussion möglicher situationsorientierter Angebote und Ansätze nachhaltiger Mobilität, Auswahl geeigneter und praxisnaher Angebote, Kalkulation der erforderlichen Investitionen und Dienstleistungen
- Konkretisierung der ausgewählten Ansätze zu konkreten Modellvorhaben, Festlegung der teilnehmenden Betriebe und Mobilitätsanbieter, Einwerbung von Fördermitteln
- Umsetzung der modellhaften Ansätze, Unterstützung des Projekts durch Öffentlichkeits- und Medienarbeit der Geschäftsstelle des BSG, Begleitung durch ein Monitoring und begleitende Befragungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zeitplan

- Befragung im Jahr 2022
- Entwicklung von Modellvorhaben bis 2023
- Konkretisierung von Modellvorhaben bis 2024
- mindestens drei- bis fünfjährige Laufzeit der Modellvorhaben

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt will gemeinsam mit den Wirtschaftsbetrieben modellhafte, nachhaltige Mobilitätslösungen für die vom motorisierten Individualverkehr geprägten Pendlerströme zu den Arbeitsstätten im BSG entwickeln. Erfolgreiche Ansätze sollen Impulse und Erkenntnisse für weitere Wirtschaftsunternehmen und Verwaltungsstellen im BSG, aber auch andere Regionen in Deutschland liefern.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des Fragebogens zur Mitarbeiterbefragung
- Dokumentation der Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung
- Dokumentation der kooperierenden Firmen
- Dokumentation der Workshopergebnisse und der beteiligten Akteure
- Initiierte Modellvorhaben
- Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit und Medienresonanz
- Ergebnisse des Monitorings, Auswertung der Umsetzung und Veränderung des Mobilitätsverhaltens

Kontakt und weitere Beteiligte

Partnerunternehmen und interessierte Wirtschaftsbetriebe des BSG, Obere und Untere Verkehrsbehörden, Verkehrsverbünde, Verkehrsunternehmen, Mobilitätsinitiativen, externe Expertinnen und Experten, Kommunen und Kreise, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung ist über die Förderprogramm des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (Bundesamt für Güterverkehr) für Modellprojekte zur Stärkung des ÖPNV und/oder ein erneut aufgelegtes Landesprogramm „Mobilität im ländlichen Raum“ denkbar. Darüber hinaus ist eine Finanzierung über Fördermittel der beteiligten Gebietskörperschaften sowie des Biosphärengebiets Schwarzwald möglich. Ebenso ist eine Kofinanzierung über Eigenmittel der beteiligten Betriebe anzustreben. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 5.1: Biosphärengebiet zur Modellregion für Klimaschutz und Klimaanpassung entwickeln

- Unterstützung der Energieagenturen der Landkreise bei der Beratung zur Optimierung der Ressourceneffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen
- Unterstützung der Energieagenturen der Landkreise bei der Beratung von Bauwilligen zum Thema „Klimafreundliches Haus und regionale Baukultur“
- Hinwirken auf klimaneutrale Skigebiete über die Entwicklung nachhaltiger Energieversorgung, Mobilität und Infrastruktur

Ziel 5.2: Das Biosphärengebiet zur Modellregion für die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien und Energieeinsparung aufbauen, dabei regionale Wertschöpfung optimieren und eine Beeinträchtigung von Ökosystemen und Landschaftsbild minimieren

- Initiierung eines Projekts zum Ausbau der energetischen Verwertung von Holz, Holzabfallprodukten und Landschaftspflegematerial
- Nutzung von Projekten zur regenerativen lokalen Energieerzeugung und -nutzung sowie zur Energieeinsparung und zur Entwicklung energieautarker Biosphärendörfer
- Ausbau der Vorreiterrolle des BSG bei der Erzeugung von Strom aus Photovoltaik und Wasserkraft; Nutzung der Windenergie natur- und landschaftsverträglich gestalten
-

Ziel 5.3: Das Biosphärengebiet als Modellregion für nachhaltige Mobilität durch ein umweltfreundliches, energieeffizientes, vernetztes und attraktives Angebot an Fortbewegungsmöglichkeiten entwickeln

- Stärken der E-Mobilität im BSG über Modellvorhaben (z.B. Shuttles, Car-Sharing, Aufbau eines Netzes von Verleihstation für E-Bikes)
- Entwicklung attraktiver Ticketangebote (z.B. KONUS-Karte für Einheimische), Abo BSG Mobilkarte im ÖPNV mit den Verkehrsakteuren
- Förderung der Einführung gemeinschaftlich nutzbarer und alternativer Mobilitätsangebote (Mitfahrapps) sowie der Vernetzung von Mobilitätsangeboten
- Initiierung und Unterstützung bürgernaher Konzepte zur Schließung von Lücken im ÖPNV (z.B. Mitfahrerbank, Bürgertaxi o.ä.)

Ziel 5.4: Unternehmen als Vorreiter nachhaltiger Mobilität gewinnen

- -

Ziel 5.5: In den öffentlichen Verwaltungen im Biosphärengebiet, insbesondere in der Geschäftsstelle, Nachhaltigkeit auf allen Ebenen öffentlichen Handelns implementieren

- Wahrnehmen der Vorbildfunktion der Geschäftsstelle durch nachhaltige Ausstattung, Abläufe und Außendarstellung

6 Handlungsfeld Tourismus und Erholung

Einleitung

Der Schwarzwald gehört zu den erfolgreichsten touristischen Regionen Deutschlands und gilt als wichtigstes Reiseziel in Baden-Württemberg. Er zeichnet sich durch eine besondere landschaftliche Attraktivität und zahlreiche touristische Infrastrukturen aus. Dabei nehmen landschafts- und naturbezogene Aktivitäten wie Wandern und Radfahren im BSG traditionell einen hohen Stellenwert ein. Der Tourismus stellt seit vielen Jahrzehnten einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar, insbesondere für die ländlichen, peripheren Räume. Der anhaltende Trend zu kürzeren und häufigeren Reisen und der – auch pandemiebedingte – Aufschwung des Deutschland-Tourismus befeuern den Besucherstrom in die Region und schaffen einen wachsenden Bedarf zur Besucherlenkung und Kanalisierung der Aktivitäten.

Um die Inhalte des BSG in der touristischen Kommunikation und den touristischen Angeboten stärker zu verankern, sollen die touristischen Akteure sowie Anbieterinnen und Anbieter im Rahmen von Seminaren zu den relevanten Themen geschult werden. Konkrete naturtouristische Ansätze wie das Erleben des nächtlichen Sternenhimmels oder naturnahe Übernachtungsmöglichkeiten sollen vom BSG unterstützt und ausgebaut werden. Für den sanften Tourismusbereich „Urlaub auf dem Bauernhof“ soll eine Partnerinitiative aufgebaut und die Modernisierung des Angebots unterstützt werden.

Die Verknüpfung regionaler Produkte mit touristischen und gastronomischen Aktionen soll weiter ausgebaut und für die Kommunikation nachhaltiger Entwicklungsansätze genutzt werden. Dazu ist auch die Zusammenarbeit zwischen Landnutzenden und den Tourismusverbänden zu stärken und Bildungs-/Erlebnisangebote auf Landwirtschaftsbetrieben und -flächen zu entwickeln.

Die Region möchte sich als Vorreiterin für einen nachhaltigen Wintertourismus profilieren. Die nachhaltigen Formen des Wintertourismus (unter Gesichtspunkten wie Mobilität, Energieversorgung, Naturschutz) sollen daher ausgebaut und mit der Marke des BSG beworben werden.

Das BSG will offensiv der zunehmenden und in Diskussion stehenden Lärmbelastung durch Motorradtourismus begegnen. Dazu sollen Verhaltensregeln umgesetzt und überregionale Initiativen zur Reduktion motorradbedingter Lärmemissionen unterstützt werden.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

6.1 Schulung und Weiterbildung touristischer Akteure zu den Themen Biosphärengebiet, Naturschutz, Nachhaltigkeit und Regionalvermarktung
6.2 Schaffen und Bewerben von Angeboten zum Erleben des Sternenhimmels (Nachtwanderung, Beobachtungsplätze, fachliche Begleitung)
6.3 Schaffen von Angeboten an Wildnis- und Trekkingcamps, Heuherbergen, Biwakplätzen (Standorte, Ausstattung, Betreuung)
6.4 Verknüpfung regionaler Produkte mit Angeboten und Aktionswochen der regionalen Gastronomie und Beherbergungsbetriebe
6.5 Aufbau von Kooperationen zwischen Tourismusverbänden, interessierten Landnutzenden und Initiativen; Ausbauen des Angebots an Exkursionen, Hofführungen, Mitmachangeboten
6.6 Erarbeitung von Verhaltensregeln für lärmarme Mobilität im Biosphärengebiet, Kommunikation und Durchsetzung von Regelungen; Beteiligung des BSG an der Initiative „Silent Rider“
6.7 Entwicklung umweltfreundlicher Wintertourismusangebote in Verbindung mit nachhaltiger Mobilität, Energieversorgung, Übernachtungsangeboten und unter Beachtung der Naturschutzbelange
6.8 Aufbau einer Partnerinitiative mit den Anbieterinnen und Anbietern von Urlaub auf dem Bauernhof

Leitprojekt 6.1:
Schulung und Weiterbildung touristischer Leistungsträgerinnen und -träger zu den Themen Biosphärengebiet, Naturschutz, Nachhaltigkeit und Regionalvermarktung

Ausgangssituation

Der Tourismus stellt im ländlichen, landschaftlich hochattraktiven Südschwarzwald einen herausragenden Wirtschaftsfaktor dar. Sowohl Wintersport, Gesundheitstourismus als auch natur- und landschaftsbezogener Erlebnistourismus spielen in der Region eine wichtige Rolle. Das BSG wird von mehreren Tourismusverbänden und Organisationen mit unterschiedlichen Gebietszuschnitten bespielt. Dabei sind das Biosphärengebiet und seine Inhalte bei den touristischen Leistungsträgerinnen und -trägern sowie in den touristischen Angeboten noch nicht ausreichend verankert. Die unterschiedlichen Tourismusakteure im BSG sollen vernetzt und im Hinblick auf die Leitbilder und Ziele des BSG geschult werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitbild zum Handlungsfeld Tourismus und Erholung fordert, das BSG zu einer Adresse für den nachhaltigen und naturbezogenen Ganzjahrestourismus zu machen. Das Leitprojekt verfolgt diese Absicht und ist Teil des Ziels 6.1, das der touristischen Leitbildentwicklung dient. Dabei bestehen auch Bezüge zu den Handlungsfeldern Landnutzung, Naturschutz und Landschaftspflege, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Gesellschaft und Kultur, deren Ziele über die Weiterbildung vermittelt werden sollen.

Inhalte

Das Leitprojekt soll die unterschiedlichen touristischen Verbände und Tourismusstellen, aber auch die vielen touristischen Dienstleistenden aus Hotellerie, Gastronomie, Wintersport sowie Natur-, Gesundheits- und Aktivitätstourismus über Schulungen und Seminare über die Ziele und Vorhaben des BSG informieren. Es sollen neben den Inhalten eines nachhaltigen Ganzjahrestourismus insbesondere Aspekte der Regionalvermarktung, der Kulturlandschaft bzw. Landnutzung, des Natur- und Artenschutzes sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Fokus rücken. Insbesondere ist dabei zu vermitteln, in welchem Ausmaß der Tourismus von einer nachhaltigen Nutzung und Pflege der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds abhängig ist und welche Verantwortung der Tourismus für den Erhalt des Naturerbes und die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft trägt. Zudem soll für einen nachhaltigen, naturverträglichen Tourismus und Besucherlenkung im Kontext der wachsenden Belastung von Schutzgebieten durch Aktivurlauberinnen und -urlauber sensibilisiert werden. Dazu bietet die Geschäftsstelle Workshops und Seminare für die touristischen Akteure an, bringt sich aber auch aktiv in den Gremiensitzungen und Veranstaltungen der Tourismusakteure ein. In den Weiterbildungsveranstaltungen sollen die Möglichkeiten der weiteren Kooperation, des Austauschs von Informationen und Print- und Onlinemedien sowie der Integration von Veranstaltungen und Vorhaben des BSG in die touristischen Angebote behandelt werden. Zudem soll die Vorgehensweise zur Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbilds bzw. Umsetzungskonzepts für einen nachhaltigen Ganzjahrestourismus diskutiert und konkretisiert werden.

Maßnahmen und Schritte

- Zusammenstellung der Tourismusakteure im und um das Biosphärengebiet
- Entwicklung eines Schulungs- und Weiterbildungskonzepts für Tourismusakteure zu den Inhalten und Zielen des BSG (ggf. unter Einbeziehung externer Dienstleistender, Fachbehörden sowie Partnerinnen und Partner des BSG)
- Aufbau eines Schulungs- und Weiterbildungsangebots in Form von Seminaren oder Workshops
- Kommunikation und Bewerbung der Schulungs- und Weiterbildungsveranstaltungen im Netzwerk der Tourismusakteure
- Durchführung der Weiterbildungsveranstaltungen (ggf. unter Einbeziehung externer Dienstleistender), Einholung eines Feedbacks durch die Teilnehmenden
- Kommunikation der Ziele des BSG auf Veranstaltungen der Tourismusakteure
- Ausbau des Netzwerks der Tourismusakteure im und um das BSG
- Weiterentwicklung des Fortbildungsangebots auf Grundlage der Rückmeldungen und bestehenden Bedarfe

Zeitplan

- Projekt in Ansätzen bereits begonnen
- Innerhalb der nächsten 5 Jahre sukzessive Aufweitung
- Anschließend Weiterführung als Daueraufgabe

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll die regionalen und lokalen Tourismusakteure mit den spezifischen Zielen des Biosphärengebiets

vertraut machen und Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit beleuchten. Mit den Weiterbildungsveranstaltungen sollen das Tourismusnetzwerk im BSG weiter ausgebaut und die weiteren Schritte zur Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbilds und einer Umsetzungsstrategie ausgelotet werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des entwickelten Schulungs- bzw. Weiterbildungskonzepts
- Anzahl der durchgeführten Seminare, Weiterbildungsveranstaltungen, Vorträge
- Anzahl der Teilnehmenden an den Weiterbildungsveranstaltungen, Auswertung des Feedbacks
- Dokumentation des aufgebauten Tourismusnetzwerks

Kontakt und weitere Beteiligte

Übergeordnete Tourismusverbände, Tourismusakteure und -stellen der Kommunen und Kreise, Kompetenzzentrum Tourismus im Schwarzwald, Gäste-, Natur- und Landschaftsführerinnen bzw. -führer, touristische Leistungsträgerinnen und -träger, Naturschutz-, Landwirtschafts- und Forstbehörden, Naturpark Südschwarzwald, Partnerinnen und Partner des BSG, Biosphären-Guides, Netzwerk der dezentralen Infostellen des BSG, externe Expertinnen und Experten sowie Dienstleistende zur Weiterbildung, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald und Mitteln von Projektpartnerinnen und -partnern (z.B. aus dem Tourismus) erfolgen. Andere Körperschaften und Vereine werden mit eigenen Finanzierungen am Projekt beteiligt.

Leitprojekt 6.2:
Schaffen und Bewerben von Angeboten zum Erleben des Sternenhimmels (Nachtwanderung, Beobachtungsplätze, fachliche Begleitung)

Ausgangssituation

In vielen dichter besiedelten Regionen Deutschlands und Europas ist der Genuss eines ungetrübten nächtlichen Sternenhimmels aufgrund der zahlreichen anthropogenen nächtlichen Lichtquellen nicht mehr möglich. Mehrere ländliche Regionen in Europa haben sich daher bereits auf den Weg gemacht, die nächtliche Dunkelheit als Naturgut zu schützen, Maßnahmen gegen vermeidbare Lichtverschmutzung zu ergreifen und die nächtliche Dunkelheit als Erlebnisqualität für Einheimische und Gäste zu vermarkten.

Auch das Biosphärengebiet Schwarzwald kann neben seiner kulturlandschaftlichen Eigenart im Hinblick auf die relativ geringe Besiedlungsdichte und Verkehrserschließung, die gute lufthygienische Situation und die beträchtliche Höhenlage hinsichtlich des Erlebens eines nächtlichen Sternenhimmels punkten. Dennoch sind die Auswirkungen der von den städtischen Zentren außerhalb des Biosphärengebiets ausgehenden Lichtverschmutzung wahrnehmbar und beeinflussen die Himmelshelligkeit. Die Bewahrung und touristische Bewerbung nächtlicher Dunkelheit und eines klaren Sternenhimmels finden bislang keinen Eingang in regionale Tourismuskonzepte.

Die Ausweisung und Bewerbung von Zonen und Erlebnismöglichkeiten der nächtlichen Dunkelheit und eines ungetrübten Sternenhimmels bieten Ansätze zur Stärkung eines zeitgemäßen und nachhaltigen Wellness- und Naturtourismus. Dies verpflichtet das Biosphärengebiet einerseits, seine Stärken hinsichtlich einer geringen Lichtverschmutzung zu bewahren und wo möglich auszuweiten, andererseits Angebote zu schaffen, um ein Erleben des nächtlichen Sternenhimmels zu ermöglichen und zu lenken.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext zum Leitbild des Handlungsfelds Tourismus und Erholung, den nachhaltigen und naturnahen Ganzjahrestourismus zu stärken und regionsspezifische, naturverträgliche und qualitätsvolle touristische Infrastrukturen und Angebote aufzubauen. Das Projekt unterstützt das Ziel 6.2 zur Stärkung des BSG als naturbezogene Wohlfühlzone und wird durch weitere Projekte zur Förderung des Gesundheits- und Naturtourismus ergänzt. Dabei steht das Leitprojekt auch im engen Zusammenhang mit den Zielen 6.5 und der Maßnahme 6.5.4 (vgl. Band 2) zur langfristigen Einrichtung eines Sternenparks im Südschwarzwald, wenn dieser von den Akteuren des BSG gewünscht wird.

Inhalte

Das Biosphärengebiet Schwarzwald möchte mit dem Leitprojekt die nächtliche Dunkelheit und das Erleben eines ungestörten Sternhimmels als schützenswertes Gut in der Bevölkerung etablieren und attraktive Möglichkeiten zum Erleben eines besonders sternenreichen Himmels sowie von künstlichem Licht weitgehend ungestörter nächtlicher Dunkelheit aufbauen. Dabei sollen auch die Funktion der Dunkelheit für den Schlaf und die menschliche Gesundheit sowie unser modernes, oft angstgeprägtes Verhältnis zur Dunkelheit thematisiert und aufgearbeitet werden. Kleinere Infrastrukturen können das Erleben des Sternenhimmels an geeigneten Orten attraktiver machen und das Erlebnis unterstützen. Zudem sollen geführte Angebote für Einheimische und Gäste (Nachtwanderungen, Exkursionen, astronomische Führungen) entwickelt und dauerhaft etabliert werden. Dabei darf die nachtaktive Tierwelt des BSG möglichst wenig beeinträchtigt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung der nachtdunklen und wenig lichtverschmutzten Bereiche des BSG, v.a. in den Höhenlagen mit besonders guter Sternensicht
- Ermittlung geeigneter Orte mit möglichst guter Fernsicht in alle Himmelsrichtungen
- Prüfung der Erreichbarkeit und bestehender Restriktionen hinsichtlich Naturschutz und Landnutzung
- Auswahl geeigneter Orte für eine touristische und naturkundliche Nutzung als Beobachtungs- und Erlebnisorte unter Beteiligung von Gemeinden, Tourismusakteuren und Naturschutzbehörden
- Schulung von Referentinnen und Referenten sowie von Biosphären-Guides für astronomische bzw. erlebnisorientierte Sternenführungen und Exkursionen unter Einbindung externer Expertise
- Anschaffung bzw. Aufstellen (mobiler) Infrastrukturen zur Sternenbeobachtung wie Teleskope, Sternenliegen, Sleeperoos…
- Aufbau und Bewerbung von Führungen, Exkursionen und Apps zum Thema nächtlicher Dunkelheit und Sternenhimmel, Sensibilisierung für das Thema Lichtverschmutzung

Zeitplan

- Projekt mit ersten Maßnahmen bereits begonnen
- Evaluierung innerhalb der nächsten 5 Jahre
- Anschließend Weiterführung als Daueraufgabe

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll das Thema Sternenhimmel und nächtliche Dunkelheit erstmals in der Region etablieren und für die Folgen der Lichtverschmutzung sensibilisieren. Dabei ist vorgesehen, eine intensiv vorbereitete Auswahl geeigneter und konfliktarmer Beobachtungsstandorte vorzunehmen und innovative Möglichkeiten des Sternenerlebens zu erproben.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Recherche potenziell geeigneter lichtarmer Bereiche mit weitem Umblick
- Dokumentation der Konfliktanalyse der geeigneten Beobachtungsstandorte
- Anzahl geschulter Referentinnen und Referenten
- Anzahl aufgebauter touristischer Angebote, Anzahl der Teilnehmenden
- Beschaffte Infrastruktur zum Erleben des Sternenhimmels

Kontakt und weitere Beteiligte

Übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Gästeführerinnen und -führer, Biosphären-Guides, Naturschutzbehörden, die International Dark-Sky Association, externe Expertinnen und Experten, Kommunen und Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung kann (bzgl. konkreter Infrastrukturen) aus dem Tourismusinfrastrukturprogramm des Landes (TIP 2022) sowie Fördermitteln des Landes erfolgen. Weitere Fördermöglichkeiten über EFRE/LEADER sind denkbar.

Leitprojekt 6.3:
Schaffen von Angeboten an Wildnis- und Trekkingcamps, Heuherbergen, Biwakplätzen (Standorte, Ausstattung, Betreuung)

Ausgangssituation

Naturerfahrungen sammeln und die Wildnis spüren, das ist beim Campen in freier Natur möglich. Im Hinblick auf die Übernachtungsmöglichkeiten war das touristische Angebot im BSG bisher sehr klassisch ausgerichtet. Für die landschafts- und naturbezogene Erholung ist die Nachfrage nach naturverträglichem Übernachten in der freien Landschaft hoch. Insbesondere für mehrtägige Wanderungen und Touren fehlten bislang geeignete Übernachtungsorte für Naturbegeisterte entlang der (über-)regionalen Wanderwege. Hierfür können durchaus unterschiedliche Komfortstufen bzw. Arten des Übernachtungsplatzes infrage kommen. In offenen, landwirtschaftlich geprägten Bereichen können z.B. Heuherbergen ein naturnahes Übernachtungserlebnis bieten. Im Zuge einer Initiative von Naturpark und Nationalpark Schwarzwald wurden im Jahr 2020 erste Trekkingplätze im östlichen Teil des BSG (Landkreis Waldshut) eingerichtet.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt folgt dem Leitbild zum Handlungsfeld Tourismus und Erholung, wonach im Biosphärengebiet regionsspezifische, naturverträgliche, qualitätsvolle und zeitgemäße touristische Infrastrukturen und Angebote gestärkt und das Natur- und Kulturerbe der Region aufgegriffen werden sollen. Das Projekt dient der Schaffung von Übernachtungsangeboten in der Natur (Ziel 6.3), hat aber auch Bezüge zu den Zielen 6.2 zur Stärkung des BSG als naturbezogene Wohlfühlzone sowie 6.5, das auf eine Verknüpfung der touristischen Angebote mit den Kernthemen des BSG abzielt.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll dem Bedürfnis nach (legaler) Übernachtung in freier Natur nachgekommen werden. Dazu soll ein Netz von Übernachtungsmöglichkeiten insbesondere entlang der (über-)regionalen Wanderwege aufgebaut werden, die jedoch nicht mit dem Auto angefahren werden können. So sollen Wandernde mit eigenem Zelt und/oder im Schlafsack in der freien Natur übernachten können. Dabei sollen die Plätze sorgfältig hinsichtlich ihrer Aufenthaltsqualität, möglicher naturschutzfachlicher Konflikte sowie der Erreichbarkeit ausgewählt werden. Die Ausstattung der Plätze kann eine kleine Schutzhütte, eine Sitzgruppe, eine Komposttoilette und eine Wasserstelle umfassen, es können aber auch Plätze mit anderer Ausstattung (z.B. Heuherbergen) eingerichtet werden. Verpflegung muss selbst mitgebracht werden, ebenso muss der Müll wieder mitgenommen werden; hier ist die Eigenverantwortlichkeit der Nutzenden gefragt. Es sollten Möglichkeiten zur Vorab-Reservierung über das Internet eingerichtet und die Betreuung der Plätze über touristische Organisationen, externe Dienstleistenden bzw. ggf. die Forstbetriebe gewährleistet werden.

Die Geschäftsstelle des BSG tritt in Kooperation mit dem Naturpark Südschwarzwald als Vermittlerin und Unterstützerin des Projekts auf, die Koordination übernimmt der Naturpark Südschwarzwald.

Maßnahmen und Schritte

- Auswahl geeigneter Standorte v.a. entlang der wichtigen Wanderwegerouten (z.B. Albsteig, Schluchtensteig)
- Erstellung eines Konzepts für Ausstattung und Komfort (Zeltstellplatz bzw. -plattform, Komposttoilette, Feuerstelle, Wasserzugang), optional differenziert nach unterschiedlichen Kategorien
- Ermittlung geeigneter Heuherbergen, Kontaktaufnahme mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Prüfung interessierter Betriebe
- Erlangung einer planungsrechtlichen Zustimmung
- Klärung von Verantwortlichkeiten, (externer) Betreuung, Partnerinnen und Partnern, Fördernden und Patenschaften, Betreuerinnen und Betreuern
- Einrichtung und Ausstattung der Plätze mit der vereinbarten Basisausrüstung
- Bewerbung und Einbindung in Website und Buchung, Verlinkung mit den Programmen und Websites der Tourismusverbände und weiteren touristischen Akteure

Zeitplan

- Umsetzung innerhalb der nächsten 5 Jahre vorgesehen
- Erste vorbereitende Gespräche haben bereits stattgefunden

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt werden erstmals für die Region naturnahe, legale Übernachtungsmöglichkeiten in der freien Natur in konfliktarmer Lage eingerichtet und betreut. Die Buchung erfolgt flexibel und unkompliziert über die digitalen Medien. Damit kann das touristische Angebot näher an das Erleben

von Natur und Landschaft sowie die Inhalte des BSG herangeführt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Auswahl geeigneter Flächen und der planungsrechtlichen Prüfung
- Dokumentation des Ausstattungskonzepts
- Anzahl und Vielfalt der eingerichteten Trekking- bzw. Biwakplätze
- Anzahl der jährlichen Nutzungen/Buchungen

Kontakt und weitere Beteiligte

Kreisforstämter, übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, weitere touristische Akteure, Naturschutzbehörden, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Eigentümer, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung kann aus den Fördermitteln der Naturparke Südschwarzwald und Schwarzwald Mitte/Nord sowie Mitteln der Gebietskörperschaften des Biosphärengebiets Schwarzwald erfolgen.

Leitprojekt 6.4:
Verknüpfung regionaler Produkte mit Angeboten und Aktionswochen der regionalen Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

Ausgangssituation

Regionale Produkte spielen bei der Suche nach authentischen Urlaubserlebnissen und bewusstem Reisen eine zunehmende Rolle. Die im BSG regional und nachhaltig erzeugten Produkte sollen stärker mit den touristischen Angeboten und Infrastrukturen wie Gastronomie und Hotellerie verzahnt werden was bislang nur punktuell und unkoordiniert der Fall ist. Regionale Produkte können in der Hotellerie und Gastronomie des touristischen Schwerpunktraums Südschwarzwald, aber auch bei touristisch relevanten Festen und Kulturveranstaltungen angeboten und offensiv vermarktet werden. Auf regionalen Produkten basierende Speisekarten beleben die regionale Produktion, schaffen regionalspezifische kulinarische Erlebnisse und verbessern die Wertschöpfung im BSG. Dabei kann auch der Brückenschlag zur nachhaltigen Landwirtschaft und zur Landschaftspflege gelingen. Erstmals wurde 2019 mit den „Hinterwälder Wochen" eine Initiative des BSG zur temporären, koordinierten Vermarktung von Gerichten aus Fleischprodukten der regionalen Hinterwälder Rinder gestartet, die für die Offenhaltung der Weidfelder von großer Bedeutung sind.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild zum Handlungsfeld Tourismus und Erholung, in dem der Aufbau regionsspezifischer, qualitätsvoller und naturverträglicher touristischer Angebote angestrebt wird. Die Maßnahme ist Teil des Ziels 6.4, das regionale Produkte mit touristischen Angeboten verzahnen soll. Das Projekt unterstützt aber auch die Ziele des Handlungsfelds Landnutzung (Ziele 1.1 und 1.4), des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege (Ziel 2.3), des Handlungsfelds Bildung für nachhaltige Entwicklung (Ziel 3.10) und des Handlungsfelds Wirtschaft (Ziel 4.1).

Inhalte

Die nachhaltig erzeugten landwirtschaftlichen Produkte des BSG (insbesondere im Rahmen der Grünlandnutzung erzeugte Fleisch- und Milchprodukte) sollen stärker mit der Vermarktung in der regionalen Gastronomie und Hotellerie verknüpft werden. Damit können ein hoher Aufmerksamkeitswert erreicht und weitere Inhalte und Ziele des BSG hinsichtlich nachhaltiger Bewirtschaftungspraktiken und dem Zusammenhang zwischen Landschaftspflege, Biodiversität und Landschaftsbild vermittelt werden. Besondere Aktionswochen sollen temporär zur Verfügung stehende Erzeugnisse in den Fokus rücken und hohe Aufmerksamkeit für einen begrenzten Zeitraum generieren. Darüber hinaus können die Aktionen mit den beteiligten Gastronomie- und Hotelleriebetrieben dauerhafte Partnerschaften mit den Erzeugerinnen und Erzeugern hervorbringen und stabile Absätze in der Direktvermarktung generieren.

Die „Hinterwälder Wochen" haben bereits im zweiten Jahr zu einer erheblichen Erweiterung der teilnehmenden Gastronomiebetriebe und einer positiven Resonanz bei Gästen und Einheimischen geführt. Die Landwirte liefern Fleisch aus artgerechter Haltung, die Köche verarbeiten das gesamte Tier. Dabei können sie kreativ mit den Fleischprodukten umgehen und traditionelle Gerichte neu interpretieren. Sie zahlen einen fairen Preis und stärken so die Wertschöpfungskette der heimischen Wirtschaft. Die Gäste profitieren von der Möglichkeit eines nachhaltigen und regionalen Genusserlebnisses. Über das Hinterwälder Rind hinaus sollten perspektivisch weitere regionale Nutztierrassen und Produkte in die Vermarktung einbezogen werden.

Die Geschäftsstelle des BSG übernimmt die Rolle der Initiatorin und Koordinatorin und unterstützt die Bewerbung der Aktionen. Mittel- bis langfristig sollen sich die Aktionen durch die aufgebauten Netzwerke selbst tragen und organisieren.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung geeigneter regionaler Produkte mit den Akteuren aus Landwirtschaft, Gastronomie und Hotellerie
- Vereinbarung erforderlicher Liefermengen und Qualitätskriterien, Festlegung der teilnehmenden Erzeugerinnen und Erzeuger sowie der Partnerbetriebe aus Gastronomie und Hotellerie
- Festlegung von Zeitrahmen und Umfang temporärer Vermarktungsaktionen
- Entwicklung eines produktbezogenen Vermarktungs- und Bewerbungskonzepts
- Koordination der Belieferung der Partnerbetriebe
- Werbekampagne mit den Tourismusverbänden und kommunalen touristischen Einrichtungen
- Evaluierung der Vermarktungsaktion und Verstetigung des Angebots

- Aufbau eines Netzwerkes regionaler Produzentinnen und Produzenten sowie der Gastronominnen und Gastronomen

Zeitplan

- Umsetzung innerhalb der nächsten 5 Jahre vorgesehen

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Projekt wird die Direktvermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte modellhaft mit dem wichtigen regionalen Absatzmarkt der Gastronomie und Hotellerie verknüpft. Über den Genussfaktor können neue Zielgruppen für die Inhalte des Biosphärengebiets gewonnen und der Mehrwert für die regionale Ökonomie, die Kulturlandschaft und die Biodiversität kommuniziert werden. Die Aktionen tragen zum Aufbau neuer Netzwerke regionaler Produzentinnen und Produzenten, Verarbeitender und Veredelnder bei.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Auswahl geeigneter regionaler Produkte
- Anzahl der teilnehmenden regionalen Erzeugerinnen und Erzeuger, Gastronomie- und Hotelleriebetriebe
- Menge an umgesetzten Produkten
- Dokumentation der Bewerbung der Aktionstage/-wochen
- Resonanz der bewirteten Gäste und touristischen Akteure

Kontakt und weitere Beteiligte

Übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, touristische Anbieterinnen und Anbieter aus Gastronomie und Hotellerie, Partnerbetriebe des BSG, Direktvermarktende und Erzeugergemeinschaften, sonstige interessierte Landwirtschaftsbetriebe, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Förder- und Haushaltsmitteln des Landes erfolgen. Zusätzliche Fördermittel über LEADER und Mittel für Strukturentwicklung beteiligter Landkreise sind einzubeziehen.

Leitprojekt 6.5:
Aufbau von Kooperationen zwischen Tourismusverbänden, interessierten Landnutzenden und Initiativen; Ausbauen des Angebots an Exkursionen, Hoffführungen, Mitmachangeboten

Ausgangssituation

Dem Bedürfnis der Gäste nach Natur- und Landschaftserlebnissen können Großschutzgebiete wie das BSG aufgrund ihrer landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten in besonderem Umfang nachkommen. Die naturtouristischen Angebote sollen vorrangig die Kernthemen des BSG wie die nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, die Allmendweiden, die kulturellen und gesellschaftlichen Eigenarten des Südschwarzwalds sowie die Entwicklung nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensweisen widerspiegeln. Bisher sind die touristischen Angebote noch wenig mit den Akteuren der nachhaltigen Nutzung und Pflege der Kulturlandschaft vernetzt, vielfach fehlen personelle Ressourcen bei den Landwirtschaftsbetrieben oder geeignete Infrastrukturen. Gemeinsam mit Akteuren aus Tourismus, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Landschaftspflege und heimatkundlichen Initiativen sollen authentische Möglichkeiten des Erlebens und Erfahrens der Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft des BSG aufgebaut werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext des Leitbilds zum Handlungsfeld Tourismus und Erholung, wonach Erlebnis-, Bildungs- und Informationsangebote im BSG das Natur- und Kulturerbe der Region aufgreifen sollen. Das Projekt soll die Umsetzung des Ziels 6.5 zur Verknüpfung touristischer Angebote mit den Kernthemen des BSG unterstützen. Zudem trägt es zur Förderung der Ziele 6.4 und 6.10 bei. Auch zu den Handlungsfeldern Bildung für nachhaltige Entwicklung (Ziel 3.10) und Landnutzung (Ziele 1.1 und 1.2) bestehen enge Verknüpfungen.

Inhalte

Das Leitprojekt soll die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des Tourismus, des Naturschutzes und der nachhaltigen Landnutzungen vertiefen und Themen wie die (gemeinschaftliche) Nutzung der Weidfelder, die Bewirtschaftung der Bergmischwälder, die Haltung regionaler, angepasster Tierrassen und Pflanzensorten sowie die Erzeugung regionaler Produkte für Gäste erlebbar machen. Über die enge Kooperation der Tourismusakteure, Landnutzenden, Landschaftspflegeinitiativen und Naturschutzverbände/-behörden und Landschaftserhaltungsverbände sollen innovative und regionsspezifische Angebote des Natur- und Landschaftserlebens aufgebaut und Aspekte nachhaltiger Bewirtschaftung vermittelt werden. Auch dem Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof“ kann dabei eine wichtige Rolle zukommen. Dabei sollen Biosphären-Guides sowie Gästeführerinnen und -führer, soweit möglich aber auch Akteure der Landnutzung und Landschaftspflege selbst an der Durchführung von Veranstaltungen beteiligt werden. Wo möglich und sinnvoll, sollen Mitmachangebote für Gäste entwickelt und umgesetzt werden.

Maßnahmen und Schritte

- Recherche zu praktizierten Kooperationen und Projekten zwischen Landnutzungen und Tourismus in anderen Nationalen Naturlandschaften
- Durchführung eines Workshops mit interessierten Akteuren der Landnutzungen, der Landschaftspflegeinitiativen, Naturschutzverbände und Behörden, der Tourismusverbände und kommunalen Tourismusstellen, Gästeführerinnen und -führern, Biosphären-Guides sowie externen Expertinnen und Experten zu Ideen und Möglichkeiten zum Aufbau gemeinsamer touristischer Angebote
- Auswahl geeigneter Kooperationen und Ideen, Identifizierung und Quantifizierung des Handlungs- und Investitionsbedarfs, Auswahl geeigneter Kooperationspartnerinnen und -partner
- Konzeptionelle Konkretisierung der ausgewählten Angebote, Förderung erforderlicher Infrastrukturen und Voraussetzungen, ggf. Schulung der beteiligten Akteure
- Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit für die aufgebauten Angebote, z.B. über den Veranstaltungskalender des BSG
- Evaluierung der Veranstaltungen mit den beteiligten Akteuren
- Weiterentwicklung und sukzessive Erweiterung des Angebots

Zeitplan

- Die Maßnahmen zur Umsetzung sollen innerhalb von 5 Jahren begonnen werden. Erste vorbereitende Gespräche sind bereits erfolgt.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll modellhafte touristische Angebote zur authentischen und praxisnahen Vermittlung der nachhaltigen Bewirtschaftung und Landnutzung im BSG vermitteln und

neue Zielgruppen für die Inhalte des BSG erschließen. Zudem sollen mit dem Projekt Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem touristischen Programm der Gäste verknüpft werden. Die Landnutzenden sollen dabei gemeinsam mit Biosphären-Guides sowie Gästeführerinnen und -führern die Praxis nachhaltiger Landnutzung und die Rahmenbedingungen nachhaltigen Wirtschaftens und Konsumierens aus erster Hand und auf ihren Betriebsflächen kommunizieren.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des durchgeführten Workshops
- Dokumentation der für das BSG ausgewählten Inhalte der Kooperationsangebote
- Dokumentation des festgestellten Handlungs- und Investitionsbedarfs
- Anzahl und Qualität der realisierten Angebote
- Anzahl der Veranstaltungen und teilnehmenden Gäste
- Ergebnisse von Evaluierung und Befragungen der Teilnehmenden

Kontakt und weitere Beteiligte

Übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, touristische Akteure, Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg e.V., lokale Angebote von Urlaub auf dem Bauernhof, Naturschutzverbände, Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden, Landschaftserhaltungsverbände, Partnerbetriebe des BSG, interessierte Landwirtinnen und Landwirte sowie Waldbewirtschaftende, externe Expertinnen und Experten, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung kann aus der einzelbetrieblichen landwirtschaftlichen Förderung des MEPL III (Förderung von Investitionen zur Diversifizierung) sowie Förder- und Haushaltsmitteln des Landes erfolgen. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 6.6:
Erarbeitung von Verhaltensregeln für lärmarme Mobilität im Biosphärengebiet, Kommunikation und Durchsetzung von Regelungen; Beteiligung des BSG an der Initiative „Silent Rider“

Ausgangssituation

Der Schwarzwald gilt als Eldorado für Motorradtouren, in zahlreichen Blogs und Motorradwebsites wird die Region mit vielfältigen Tourenvorschlägen beworben. Die Landstraßen mit den reliefbedingt ausgeprägten Kurven und Serpentinen ziehen viele Biker in ihren Bann. Der in den letzten Jahren stark zunehmende Motorradtourismus führt insbesondere an den Wochenenden zu einer hohen Lärmbelastung von Einheimischen und Erholungssuchenden. Inzwischen sind die meisten Gebietskörperschaften des Schwarzwalds der Initiative Motorradlärm der Landesregierung Baden-Württemberg beigetreten (SIS 5.7.2021). Das Biosphärengebiet Schwarzwald will sich als naturnaher Erholungsraum mit hoher Lebensqualität profilieren. Dazu gehört als wesentlicher Bestandteil das Erleben und Genießen von Ruhe und natürlichen Geräuschen. Aufgrund der zunehmenden Lärmemissionen ist dies auch in wenig besiedelten Teilen des Südschwarzwalds in den Sommermonaten kaum mehr möglich. Aus diesem Grund sollen im BSG Verhaltensregelungen eingeführt, umgesetzt und kommuniziert werden, die das Erleben der Region auf dem Motorrad weiter ermöglichen, gleichzeitig aber zu einer deutlichen Reduktion der Lärmbelastung führen. Für eine dauerhafte Problemlösung müssen insbesondere auf der Ebene der Gesetzgebung Regelungen getroffen werden, die z.B. das Soundscaping von Motorrädern untersagen und klare Grenzwerte für die zulässige Geräuschemission auf Basis des Stands der Technik definieren.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt entspricht dem Leitbild des Handlungsfelds Tourismus und Erholung, das Biosphärengebiet als Adresse für einen nachhaltigen und naturnahen Ganzjahrestourismus zu etablieren. Die Maßnahme ist Bestandteil des Ziels 6.7 zum Aufbau einer tourismusbezogenen Mobilitätsstrategie, hat aber auch enge Bezüge zum Ziel 6.2, das der Stärkung des BSG als naturbezogene Wohlfühlzone (u.a. Zonen der Stille) dient. Zudem wird das Leitbild des Handlungsfelds Naturschutz und Landschaftspflege unterstützt.

Inhalte

Das Leitprojekt soll dazu beitragen, den Konflikt zwischen den teilweise stark lärmemittierenden Motoradfahrenden und den ruhesuchenden Einheimischen und Gästen im Südschwarzwald zu entschärfen. Dabei sollen bestimmte Landschaftsteile wieder als Orte der Stille erlebbar sein, auch an sonnigen Wochenenden. Darüber hinaus sollen Verhaltensregeln für Motorradfahrende im BSG eingeführt und umgesetzt werden, die zu einer deutlichen Reduktion der Lärmbelastung führen. Dies können Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion, aber auch zur Visualisierung der eigenen Lärmemission sein. Biker sind aufgefordert, sich rücksichtsvoll zu verhalten und starkes Beschleunigen sowie hochtouriges Fahren zu unterlassen. Dies soll entlang der Motorradstrecken kommuniziert und bei andauerndem Fehlverhalten sanktioniert werden. Das BSG setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass der gesetzliche Rahmen für zulässige Lärmemissionen der Motorräder deutlich verringert und technische Einrichtungen an Fahrzeugen, die den Lärm künstlich erhöhen (Sounddesign), grundsätzlich verboten werden. Zudem unterstützt das BSG die Initiative „Silent Rider“ und deren Forderungskatalog zur Reduktion des Motorradlärms.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung der Hotspots lärminduzierter Konfliktbereiche im Biosphärengebiet Schwarzwald
- Recherche unterschiedlicher Ansätze in anderen europäischen Regionen zur Konfliktminderung, deren Effektivität und Umsetzbarkeit sowie der gesellschaftlichen und touristischen Implikationen
- Offizielle Beteiligung des BSG an der Initiative „Silent Rider“
- Unterstützung gesetzgebender Maßnahmen zur Reduzierung der Lärmemissionen bei Motorrädern und Pkw
- Durchführung von Workshops mit Akteuren aus Tourismusverbänden, Bürgerinitiativen, Kommunen, Motorradverbänden, Verkehrsressort und Naturschutzverbänden
- Konzeption und Festlegung von Maßnahmen zur Lärmreduktion, Festlegung von Schwerpunkten für die Umsetzung und Erfolgskontrolle (Testgebiete)
- Evaluierung der umgesetzten Maßnahmen durch Lärmmessungen, Zählungen und Befragungen
- Anpassung und ggf. Erweiterung des Maßnahmenspektrums, bei positiver Entwicklung räumliche Ausweitung der Maßnahmen
- Sanktionierung anhaltenden Fehlverhaltens von Bikern durch die Ordnungsbehörden

Zeitplan

- Erste Veranstaltungen und Gespräche haben bereits stattgefunden.
- Innerhalb der nächsten 5 Jahre sind weitere Schritte vorgesehen.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt greift die Konfliktsituation im BSG auf und will diese modellhaft über unterschiedliche, mit den Konfliktparteien vereinbarte Maßnahmen entschärfen. Dabei sollen begleitende Lärmmessungen, Zählungen und Befragungen den Erfolg der Maßnahmen evaluieren und die Maßnahmen weiterentwickelt werden. Dabei wird nicht angestrebt, Motorradfahrende aus dem BSG auszuschließen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der ermittelten Konfliktschwerpunkte aus Sicht der Einheimischen und Gäste sowie des Naturschutzes
- Dokumentation der Ergebnisse von Workshops und Diskussionsveranstaltungen
- Dokumentation der ausgewählten Maßnahmen und der Testbereiche zur Umsetzung
- Ergebnisse der Evaluierung der Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen
- Dokumentation der Weiterentwicklung der Maßnahmen
- Dokumentation der erfolgten Sanktionierungen

Kontakt und weitere Beteiligte

Politische Akteure auf EU-, Bundes- und Landesebene, Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg, übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Kommunen und Landkreise, obere und untere Verkehrsbehörden, Bürgerinitiativen, Motorradverbände, Naturschutzverbände, Vertreterinnen und Vertreter der Initiative "Silent Rider", Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushalts- und Fördermitteln des Landes erfolgen. Einzelne Maßnahmen sind über Förderprogramme des Landes (z.B. Motorrad-Displays 2020) förderbar.

Leitprojekt 6.7:
Entwicklung umweltfreundlicher Wintertourismusangebote in Verbindung mit nachhaltiger Mobilität, Energieversorgung, Übernachtungsangeboten und unter Beachtung der Naturschutzbelange

Ausgangssituation

Der Wintersport muss sich in der Mittelgebirgsregion des Südschwarzwalds in den Zeiten des Klimawandels neuen Herausforderungen stellen. Erhöhte Anforderungen des Klimaschutzes an den Wintertourismus und eine zunehmende Unsicherheit der winterlichen Schnee- und Temperaturlagen erfordern eine neue Ausrichtung der Angebote und Infrastrukturen. Der liftgebundene Skitourismus mit seinem hohen Ressourceneinsatz und Mobilitätsbedarf stößt bei immer kürzerer Auslastung der Infrastrukturen an seine Grenzen. Dagegen werden sanftere Formen des Wintertourismus zunehmend populär. Das BSG will die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Wintertourismus vorantreiben und umweltfreundliche Angebote initiieren.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt dient der Intention des Leitbilds zum Handlungsfeld Tourismus und Erholung, das Biosphärengebiet zu einer Adresse für nachhaltigen und naturnahen Ganzjahrestourismus zu entwickeln und naturverträgliche und zeitgemäße Infrastrukturen zu stärken. Das Projekt unterstützt das Ziel 6.9 zur Förderung und Profilierung eines umweltfreundlichen Wintersports, steht aber auch im Kontext zu Ziel 6.7 zum Aufbau eines verträglichen Tagestourismus im BSG. Darüber hinaus fördert das Leitprojekt die Ziele des Handlungsfelds Klima, Energie und Mobilität zu Klimaschutz und nachhaltiger Mobilität.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt sollen umweltfreundliche und nachhaltige Angebote des winterlichen Tourismus entwickelt und unterstützt werden. Innovative Wintertourismusangebote beziehen nachhaltige Mobilität, Übernachtung, Gastronomie und Energieversorgung mit ein. Dazu sollen mit den Tourismusverbänden, weiteren touristischen Akteuren, Kommunen, Landwirtschafts- und Forstverwaltungen sowie den Naturschutzbehörden innovative Formen des Wintertourismus konzipiert oder bestehende Aktivitäten nachhaltig weiterentwickelt werden. Gemeinsam erarbeitete Ansätze sollen in Form von Pilotprojekten unter Nutzung bestehender Fördermöglichkeiten in die Praxis umgesetzt werden. Um eine Nachhaltigkeit in der gesamten touristischen Angebotskette zu erzielen, ist eine enge Kooperation zwischen touristischen Akteuren und Kommunen erforderlich. Die winterlichen Rückzugsräume und die Störungsempfindlichkeit der Wildtiere sind als Teil des Nachhaltigkeitsansatzes gerade bei der Besucherlenkung zu beachten. Dies gilt auch für die Entwicklung weiterer Routen für "sanfte" Wintersportaktivitäten wie Schneeschuhwandern und Routenskifahren. Die Geschäftsstelle übernimmt die Aufgabe der Projektinitiierung und Koordination.

Maßnahmen und Schritte

- Zusammenstellung der vorhandenen Wintertourismusangebote im BSG, Recherche vorhandener nachhaltiger Angebote und Initiativen in anderen Wintersportregionen
- Durchführung von Workshops mit Tourismusakteuren, Vertreterinnen und Vertretern der Landnutzungen, Forst- und Naturschutzbehörden, Kommunen sowie externen Expertinnen und Experten zur Bestandsaufnahme vorhandener Angebote des Wintertourismus, zu deren Weiterentwicklungsmöglichkeiten und zum Aufbau innovativer nachhaltiger Angebote
- Auswahl erfolgversprechender Ansätze mit den beteiligten Akteuren, Initiierung und Konkretisierung von Pilotprojekten mit kooperierenden Tourismusakteuren
- Monitoring der Umsetzung und Resonanz der Pilotprojekte, Überprüfung der Auswirkungen auf naturschutzbezogene Ziele
- Evaluierung der Ergebnisse, Weiterentwicklung und räumliche Ausweitung erfolgversprechender Ansätze
- Initiierung weiterer, durch ein Monitoring begleiteter modellhafter Ansätze

Zeitplan

- Die Maßnahmen zur Umsetzung sollen innerhalb von 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt dient der Initiierung und Realisierung modellhafter Ansätze des Wintertourismus und kann damit Vorbildfunktion für andere Regionen übernehmen. Pilotprojekte können innovative Formen des Wintertourismus erproben und sollen über ein Monitoring begleitet werden. Damit können regionale Vorbilder geschaffen sowie die ökonomische und

ökologische Nachhaltigkeit innovativer Tourismusangebote erprobt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Recherche zu bestehenden regionalen Wintertourismusangeboten und innovativen Ansätzen in anderen Wintersportregionen
- Dokumentation der Workshopergebnisse und der ausgewählten zu verfolgenden Ansätze
- Dokumentation der initiierten Pilotprojekte
- Ergebnisse des Projektmonitorings und der Evaluierung

Kontakt und weitere Beteiligte

Übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, weitere touristische Akteure, Vertreterinnen und Vertreter aus Land- und Forstwirtschaft, FVA, Naturschutz- und Forstbehörden, Sportverbände, Transportunternehmen, Verkehrsverbünde, Kommunen und Landkreise, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Förder- und Haushaltsmitteln des Landes sowie der beteiligten Körperschaften erfolgen.

Leitprojekt 6.8: Aufbau einer Partnerinitiative mit den Anbieterinnen und Anbietern von Urlaub auf dem Bauernhof

Ausgangssituation

Das touristische Segment „Urlaub auf dem Bauernhof" besitzt im Südschwarzwald eine lange Tradition und bildet für viele landwirtschaftliche Betriebe eine wichtige zusätzliche Einkommensquelle. Der enge räumliche und familiäre Anschluss an die bäuerliche Landwirtschaft bietet viel Potenzial, um Touristinnen und Touristen an die nachhaltige Landnutzung und die Kulturlandschaft des BSG heranzuführen. Damit unterstützt der Ansatz „Urlaub auf dem Bauernhof" wesentliche Zielsetzungen des Biosphärengebiets. Allerdings sollte das vielfach in die Jahre gekommene Angebot hinsichtlich einer zeitgemäßen Ausstattung und Schwerpunktsetzung weiterentwickelt sowie besondere Erlebnisse im Kontext der Kulturlandschaft wie auch der land- und waldwirtschaftlichen Nutzung ermöglicht werden. Regionale Produkte, nachhaltiges Wirtschaften sowie die Allmendweiden sollten im Konzept als wichtige Bausteine integriert werden und beim Aufenthalt erfahrbar sein.

Daher strebt das Biosphärengebiet eine enge Zusammenarbeit mit den Anbieterinnen und Anbietern von Urlaub auf dem Bauernhof in Form einer Partnerinitiative an, um Vorbilder hinsichtlich nachhaltiger und innovativer Angebote zu entwickeln und zu bewerben. Inzwischen konnten bereits mehrere Partnerbetriebe gewonnen werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt dient den Zielsetzungen des Leitbilds zum Handlungsfeld Tourismus und Erholung, im Spannungsfeld von Tradition und Modernisierung regionsspezifische, qualitätsvolle und zeitgemäße touristische Infrastrukturen und Angebote zu stärken. Zudem sollen Erlebnis- und Bildungsangebote von Geschäftsstelle, Partnerbetrieben und Tourismusorganisationen das Natur- und Kulturerbe der Region aufgreifen und sich für die Werte des BSG einsetzen. Das Projekt verfolgt das Ziel 6.10, das Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof" zu modernisieren und zu qualifizieren; es steht in engem Zusammenhang mit den weiteren Projekten dieses Ziels. Bezüge bestehen zudem zu den Zielen 6.4 zur Verzahnung regionaler Produkte mit touristischen Angeboten und 6.5 zur Verknüpfung touristischer Angebote mit Kernthemen des BSG. Zudem unterstützt das Projekt die Leitbilder der Handlungsfelder Landnutzung und BNE.

Inhalte

Mit dem Aufbau einer Partnerinitiative „Urlaub auf dem Bauernhof" sollen nachhaltige und vorbildliche Angebote vernetzt, unterstützt und über die Öffentlichkeitsarbeit des BSG beworben werden. Dabei stärkt das BSG die nachhaltigen und zukunftsgerichteten Ansätze der Partnerbetriebe, um Vorbilder für andere Tourismusakteure des Segments zu schaffen und eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Angebote anzustoßen. Zugleich sollen sich über die Vernetzung unterschiedliche Betriebe in ihren Schwerpunkten ergänzen und gegenseitig unterstützen. Die Partnerinitiative soll damit eine Vorreiterfunktion für die Schaffung innovativer nachhaltiger Angebote und die Entwicklung eigener touristischer Profile übernehmen.

Maßnahmen und Schritte

- Bewerbung der Partnerinitiative bei den Akteuren im Segment „Urlaub auf dem Bauernhof"
- Durchführung einer Informationsveranstaltung zu den Zielen und Inhalten des BSG und dem möglichen Mehrwert einer Partnerinitiative
- Auf- und Ausbau einer Partnerinitiative mit kooperationswilligen Betrieben, Aufbau eines Netzwerks
- Durchführung von Workshops mit den Akteuren der Partnerinitiative sowie weiteren Tourismusakteuren und ggf. externer Expertise, Identifizierung von Handlungsbedarfen und innovativen Ansätzen
- Weiterentwicklung und Profilierung des Angebots der Partnerbetriebe, Verknüpfung mit anderen Projekten und Zielen wie z.B. der Vermarktung regionaler Produkte
- Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln, Bewerbung der Betriebe und Angebote über die Öffentlichkeitsarbeit des BSG
- Befragung der Gäste der Partnerbetriebe

Zeitplan

- Maßnahme bereits begonnen, kontinuierliche Fortsetzung in den nächsten Jahren beabsichtigt

Innovation und Modellhaftigkeit

Die Partnerinitiative soll dazu genutzt werden, innovative und nachhaltige touristische Ansätze innerhalb dieses touristischen, eng mit der Landwirtschaft verknüpften Segments zu stärken und die touristischen Profile und Qualitäten der

Partnerbetriebe zu schärfen. Zudem sollen die Querverbindungen zu Regionalvermarktung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und anderen touristischen Segmenten gestärkt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Partnerakquise
- Dokumentation der Informationsveranstaltungen
- Dokumentation der an der Partnerinitiative teilnehmenden Betriebe
- Ergebnisse des Workshops zu Handlungsansätzen und innovativen Angeboten
- Dokumentation realisierter Maßnahmen, Ergebnisse der Befragung

Kontakt und weitere Beteiligte

Übergeordnete Tourismusverbände und -akteure der Kommunen und Kreise, Anbieterinnen und Anbieter von Urlaub auf dem Bauernhof, Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg e.V., interessierte Landwirtinnen und Landwirte, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald und Mitteln von Kooperationspartnerinnen und -partnern aus dem Vergaberat für die Partner-Initiative erfolgen.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 6.1: Tourismusakteure im Biosphärengebiet vernetzen und weiterbilden, Leitbild und Umsetzungsstrategie für den Tourismus im Biosphärengebiet unter Berücksichtigung der Themen- und Produktmarken der Landestourismuskonzeption Baden-Württemberg entwickeln

- Vernetzung und Koordination der Tourismusakteure im und um das Biosphärengebiet
- Erarbeitung eines von den Tourismusorganisationen und -akteuren sowie den Verantwortlichen von Naturschutz und Regionalplanung gemeinschaftlich getragenen Leitbilds sowie einer Umsetzungsstrategie zu nachhaltigem Ganzjahrestourismus und Besucherlenkung im BSG; Aufgreifen unterschiedlicher Zielgruppen und Tourismusarten

Ziel 6.2: Gesundheitstourismus weiterentwickeln, Biosphärengebiet als naturbezogene Wohlfühlzone (Sternenhimmel, Zonen der Stille, Sommerkühle, Wald als Erlebnisraum) stärken und profilieren

- Erprobung neuer Formen des Gesundheitstourismus wie Walderleben, Natur- und Wildnistherapie (Green-Care): Waldbaden, Landart, Yoga, Auszeit-Bauernhof
- Ausweisung und Bewerbung sommerkühler Bereiche im Biosphärengebiet
- Ausweisung, Bewahrung, Inszenierung und Bewerbung von Zonen der Stille im Biosphärengebiet

Ziel 6.3: Angebote für Übernachtungen in der Natur und „Junges Übernachten“ schaffen

- Schaffen von Angeboten für „Junges Übernachten“ mit den Tourismusakteuren (z.B. Hostels, coole Locations, „schlicht aber authentisch“, Schäferkarren, besondere Architektur, preiswerte Angebote)

Ziel 6.4: Regionale Produkte mit touristischen Angeboten verzahnen

- Vermarktung regional erzeugter Mitbringsel und Geschenkkisten mit regionalen Produkten in touristischen Einrichtungen und Läden
- Etablierung eines „Regals“ mit regionalen Produkten in touristischen Einrichtungen und Unterkünften

Ziel 6.5: Touristische Angebote mit Kernthemen des Biosphärengebiets verknüpfen

- Vernetzung touristischer Angebote mit nachhaltigen Initiativen und Landnutzungen sowie kulturellen Eigenarten im BSG (z.B. regionale Kultur, regenerative Energien, nachhaltige Weidewirtschaft, Waldbewirtschaftung, Allmendweiden)
- Einrichten von Themenwegen mit alemannischer bzw. hochdeutscher Beschilderung (auch digital)
- Einrichtung eines Sternenparks (mit mehreren Teilgebieten), um für das Problem der Lichtverschmutzung zu sensibilisieren; Einrichtung eines Himmelsschauplatzes (ggf. in Kombination mit einem Trekkingplatz)

Ziel 6.6: Voluntourismusangebote für landwirtschaftliche Betriebe entwickeln: Landschaftspflege, Geschichte, Kultur, Brauchtum

- Vernetzung von Voluntourismus-Angeboten, Landwirtschafts- und Forstbetrieben sowie Geschäftsstelle des Biosphärengebiets, um ein Angebot an Landschaftspflegeeinsätzen und Workcamps aufzubauen

Ziel 6.7: Tourismusbezogene Mobilitätsstrategie aufbauen: ÖPNV-basierter Urlaub und verträglicher Tagestourismus im Biosphärengebiet

- Vernetzung von Freizeit- und öffentlichen Transportangeboten
- Aufbau nachhaltiger touristischer Mobilitätsangebote (z.B. Biosphärenbus, Bus-Shuttle Todtnau – Todtnauberg)
- Abstimmung tourismusrelevanter Bedarfe bzgl. der Linien und Takte mit den Landkreisen als Träger des ÖPNV
- Verbesserung der Erreichbarkeit des Biosphärengebiets von den Oberzentren Basel und Freiburg mit dem ÖPNV (Taktung), gerade auch für den Tagestourismus

Ziel 6.8: Tourismus als Partner bei der Offenhaltung der Kulturlandschaft und beim Aufbau naturverträglicher Erholungs- und Erlebnisangebote gewinnen

- Übertragung einer Bewirtschaftungs- oder Gemeinwohlprämie auf die Leistungen von Landschaftspflege und Landschaftsnutzung

Ziel 6.9: Umweltfreundlichen Wintersport fördern und profilieren: das Biosphärengebiet als Modellregion für nachhaltigen Wintertourismus

- Unterstützung einer umwelt- und klimagerechten Modernisierung der wintertouristischen Infrastrukturen
- Ausbau und Profilierung nachhaltiger touristischer Winteraktivitäten

Ziel 6.10: Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof" modernisieren und qualifizieren

- Profilierung und Modernisierung des Konzepts „Urlaub auf dem Bauernhof"; Schaffen neuer Angebote (Themenhöfe, Erlebnisferien)

Ziel 6.11: Barrierefreie Tourismusangebote im BSG aufbauen und vernetzen

- Barrierefreie/-arme Ausgestaltung der Biosphären-Infostellen
- Inventarisieren bestehender barrierearmer Tourismusangebote und Präsentation bzw. Verlinkung auf der Website des Biosphärengebiets
- Barrierefreie Ausgestaltung des Informationszentrums
- Aufbau barrierefreier Wanderwege für Menschen mit Behinderung, Beschilderung in einfacher Sprache

7 Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur

Einleitung

Das BSG gehört mit einer Bevölkerungsdichte von unter 70 EW/km² zu den am dünnsten besiedelten Regionen Baden-Württembergs. Die Daseinsvorsorge gerade für eine alternde Gesellschaft mit einer Sicherung bzw. Reaktivierung sozialer Treffpunkte bildet daher ein wesentliches Handlungsfeld für die nachhaltige Entwicklung des BSG. Das BSG unterstützt über ein Leitprojekt den Aufbau einer Dienstleistungszentrale zur Organisation der Nahversorgung auch abgelegener Siedlungen.

Zur intensiveren Einbindung und Beteiligung der jungen Generation soll ein Forum aufgebaut werden, das die Gremien des BSG ergänzt und berät. Auch über die Ausbildung der Einheimischen zu Biosphären-Guides soll die Bindung an das BSG gestärkt und authentische Vermittelnde für die Ziele des BSG gewonnen werden. Für Menschen mit Handicaps sollen Wanderungen mit entsprechender personeller und technischer Unterstützung entwickelt und aufgebaut werden.

Die ausgeprägte kulturelle Identität des Südschwarzwalds bildet ebenfalls ein wichtiges Bindeglied für den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt der Region. Um das Brauchtum und die Traditionen der Region auch weiterhin mit Leben zu erfüllen, soll eine Partnerinitiative mit kulturellen Einrichtungen die Nachhaltigkeit und Vernetzung dieser Einrichtungen stärken. Über Kooperationen mit Museen und Kultureinrichtungen soll über neue Vermittlungskonzepte gerade bei der jungen Generation Interesse an einer kreativen Auseinandersetzung mit Traditionen geweckt werden. Auch die historische Bausubstanz und ihre Inwertsetzung soll einen wesentlichen Bestandteil der Anstrengungen zur Weiterentwicklung der tradierten Architektur und Baukultur bilden.

Ein weiterer Schwerpunkt wird mit der Förderung von Innovation im Holzhandwerk gesetzt – neue Produkte und die Entwicklung zeitgemäßer regionaler Holzerzeugnisse sollen zur Belebung des tradierten Handwerks beitragen.

Diesem Handlungsfeld sind folgende Leitprojekte zugeordnet:

7.1 Aufbau einer Partnerinitiative „Kulturelle Einrichtungen“
7.2 Nutzung leerstehender historischer Bausubstanz für innovative Wohn- oder Arbeitsprojekte (Mehrgenerationenhäuser, Altenwohngemeinschaften, Gemeinschaftsbüros, Co-Working)
7.3 Kooperationen mit Museen und Kultureinrichtungen, um über neue Konzepte das Interesse von jungen Menschen an Traditionen und Brauchtum zu wecken
7.4 Schaffen von Angeboten für junge Menschen, bei denen diese sich zeitgemäß und kreativ mit Brauchtum auseinandersetzen können
7.5 Förderung von Innovation im Holzhandwerk; Entwicklung neuer Produkte (z.B. im Zusammenhang mit Baukultur) und Vermarktung regionaler Holzerzeugnisse unterstützen
7.6 Unterstützung des Aufbaus einer Dienstleistungszentrale für die Nahversorgung
7.7 Etablierung eines Forums zur kontinuierlichen Beteiligung für Jugendliche an der Entwicklung des Biosphärengebiets („Jugendrat“ o.ä.)
7.8 Aufbau von Ausbildungsangeboten für Studierende, Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren zum Biosphären-Guide
7.9 Schaffen von Angeboten zu Info- und Themenwanderungen für Menschen mit Handicaps mit geschultem Personal und technischer Unterstützung

Leitprojekt 7.1: Aufbau einer Partnerinitiative „Kulturelle Einrichtungen“

Ausgangssituation

Die starke kulturelle Identität der Bevölkerung des Südschwarzwalds manifestiert sich vor allem auch über kulturelle Traditionen und Einrichtungen, die das Brauchtum weitertragen und weiter mit Leben füllen. Sie legen damit einen Grundstein für die Identität und Zusammengehörigkeit in der Region. Das BSG versteht sich als Partner dieser Einrichtungen und soll die Vernetzung der Akteure vorantreiben. Dabei kann das BSG die Qualität und Vielfalt der Einrichtungen und eine gemeinsame Außendarstellung fördern.

Mit einer Partnerinitiative können vorbildliche Einrichtungen gestärkt und in Bezug auf die Ziele des BSG weiterentwickelt werden. Gleichzeitig könnten kulturelle Partnerinnen und Partner als Botschafterinnen und Botschafter des BSG aktiv werden. Drei Museen sowie das Besucherbergwerk Finstergrund konnten bereits als Partner des Biosphärengebiets im Bereich Kultur gewonnen werden. Darauf aufbauend soll die Partnerinitiative kontinuierlich erweitert und um Akteure und kulturelle Einrichtungen aus unterschiedlichen Bereichen der regionalen Kultur bereichert werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Gesellschaft und Kultur, wonach sich das BSG als Impulsgeber für die Bewahrung und Weiterentwicklung von kulturellem Erbe und regionaler Identität des Südschwarzwalds versteht. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 7.1 zur Förderung kultureller Einrichtungen und Traditionen. Dabei bestehen enge Bezüge zu den Zielen 7.3 zur Stärkung der Museumslandschaft im BSG und 7.4 zur Unterstützung und Weiterentwicklung regionaler Kulturangebote. Ebenso wird das Leitbild des Handlungsfelds BNE angesprochen, das über authentische Vermittlung regionaler Traditionen neue Zielgruppen erreichen und spannende Lernangebote schaffen will.

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll eine möglichst breite Partnerinitiative mit kulturellen Einrichtungen des Biosphärengebiets aufgebaut werden, die untereinander vernetzt und über den gemeinsamen Austausch weiterentwickelt werden sollen. Dabei sind die gegenseitige Bewerbung, die Schärfung der Profile, die zeitgemäße Präsentation und Umsetzung der Inhalte sowie die gegenseitige Unterstützung durch koordinierte kulturelle Angebote und Veranstaltungen Gegenstand des partnerschaftlichen Austauschs. Die Inhalte und Ziele des BSG sollen von den Partnerinnen und Partnern glaubhaft vermittelt werden (Biosphärenbotschafterinnen und -botschafter). Im Rahmen regelmäßiger Treffen sollen die Mitglieder der Partnerinitiative einen intensiven Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung der kulturellen Angebote pflegen und dabei innovative Ansätze anderer Regionen in Deutschland, der Schweiz oder Frankreich aufnehmen.

Maßnahmen und Schritte

- Zusammenstellung der kulturellen Einrichtungen des BSG über Kommunen und Landkreise
- Bewerbung der Partnerinitiative „Kulturelle Einrichtungen“ bei kulturellen Veranstaltungen und über die Öffentlichkeitsarbeit des BSG
- Gezielte Ansprache kultureller Einrichtungen im BSG, Einladung zu einer Informationsveranstaltung
- Durchführung einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zur Partnerinitiative, Darstellung der Ziele des BSG, des Mehrwerts einer Partnerschaft und der Kriterien für eine Aufnahme in die Partnerinitiative
- Vernetzung der Mitglieder der Partnerinitiative, Durchführung regelmäßiger Treffen/Workshops zum Erfahrungsaustausch zu konkreten Fragestellungen, Einbindung externer Expertise
- Stärkung gemeinsamer Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit der Mitglieder der Partnerinitiative

Zeitplan

- Das Projekt läuft seit 2019 und wird dauerhaft fortgesetzt
- Weitere Partnerinnen und Partner sollen folgen.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Handlungsfeld Kultur steht in vielen Nationalen Naturlandschaften und Biosphärenreservaten nicht im Fokus der Aktivitäten. Das Biosphärengebiet will aufgrund der ausgeprägten kulturellen Traditionen und Aktivitäten der Region mit dem Leitprojekt modellhaft die kulturelle Weiterentwicklung und Verankerung der Region unterstützen und die Akteure untereinander vernetzen.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der Recherche zu den kulturellen Einrichtungen im BSG
- Dokumentation der Informationsveranstaltung und der erreichten Akteure
- Anzahl der Mitglieder in der Partnerinitiative „Kulturelle Einrichtungen“
- Dokumentation gemeinsamer Aktivitäten und erfolgter Initiativen der Partnerschaft

Kontakt und weitere Beteiligte

Kulturelle Einrichtungen mit Sitz bzw. Schwerpunkt im BSG, regionale Kulturinitiativen, Kulturstellen der Landkreise, Kommunen, externe Expertinnen und Experten, Agenturen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung erfolgt aus den Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald.

Leitprojekt 7.2:
Nutzung leerstehender historischer Bausubstanz für innovative Wohn- oder Arbeitsprojekte (Mehrgenerationenhäuser, Altenwohngemeinschaften, Gemeinschaftsbüros, Co-Working)

Ausgangssituation

Die historische Bausubstanz in den Ortskernen sowie der tradierten Schwarzwaldhöfe ist wesentlicher Bestandteil der regionalen Identität sowie qualitätsvoller Orts- und Landschaftsbilder. Vielfach entsprechen die Gebäude in Zuschnitt und Ausstattung nicht mehr heutigen Wohn- und Wirtschaftsanforderungen. Durch Leerstand verschlechtert sich der Bauzustand vieler Immobilien und erschwert eine Folgenutzung.

Im Biosphärengebiet sollen daher leerstehende oder untergenutzte, sanierungsbedürftige Gebäude mit hoher Bedeutung für Ortsbild und kulturelle Identität beispielhaft saniert und für innovative, bedarfsgerechte Nachnutzungen weiterentwickelt werden. Dabei sind einerseits die Anforderungen des Denkmalschutzes und der baukulturellen Werte, andererseits die Ansprüche moderner Arbeitsformen oder bestimmter Zielgruppen (z.B. Seniorinnen und Senioren) zu beachten.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext des Leitbilds zum Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur, wonach sich das Biosphärengebiet als Impulsgeber für die Bewahrung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes und der regionalen Identität des Südschwarzwalds versteht. Das Projekt unterstützt die Umsetzung des Ziels 7.2 zur Reaktivierung, Instandsetzung und Nutzung vorhandener historischer Bausubstanz, besitzt aber auch Bezüge zu den Zielen 7.5 (Unterstützung des regionalen Holzhandwerks) und 7.8 (Förderung der Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren im BSG). Auch die Handlungsfelder Wirtschaft und Tourismus werden von dem Leitprojekt unterstützt.

Inhalte

Das Leitprojekt soll leerstehende historische Bausubstanz in den Siedlungen des BSG reaktivieren und für innovative Wohn- oder Arbeitsformen weiterentwickeln. Geeignete Gebäude sollen mit den Kommunen und Kreisen ausgewählt und begutachtet werden. Dazu sind gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Denkmalpflege und der kommunalen Bauämter sowie Architektinnen und Architekten Konzepte für Sanierungs- und Umbauoptionen leerstehender Gebäude zu entwickeln. Anhand der Umbaupotenziale und -erfordernisse, der Lage der Gebäude und der gesetzlichen Vorgaben (Brandschutz etc.) sind geeignete innovative Wohn- und Arbeitsformen als Nachnutzung zu prüfen. Zu verfolgen sind im Sinne des BSG insbesondere gemeinschaftliche Nutzungsansätze (z.B. generationenübergreifend, inklusiv, Wohn- und Arbeitsgemeinschaften). Dazu sollten bestehende regionale Initiativen und Netzwerke aufgegriffen werden. Mit konkreten Nutzungsinteressenten sind Entwürfe für Sanierung und Umbau der Gebäude zu konkretisieren. Dabei sollen geeignete Partnerschaften initiiert und Fördermöglichkeiten ausgeschöpft werden. Die weiteren Planungsschritte werden von den Projektbeteiligten sowie den Verwaltungen und Genehmigungsbehörden begleitet.

Bei der Instandsetzung sollten regionale Materialien und regionales Handwerk den Grundstein für qualitätvolles Arbeiten, die Nutzung regionalen Wissens und regionale Wertschöpfung legen. Die Geschäftsstelle des BSG übernimmt die Rolle der Projektinitiatorin und der Koordination.

Maßnahmen und Schritte

- Auswahl geeigneter historischer Gebäude durch Kommunen und Kreise im BSG
- Bildung einer Arbeitsgruppe aus Landkreisen, Kommunen, Denkmalschutz, Architektinnen und Architekten sowie der Geschäftsstelle des BSG, Ermittlung des Zustands der ausgewählten Gebäude sowie vorhandener Restriktionen und Potenziale
- Kontaktaufnahme mit vorhandenen Nutzungsinitiativen sowie Projektträgerinnen und -trägern
- Diskussion geeigneter Nachnutzungen und Reaktivierungsmöglichkeiten, Priorisierung innovativer und gemeinschaftlicher Modelle einer Wohn- und Arbeitsnutzung, ggf. im Rahmen eines Workshops oder Wettbewerbs
- Überprüfung auf Möglichkeiten zur Integration weiterer Nachhaltigkeitsziele hinsichtlich Baukultur, regionaler Materialien, Holzhandwerk, energetischer Nachhaltigkeit, Daseinsvorsorge
- Konkretisierung der Nachnutzung und der erforderlichen Sanierungs- und Umbauerfordernisse mit den Projektträgerinnen und -trägern sowie den Genehmigungsbehörden
- Erarbeitung der konkreten Planentwürfe, Konkretisierung der Bedürfnisse der angestrebten Nachnutzungsoptionen, Ausschöpfung möglicher Fördertöpfe
- Genehmigung und Realisierung der Bauentwürfe, Nachnutzung durch die ausgewählten Nutzungsoptionen

Zeitplan

- Das Projekt bedarf einer längeren Vorlaufzeit und soll innerhalb der nächsten 10 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt will modellhaft die leerstehende historische Bausubstanz im Biosphärengebiet reaktivieren und für die Ansiedlung innovativer Wohn- und Arbeitsmodelle nutzen. Zugleich soll das kulturelle Erbe bewahrt und zukunftsorientiert in Wert gesetzt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der ausgewählten leerstehenden Gebäude
- Dokumentation der Potenzialanalyse
- Dokumentation der Auswahl der Nachnutzungsoptionen sowie der vorhandenen Nutzungsinteressen
- Dokumentation der planerischen Entwürfe, der Kostenkalkulationen sowie der möglichen Projektträgerschaft und Finanzierungsmodelle
- Realisierung von Sanierungs- und Umbaumaßnahmen, Dokumentation der erfolgten Nachnutzungen

Kontakt und weitere Beteiligte

Landkreise, Kommunen, Denkmalbehörden, Bauwerk Schwarzwald, Seniorenakademie Schwarzwald, Wirtschaftsförderung der Landkreise, Architektinnen und Architekten, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung kann über das Landesförderprogramm Entwicklung des ländlichen Raums sowie Förder- und Haushaltsmittel der beteiligten Körperschaften erfolgen. Einzelheiten dazu sind zu klären.

Leitprojekt 7.3:
Kooperationen mit Museen und Kultureinrichtungen, um über neue Konzepte das Interesse von jungen Menschen an Traditionen und Brauchtum zu wecken

Ausgangssituation

Die Museen des BSG sind wichtige Archive und Präsentationstätten des kulturellen Erbes des Südschwarzwalds. Dabei ist jedoch gerade die jüngere Generation nur noch schwer für klassische Ausstellungskonzepte zu begeistern. Vielen Menschen werden die Bezüge historischer Lebens- und Wirtschaftsweisen zu heutigem Handeln und Lebensalltag nicht mehr deutlich. Das BSG unterstützt die Museen bei der Entwicklung und Profilierung neuer Ausstellungs- und Vermittlungskonzepte und will insbesondere auch nachhaltige Aspekte früherer Arbeits- und Lebensformen kommunizieren helfen. Auch die Grundlagen der kulturellen Identität der Region sollen zeitgemäß vermittelt werden. Insbesondere das Interesse junger Menschen an Traditionen und Brauchtum soll mit innovativen Ideen und ungewöhnlichen Perspektiven geweckt werden.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

- Ziel 7.3 Museumslandschaft im Biosphärengebiet stärken und vernetzen

Inhalte

Die Museumslandschaft des Biosphärengebiets ist durchaus vielfältig und nimmt auf unterschiedliche Aspekte der regionalen Kulturgeschichte Bezug. Dennoch ist der Zugang insbesondere für jüngere Menschen zu den Inhalten von Tradition und Brauchtum oft schwierig. Präsentationsformen, verwendete Sprache und Inhalte finden keine Verbindung zur aktuellen Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit dem Leitprojekt sollen innovative und kreative Konzepte zur Kommunikation von Tradition und Brauchtum recherchiert und neue Ansätze entwickelt werden. Dabei sollen interessierte Jugendliche selbst in den Ideenprozess einbezogen werden. Insbesondere die modernen Medien sollen für kreative und interaktive Ansätze zur Wissensvermittlung und Begeisterung für das Brauchtum genutzt werden.

In gemeinsamen Workshops sollen die Akteure der Kultureinrichtungen und Museen, die Kulturakteure der Kommunen und Kreise, interessierte Jugendliche und junge Erwachsene, externe Expertinnen und Experten (z.B. aus dem Kreis innovativer Einrichtungen Deutschlands, der Schweiz oder Frankreichs) sowie Pädagoginnen und Pädagogen kreative Möglichkeiten entwickeln, um das Interesse junger Menschen am Brauchtum und den Traditionen des Südschwarzwaldes zu wecken.

Erfolgversprechende Ansätze sind gemeinsam mit den Akteuren zu konkretisieren und gute Bespiele z.B. im Rahmen von Exkursionen praxisnah zu erproben. Gemeinsam mit den kulturellen Einrichtungen sind geeignete Ansätze auszuwählen und weiter zu konkretisieren. Förderoptionen sollen mit der Geschäftsstelle des BSG ermittelt und ausgeschöpft werden.

Die Geschäftsstelle übernimmt die Funktion der Initiierung, Koordination und Vernetzung; sie kann die Recherche von Best-Practice-Beispielen übernehmen.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung der interessierten Museen und kulturellen Einrichtungen im BSG
- Vermittlung der Intention des Projekts, Durchführung einer Auftaktveranstaltung
- Recherche innovativer (museums-)pädagogischer Ansätze, innovativer Museumskonzepte, geeigneter Expertinnen und Experten
- Ansprache interessierter Jugendlicher und junger Erwachsener (z.B. in Vereinen, Jugendhäusern, Schulen)
- Durchführung von Workshops mit den Akteuren der kulturellen Institutionen, Kulturakteuren von Kreisen und Kommunen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie externen Expertinnen und Experten, ggf. Durchführung von Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen
- Entwicklung und Konkretisierung erfolgversprechender und kreativer Ansätze für die beteiligten Einrichtungen, Ermittlung des Investitions- und Weiterbildungsbedarfs
- Einbindung der beteiligten Akteure in die Weiterentwicklung und Umsetzung der ausgewählten Maßnahmen
- Evaluierung der Umsetzung, Befragung der Besucherinnen und Besucher der kulturellen Einrichtungen

Zeitplan

- Das Projekt benötigt eine Vorlaufzeit und kann innerhalb der nächsten 5 Jahre begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen modellhaft innovative Wege entwickelt und erprobt werden, Jugendliche für Museen und kulturelle Einrichtungen zu begeistern. Dazu sollen interessierte Jugendliche frühzeitig und aktiv eingebunden werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der beteiligten Museen und kulturellen Einrichtungen
- Dokumentation recherchierter innovativer Ansätze in anderen Regionen
- Dokumentation der Ergebnisse der Workshops, Anzahl der Teilnehmenden
- Dokumentation der Auswahl geeigneter Ansätze
- Umfang konkretisierter und weiter verfolgter Kommunikationsideen
- Ergebnisse der Besucherbefragungen und der Evaluierung der Umsetzung

Kontakt und weitere Beteiligte

Museumsverwaltungen im BSG, Regierungspräsidium (Ref. 23), kulturelle Einrichtungen, Vereine und Verbände, Vertreterinnen und Vertreter von Schulen und Jugendeinrichtungen, Kulturreferentinnen und -referenten von Landkreisen und Kommunen, externe Expertinnen und Experten, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann über verschiedene Förderungen erfolgen und ist zu prüfen. Eine Kofinanzierung über Drittmittel (z.B. Stiftungen) ist ebenfalls denkbar.

Leitprojekt 7.4:
Schaffen von Angeboten für junge Menschen, bei denen diese sich zeitgemäß und kreativ mit Brauchtum auseinandersetzen können

Ausgangssituation

Die kulturell aktiven Vereine des Südschwarzwalds sind auf zahlreichen Veranstaltungen der Gemeinden des BSG präsent und füllen diese mit Leben. Mit der demografischen Entwicklung und den vielfältigen digitalen Freizeitangeboten besteht die Gefahr einer sukzessiven Ausdünnung des Engagements und des vielfältigen Angebots. Bereits heute ist der anstehende Generationenwechsel in vielen Vereinen noch nicht bewältigt. Zugleich bieten die neuen Medien viele Möglichkeiten, sich kreativ mit Brauchtum und Traditionen auseinanderzusetzen. Das BSG kann innovative Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene unterstützen, die sich zeitgemäß mit Traditionen und Bräuchen der Region auseinandersetzen und diese weiterentwickeln.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext des Leitbildes zum Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur, wonach sich das Biosphärengebiet als Impulsgeber für die Bewahrung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes und der regionalen Identität versteht. Das Projekt unterstützt das Ziel 7.4 zur Unterstützung regionaler Kulturangebote, indem kreative Formen der Auseinandersetzung mit regionalem Brauchtum geschaffen werden. Weitere Bezüge bestehen zu Ziel 7.1 (Förderung kultureller Einrichtungen und Traditionen), 7.6 (Aufbau von Wissen zu historischen Landnutzungspraktiken) und 7.9 (Schaffung von Kooperationsprojekten für Kinder und Jugendliche). Querbezüge können zum Handlungsfeld BNE, v.a. zu den Zielen 3.1 (Stärkung der Identifikation mit dem BSG durch Bildungsangebote) und 3.6 (Entwicklung von Mitmachaktionen, z.B. bei der Wiederherstellung historischer Bausubstands oder kulturhistorischer Landschaftselemente) aufgezeigt werden.

Inhalte

Das Leitprojekt will gemeinsam mit den für das Brauchtum engagierten Akteuren und Vereinen im BSG sowie interessierten Jugendlichen Angebote entwickeln, um sich über das Brauchtum und die identitätsschaffenden Traditionen kreativ auszutauschen und das Brauchtum mit neuen Ideen und der Einbindung neuer Medien mit Leben zu füllen. Dabei soll ein lebendiger Austausch zwischen „Brauchtumsbewahrern“ und „Brauchtumserneuerern“ entstehen und ein kontinuierlicher, unverkrampfter Dialog der Generationen und unterschiedlichen Perspektiven auf Brauchtum und Traditionen gefördert werden.

Innovative Ideen sollen zunächst im engeren Kreis spielerisch erprobt und getestet werden. Dabei ist ein möglichst zwangloser Veranstaltungsrahmen für die Teilnehmenden zu organisieren. Zu diesem Zweck sind für unterschiedliche Formen des Brauchtums passende Formate, Orte und externe Unterstützende auszuwählen. Die Geschäftsstelle des BSG ist Initiatorin und Koordinatorin des Projekts; sie wird durch die Kommunen und Landkreise sowie ggf. externe Expertinnen und Experten unterstützt.

Maßnahmen und Schritte

- Zusammenstellung der im Brauchtum engagierten Vereine und Verbände (differenziert nach inhaltlichen Schwerpunkten wie z.B. Fasnet, Trachten, Handwerk)
- Ansprache ausgewählter Akteure, Einladung zur Informationsveranstaltung, Diskussion von Bedarf und Erwartungen
- Ansprache der Jugendverbände, -vereine und -einrichtungen sowie der Jugendlichen in den Brauchtumsvereinen
- Entwicklung geeigneter Veranstaltungsformate zum kreativen Austausch in Kooperation mit externen Expertinnen und Experten bzw. Agenturen
- Aufbau einer Veranstaltungsreihe bzw. von Kreativworkshops zur kreativen und spielerischen Auseinandersetzung mit Brauchtum und Tradition
- Spielerische Umsetzung von Ideen im kleinen Kreis, Weiterverfolgung erfolgversprechender Ideen und Ansätze
- Je nach Aufwand weitere Begleitung und Förderung innovativer Entwicklungsansätze

Zeitplan

- Das Projekt kann innerhalb von 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll eine kreative und ungezwungene Auseinandersetzung junger Menschen mit dem Brauchtum des Südschwarzwalds fördern und hierzu geeignete Formate anbieten. Dabei sollen generationenübergreifend Ideen zur Weiterentwicklung von Traditionen und Brauchtum spielerisch geboren und erprobt werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Anzahl der konzipierten und realisierten Angebote
- Anzahl der erreichten jungen Menschen
- Dokumentationen durchgeführter Aktionen und Veranstaltungen
- Befragung der teilnehmenden jungen Menschen

Kontakt und weitere Beteiligte

Kulturelle, in Brauchtum und Tradition verankerte Vereine und Verbände, künstlerische Initiativen, Vertreterinnen und Vertreter von Schulen und Jugendeinrichtungen, interessierte Jugendliche und Jugendverbände, externe Expertinnen und Experten oder Agenturen, Regierungspräsidium (Ref. 23), Kulturstellen der Landkreise, Kommunen, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung aus Haushaltsmitteln des Landes und von beteiligten Körperschaften sowie Drittmitteln ist zu prüfen.

Leitprojekt 7.5:
Förderung von Innovation im Holzhandwerk; Entwicklung neuer Produkte (z.B. im Zusammenhang mit Baukultur) und Vermarktung regionaler Holzerzeugnisse unterstützen

Ausgangssituation

Das Holzhandwerk besitzt im waldreichen Südschwarzwald eine lange Tradition; über Jahrhunderte hat sich ein reicher Erfahrungsschatz aufgebaut. Bis heute tragen zahlreiche Handwerks- und holzverarbeitende Betriebe das Wissen und Können vieler Generationen weiter. Dennoch drohen angesichts mechanisierter Massenproduktion Wissen und regionale Eigenart des Holzhandwerks in Vergessenheit zu geraten. Daher sollen tradierte Arbeitsweisen, Fertigkeiten und Kenntnisse des regionalen Holzhandwerks zusammengetragen, dokumentiert und in Bezug auf nachhaltige Methoden aufgearbeitet werden. Zugleich gilt es, Innovationen zu fördern, neue Produkte im Kontext moderner Verarbeitungsmöglichkeiten zu entwickeln und damit die regionale Wertschöpfung anzukurbeln. Dabei sind auch die Bedarfe und Erfordernisse einer regionalen Baukultur zu beachten und traditionelle handwerkliche Gestaltungs- und Fertigungstechniken wiederzubeleben bzw. weiterzuentwickeln.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt steht im Kontext zum Leitbild des Handlungsfeld Gesellschaft und Kultur, nach dem sich das BSG als Impulsgeber für die Bewahrung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes und der regionalen Identität versteht. Das Projekt dient der Umsetzung des Ziels 7.5, das Holzhandwerk als Identitätsanker zu stärken und weiterzuentwickeln. Dabei bestehen Bezüge zu Ziel 7.4, Angebote für junge Menschen zu schaffen, die sich mit kreativ mit Brauchtum auseinandersetzen möchten. Weitere Querbezüge sind zum Handlungsfeld Wirtschaft, insbesondere den Leitprojekten 4.2 (Entwicklung von Biosphären-Geschenkboxen), 4.3 (Aufbau von Partnerschaften mit kleinen und mittelständischen Betrieben) und 4.5 (Gründung eines Innovations- und Transferzentrums für den Holzbau) vorhanden. Auch sind Querbezüge zu Ziel 1.7 des Handlungsfelds Landnutzung (Wertschöpfungskette für den Rohstoff Holz optimieren) festzustellen.

Inhalte

Das Leitprojekt will das tradierte Holzhandwerk im Südschwarzwald durch die Initiierung kreativer Prozesse zu innovativen Fertigungsmethoden, Produkten und Vermarktungsansätzen zukunftsfähig weiterentwickeln und die endogenen Potenziale der holzver- und -bearbeitenden Betriebe aktivieren. Dazu sollen die Akteure rund um den Rohstoff Holz in kreativen Runden zusammengebracht und Potenziale und Entwicklungstrends in Holzhandwerk und -verarbeitung diskutiert werden. Gute Beispiele und Expertenwissen von außen sollen eingebracht und die Anforderungen des modernen Holzbaus thematisiert werden.

Die Eigenarten und Stärken der regionalen Holzbearbeitung sollen so bewahrt und mit neuen Techniken gezielt weiterentwickelt werden. Neue Ansätze und Ideen sind gemeinsam mit den holzerzeugenden und -verarbeitenden Betrieben auf Praxistauglichkeit zu prüfen und die erforderliche Entwicklungsarbeit einzuschätzen. Workshops können ggf. gemeinsam mit dem künftigen Zentrum Holzbau Schwarzwald organisiert und durchgeführt werden.

Die Geschäftsstelle des BSG übernimmt die Projektinitiierung und Koordination sowie die Akquise von Fördermitteln.

Maßnahmen und Schritte

- Ermittlung der Akteure in Holzhandwerk, Holzver- und -bearbeitung im Biosphärengebiet
- Ansprache relevanter Akteure, Erläuterung der Intention des Leitprojekts (ggf. auf einer Informationsveranstaltung)
- Auswahl geeigneter Partner für die Durchführung von kreativen Veranstaltungen zum Holzhandwerk/Holzbau
- Durchführung von Workshops zur Weiterentwicklung der tradierten Holzbearbeitung und des Holzhandwerks im Südschwarzwald, Unterstützung durch externe Expertinnen und Experten bzw. Agenturen
- Prüfung geeigneter Ideen, Konkretisierung im Rahmen der Workshops
- Modellhafte Umsetzung innovativer Ansätze, dazu Akquise von Fördermitteln
- Je nach Projektstand Einbindung des Zentrums Holzbau Schwarzwald

Zeitplan

- Das Projekt kann innerhalb von 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt sollen modellhaft innovative Ansätze zur zukunftsfähigen Weiterentwicklung des Holzhandwerks, der Holzbearbeitung und des Holzbaus in kreativen Veranstaltungen entwickelt und im kleinen Maßstab erprobt werden. Dabei sollen neue Techniken und zeitgemäße Bedarfe Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse sollen in die Praxis des Holzhandwerks und des Holzbaus eingespeist werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Entwicklung innovativer Projekte und Produkte mit dem regionaltypischen Werkstoff Holz
- Anzahl beteiligter Unternehmen

Kontakt und weitere Beteiligte

Kulturelle Vereine und Verbände im Kontext des Holzhandwerks, Handwerkskammer, Vertreterinnen und Vertreter des regionalen Holzhandwerks, Bauwerk Schwarzwald e.V., Holzkette Schwarzwald e.V., Universitäten und Hochschulen, Naturpark Südschwarzwald, LAG LEADER Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann aus den Förder- und Haushaltsmitteln des Landes sowie Haushalts- und Fördermitteln der beteiligten Körperschaften erfolgen. Einzelheiten sind noch zu prüfen.

Leitprojekt 7.6: Unterstützung des Aufbaus einer Dienstleistungszentrale für die Nahversorgung

Ausgangssituation

Mit dem demografischen Wandel steigt der Anteil der Seniorinnen und Senioren im BSG kontinuierlich an. Gleichzeitig ist mit zunehmend eingeschränkter Mobilität eine funktionierende Daseinsvorsorge wesentlich von entsprechenden Versorgungseinrichtungen im näheren Umfeld abhängig. Dabei muss die Nahversorgung in den kleineren Dörfern und Streusiedlungen verstärkt über mobile Dienste oder die Angehörigen gewährleistet werden. Durch das BSG werden der Aufbau einer Dienstleistungszentrale für die Bedarfe der Nahversorgung in der Region initiiert sowie entsprechende Dienstleistungen organisiert und unterstützt. Die Landkreise betreiben bereits eine Webseite zu spezifischen Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

- Ziel 7.8 Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren im BSG stärken
- Querbezüge zu Leitprojekt 5.3 (Modellvorhaben zum Ausbau der ÖPNV-Angebote im BSG), indem öffentliche Verkehrsangebote zu Dienstleistungs- und Nahversorgungsmöglichkeiten im BSG für diese Zielgruppe erprobt werden

Inhalte

Das Leitprojekt soll dazu beitragen, über den Aufbau einer Dienstleistungszentrale die unterschiedlichen Angebote mobiler oder seniorengerechter bzw. -unterstützender Dienstleistungen zu koordinieren und zu vernetzen. Über die zentrale Anlaufstelle sollen unterschiedliche Bedarfe zusammengeführt und die Aufgaben effektiv verteilt werden. Der Aufbau der Dienstleistungszentrale soll mit den Landkreisen und Kommunen des BSG, den Seniorenverbänden und -initiativen sowie den relevanten Dienstleistungsunternehmen gemeinsam initiiert und vorangetrieben werden. Dazu sind die Aufgaben der Dienstleistungszentrale zu definieren, geeignete Organisationsstrukturen auszuwählen sowie mögliche Projektträgerschaften und Finanzierungsmöglichkeiten zu ermitteln. Bestehende Angebote sollen über eine Dienstleistungszentrale gebündelt werden. Über externe Expertise können gute Beispiele aus anderen Regionen vermittelt und Kontakte hergestellt werden. Bei Vernetzung und Aufbau von Dienstleistungen ist auf ein barrierearmes Angebot zu achten. Darüber hinaus sind der Sitz einer Dienstleistungszentrale, deren technische und personelle Ausstattung sowie die Vernetzung mit den kooperierenden Dienstleistenden zu klären. Die Geschäftsstelle des BSG kann das Projekt initiieren und koordinieren; die Federführung sollte bei den Landkreisen bzw. einer Kommune liegen.

Maßnahmen und Schritte

- Analyse der Bedarfe von Seniorinnen und Senioren hinsichtlich wichtiger Leistungen der Daseinsvorsorge in unterschiedlichen Räumen des BSG
- Zusammenstellung relevanter Akteure sowie externer Expertinnen und Experten, Kontaktaufnahme mit den beteiligten Kommunen und Landkreisen
- Vorabsprache der Defizite und Potenziale der Daseinsvorsorge im BSG, Feststellung prioritär zu entwickelnder Dienstleistungen
- Durchführung von Workshops zur Definition der Aufgaben und einer geeigneten Struktur der Dienstleistungszentrale, Diskussion geeigneter Trägerschaften und Finanzierungsmöglichkeiten
- Festlegung der gewünschten Strukturen sowie des technischen und personellen Bedarfs, Beantragung von Fördermitteln
- Festlegung von Sitz und Trägerschaft sowie der dauerhaften (Ko-)Finanzierung
- Monitoring und Evaluierung der organisierten Dienstleistungen und von deren Inanspruchnahme

Zeitplan

- Mit dem Projekt kann innerhalb von 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit dem Leitprojekt soll modellhaft für die Region eine Dienstleistungszentrale zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren im ländlich strukturierten Raum des BSG aufgebaut werden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation der ermittelten Bedarfe und ausgewählten Dienstleistungen
- Dokumentation von Workshops und Konkretisierungsschritten

- Entwickelte und ggf. erprobte Ansätze zur Unterstützung der Nahversorgung
- Ergebnisse des Monitorings zur Dienstleistungszentrale und der in Anspruch genommenen bzw. vermittelten Dienstleistungen

Kontakt und weitere Beteiligte

Kommunen, Landkreise, regionaler Handel, Seniorenakademie Zell i.W., Seniorenverbände, externe Expertinnen und Experten, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine (Ko-)Finanzierung kann aus den Förder- und Haushaltsmitteln des Landes sowie Haushalts- und Fördermitteln der beteiligten Körperschaften erfolgen. Einzelheiten sind noch zu prüfen.

Leitprojekt 7.7:
Etablierung eines Forums zur kontinuierlichen Beteiligung für Jugendliche an der Entwicklung des Biosphärengebiets

Ausgangssituation

Kinder und Jugendliche für das Biosphärengebiet und seine nachhaltigen Ansätze zu begeistern, ist eines der Grundanliegen. Die emotionale Verbundenheit zur Region soll bei den Jugendlichen geweckt und intensiviert werden. Über die Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, aber auch die aktive Ansprache und Aktivierung gerade von Kindern und Jugendlichen aus eher bildungsfernen, sozialschwachen Milieus soll die junge Generation an die Ziele und Inhalte des BSG herangeführt werden. Dazu müssen langfristige Kooperationen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen aufgebaut und niedrigschwellige Beteiligungsangebote entwickelt werden, die die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abholen. Über die Jahre hinweg soll ein Forum aufgebaut werden, der die Interessen und Zielsetzungen der Jugendlichen in das BSG einbringt, jugendgerechte Angebote entwickelt und an den Entscheidungsfindungen im BSG beteiligt wird.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

- Ziel 7.9 Kooperationsprojekte für Kinder und Jugendliche zur Beteiligung am Biosphärengebiet schaffen
- enge Bezüge zum Handlungsfeld BNE, v.a. zu den Zielen 3.1 (Aufbau von Bildungsangeboten), 3.3 (Aufbau natur- und kulturpädagogischer Angebote für Schulen) und 3.4 (Kooperation mit Kindergärten)

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll die Bindung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen über kontinuierliche jugendorientierte Angebote verstetigt und im Rahmen eines geeigneten Forums eine intensive, auch beratende Auseinandersetzung mit den Zielen und Projekten des BSG initiiert werden. Das Forum soll dabei helfen, die jugendbezogenen Projekte und Angebote weiterzuentwickeln und zu erweitern. Zudem soll eine jugendbezogene Perspektive zu den Aktivitäten im BSG aufgebaut werden, die eine dauerhafte Einbeziehung von Jugendlichen in die Gremien des BSG ermöglicht.

Maßnahmen und Schritte

- Aufbau langfristiger Kooperationen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen im BSG
- Verstetigung und Erweiterung des Angebots jugendbezogener Angebote im BSG (Junior Ranger, Volunteer Ranger, Wildniscamp…)
- Aufbau eines Forums mit den mehrjährig an das BSG gebundenen und engagierten Jugendlichen, Klärung der Aufgaben und Mitspracherechte, Regelung der Besetzung und der Aufnahme neuer Mitglieder
- Durchführung von Freizeitcamps und kreativen Veranstaltungen mit den interessierten Jugendlichen zur Reflexion und Ideenentwicklung
- Einbindung des Jugendforums in die Arbeit der Biosphärengremien

Zeitplan

- Mit dem Projekt kann innerhalb von 10 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll auf Grundlage langfristiger Kooperationen und des kontinuierlichen Veranstaltungs- und Bildungsangebotes den Aufbau eines dauerhaft besetzten Jugendforums ermöglichen und dieses sukzessive in die Gremien und Entscheidungsstrukturen des Biosphärengebiets einbinden.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Anzahl der erreichten bzw. teilnehmenden Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und Aktionen
- Dokumentationen zu Veranstaltungen und Aktionen
- Anzahl der am Jugendrat mitwirkenden Kinder und Jugendlichen
- Dokumentation der entwickelten jugendbezogenen Initiativen und deren Einbindung in die Angebote und Projekte des BSG
- Befragung der beteiligten Jugendlichen

Kontakt und weitere Beteiligte

Kommunen, Jugendreferentinnen und -referenten der Landkreise, Jugendhäuser und -zentren, Jugendverbände, Jugendorganisationen der Vereine, Schulen, Teilnehmende der Junior Ranger und Volunteer Ranger Programme, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung unter den beteiligten Körperschaften ist noch zu prüfen.

Leitprojekt 7.8:
Aufbau von Ausbildungsangeboten für Studierende, Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren zum Biosphären-Guide

Ausgangssituation

Das noch junge Biosphärengebiet Schwarzwald benötigt über die Geschäftsstelle und die Gremien des BSG hinaus weitere Vermittelnde, die entsprechend ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse in unterschiedlichen Teilen sowie über verschiedene Inhalte des BSG andere Menschen interessieren und begeistern können. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner sind auf vielfältige Art an den Inhalten und Zielen des Biosphärengebiets interessiert und möchten sich für die nachhaltige Entwicklung ihrer Heimat engagieren. Die Ausbildung interessierter Menschen aller Altersgruppen zu Biosphären-Guides stärkt die regionale Verbundenheit, vernetzt die Akteure im BSG, nutzt die lokalen und regionalen Kompetenzen in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht und erzielt über regionale Botschafterinnen und Botschafter einen besonderen Mehrwert.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt unterstützt das Leitbild des Handlungsfelds Gesellschaft und Kultur, wonach ausgehend von den Leitbildern und Zielen eine Beteiligungskultur aufgebaut werden soll, die die Bevölkerung aktiv in die Gestaltung des Biosphärengebiets einbezieht. Das Leitprojekt dient der Umsetzung des Ziels 7.10 zur interkommunalen Förderung des Ehrenamts. Enge Bezüge bestehen auch zum Leitprojekt 3.1 im Handlungsfeld BNE, das der Weiterbildung von Naturpark-Gästeführerinnen und -führen zu Biosphären-Guides dient, sowie der Maßnahme 3.1.2 zum Ausbau des Angebots an Seminaren, Exkursionen und Vorträgen zu BNE.

Inhalte

Die engagierten Biosphären-Guides sollen andere Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Voraussetzungen für Geschichte, regionales Wissen, Naturzusammenhänge und die Bedeutung des Schutzes einer vielfältigen Natur (Biodiversität) für nachfolgende Generationen interessieren. Dabei sollen die Ziele der Nachhaltigkeit und der Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt und an den lokalen Nutzungs- und Naturzusammenhängen veranschaulicht werden. Dazu sind modular aufgebaute Ausbildungsangebote zu entwickeln und umzusetzen, die Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und mit unterschiedlichen Interessen erreichen und auf ihre Rolle als Biosphären-Guide vorbereiten sollen. Mit der Ausbildung sollen die Teilnehmenden befähigt werden, die Inhalte des BSG glaubhaft weiterzugeben und authentisch für dessen Ziele zu werben. Dabei sollen die Teilnehmenden auch hinsichtlich pädagogischer Herausforderungen sowie der eigenverantwortlichen Organisation von Veranstaltungen und Exkursionen geschult werden. Über ein Zertifikat wird die erfolgreiche Teilnahme am Kursangebot bestätigt.

Maßnahmen und Schritte

- Aufbau unterschiedlicher Ausbildungsmodule für verschiedene Themenschwerpunkte des BSG sowie die pädagogischen und organisatorischen Grundlagen (evtl. gemeinsam einem externen Dienstleistungsunternehmen)
- Entwicklung von Kriterien für den Erhalt des Zertifikats
- Angebot von kompakten Seminaren zur Ausbildung zum Biosphären-Guide in unterschiedlichen zeitlichen Zeitfenstern, um möglichst vielen und in verschiedenen Lebenssituationen befindlichen Menschen eine Teilnahme zu ermöglichen
- Diversifizierung der von den Biosphären-Guides organisierten und durchgeführten Exkursionen und Veranstaltungen
- Evaluierung der Ausbildung über die Befragung der Seminarteilnehmenden sowie die Resonanz der an den Exkursionen/Veranstaltungen der Guides beteiligten Menschen
- Entwicklung von Weiterbildungsangeboten in den kommenden Jahren

Zeitplan

- Mit dem Projekt kann innerhalb von 10 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Mit den Biosphären-Guides sollen engagierte Menschen im BSG zu Botschafterinnen und Botschaftern- führern der Biosphärenreservate geschult werden. Der Ansatz der Biosphären-Guides hat sich bereits in anderen Biosphärenreservaten bewährt und ist somit nicht neu, aber dennoch in der Region ein Novum.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Dokumentation des Ausbildungskonzepts und der durchgeführten Seminare
- Anzahl der ausgebildeten Personen
- Evaluierung der Ausbildungsveranstaltungen und Seminare
- Quantität und Qualität des auf das BSG bezogenen Veranstaltungsangebots

Kontakt und weitere Beteiligte

Kommunen, Landkreisen, höhere Naturschutzbehörde, Vereine und Verbände, Freiwilligennetzwerke, Partnervereine des BSG, externe Weiterbildungsdienstleistende, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt aus Fördermitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald sowie Teilnehmerbeiträgen und weiteren Drittmitteln.

Leitprojekt 7.9: Schaffen von Angeboten zu Info- und Themenwanderungen für Menschen mit Handicaps mit geschultem Personal und technischer Unterstützung

Ausgangssituation

Die Bundes- und Landesgesetzgebung hat in den letzten Jahren über die gesetzlichen Vorgaben zur Chancengleichheit und gesellschaftlichen Teilhabe dem Thema Barrierefreiheit (z.B. für öffentliche Gebäude, Investitionen und Förderungen) einen hohen Stellenwert eingeräumt. Auch im BSG soll das Thema barrierefreier Zugänge zu Informations- und Erlebnisangeboten stärker in den Vordergrund rücken. Trotz umfangreicher touristischer Angebote im BSG sind gerade landschaftsbezogene barrierearme Erlebnismöglichkeiten aufgrund der bewegten Topografie eher selten; gelungene Ausnahmen sind z.B. der Panoramaweg Häusern und der Spaziergang Todtnauer Wasserfall. Auch bietet das BSG bisher keine spezifischen geführten Angebote für Menschen mit Handicaps an. Die vorhandenen Bildungs- und Erlebnisangebote des BSG sollen durch Schulung der Mitarbeitenden um Angebote für Personen mit Handicaps oder die Einbindung geschulter Gästeführerinnen und -führer und Biosphären-Guides erweitert werden. Perspektivisch sind barrierearme Angebote und Infrastrukturen im BSG weiter auszubauen und miteinander zu vernetzen.

Beitrag zu Leitbildern und Zielen

Das Leitprojekt trägt zum Leitbild des Handlungsfelds Gesellschaft und Kultur bei, wonach für Menschen mit besonderen Bedürfnissen die barrierefreie Erlebbarkeit der Informationsstellen gewährleistet und Erlebnisangebote in der Landschaft geschaffen werden sollen. Das Leitprojekt unterstützt das Ziel 7.11, Beteiligungs- und Erkundungsmöglichkeiten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen aufzubauen. Weitere grundsätzliche Querbezüge bestehen bei der barrierefreien bzw. -armen Ausgestaltung konkreter Maßnahmen im BSG (v.a. barrierefreie Erreichbarkeit und Erlebbarkeit von Bildungsangeboten und Veranstaltungen, barrierearme Ausgestaltung des Wildniscamps, barrierefreier Neubau des Informationszentrums des BSG).

Inhalte

Mit dem Leitprojekt soll ein Grundangebot an attraktiven und für spezifische Anforderungsgruppen geeigneten Themen- und Infowanderungen aufgebaut werden. Dazu müssen geeignete Routenführungen und Inhalte ausgewählt werden, die für das BSG repräsentativ und für unterschiedliche Anforderungen bzw. Handicaps geeignet sind. Die Barrierearmut der ausgewählten Strecken ist ggf. durch gezielte Beseitigung von Barrieren zu verbessern. Dabei sollen unterschiedliche Landschaftsteile und (kultur-)landschaftliche Aspekte des BSG erschlossen werden. Die Wanderungen sollen durch Personal bzw. Gästeführerinnen und -führer und Biosphären-Guides begleitet werden, die hinsichtlich unterschiedlicher Handicaps (z.B. Gehörlose oder -geschädigte, Blinde, Lernbehinderte) spezifisch weitergebildet sind. Auch technische Hilfsmittel wie mobile Hörverstärker oder Zuggeräte können die Nutzbarkeit der Angebote unterstützen.

Maßnahmen und Schritte

- Identifizierung der aktuell vorhandenen barrierearmen bzw. -freien Wanderangebote, differenziert nach unterschiedlichen Anforderungsprofilen (z.B. Gehbehinderung, Sehbehinderung)
- Prüfung des ggf. vorhandenen Handlungsbedarfs zur Beseitigung einzelner Barrieren, Beseitigung von Barrieren mit den Behindertenverbänden und Tourismusakteuren
- Auswahl von Wanderungen für unterschiedliche Anforderungsprofile und Inhalte des BSG
- Schulung des Personals sowie von Gästeführerinnen und -führern hinsichtlich der spezifischen Bedarfe bei unterschiedlichen Handicaps
- Auswahl und Anschaffung geeigneter technischer Hilfsmittel zur Unterstützung bestimmter Handicaps
- Bewerbung der barrierearmen bzw. -freien Angebote, Kombination mit barrierefreien Serviceketten (v.a. Gastronomie, Hotellerie, Anfahrt)

Zeitplan

- Vorbereitung des Projektes bereits gestartet
- Projekt soll in den nächsten 5 Jahren begonnen werden.

Innovation und Modellhaftigkeit

Das Leitprojekt soll modellhaft im BSG barrierearme bzw. -freie Wander- und Erlebnisangebote für Menschen mit Handicaps entwickeln und bündeln. Dabei soll die Möglichkeit geschaffen werden, Ziele und Inhalte des BSG auch für Menschen mit Handicaps in Natur und Landschaft zu vermitteln.

Vorschläge für eine Erfolgskontrolle

- Anzahl der geschaffenen Angebote für Menschen mit Handicaps
- Anzahl und Dokumentation von Schulungen
- Anzahl des geschulten Personals

Kontakt und weitere Beteiligte

Behindertenverbände, Behindertenbeauftragte der Kreise, Esther-Weber-Schule, touristische Akteure und Verbände, Naturpark Südschwarzwald, Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald

Finanzierung

Eine Finanzierung kann u.a. aus den Förder- und Haushaltsmitteln des Biosphärengebiets Schwarzwald erfolgen. Gespräche über weitere Kofinanzierungen wurden bereits aufgenommen, u.a. über ein externes Sponsoring.

Weitere Projekte in diesem Handlungsfeld

Ziel 7.1: Kulturelle Einrichtungen und Traditionen fördern und die Bevölkerung bei deren Ausübung unterstützen, um diese für nachfolgende Generationen zu erhalten

- Konzeptionelle und logistische Unterstützung und Vernetzung bestehender Kultureinrichtungen

Ziel 7.2: Reaktivierung, Instandsetzung und Nutzung vorhandener historischer Bausubstanz und Baudenkmäler unterstützen

- Inventarisierung leerstehender oder mindergenutzter historischer Bausubstanz durch die Kommunen; Dokumentation des baulichen Zustands
- Entwicklung von Perspektiven und Nutzungsoptionen für leerstehende historische Bausubstanz; Akquise von Partnerinnen und Partnern für die Reaktivierung der Gebäude
- Geschichte historischer ortsbildprägender Gebäude aufarbeiten und durch Informationen vor Ort (z.B. Tafeln, QR-Code, Website) Wertschätzung stärken

Ziel 7.3: Museumslandschaft im Biosphärengebiet stärken und vernetzen

- Unterstützung der Museen bei der Profilierung und Modernisierung
- Vernetzung und Unterstützung der Profilierung der Museen im Biosphärengebiet; gemeinsames Auftreten nach Außen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Ziel 7.4: Regionale Kulturangebote unterstützen und zeitgemäß weiterentwickeln

- Schaffen von Angeboten für junge Menschen, bei denen diese sich zeitgemäß und kreativ mit Brauchtum auseinandersetzen können
- Unterstützung regionaler Veranstaltungsprogramme und -orte
- Ausrichtung eines Kunst- und Kulturfestivals für regionale Nachwuchskünstlerinnen und -künstler

Ziel 7.5: Holzhandwerk im Biosphärengebiet als Identitätsanker stärken und weiterentwickeln

- Aufarbeitung von Nachhaltigkeit, Tradition und Eigenart des regionalen Holzhandwerks im Südschwarzwald
- Vernetzung des Holzhandwerks bzw. der Holzverarbeitung mit den Zielen und Bedarfen regionaler Baukultur
- Entwicklung von Projekten zur Weitergabe von handwerklichem Wissen und Können im Holzhandwerk

Ziel 7.6: Historisches Wissen zu Landnutzungspraktiken und Nachhaltigkeit sammeln und kommunizieren

- Abfrage und Aufarbeitung alter land- und waldwirtschaftlicher Nutzungspraktiken; Prüfung auf heutige Relevanz und Zukunftsfähigkeit

Ziel 7.7: Dorfgasthäuser, Dorfläden und Dorfgärten als Orte der Begegnung in die Zukunft bringen

- Unterstützung bestehender Dorfläden und Dorfgasthäuser bzw. der Gründung neuer Einrichtungen für Nahversorgung, Begegnung und Regionalvermarktung (z.B. über Genossenschaftsmodell); die Bündelung unterschiedlicher Funktionen prüfen
- Unterstützung und Reaktivierung von Backhäusern und Dorfgärten als Orte der Begegnung: modellhafte Objekte auswählen, Trägerstruktur unterstützen und Aufbaumaßnahmen fördern

Ziel 7.8: Daseinsvorsorge für Seniorinnen und Senioren im Biosphärengebiet stärken

- Unterstützung von Bürgercafés als selbstorganisiertes, regelmäßiges Gemeinschaftsereignis
- Konzept „Fahrender Einzelhandel“ prüfen und zeitgemäß wiederbeleben
- Unterstützung der Digitalisierung: Angebote für (generationenübergreifendes) Lernen schaffen, Erfahrung weitergeben

Ziel 7.9: Kooperationsprojekte für Kinder und Jugendliche zur Beteiligung am Biosphärengebiet schaffen

- Aufbau von Kooperationsprojekten mit Kinderhorten und Jugendhäusern, auch in sozialen Brennpunkten
- Entwicklung niedrigschwelliger Mitmach-Angebote für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten

Ziel 7.10: Interkommunale Stärkung, Vernetzung und Empowerment der im Ehrenamt Engagierten

- Aufbau von Ausbildungsangeboten für Studierende, Erwachsene sowie Seniorinnen und Senioren zu Biosphären-Guides
- Aufbau einer Anerkennungsstruktur in der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets für Ehrenamtliche
- Initiierung von Kooperationsprojekten mit den Vereinen, die die Ziele des Biosphärengebiets unterstützen; Aufbau einer Plattform für ehrenamtliches Engagement

Ziel 7.11: Menschen mit besonderen Bedürfnissen können sich aktiv im Biosphärengebiet beteiligen und das Gebiet erkunden

- Aufbau barrierefreier Zugänge und Infomedien für bestimmte Zielgruppen
- Initiierung eines Modellprojekts für barrierefreie Infrastruktur (z.B. Schauinsland)

Ziel 7.12: Für Menschen mit Migrationshintergrund Zugänge und passende Angebote im Biosphärengebiet schaffen

- Weiterführung der Kooperation mit der Stiftung Waldhaus im Programm „NaturRefugien schaffen"
- Entwicklung von Tourenangeboten im Biosphärengebiet für Geflüchtete
- Kooperation mit Aufnahmestellen für Geflüchtete und unbegleitete Minderjährige

Ziel 7.13: Foren zur gemeinsamen, konstruktiven Lösung von verschiedenen Ansprüchen und Erfordernissen von Tourismus, Landnutzung und Naturschutz einrichten

- Initiierung von Foren zur Sensibilisierung und zum gegenseitigen Verständnis der Erfordenisse von Tourismus, Landnutzung und Naturschutz

Verzeichnisse und Quellen

Abkürzungsverzeichnis

BfN	Bundesamt für Naturschutz
BLHV	Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V.
BSG	Biosphärengebiet Schwarzwald
EIP	Europäische Innovationspartnerschaft
FFH	Fauna-Flora-Habitat
ForstBW	Forst Baden-Württemberg
FVA	Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
GVV	Gemeindeverwaltungsverband
LAZBW	Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale
LUBW	Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
MEPL III	Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2014-2020
SWOT	Strenghts – Weaknesses – Opportunities – Threats
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Literaturverzeichnis

BAG Bundesamt für Güterverkehr, 5.7.2021: Förderprogramm ÖPNV-Modellprojekte des BMVI. Zugriff: https://www.bag.bund.de/DE/Foerderprogramme/OEPNV/oepnv_node.html, Start, Förderprogramme.

BMU Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2020: Klimaschutzprojekte im kommunalen Umfeld – Kommunalrichtlinie. Eine Initiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Zugriff: https://www.ptj.de/lw_resource/datapool/systemfiles/cbox/4443/live/lw_bekdoc/richtlinie-zur-foerderung-von-klimaschutzprojekten-im-kommunalen-umfeld-kommunalrichtlinie-vom-22-juli-2020.pdf [abgerufen am 7.7.2021].

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 2018: Bundesprogramm Biologische Vielfalt: Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom 23. Februar 2018. Zugriff: https://biologischevielfalt.bfn.de/fileadmin/NBS/documents/Bundesprogramm/BPBV_23022018.pdf [abgerufen am 3.7.2021].

Europäisches Parlament, 7.7.2021: LIFE-Programm: Investitionen von 5,4 Mrd. Euro in Klima- und Umweltprojekte. Zugriff: https://www.europarl.europa.eu/news/de/agenda/briefing/2021-04-26/9/life-programm-investitionen-von-5-4-mrd-euro-in-klima-und-umweltprojekte, Tagesordnung, Schwerpunkte der Plenarsitzung vom 26. April bi 29. April 2021 – Brüssel, LIFE-Programm: Investitionen von 5,4 Mrd. Euro in Klima- und Umweltprojekte.

ForstBW, 2015: Die Gesamtkonzeption Waldnaturschutz ForstBW mit den Waldnaturschutzzielen 2020. Stand Juni 2015. Stuttgart.

Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald 2021: Präsentation der 9. Sitzung des Biosphärenbeirats vom 4. März 2021.

Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald, 18.2.2021: Hinterwälder Wochen tragen zur Offenhaltung bei. Zugriff: https://www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/projekte/das-hinterwaelder-rind-im-fokus/, Wissen & Informieren, Unsere Projekte.

Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald, 2020a: Projekt Allmende 2.0. Zwischenbericht. Analyse der Besonderheiten der Landschaftserhaltung im Biosphärengebiet Schwarzwald. Stand Oktober 2020. Schönau.

Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald, 2020b: Fokusveranstaltung Landbewirtschafter*innen zum Rahmenkonzept (Werkstattgespräch). Protokoll der Fokusveranstaltung Landbewirtschafter*innen vom 8. März 2020.

Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald, 22.4.2021: Unsere Partner im Biosphärengebiet Schwarzwald. Zugriff: https://www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/unsere-partner/, Besuchen & Erleben, Unsere Partner.

Infodienst Landwirtschaft, Ernährung, Ländlicher Raum, 5.7.2021: Agrarpolitik und Förderung. Förderwegweiser des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Zugriff: https://foerderung.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Foerderwegweiser, Startseite, Förderwegweiser.

LAZBW Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg, 2020: Düngung von Wiesen, Weiden und Feldfutter. Merkblätter für die Umweltgerechte Landbewirtschaftung (13) 6. Auflage. Zugriff: https://lazbw.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Themen/Wirtschaftsduenger [abgerufen am 5.7.2021].

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, 2020: RegioWIN 2030. Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit. Zugriff: https://2021-27.efre-bw.de/wp-content/uploads/2020-RegioWIN-Wettbewerbsaufruf_aktualisiert-M%C3%A4rz.pdf [abgerufen am 3.7.2021].

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, 5.7.2021: Tourismusinfrastrukturprogramm 2022 (TIP). Zugriff: http://wm.baden-wuerttemberg.de/de/service/foerderprogramme-und-aufrufe/liste-foerderprogramme/tourismusinfrastrukturprogramm-2022-tip/, Startseite, Service, Förderprogramme und Aufrufe, Tourismusinfrastrukturprogramm 2022 (TIP).

MLR Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 4.7.2021: ELR! Wir lassen die Zukunft im Dorf. Wissenswertes zum Förderprogramm Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR). Zugriff: https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/laendlicher-raum/foerderung/elr/elr/, Startseite, Unsere Themen, Ländlicher Raum, Förderung, ELR.

MLR Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, o.J.: Privatwaldbetreuung und -förderung ab 2020 in Baden-Württemberg. Informationen für Waldbesitzende. Zugriff: https://foerderung.landwirtschaft-bw.de/pb/site/pbs-bw-mlr/get/documents_E-19015970/MLR.LEL/PB-5Documents/mlr/Foerderwegweiser/Privatwaldbetr/OEA/Flyer_Privatwald.pdf [abgerufen am 5.7.2021].

SIS Stiftung Sicherheit im Skisport, 5.7.2021: Get your ticket2nature!. Zugriff: https://www.ticket2nature.de/.

UM BW Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2018: Landschaftspflegerichtlinie Baden-Württemberg. Förderung von Naturschutzmaßnahmen. Zugriff: https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/2_Presse_und_Service/Publikationen/Umwelt/Naturschutz/Landschaftspflegerichtlinie_BW.pdf [abgerufen am 6.7.2021].

UM BW Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 3.7.2021: Förderinstrument des Landes Moorschutzkonzeption. Zugriff: https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/naturschutz/instrumente-des-naturschutzes/foerderung/moorschutzkonzeption/, Startseite, Umwelt & Natur, Naturschutz, Instrumente des Naturschutzes, Moorschutzkonzeption.

VM BW Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg, 5.7.2021: Mobilität im ländlichen Raum. Zugriff: https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/mobilitaet-verkehr/bus-und-bahn/mobilitaet-im-laendlichen-raum/, Startseite, Mobilität & Verkehr, Bus und Bahn, Mobilität im Ländlichen Raum.

VM BW Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg, 6.7.2021: Initiative Motorradlärm. Zugriff: https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/mensch-umwelt/laermschutz/initiative-motorradlaerm/, Mensch und Umwelt, Lärmschutz, Initiative Motorradlärm.

Rechtsquellen

BNatSchG Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 290 der Verordnung vom 19. Juni 2020 (BGBl. I S. 1328) geändert worden ist.

DSchG: Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale in der Fassung vom 6. Dezember 1983, letzte berücksichtigte Änderung: § 3 geändert durch Artikel 37 der Verordnung vom 23. Februar 2017 (GBl. S. 99, 104)

EU-WRRL Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik.

FFH-RL Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie). Zuletzt geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006.

NatSchG BW Naturschutzgesetz: Gesetz des Landes Baden-Württemberg zum Schutz der Natur und zur Pflege der Landschaft (Naturschutzgesetz - NatSchG) Vom 23. Juni 2015, letzte berücksichtigte Änderung: §§ 15 und 69 geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 17. Dezember 2020 (GBl. S. 1233, 1250).

VRL – Vogelschutzrichtlinie: Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. Kodifizierte Fassung.

Bildquellenverzeichnis

Die verwendeten Fotos wurden von der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwarzwald zur Verfügung gestellt und stammen aus folgenden Quellen:

- agl: Seiten 4, 88
- Clemens Emmler: Titelseite, Seiten 10, 54, 142, Rückseite
- Petra Muth-Gräff: Seite 120
- Thomas Stephan: Seiten 32, 100
- Holzbau Bruno Kaiser GmbH: Seite 70

Herausgeber:
Regierungspräsidium Freiburg
Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald
Brand 24
79677 Schönau im Schwarzwald
Tel. 07673 889-402 4370
biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de

Nationale Naturlandschaften

Das Biosphärengebiet Schwarzwald gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften“, der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von Nationale Naturlandschaften e.V. (www.nationale-naturlandschaften.de)